

PREDIGTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

Predigt unbekannten Datums

Ich sah den Engel des Herrn; er nahm mich bei der Hand und führte mich in ein Tal. Dort blühten wunderbare Blumen. Der Geist der Führung sprach: „Der Engel führt dich dorthin, wo die schönsten Blumen blühen, aber, Helene, noch hast du auf dieser Erde eine Mission zu erfüllen. Du wirst glücklich werden im anderen Leben.“

Liebe Geschwister, zehren wir doch alle an den Gnadengaben unseres Herrn und erfreuen wir uns SEINES HL. Geistes, der täglich, ständig bei uns ist und uns weiterleitet, uns nicht vergisst. Er gibt uns Licht, Leben, Wärme, Sonne, alles, besonders die Kraft aus der Höhe. Glauben heißt, fest zu vertrauen auf die Führung des Allerhöchsten. Was auch mag geschehen, er ist nicht fern.

Unser Weg auf Erden ist von Gott vorgesehen und wir müssen ihn gehen. Gehen wir ihn in der Geduld, so leben wir in Gottes gnadenvoller Huld. Er stärkt uns; er sendet aus seine Lichtboten, dass sie uns trösten. Sie weisen uns hin auf die geistige Nahrung. Wir sollen unseren Körper nicht verwöhnen, sondern abtöten, Buße tun und unsere Fehler bereuen und beweinen und unseren Herrn bitten für seine Kraft und Hilfe, dass wir den alten Menschen ablegen.

Wir alle sind mit Fehlern und Schwächen beladen, schon von Kindheit an. Wir sollen aber lernen, nicht dem Fleischeskörper nach zu leben, den Trieben nicht nachgeben. Sie sind nicht umsonst eingelegt in unser Leben. Dadurch sollen wir uns bewähren und uns selbst verleugnen auf Erden.

Die meisten Menschen sind gebunden an die Leidenschaften ihrer Fleischestriebe.

Wenn wir unseren HERRN JESUS erkennen, IHN aufnehmen, wird ER uns auch eine ganz besondere Kraft geben und uns weiterführen und leiten. ER macht uns frei von der Gebundenheit, von Tod und Hölle. Wohl, wir sollen kämpfen für das Heil unserer Seelen. Die Tage sind heiß und die Nächte schwül. Buße tun, heißt, sich selbst zu bezwingen und dem HERRN zu folgen.

Wenn wir stehen im irdischen Kleid, da kommen viele böse Geister, um uns abzuhalten vom Lebenswege. Der Weg des HERRN ist sehr schmal und eng, aber dies ist die Pforte, die zum ewigen Leben führt. Der HERR spricht: „Ziehet aus das alte Kleid. Ziehet an das Kleid der Wiedergeburt Kind zum Vater, Vater zum Kind.“ So wir gewillt sind, führen uns SEINE heiligen Engel, und zwar an den Kreuzesaltar. Sie führen uns wunderbar, sodass uns die Sünde verhasst wird, dass wir verlangen nach dem Opferlamm JESUS, das unsere Schuld auf SICH nahm und sie sühnte am Kreuzesstamm. Unser heiliger HERR ist gegenwärtig für die Kämpfer und Streiter des Lebens.

Wohl aus uns allein geschieht nichts. Durch die Kraft des HERRN wird uns Haltung und Beistand sein. Ja, ER kommt zu uns Menschen, so wir nach IHM verlangen, IHN bitten für die Führung, die ins Leben quillt. Wenn ER uns sendet ein Kreuz, so ist es notwendig, es ruhig zu tragen. Auch dieses bringen wir nicht fertig aus unserer eigenen Kraft. Wie nötig brauchen wir JESUS, SEINE Haltung, SEINE Liebe, SEINE starken Arme.

In einer Vision streckte der HERR SEINEN Arm aus und ER sprach: „Helene, ICH strecke MEINEN Arm aus. Halte dich ganz fest, dass es dir nie an der Kraft gebreicht. ICH bin dein Licht.“ Und hältst auch ihr euch fest an SEINEN starken Armen. ER gibt euch allen SEINE Haltung, SEINE Kraft, so ihr IHM folget. ER spricht: „Gebet MIR den guten Willen. ICH schenke die Erfüllung.“ ER zieht uns aus der Tiefe fest an SICH in die geistige Höhe. Wie bemüht der HERR SICH, uns festzuhalten. So wir Krankheiten tragen, ist es nicht von ungefähr. Es ist wohl eine Last, durch die Wehen zu gehen. Aber ER will, dass wir uns besinnen auf IHN, auf SEIN bitteres Leiden. Kein Mensch wird es verstehen, wie schmerzlich SEIN Weg war auf Erden. Blicken wir auf in unseren Schmerzen zum allerheiligsten Jesu-Herzen, der SEIN Blut geopfert hat zu unserm Heil. Oh, ER ist immer mit den



PREDIGTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

SEINEN verbunden, wenn wir IHN auch nicht sehen. Unsere irdischen Augen sind untauglich für das geistige Licht. Wir fühlen, dass ER immer zugegen ist durch SEINEN heiligen, lebendigen Geist, der uns in alle Wahrheit führt.

Der HERR ist es doch. Wir werden es niemals verstehen, was ER für uns erduldet hat. ER wird uns nie vergessen oder versäumen; und haben wir Leiden, so schauen wir auf zum Schmerzensmann; und so wir fest IHM vertrauen, wird auch der Zustand besser werden. Ich habe oft SEINE Hilfe erfahren, gerade in den schwersten Tagen. Nichts ist umsonst, wenn auch nicht gleich die Hilfe da ist nach unserm eigenen Plan.

ER weiß uns zu trösten; ER lindert auch unsere Schmerzen; ER zieht uns himmelan. Essen wir das Brot des Lebens, das ER uns reicht. Das Brot ist das Wort, das uns zufließt vom ewigen Ort. Der HERR hat SEINEN Engeln befohlen, die SEINEN zu trösten, zu erquicken in allen Leiden. Sie sind nicht umsonst. Durch die Leiden zieht ER uns in die Höhe. Den Frieden SEINES GEISTES dürfen wir wahrnehmen durch SEINE große Liebe. Die Liebe GOTTES ist ein Feuer, das uns erwärmt und heilt.

Ich möchte alle an den Gnadtisch ziehen. Wie sehnt sich der HERR nach den Menschenseelen; ER verlangt nach ihnen; denn ER gab doch für alle hin SEIN Leben. SEIN Leben gab ER hin. ER vergoss am Kreuze SEIN Blut. Das kommt uns allen zugute. Bringen wir IHM unsere beladenen Herzen, so werden wir Frieden und Ruhe finden. ER heilt auch unsere Schmerzen. ER ist unsere Stärke, unser Gewinn. In allen Dingen sollen wir IHM fest vertrauen. Zögert ER auch mit der Hilfe in Not, ER ist immer unser treuer HERR und GOTT.

Ich erinnere mich, als ich ein junges Mädchen war. Ich war schwer erkrankt, sodass keiner mich besuchen durfte. Da erschien mir der Engel des HERRN; er reichte mir die geistige Speise und ich ward fortan gestärkt, gekräftigt. Der Engel sprach: „Nimm, Helene, und iss. Sie gereicht dir zum Segen.“

Halten wir uns an der fließenden Quelle und wir dürfen immer kommen und daraus schöpfen. Es ist das Meer der Gnade, das nie auszuschöpfen ist. Es ist der vollkommene Gnadenfluss GOTTES. Und wir wissen, dass unser HERR JESUS immer zugegen ist. ER formt uns zu brauchbaren Gliedern SEINES GEISTES. Dies wird uns zur Seligkeit, zum Triumph im geistigen Reiche. Wir kämpfen mit der Kraft GOTTES wider Satan, Nacht und Tod. Wir gehören zu JESUS, denn ER ist unser treuer HERR und Gott.

Amen

PREDIGTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

2.Predigt unbekannten Datum

Kluge Jungfrauen, törichte Jungfrauen standen vor dem Herrn. Der Geist spricht: „Nur die Klugen gehen ein in das Licht des Herrn, die Törichten nicht. Sie gehen noch eine lange Zeit durch die Dunkelheit, durch ihre eigene Finsternis. Das ist das Gericht.“

Denn was wir säen, werden wir auch ernten. So spricht der Herr. Wie die Bäume fallen, so bleiben sie auch liegen. Es sind die Törichten, die da hören das Wort und befolgen es nicht am Ort. Hier ist die Gnadenzeit. Später ist es zu spät. Und die in das Zelt kommen und gehen auch nicht ein in die Nachfolge des Herrn, sie werden schon bestraft in dieser Zeit.

Es sind welche da, die leben durch abnormale Triebe. Die Triebe legt der Feind in das Fleisch. Der Herr lässt das zu, damit man soll kämpfen wider das lüsterne Fleisch. Aber der Feind freut sich. Viele gehen durch die abnormalen Triebe, aber die Opfer werden leiden schon in dieser Zeit. Sie schreien vor Schmerzen. Sie sind erkrankt an Körper, Seele und Geist, so jene hören das Wort, aber das Fleisch nicht zügeln. Der Herr gibt doch die Kraft.

Die da sterben in ihren Lüsten, sie treiben diesen Frevel auch weiter, kommen Ewigkeiten nicht zum Licht. Und die Schmerzen werden noch viel größer und stärker. Das ist fürwahr die Hölle, die Finsternis, wie sie lebt und lebt. Anstatt sich zu bewähren auf Erden, gehen sie noch viel tiefer ein in den Morast. Sie liegen im Pfuhl der lasterhaften Triebe, aber der Geist Gottes ermahnt.

„Kämpfet wider Tod, Teufel und Hölle.“ Er gibt den Menschen die Kraft, die es schafft. Er sagt: „Gebet mir den Willen, ich gebe das Gelingen.“ Junge Menschen liegen im Pfuhl der Laster, kommen aus eigener Kraft nicht heraus, nur durch das Gotteswort, durch die Gotteskraft, wohl durch die Überwindung, Selbstverleugnung. Satan hat viele in seiner Gewalt, aber unser Herr, er lebt, er ruft: „Kommet alle her zu mir, die ihr beladen seid. Ich will euch helfen durch mein Wort, durch die Gnadenzüge am Ort. Erfüllt nicht das Böse, sondern das Gute, das Lebendige.“

Er sagt: „Höret, Erfüllt, Liebet, Vollbringet. Lasset ab vom Höllenmeer.“ Oh, wie viele sind gebunden Ewigkeiten durch solche Triebe, von denen sie gar nicht lassen. Ihre Betten liegen auf Jauchegruben aus Schmutz und Morast.

Liebe Geschwister, sammelt eure Betten, die beschmutzt sind, und beginnt ein gottgefälliges Leben, denn ihr wisset nicht die Zeit noch die Stunde, wann der Herr des Lichtes erscheint. Er ist den Hurern zum Schrecken. Der Herr lässt zu die satanische Gewalt zur Bewährung, auf dass ihr alle euch befestigt an Jesu Hand, ablasset von Sünde, Tod und Nacht. Er ruft: „Kommet alle her zu mir, die ihr beladen seid, gebunden an Satans Kette. Hört, was der Geist Gottes euch sagt und offenbart, noch in dieser Zeit.

Ansonsten liegt ihr in der Jauchegrube noch eine lange Ewigkeit.“ Da hört man ein Schreien, Toben, Brüllen; denn große Schmerzen ziehen noch durch diese Hülle, gehen über auf Geist und Seele. Hier ist die Bewährungsfrist. Keiner weiß, wann der Herr erscheint. „Ihr wisst doch von den Klugen, von den Törichten gut Bescheid durch das göttliche Wort, das da fließt durch den Geist am Ort.“ So wie man sich versündigt, so wird man auch bestraft.

Jesus ruft: „Kommet her zu mir, alle. Saget ab dem Satan mit dem Höllenmeer. Folget mir.“ Der Herr Jesus ruft: „Helene, gebe du den Menschen das göttliche wahre Wort.“ Es ist wohl ein scharfes Schwert. Wer geht denn ab vom Tode, von der Finsternis? Wer befolgt das Gotteswort?

Er sagt: „Huret nicht. Bleibet im Licht. Und so ihr heute meine Stimme höret, verstocket heute eure Herzen nicht. Kommet alle heraus aus eurer Finsternis. Eilet aus dem Wald in das Licht.“ Denn heute noch kann der Herr euch abrufen von dieser Welt ganz plötzlich, unerwartet. Und wo ist euer Aufenthalt? Tiefe Finsternis. Mit vielen eurer Gattung steht ihr zusammen und ihr rufet: „Herr, hilf!“ Aber der Herr kennt euch nicht im schwarzen Gesicht. Nur die Klugen, die da



PREDIGTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

kämpfen wider die Abnormalität, die da gehen ein in das Licht des Herrn. Auch Auserwählten lässt der Herr zu solche Anfälle von Abnormalität.

Selig, die ihn anrufen, der Herr gibt die Lebenskraft wohl durch die totale Selbstbeherrschung in dieser Zeit. Viele sagen, sie seien nicht bereit, aber danach fragt der Herr nicht. Denkt man, er komme noch lange nicht. O ganz plötzlich erscheint er und er spricht: „Weichet von mir, ihr Übeltäter, ich kenne euch nicht.“

Das wird ein großes Weinen werden, denn die Welt ist dicht befüllt mit Hurern und Huren. Der Herr kann nicht mehr zusehen diesem Frevel, denn er spricht: „Kommet heraus aus eurer Dunkelheit. Kommet heraus aus eurer Finsternis.“ Wachet und betet. Hebet eure Augen auf zum Kreuz Jesu Christ. Er hat gerade für die Hurer und Huren am meisten gelitten. Oh, er fehlt in der Weltmitte. Er fehlt aber auch hier im Geisteszelt. Und doch ist er da. Und er gibt uns sein Lebenswort. Lasset fließen die Geisteskraft und erfüllt das göttliche Wort. Kommet alle her und ergreifet seine starken Arme. „Die Arme reichen für alle, die sich Mühe geben,“ so spricht der Geist, „und mir nachgehen.“ Ich selbst, Helene Kreutz, habe viel gelitten durch Krankheiten eine lange Zeit. Da erschien mir der Herr im guten Hirten. Er hatte ein Schaf auf dem Arm. Das Schaf schmiegte sich fest an den Herrn und der Herr sprach zu mir: „Wie liebe ich dieses Schaf so sehr. Dafür gibt es keine Worte mehr.“ Er sah mich fest an und er sprach: „Helene, das Schaf bist du.“ Ein tiefes Glücksgefühl zog durch meine Seele, Himmel Luft, Himmelsfriede.

Ich sagte: „Herr, ich bin deiner aber nicht würdig.“ Er sprach: „Würde ich der Sünden gedenken, niemand würde eingehen in das ewige Leben.“ Ich betete: „Mein Herr, nimm mir fort die großen Schmerzen.“ Er sprach: „Die Krankheit, die du, Helene, trägst, habe ich vor dir getragen. Trage auch du diese Schmerzen mir zur Sühne, auch für solche, die noch zu dir kommen in das Zelt und leben noch in der Dunkelheit. Trage die schwere Krankheit zur Sühne, so wie du mir schenkst am Kreuzaltar deine Demut und Liebe.“

Liebe Geschwister, manche mögen sich am Worte Gottes stoßen und sagen: „Ja, warum soll man denn für die Menschen sühnen, die sich am Herrn versündigen, obwohl sie viel wissen?“ Fragen wir doch nicht warum. Er spricht: „Selig sind die, die sich an mir nicht stoßen.“ Jesus, unser Heiland, wurde geschlagen, mit Füßen getreten, gegeißelt, mit Dornen gekrönt, verspottet, verhöhnt. Er trug persönlich das schwerste Kreuz hinauf auf Golgathas Höhe.

(Ich spüre hier den Geist so stark.)

Das war der schlimmste Tod unseres geliebten Heilandes. Er rief: „Mein lieber Vater, vergib den Frevel, die Schuld, denn sie wissen nicht, was sie tun.“ Unser Heiland hat viel gelitten auch für die Hurer, auch für die Huren, so sie aber zu ihm heute noch kommen und bitten: „Vergib!“

Er vergibt nur dann, so man sich ganz fest an ihn klammert und nicht mehr zurückfällt und Satan hörig ist. Er spricht: „Wer da stehe, der gebe gut acht, dass er nicht mehr falle.“ Der Herr ermahnt die, die noch mit beiden Füßen im Sumpf liegen. „Lasset ab von Tod und Hölle und folget mir nach, so wie ich es will.“ Er lässt auch noch Wunder geschehen an den Menschen, die ihm folgen, die ihm dienen. Ja, wo lebt unser Herr Jesus noch? Wo lebt noch das Gotteswort? Wo wird es noch gepredigt am Ort? Die Weltkirchen sind vor Gott Finsternis, denn sie geben ja das wahre Wort Gottes nicht. So liegt das Volk mit ihnen im finsternen Bereich eine lange Ewigkeit. Er spricht: „Niemand kommt zu meinem Vater, nur durch mich.“ Das heißt, ohne Nachfolge seiner Person stehen die meisten noch in der Finsternis, keine Zeit für Jesus, keine Zeit für die göttliche Wahrheit. Er spricht: „Ich bin das Licht der Welt.“ Ohne das Licht sind wir alle nichts. Ohne ihn sind wir alle Finsternis. Beten wir doch an unseren geliebten Herrn Jesus Christ. Und er zieht die Seinen den Berg hinan. So ist der Lebenslauf. O Herr, nimm uns an, nimm uns auf.

Amen

PREDIGTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

Ansprache unbekannten Datums

Liebe Geschwister, sammeln wir die vielen Geistesgaben ein in unsere Seele und folgen wir unserem Herrn. Stellen wir ihn doch vor alle Dinge. Dann liegt der Segen auch auf uns. Und er macht die Sünder zu Gottes Kindern. Ja, du machst die Sünder zu Gotteskindern, ganz gleich, was einer verbrochen hat; und wären die Sünden rot wie Blut, du wäschst uns weißer als den Schnee. Ja, das ist deine große Liebe zu den Menschen.

Du sagst aber: „Wer da stehe, der siehe, dass er nicht mehr falle.“ Wir sollen nicht immer daran denken, drauflos zu sündigen. Wir sollen uns ändern, nicht zurückfallen. Das will der Herr nicht und das gereicht uns auch zur Verdammnis, wenn wir immer wieder zurückfallen. Das ist schon eine schwere Sünde, so wir ihn zurückstellen, so wir immer Ausreden haben. Und er sagt, dass die Menschen ihm sollen nachfolgen, auch ihre Laster, die an ihnen hängen, ablegen. Dazu gehören Huren, Fressen, Saufen und abnormale Dinge tun in diesem Leben.

Aber ihr sollet nicht richten. Wenn ihr wirklich was wisset, seid still und verleumdet die anderen nicht. Schlage jeder an seine Brust. Nicht sollen wir reden, nicht sollen wir afterreden. Wir sollen uns festhalten, sollen für die beten, die noch in der Dunkelheit wandeln. Und nicht abfällig werden und Menschen durch den Dreck noch weiter ziehen. Das geht euch alle gar nichts an. Betet für die, die noch in der Dunkelheit stehen. Keiner soll den anderen richten. Sehet Maria Magdalena; sie hat viel gesündigt. Der Herr hat sie gezogen an sein Herz. Sie hat sich aber geändert. Von dem Moment an, als sie der Herr angenommen hat, ist sie nicht mehr zurückgefallen in diese Laster, in diese Höhle, in dieses Loch.

Seid doch keine schwankenden Rohre, die der Wind hin- und herbewegt. Haltet euch doch fest am Kleide unseres Herrn. Dann kann er kommen, wann er will. Er kommt unerwartet. Denket ja nicht, ihr habt noch Zeit, oh, ihr habt noch lange Zeit. Ihr denket gar nicht in eurem Wahn, dass er gleich kann kommen. Wie viele hat er schon weggerafft von dieser Welt, die gar nicht daran gedacht. Sie gingen morgens fort und abends sind sie nicht mehr nach Hause gekommen. Plötzlich sind die Menschen fort von dieser Welt, ganz plötzlich. Denket mal darüber nach und ändert euer Leben. Haltet die Reinheit eurer Leiber ein. Und begebet euch unter die Ärmsten der Armen. Denket an sie und lasst sie nicht draußen stehen.

Ich glaube, ihr versteht diese Sprache. Danken wir unserem Herrn, dass wir unser tägliches Brot haben. Danken wir ihm für seine Fürsorge und Liebe. Danken wir für sein Wort am Ort. Er bringt uns schon zum Ziel, wohl so wir uns auch bemühen, mit der Gnade mitzuwirken, Hand in Hand mit ihm gehen. Ja, so ist der Weg, Jesus, der Weg. Ohne Nachfolge seines Weges keine geistige Sicht. Ohne Nachfolge ist in den Menschen nur Finsternis. Er ist unser Licht. Gehen wir doch gemeinsam Hand in Hand diesen Weg, so wie er es will. Halten wir still.

Amen



PREDIGTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

2.Ansprache unbekannten Datums

Liebe Geschwister, nicht nur sollen wir Worte geben; wir sollen erfüllen, lieben, vollbringen. Und so wir Laster an uns haben, sollen wir die Laster in uns bekämpfen, Rauchen, Trinken, Saufen, Huren und was sonst noch alles ist. Er hilft den Gefallenen. Er hat auch damals geholfen den Gefallenen, hat sie zu sich gezogen, hat sie zu sich gerufen: „Kommet her zu mir alle.“ Er sagt aber auch: „Bleibet in mir, so bleibe ich in euch.“ Und er sagt: „So ihr stehet, so sehet zu, dass ihr nicht mehr falle. Leget ab das Saufen. Da fallest ihr in ein Loch und kommtet nicht mehr heraus aus diesem Wirrwarr, aus dieser Finsternis, aus dieser Dunkelheit. Das ist gesagt, auch hier im Zelt; nehmet euch in acht vor der schwarzen Macht; sie wirft euch hin; sie wirft euch her, wenn ihr nicht folget eurem Herrn.

Der Geist spricht: „Folget mir. Und seid füreinander, miteinander. Und legt ab die Fleischeslust, die Fleischestriebe. Satan sucht; er versucht. Er setzt alle Hebel in Bewegung, euch zu Fall zu bringen. Und er hat viele, viele in seinem Sack, in seinem Netz; und sie entkommen ihm nicht. Drum geht nicht ein auf die Befehle des Schwarzen, auf die Versuchungen, denn unser Heiland ist ja auch versucht worden. Er, der Herr Himmels und der Erde, er geht uns in allem voran. Wohl ist er Gott und Mensch zugleich. Heute lebt er mit seinem Vater im Glorienschein. Und doch sind seine Gedanken mit unseren Gedanken verbunden.

Er sagte einmal in einer Vision: „Helene, meine und deine Gedanken verbinden sich immer, mein Herz; ich ziehe mein Kind himmelwärts.“ Er gibt die Worte mir in den Geist auf die Zunge, was ich zu euch rede. Und ich bin froh, dass er mir seine Kraft schenkt auf dieser Welt. Ich war so hinfällig. Ich dachte, es gehe nicht mehr. Da sagte er, wenn ich aufbrächte die Überwindung, dann gebe er mir auch die Kraft. Ich sagte in meinem Menschlichen: „Ach, das packe ich doch nicht. So hinfällig ist doch der Leib. Ich kann es nicht.“ Und doch, was er sagt, was er spricht, da soll man nicht zweifeln. Man sollte sich halten an seiner heiligen Hand.

Ich habe mich überwunden. Es war wohl sehr hart und sehr schwer, aber die Kraft seines Geistes fließt durch meinen Körper, durch meinen Geist, durch meine Seele, durch meine Hände. Und liebe Geschwister, das tut er auch mit euch, wenn ihr ihm nachfolget, wenn ihr seine Worte ernst aufnimmt und wenn ihr euch nicht über den Herrn stellt, immer schön unten bleibt, recht demütig und sanftmütig seid.

Er sagt zu mir: „Deine Demut, Helene, ist für mich der schönste Blumenstrauß am Kreuzaltar. Trage auch deine Leiden mir zu Ehren als Sühne, als Sühneopfer zum Kreuzaltar für die Menschen, die noch im Zelt hier leben und leben noch in der Dunkelheit.“

Liebe Geschwister, denken wir an sein Wort. Er ruft uns auf: „Kommet her zu mir alle, die ihr beladen seid mit viel Mühsal und Beschwerden. Ich will euch erquicken.“ Und bewahret euch diese Worte recht gut und seid vor dem Feinde immer auf der Hut, denn Querulanten und Müßiggänger gehen nicht ein in die Hallen des Herrn. Merket euch diese Worte gut und seid vor der Macht der Finsternis immer, immer und stets auf der Hut. Wachet und betet, so wie er gewacht hat und gebetet hat. Halten wir uns ganz fest an dem Kleid von unserem Herrn Jesus Christ, so sind wir geborgen und beschützt und bewahrt von seiner Hand.

Amen



PREDIGTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

Predigt vom 26.09.1990

Bei dem Sturm auf dem Meere riefen die Jünger: „Meister, es toben die Winde; die Wellen bedrohen uns so sehr. Der Himmel umwölkt sich gar schaurig. Wo nehmen wir Rettung her?“

Er spricht: „Wind und Meer, folgt, wie ich es will. Schweigt, seid still.“ Ob es auch wütet das stürmische Meer, das Schifflein bleibt sicher, wo Jesus Christ, der Herr aller Herren, unser Herr und Meister ist. Es muss alles so gehen, wie der Herr es will.

Er spricht nur ein Wort: „Schweigt, ihr Elemente. Schweigt und seid still.“ Ja, es herrschte eine große Stille; die Sonne schien wieder so lieblich; der Himmelsfrieden war gesichert. Das bewirkte der große Herr und Meister durch sein Wort. Ihm ist alle Gewalt gegeben im Himmel und auf Erden.

Liebe Geschwister, vergessen wir ihn nicht, so verlässt er uns auch ewig nicht. Heftige Stürme, schlimme Wetter suchen die Menschen heim. Der Herr will die Menschen erinnern an sein Kreuz. Denkt man nicht mehr an den Menschensohn Jesus Christus, der hier wirklich gelebt und gewirkt hat? Es ist eine schwere Zeit angebrochen wegen des gewaltigen Unglaubens. Und nur wenige Menschen erinnern sich an den Herrn Jesus Christ, welchen Wehen, welchen Stürmen er ausgesetzt war auf dieser Welt; und alle Misere ertrug der Herr in der Ruhe, in der Geduld, in der Demut.

Er beugte sich der Gewalt, der Macht der Finsternis; und er ließ sich mit Füßen treten, mit Fäusten traktieren, schlagen. Mit Füßen stieß man ihn vorwärts im Kreuzestragen. Man setzte ihm eine Dornenkrone auf sein heiliges Haupt. Man verspottete, man lästerte ihn. Man schlug ihm in sein Angesicht. Man fragte ihn: „Wer hat dich geschlagen? Bist du der König der Juden?“ Und er schwieg immer still im Angesicht der finsternen Macht aus Liebe zu den Menschen, dass er sie auch erlöste von ihrer Schuld, dass wir dürfen Hoffnung haben auf eine sichere Zukunft. Unserem Herrn haben wir unser Leben zu verdanken, ihm, dem Schmerzensmann von Golgatha.

In des Ölbergs Garten kniet unser Herr, schweißbedeckt ist sein Angesicht. Er ringet für unsere Sünden. Röhrt uns diese Liebe nicht? Denken wir doch immer und allezeit an unseren geliebten Herrn. Denken wir doch, wie bitter und hart sein Weg auf dieser Erde war. Denken wir aber auch daran, wie teuer sein Einsatz war zu unserer Erlösung und Vollendung. Das waren harte Stürme. Und wenn auch wir heute bedroht werden, so sollen wir ihn anrufen, dass er uns ganz festhält mit seinen starken Händen; denn er lässt die Seinen, die ihm fest vertrauen, nicht im Stich. Er hilft uns immer und allezeit. Gewiss ist unser Weg vorgesehen. Wir gehen schon eine gute Weile durch die Stürme dieser Zeit, aber einer ist da, der da wacht über uns, der uns schützt zur rechten Zeit. Wenn im Allgemeinen Stürme am Himmelszelt aufziehen, so haben wir Angst und Furcht, aber er hat auch die Elemente im Griff, in seiner geistigen Hand.

Denken wir daran, es kommt nichts von ungefähr. Die Menschheit weicht ab von Gott, dem Allmächtigen, unserem Herrn, der durch Jesus Christus uns nur offenbar ist, der für uns den Martertod gestorben ist. Aber unser Herr ist auch wahrhaftig auferstanden aus der Grabsgruft. Er spricht: „Alle, die mich heute aufnehmen als ihren Erretter, als ihren Herrn und Messias, die werden den Tod nicht schmecken. Ich werde ihren Geist beleben durch meines Heiligen Geistes Kraft und Stärke.“ Die Stürme dieser Zeit sind nicht von ungefähr. Möchten doch alle Menschen gedenken, was auf Golgathas Höhe geschehen ist.

Möchten alle niederknien vor dem Kreuzesaltar und den gekreuzigten Herrn bitten für seine Kraft, auch für den Frieden dieser Welt und für die Bekehrung der Sünder, für ein gutes Seelenleben. Möchten doch alle dem Herrn Jesus die Ehre geben, ihn loben, preisen in alle Ewigkeiten, das Weltliche zurückstellen. Alles Weltliche hängt ab von Gott, dem Herrn; und wir sind heute hoch erfreut, weil wir wissen, Jesus ist wohl für uns verblutet auf Golgathas Höhe und Hügel. Aber sein kostbares Blut hat diese Erde gedrängt und hat uns frei gewaschen von der Schuld.



PREDIGTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

Wir wissen, trotz Tod ist er der Herr über den Tod. Unser Herr Jesus lebt; er ist auferstanden. Dies hat er vorhergesagt. Er ist ja Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit, der stets Wunder bewirkt auch auf dieser Welt. Er ist auch heute bei uns da, wohl in seinem heiligen lebendigen Geiste. Sein Heiliger Geist belebt unseren Körper, unseren Geist und unsere Seele mit seiner göttlich geistigen Kraft und seiner großen Liebe, die wir gar nicht verstehen, auch gar nicht begreifen; denn unser Denken ist ja viel zu klein, viel zu kurz.

Es reicht doch nicht aus für diese Gnaden und Gabenfülle, die da strömt aus dem Herzen Jesu ins irdische Haus. Freuen wir uns doch im Herrn durch seine gegenwärtige Liebe und Kraft. Haben wir doch zu ihm festes Vertrauen. Gottes Kinder dürfen alle Zeit auch in den heftigsten Stürmen ihm vertrauen, auf ihn bauen, denn er enttäuscht die Seinen nicht. Wie vielen Menschen hat er sichtbar geholfen; auch ich durfte seine Hilfe verspüren, schauen, erleben, wie er den Schirm hält über die, die ihn an- und aufnehmen. Es geschehen heute noch Wunder und Zeichen, weil unser Herr nicht verborgen ist, weil er da ist, weil er gegenwärtig unter uns zugegen ist.

Wir dürfen unserem Herrn alles sagen, auch ihm unsere Nöte klagen. Er steht uns bei zur rechten Zeit, denn er enttäuscht uns nie, weil er uns so sehr liebt. Sicher, er ist Geist von Ewigkeit zu Ewigkeit. Mit unseren irdischen Augen ist es nicht möglich, den Geist zu sehen. Nur mit den Augen des Geistes werden wir sehen, fühlen, wahrnehmen seine heilige Nähe. Wir verlangen nach unserem Erlöser. Das Verlangen ist sehr stark, denn er hat uns doch erlöst durch sein Blut und ermöglicht uns ein glückseliges Leben im Geiste, in der Wahrheit, im Licht. Und er spricht zu uns: „Ihr Lieben, nach diesem Leben fängt ja erst für die Meinen das wahre Leben an.“

Vertrauen wir unserem Herrn im Zug der Gnadenfülle. Das Wasser des göttlichen Brunnens fließt immer und stets. Der Brunnen ist niemals auszuschöpfen. Es fließen die Ströme der lebendigen Wasser auf diese Erde, dorthin, wo der Glaube lebt, wo das Vertrauen noch zu dem Herrn wächst, wo er zu Hause sich fühlt. Möge sein Heiliger Geist auch unsere Herzen stärken durch seine gegenwärtige große Liebe und uns formen für das ewige Leben.

Amen



PREDIGTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

Ansprache vom 26.09.1990

Liebe Geschwister, leget eure Hände in des Herrn Hände hinein. Wenn die Stürme brausen, wenn die Gewitter tobten, richtet alle euren Blick nach oben. Und tut Buße, tut Buße, tut Buße, nicht mit Worten, sondern verarbeitet und verwirklicht das Wort, das ihr höret am Ort in euch, in euren Herzen und Seelen. Sehet zu, dass ihr unserem Herrn nachfolget. Das ist sein Begehr. Das soll euer Bußgang sein, euch aufrichten am Kreuz des Herrn, euch aufrichten an seinen starken Armen, denn er ist ja da. Sein Heiliger Geist will, dass ihr ihm folget, so ihr Buße tut, nicht mit Worten. O nein. Damals sagte schon der Herr: „Wetzet nicht so viel mit Worten, mit vielen Reden. Es sind doch leere Reden. Geht in euch hinein und verwirklicht und verarbeitet mein Wort in euren Seelen, in euch.“

Bringet auf die Überwindung, die Selbstverleugnung, denn ihr steht alle noch mit der Macht der Finsternis in Vereinigung, in Verbindung. Die Dämonen müssen fortziehen; sie müssen weggehen von euch, so ihr ernstlich bestrebt seid, euch beherrscht in der Demut, im Gehorsam zu dem gekreuzigten Herrn. Er will in euren Herzen leben. Er will in euren Herzen auferstehen. Er will euch formen zu lebendigen Kapellen. Die Dämonen haben da keinen Platz und keinen Raum mehr, wo der Herr sein Zuhause aufgeschlagen hat.

So wie er in mir lebt, so will er leben in euren Seelen, auch in den Seelen, die hier unsichtbar um uns stehen. Das Wort ist auch an euch gerichtet. Heute seid ihr ja im Geiste, nicht mehr im Fleisch. Im Fleisch wäre es leichter gewesen; heute ist es viel schwerer. Und doch, es ist immer noch Gnade gegeben für die, die Verlangen haben nach unserem geliebten Herrn. Weltgebunden seid ihr. Und doch, er öffnet sein Paradies, wohl durch die Läuterung.

Der Läuterung entgeht niemand. Drum richtet der Geist an euch, die ihr anwesend seid, das Wort. Seid klug, seid wachsam, seid den klugen Jungfrauen gleich, die das Öl des Heiligen Geistes in ihren Lampen hatten; die Lampen leuchteten. Sie leuchteten der Sonne entgegen. Sie hatten Freude; der Bräutigam kommt; sie fühlten in sich, der Bräutigam ist da. Er kommt; er kommt ihnen entgegen mit seiner großen Liebe und er umarmt seine Braut mit seinen starken Händen und führt sie ein in den Hochzeitssaal an den Tisch des Lebens, der Gnadenfülle.

Er wird euch führen durch die Fluren des Paradieses, wird euch zeigen seine Herrlichkeit. Drum ist es bitter notwendig, dass ihr den klugen Jungfrauen gleich seid. Was heißt, die Lampen füllen mit dem Öl des Geistes Gottes. Das Wort Gottes in sich befestigen, danach handeln und wirken. Seid Schwestern und Brüder untereinander. Einer trage des Anderen Lasten. Einer trage des Anderen Kreuz und Beschwerden. Seid füreinander und sprechet euch untereinander aus, denn ihr wisset doch, dass Jesus euch sieht und dass er alles aufschreibt in das Buch des Lebens, wie ihr euch verhaltet hier auf der Erde.

Lebet nicht euch selbst, denn das eigene Ich muss sterben. Das eigene Ich muss überwunden werden. Lebet für euren Herrn. Lebet für die, die euch brauchen. Seid Geschwister im wahrsten Sinne des Wortes. Seid Glieder an Jesu Leibe. Er sagt: „Ich bin der Weinstock, der lebendige Weinstock; ihr seid meine Reben.“ Aber die Reben, die sich nicht angliedern an seinem heiligen Leib, die lässt er von sich entfernen.

Drum gebe ein jedes Glied acht auf sich persönlich, acht auf sich selbst. Die Dämonen, sie fliehen von euch fort, so ihr den Heiligen Geist trarget in euren Herzen, in euren Seelen an diesem Ort. Denn sie ertragen den Geist des Lichtes nicht, den Geist des Lebens. Um euch ist eine Mauer gezogen. Keiner kann euch antasten, ohne sich selbst zu verletzen. Er will euch doch ziehen in das Paradies, in das Leben, in das neue Wirken, in das neue Jerusalem, das im Geiste und in der Wahrheit aufgerichtet ist. Sämtliche Herrlichkeiten dieser Welt sind nichts im Vergleich zu der Herrlichkeit, die der Herr im Geiste den Seinen aufstellt. Drum lohnt es sich fürwahr. Seid Reben



PREDIGTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

am Weinstock des Herrn. Seid Glieder an seinem heiligen Leib und arbeitet in euch. Ihr könnt versichert sein, dass der Herr euch seine Kraft verleiht. So fließt das Leben durch eure Seelen.

„In den Schwachen bin ich stark und mächtig“, so spricht der Herr. Drum vertrauet ihm felsenfest, denn der Glaube versetzt Berge. So spricht der Geist auch heute zu euch in eurer Mitte. Gebet euch untereinander viel Liebe. Wahret unter euch die Geduld – und wie er gesagt hat – seid füreinander und miteinander. Und kämpft, wie Paulus gekämpft hat in der letzten Zeit für Wahrheit, Liebe und Gerechtigkeit.

Wisset, dass ihr noch unten steht, aber der Herr zieht euch gerne in die Höhe durch seine Kraft und Liebe. Ziehet hin, liebe Geschwister, im Frieden.

Amen



PREDIGTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

Predigt vom 22.05.1991

Worte Jesu: „Glaubet ihnen nicht, so sie reden: ‚Hier ist Christus, da ist er.‘ Hütet euch vor denen, die in Schafskleidern zu euch treten und innen sind sie reißende Wölfe.“ Er sagte zu den Schriftgelehrten: „Von außen seid ihr wie die übertünchten Gräber, innen voller Totengerüche.“

Ferner spricht er: „Wo da nicht wirkt mein Wort, da ist auch mein Leben, mein Licht, meine Kraft nicht am Ort. Wehe den Schriftgelehrten, die da sammeln in ihre eigenen Scheunen, die nur dem Mammon nach leben. Wehe euch, euer Bereich ist die Finsternis, die Hölle.“

Er spricht: „Kümmert euch um die Verlorenen. Strahlet das Licht meines Heiligen Geistes aus in das Welthaus. Erbarmet euch der Armen, der Notleidenden.“ Wohl denen, die noch vom wenigen geben. Wohl denen, die nicht darüber reden, was sie tun aus Liebe und Barmherzigkeit, denn die Linke soll es nicht wissen, was die Rechte tut.

Die Welt bewahrt ihre Werke auf, dass jedermann soll sehen, wie viel Gutes sie tun, sie erfüllen. Sie haben ihren Lohn dahin. Des Herrn Wege sind mit unseren Wegen gar nicht zu vergleichen. Er ist Gott von Ewigkeit. Er kam auf diese Erde und lebte unter den Menschen und sie haben ihn nicht anerkannt.

Es sind nur wenige, die ihn suchen, und sie haben ihn gefunden durch seinen Heiligen Geist, der Einkehr hält in unsere Herzen und Seelen. Nur wenige erfassen die Züge des Lebens, den Meisten sagt das Wort überhaupt nicht zu. Es sagt ihnen gar nichts, weil sie schlaftrig sind. Sie sind nur wach für ihr persönliches Ich, für die Materie. Für die materiellen Dinge laufen sie tagelang umher. Sie kümmern sich sehr wenig um ihr Seelenheil.

Sie denken auch nicht darüber nach über den Geist, den Jesus uns verheißen hat. Das Wort vom Kreuze sagt ihnen gar nichts. Sie liegen da als faule, bequeme Knechte. Und der Herr lässt sich später nicht mehr finden, denn hier ist die Zeit. Wer nicht wiedergeboren ist aus Feuer, Kraft und Geist, geht nicht ein in das Licht. Viele können sagen: „Als wir dort ankamen, waren wir schon gerichtet.“

Wenn ich rede, Jesus ist der Weg, die Wahrheit und das Leben, so fließt schon eine besondere Kraft Gottes auf mich. Sie stimmt mich froh und glücklich und sein Name bewirkt Kraft, Leben und Licht, das heißt, er sendet uns seinen Heiligen Geist. Er ist es doch. Er ist Geist von Ewigkeit. Er ist der Geist, der da wirkt unter denen, die Jesus im Wortschatz aufnehmen.

Im Fleische hat er das Erlösungswerk erfüllt und vollbracht auf dieser Welt. Der Geist nahm Fleisch an, um uns zu befreien; er scheute den harten Leidensweg nicht; er litt unsagbare Qualen. Er nahm unsere Sündenschuld mit an das Kreuz. Er ist für uns gepeinigt, gemartert worden. Er nahm auf sich Spott, Verachtung, Verfolgung und Hohn. Und so viele gehen stolzen Hauptes umher. Sie geben sich aus als die Schriftgelehrten einer wahren Religion.

Religionen hat er überhaupt nicht eingesetzt. Er gab sein Wort. Er hat die Menschen geführt durch seine Lebenskirche, die von Feinden nicht zu überwältigen ist. Was Jesus gegeben, das Wort bleibt ewig bestehen.

Und fügen wir uns doch in den Gotteshaushalt, in seine Ordnung und Sorgfalt. Er gab das beste Vorbild ab für sein Volk. Er war die verkörperte Liebe, Demut, Sanftmut. Und ihr werdet sie erkennen an ihren Früchten, denn ein guter Baum bringt gute Früchte; ein schlechter Baum bringt schlechte Früchte. Er erwählt Knechte und Mägde, dass sie ihm sollen folgen. Er legt ihnen ein, was sie sollen reden; denn Jesus ist es doch wirksam, tätig durch seines Geistes Kraft, Liebe und Weisheit. Etliche dürfen die Kraft seines Geistes wahrnehmen, fühlen in vollen Zügen. Die Kraft hebt die Schwachen; die Kraft stärkt die Müden; die Kraft gibt Heilung den Seelen und den Gottesfrieden. Wir wissen, hier wirkt Christus, unser Herr. Er ist wirksam durch die wahre Lehre. Wir sind mit ihm verbunden, vereint, nicht nur für diese Zeit; denn gar bald naht unser Ende und



PREDIGTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

wir dürfen ihn schauen in seiner Glorie als König, Fürst des Friedens. Wenn wir ihn heute aufnehmen, so gehen wir auch seinen Weg; und wir geben auch gerne mit Freuden denen, die hungern und dürsten; denn Jesus sagt: „Der Mensch lebt aber nicht allein vom irdischen Brot, sondern von einem jedem Wort, das aus dem Munde Gottes kommt.“ So ist es wirklich in der Tat. Seine Worte sind Geist, Licht und Leben. Mit ihm gehen wir nicht in die Irre. Er führt uns den rechten, wahren Weg zum Heil unserer Seelen. Damals sagte er zu Petrus: „Du wirst ein Menschenfischer werden.“

Petrus glaubte seinem Meister, seinem Herrn. Er wusste, dass er Gott ist; und er predigte unerschrocken das Wort des Lebens. Der Herr war als Gott und Mensch bei uns, zumal in seinem Heiligen Geiste. Jesus sagte damals, dass die kleinen Fische besser schmecken und munden als die großen. Selig seid ihr, so ihr werdet wie die kleinen Kinder; so werdet ihr das Reich Gottes erlangen, denn die kleinen Fische sind die, die kein Ansehen haben auf dieser Welt, aber sie gehören zu Jesus, zum göttlichen Leben und Wirken. Er führt sie in aller Liebe in das Geisteszelt. Gerade die Kleinen, die Armen, die Verlassenen, die Verworfenen, die Verfolgten, die sucht Jesus auf. Er gibt ihnen ein, wie sehr er sie liebt. Er sucht gerade die auf, die an den Menschen zerbrochen sind, die erstarrt sind wegen der Herzenshärte und -kälte. Er gibt ihnen Beistand, Kraft, Zuversicht.

Übergeben wir ihm doch unser ganzes Leben. Er wird alles aufs Beste versehen. Ich hatte eine Vision. Ich sah den Engel des Herrn. Er stand vor einem Baum. Er arbeitete an diesem Baum und er sagte zu mir: „Helene, der Baum bist du. Der muss aber noch feiner werden, auf dass die Herrlichkeit Gottes ihn durchstrahlt.“

So arbeitet der Herr an uns Menschen, dass wir reifer, ausgeglichener werden für das ewige geistige Ziel. Wir sollen ausstrahlen die Liebe Gottes in Jesu Christo durch seinen heiligen lebendigen Geist, der uns so wunderbar führt und leitet und uns in der Wahrheit seines Wortes unterrichtet. Wir sollen wachsen, reifen, gedeihen, dass der Herr uns brauchen kann. Wir sollen das Wort Gottes in uns verarbeiten, verwirklichen, die Schläfrigkeit, die Müdigkeit ablegen und ihm nachgehen. So zieht der göttliche Friede ein in unsere Herzen und Seelen und wir verspüren seine große Liebe.

Amen

PREDIGTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

Ansprache vom 22.05.1991

Liebe Geschwister, ihr wisset, dass ihr lebet, obgleich ihr sterbet, dass der Leib abfällt wie ein altes Tuch, weil er wird Staub und Asche, aber der Geist steigt direkt in die Höhe, wo der Herr lebt, wo er wohnt.

Er sagt wohl: „In meines Vaters Haus sind viele Wohnungen.“ Er sagte damals: „Aber ich gehe fort, den Meinen eine Stätte bereiten, wo ich lebe, wo ich bin.“ Freuen wir uns, so wir ihn sehen dürfen mit unseren geistigen Augen, nicht mit den irdischen Augen. Und der Körper vergeht, aber der Geist steigt direkt in die Höhe, so wir heute uns aufs Innigste mit unserem Herrn verbinden, vermählen und versöhnen.

Der Herr ist unsere Kraft in unserem Alltag. Es kommen so viele Dinge an uns heran, an die wir gar nicht denken, die uns beschweren, aber er ist ja da und er hilft uns über den Berg. Er hilft uns über den Strom, über das Gewässer dieser Zeit; denn er ist ja unser Herr und Heiland, dem alle Gewalt gegeben ist im Himmel und in diesem Leben. Ihm sollen wir dankbar sein für das weitere Fortleben.

In einer Vision sagte er zu mir: „Helene, weine nicht. Nach diesem Leben beginnt erst für die Meinen das wahre Leben.“ Deshalb sollt ihr euch freuen immer und allezeit auf den Herrn. So kann der Tod auch kommen. Wir wissen ja nicht die Zeit, noch den Tag, noch die Stunde, aber er weiß die Zeit, er weiß die Stunde. Drum seid immer bereit für das Kommen des Herrn; denn der Bräutigam kommt zu denen, die ihre Lampen gefüllt haben mit dem kostbaren Öl, d.h. mit dem Wort Gottes. Nehmet es auf in Freuden und verarbeitet, verwirklicht das Wort in euren Herzen und Seelen am Ort. Es ist der Strom des Lebens, der immer fließt, der unerschöpflich sich ergießt über die, die ihn an- und aufnehmen. Danket dem Herrn für diese Gnade, dass ihr seine Kraft dürft verspüren schon hier auf der Erde.

Amen

PREDIGTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

2.Predigt vom 11.07.1991 (1.Predigt bereits in einem anderen Band)

Der Herr spricht: „Helene, dein Herr Jesus hat dich gezogen in den lebendigen Gnadenhöhenzug, direkt an seine Seite. Er gibt dir das sichere Geleite. Du stehst hoch über den Eitlen und Stolzen; und sie werden staunen, wenn sie dich sehen in der lichten Höhe, während sie unten in der Dunkelheit verharren. Gottes Wege, Gottes Gedanken sind geistig gehalten.“

Der Geist zeigte mir ein Buch; er öffnete das Buch und er sprach: „Helene, das ist das Buch der Namen. Was du auf Erden im Geiste bindest, das wird auch im Himmel gebunden bleiben. Und der Herr macht den Dünkel der Gelehrten zunichte, ihren Stolz, ihren Hochmut, ihre allzu menschliche Weisheit. Er durchkreuzt ihre Pläne. Er wird sie bloßstellen in diesem Leben. Helene, der Schutz Gottes ist in und um dein Haus. Die Engel des Herrn stehen Spalier, beschützen und bewachen das Haus. Dir tut keiner etwas Böses. Gebe aber auch du nicht alles so her. Denke auch mal an dich. Aber das ist dein Leben, dass du alles gibst, was du besitzt. Helene, du fühlst dich wohl in der Rolle, verworfen, verachtet, ausgestoßen zu sein.“

Liebe Geschwister, durch den Gnadenhöhenzug werden wir geführt, gelenkt und geleitet vom Herrn des Lebens. Sein Name heißt Jesus. Er ist unser lieber Herr. Er führt uns durch seinen heiligen lebendigen Geist in das Licht, in das ewige Leben. Er gibt uns das Wort Gottes in reichen Zügen. Er gibt uns die Wahrheit. In Jesus ist offenbar unser Sieg, unser Heil. Er spricht: „Ich bin der Weg, gehbar für alle, die an mich fest glauben, mir vertrauen, die mir auch nachfolgen, die auch in der Ruhe ausharren, wenn Schmerzen und Leiden sie drücken. Er wird uns trösten, er wird uns erquicken.

In einer Vision sagte der Herr: „Ich helfe alle denen, die fest an mich glauben und mir vertrauen.“ Er sagt, was ich binde auf dieser Erde, wird auch im Himmel gebunden bleiben. Ich lebe in seiner Führungslove durch seine Weisheitstribe. Er legt mir ein die vielseitigen Gnaden- und Lebenszüge in den Schriftzügen und Visionen. Er spricht: „Alle, die mir dienen, sie gehören zu den Weinbergsarbeitern.“

Er spricht: „Die letzten Arbeiter werden auch die ersten sein. Und die ersten Arbeiter die letzten.“ Er ist der Herr des Weinberges. Und was der Herr tut, ist nicht nur gut, sondern sehr gut. Man stieß sich damals an seinem Lebenswort, so er sagte: „Die Letzten werden die Ersten sein. Sie erhalten den gleichen Lohn wie die Ersten.“ Er sagte: „Selig seid ihr, so ihr euch nicht stoßet an mir.“

Die ersten Christen gaben das glänzende Zeugnis ab, dass in Jesu Christo das Heil liegt. Er kam vom Königsthron hernieder auf diese Erde. Und was hat er getan? Sein Leben gab er hin. Er vergoss am Kreuze sein teures Blut und sein Blut wäscht alle frei von der Schuld, die ihn heute noch an- und aufnehmen. Die ersten Christen litt Verfolgung. Sie wurden verstoßen; sie wurden geschlagen; sie wurden ausgepeitscht; wilden Tieren hingeworfen. Sie wurden enthauptet, geißelt. Etliche wurden in den Kerker geworfen, sogar gekreuzigt, so wie ihr Herr und Meister.

Er spricht: „Selig seid ihr, so euch die Menschen um meinetwillen verfolgen, verachten und verwerfen, so sie euch auch Schäden zufügen an Körper, Geist und Seele. So ihr meinen Namen offenbart in diesem Leben; euer Lohn wird groß sein im Himmel.“ Sie haben sehr viel gelitten zum Zeugnis der Wahrheit. Sie gaben aus das Licht des Lebens. Sie wurden von Gottes Händen festgehalten. Sie mussten mehr durchmachen wie die Christen von heute.

Trotzdem spricht der Herr: „Und die Letzten werden die Ersten sein. Sie erhalten den gleichen Lohn wie die Ersten.“ Und er sagt: „Selig seid ihr, so ihr euch nicht stoßet an mir.“ Manche sagen: „Das ist doch nicht recht. Gerade die ersten Christen litt Angst, Pein, Schmerzen übergenug.“ Dennoch spricht der Herr: „Und die Letzten, die an mich glauben, mir vertrauen, die meinen Weg gehen, die auch den Kelch der Prüfungen und Leiden trinken bis zur Neige, sie gehören zu mir, sie



PREDIGTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

gehören zu den ersten Weinbergsarbeitern.“ Denn wir sind ja im Geiste Jesu doch mit den ersten Lichtgeistern verbunden und vereint. Sie sind doch unsere Geschwister.

Sie sind Wegbereiter. Sie sind Leuchttürme. Sie litten Qualen Jesu zuliebe, Jesu zu Ehren. Sie sind in der Tat Märtyrer, Bekenner, die ihn mehr liebten, als sie sich selbst liebten. Wenn wir für Jesus leben, muss unsere Ich-Sucht vergehen. Wollen wir nützlich werden für unseren Herrn, wird der Weg hier durch das Sterben gehen. Der alte Mensch wird nie eingehen zu den lichten Höhen. Lernen wir doch aus dem Worte Gottes. Begeben wir uns doch zu den ersten Lichtträgern. Sie geben uns heute Mut, durchzuhalten bei sämtlichen Angriffen, die wir auf dieser Erde durchzustehen haben. Der Weg Gottes wird durch Sterben gehen. Er wird das Glück aufbauen auf unser Unglück, so wir uns nicht stoßen an seiner Führungsliebe, an seiner Weisheit und Gnade.

Liebe Geschwister, betrachten wir doch seinen ganzen Erdenweg. Jesu Weg war Kampf und Streit und Widerwärtigkeit; und sie stießen sich an unserem Herrn, aber die Seinen liebten ihn. Er half ihnen, so sie hingefallen sind, wieder aufzustehen. Und was er hat, das gibt er nicht mehr her. Nein, er sondert seine Schafe aus. Er sendet sie aus, auszustrahlen den Weg, die Wahrheit und das ewige Leben. Sie werden geführt durch die Weisheit des Geistes Gottes der Kraft, der Geborgenheit. Der Herr ist es, der uns erhält auf dieser argen finsternen Welt. Er ist es, der die Letzten verbindet mit den Ersten, denn die Ersten zieren die Stadt Jerusalem. Sie strahlen aus die Liebe ihres guten Hirten, für den sie Zeugnis abgelegt haben in diesem Leben, dass er lebt. Es war ihnen kein Weg zu hart und zu schwer.

Sie wurden ja geführt durch Jesus, durch das Gnadenmeer. Und es ist Gnade, so wir die letzten Arbeiter mit den ersten dürfen in Verbindung stehen. Es wird eine Wonne, eine Glückseligkeit sein, wenn wir aufsteigen zu den lichten Friedenshöhen, dort, wo ewig die Sonne uns leuchtet, der Herr Jesus uns kennt und uns beim Namen nennt. Wenn wir das Wort, was er uns gibt, erfüllen am Ort, leben wir ja im Herrn immerfort.

Er spricht: „Ich lebe in euch und ihr in mir; und meine Kraft, meinen Frieden gebe ich euch hier. Und die ersten verbinden sich mit den letzten Arbeitern.“ Liebe Geschwister, wir sind ja im Geiste Jesu eine Kette, eine Vereinigung, mit dem Weinberg verbunden. Wir sind ja Glieder, die er an seinem Leibe befestigt. Er sagt: „Nur die ausharren bis an das Ende, die ziehe ich in die Höhe, die erhalten die Krone des ewigen Lebens.“ Sind wir etwa noch schwankende Rohre, die der Wind hin- und herbewegt? Laufen wir etwa davon, so der Herr uns Prüfungen auferlegt, so er schickt Leiden und Schmerzen? Schwankende Rohre gibt es sehr viele. Den Weg Gottes lassen sie leider brachliegen, aber zum Verhängnis ihrer Seelen. Niemand kommt an Jesus Christus vorbei. Was der Herr spricht, ist Erfüllung und Vollendung.

Unser Verstand taugt zu nichts, so wir beginnen, die Fehler anderer zu wiegen. Der Geist spricht: „Nicht schwatzen, nicht reden, sondern beten, dass auch sie kommen in das geistige Vermögen, geistig zu leben, geistig zu wirken, ihm nachzufolgen auf Erden, unser eigenes Ich kaltstellen.“ Besehen wir doch Jesus; er sagte damals schon: „Kein Mensch ist gut, nur Gott allein.“ Er allein kennt die Herzen. Er kennt die Menschen, die guten Willens sind. Er zieht sie durch den geistigen Wind in das ewige Leben. Er zieht sie in die Weinbergtätigkeit. Es ist eine schöne Arbeit, für den Herrn zu wirken, den Verlorenen den Weg zu zeigen. Das werden die nur erfüllen, die hochhalten die Worte Gottes und vollbringen; er gibt das Gelingen. Wenn Stürme brausen und Gewitter toben, richten wir Christen doch unsere Augen nach oben. Er lässt es zu, auch dass wir uns sollen bewähren, nicht mehr straucheln, auf ihn blicken. Er vollendete seinen Leidensweg durch die grausame Kreuzigung für uns zum Heil. Schauen wir doch auf ihn, auf unseren Herrn, wenn es uns etwa zu schwer wird in diesem Leben. Tragen wir unser Geschick in der Stille. Beten wir in aller Demut: „Herr, dein heiliger Wille geschehe.“ Es sind viele da, die da wandeln auf der breiten Straße. Es sind leider nur sehr wenige, die da wandeln den schmalen Pfad; er führt ins ewige



PREDIGTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

Leben, in das große ausstrahlende Licht, die Seelen, die auf Erden darauf Fuß fassen, jenen zum Triumph, zum Segen, zum Frieden. Jesus, unser großer Führer, geht uns voran.

Er spricht: „Folget mir nach. Bekennet mich vor den Menschen und fürchtet euch nicht. Wer mich vor den Menschen bekennt, den werde auch ich bekennen und ihn aufnehmen im himmlischen Vater, im Feuer der ewigen Liebe.“ Und wir werden unseren Heiland, unseren guten Hirten sehen, durch seine Hand auferstehen. Der Tod ist nur das Tor ins Leben, ins Licht. Der Körper fällt in die Grube, denn der Körper ist nur Staub, aber der Geist, so er lebt im Herrn, steigt auf zu den lichten Friedenshöhen, wo da wartet eine große lichte Schar, uns im Empfang zu nehmen. So kann man wohl sagen, die Letzten werden die Ersten sein und die Ersten die Letzten in der Vereinigung des heiligen lebendigen Geistes im ewigen Glorienschein. In Jesus liegt der Sieg, das Heil. Durch den Zug des Lebens sind wir von ihm ein Teil.

Amen



PREDIGTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

1.Predigt vom 03.10.1991

Der Herr Jesus gab seinen Jüngern sein Wort. Er sagte: „Es war ein reicher Mann; er rief seine Knechte zu sich und übergab ihnen ein Vermögen. Dem einem gab er fünf Pfund, dem zweiten zwei Pfund, dem dritten ein Pfund, jedem nach seiner Fassung. Der erste arbeitete sehr fleißig mit den fünf Pfunden und er gewann noch fünf dazu. Der zweite tat dasselbe und gewann zwei dazu. Der dritte machte eine Grube in die Erde und kümmerte sich um nichts mehr.“

Liebe Geschwister, nehmet die Worte Gottes auf, habet Ohr für seine Gottessprache. Nach langer Zeit forderte der Herr Rechenschaft von den Knechten. Da trat der erste Knecht zum Herrn und sprach: „Herr, du hast mir fünf Pfunde anvertraut; ich habe fünf noch dazugewonnen.“ Der Herr war erfreut und er sprach: „Du bist ein getreuer Knecht; du warst treu über ein kleines Gut; ich will dir noch viel mehr anvertrauen. Gehe du ein zu des Herrn Freude.“

Und dasselbe sagte der andere, der zweite, der es getan. „Auch ich habe zwei dazugewonnen, Herr.“ Der Herr war sehr erfreut. Er sagte: „Du warst treu über eine Kleinigkeit; ich will dir viel mehr geben. Gehe ein in die Freuden deines Herrn.“

Da kam der Knecht zum Herrn, der nur ein Pfund erhielt, und sagte: „Ich habe dein Pfund vergraben in die Erde. Hier hast du es wieder zurück.“ Der Herr war sehr erzürnt und er sagte: „Du fauler, bequemer Knecht, du hast dein Pfund vergraben und gar nicht ausgewertet. So gehe du ein in die Finsternis.“ Und er befahl den getreuen Knechten: „Werfe diesen Knecht in die Finsternis; da wird Heulen und Zähneknirschen sein.“

Liebe Geschwister, was sagt euch dieses Wort? Der Herr spricht: „Ich will ausgießen am Ende der Zeit meinen Geist über alles Fleisch. Eure Söhne, eure Töchter sollen weissagen, eure Jünglinge Gesichter haben. Und meine Knechte, meine Mägde sollen auch weissagen. Und meine Kraft wird sie erhalten.“

Liebe Geschwister, der Heilige Geist ist heute am Wirken. Ihr werdet seine Kraft verspüren durch besondere Ströme des Lebens. Sein Geist berührt alles Fleisch. Selig, die sich heute Zeit nehmen, seinen Geist zu empfangen, sich mit ihm verbinden und vermählen. Der Herr schenkt seinen Segen in unserer Mitte, seinen Frieden. Wir aber sollen alle arbeiten für den Wert des Lebens. Wir sollen nicht nur empfangen, sondern erfüllen. Wir sollen auch arbeiten mit den Pfunden, die der Herr uns anvertraut hat in diesem Leben, denn er gibt uns Arbeit in Fülle, wohl je nach der Seelenreife und Aufnahme unserer Geister. Wenn wir getreu sind über ein kleines Vermögen, so wird der Herr uns setzen über ein großes Gut. Wir alle haben eine wichtige Lebensaufgabe zu erfüllen, dass wir sollen fest arbeiten mit unseren Pfunden. Es lohnt sich fürwahr, ihm nachzufolgen. Weichen wir ihm doch nicht aus, wenn er uns würdigt, dass wir in seinem Haushalt, im Haushalt Gottes arbeiten. So haben wir auch die Pflicht, mit den Pfunden zu wirken.

Er fordert von uns: „Bekennet mich vor den Menschen. Wer mich bekennt, den werde auch ich bekennen vor meinem Vater, der im Himmel ist.“ Dreieinig ist Gott in der Wesenheit im Sohne, im Vater, im Heiligen Geiste. Durch seinen Heiligen Geist verspüren wir das Leben Jesu. Wir werden gehoben aus dieser Nacht in den hellen Tag. Freuen wir uns der Pfunde, die er uns überreicht.

Er spricht: „Führet mein Volk aus der Finsternis in das geistige Licht.“ Bringen wir ihm Seelen an den Kreuzaltar. Tun wir doch die Werke Gottes ausfüllen in diesem Leben. Zuerst sollen wir die Ich-Sucht ganz bekämpfen. Wir sind ja im Grunde nichts, so er uns nicht brauchen kann. Die Meisten verkriechen sich in ihre Löcher und sie haben keinen Raum, keine Zeit für Gotteswerte. Sie haben so viele Ausreden, dass sie dieses und jenes noch müssen erfüllen, und für Gott hat man leider keine Zeit. Der Zeitgeist erstickt gar viele, ja die meisten Menschen. Wir aber sind auf dieser Erde, dass wir lauschen der göttlichen, ermahnen Stimme unseres Herrn. Er will uns ganz besitzen. Er verlangt von uns eine ganze Arbeit. Fleißiger Arbeiter will er einstellen in seinen



PREDIGTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

Bereich, die ihrer Pflicht auch gedenken und für Gott streiten und kämpfen. Unser Herr verlangt Opfer, Selbstüberwindung, die Nächstenliebe hochzustellen, den Menschen Gott näher zu bringen.

Er sagt: „Wer da Ohren hat zu hören, der höre, was mein Geist sagt und offenbart.“ Wie können wir Seelen gewinnen, wohl durch die Gottes- und Nächstenliebe. Der Herr hat mir anvertraut ein großes Gut. Ich weiß, dass er von mir auch viel verlangt. Er will meinen ganzen Einsatz, meine völlige ganze Hingabe, für ihn immer da zu sein, aber aus eigener Kraft ist nichts geschafft. Er lässt seine geistige Kraft fließen durch Körper, Geist und Seele. Er ist es doch, der zu uns spricht: „Arbeitet mit den Pfunden, die ich euch anvertraue in diesem Leben, jeder an seinem Platz, jeder am Tisch des Herrn.“ Wir wollen doch nicht dastehen wie der bequeme Knecht, der das einzige Pfund unter die Erde begraben hat; denn in dem Sinne stehen wir schon mitten in der Finsternis. Wir aber haben einen Kampf durchzustehen. Bitten wir doch unseren Herrn, dass wir die Treue wahren, wie die Knechte, die da fest wirkten mit den anvertrauten Pfunden.

Verlassen wir uns auf seine Führungslove. Ich hatte dieser Tage eine wunderbare Vision. Ich sah Jesus, unseren Herrn. Er kam zu Stefan und mir und er sagte: „Ich halte meine Hände über euch, meine Lieben, bewahre euch vor dem Drachen; denn ich will euch ganz besonders führen und leiten.“

Und wenn ihr, liebe Geschwister, auch seine Worte beherzigt, mitwirket, so gelten auch euch diese himmlischen Worte des Gesalbten Jesus Christus. Zuerst war das Gut klein, das der Herr mir anvertraute, aber es wuchs mehr und mehr. Ich stehe heute in seiner Gnadenfülle, aber nicht durch meinen eigenen Verdienst. O nein! Es ist einzig und allein die Kraft meines Herrn, den ich sehr liebe und über alles stelle. Er soll beherrschen auch euer Leben. Fürchten wir uns doch nicht. Wir wissen, dass alles verweltlicht ist, dass man uns Stiche versetzt, dass man uns verspottet, verhöhnt, verfolgt, verleumdet, verschmäht, aber wehe allen denen, die sich über die Führung Gottes in seinem Geiste stellen. Sie sind töricht und bequem.

Ein Paulus kämpfte auch wider Gottes Rechte, aber der Herr hat Paulus gefunden. Er findet uns alle zu seiner Zeit, zu seiner Stunde. Lassen wir uns doch von ihm finden und beschneiden und formen für unser weiteres ewiges Leben. Eine Vision bedenke ich stets und immer, so der Herr sprach: „Meine Helene wird überrascht sein, im Geiste zu leben, aber du wirst dich gleich eingewöhnen.“ Ich weiß, dass gerade die Schriftgelehrten dieses große Gut mir abstreiten. Aber sie haben den Herrn bis heute noch nicht anerkannt, wie er ist. Wenn ich schreibe, fließen meine Tränen unaufhörlich, denn ich fühle eine Liebe, die mir nur Gott geben kann. Und diese Liebe sollet auch ihr verspüren.

So wüssten sie, was sie sich verscherzen in diesem Leben, so sie ihn nicht annehmen, so sie sich keine Zeit nehmen für Gottes Liebe und Gottes Segen. Seine Stunde ist gekommen, dass er alles Fleisch berührt auf dieser Erde. Selig sind die Gläubigen, die ihm folgen, die seine Worte tief aufnehmen, danach handeln, leben und wirken. Wohl ist es der Gnadenregen und Segen, so man tief empfindet Gottes Barmliebe. Sie dringt bis tief in unsere Seelen. Möchten wir doch beten: „Herr, bleibe bei uns. Verlasse uns nicht; wir lieben dich doch.“

Möchten wir aber nicht beten: „Herr, gehe weg von uns, denn wir sind doch nur sündige Menschen, voll Fehler, voll Schwächen und Gebrechen.“ Wenn der Herr uns nicht wäscht in seinem kostbaren Blut, so haben wir doch keinen Teil an unserem Herrn. Viele denken nicht nach über den Inhalt des wahren Lebens, aber ihnen zum Verhängnis der Seelen. Es kommen harte Forderungen an uns heran. Die Prüfungen werden immer härter und stärker; aber der Herr löst unsere Probleme durch seine Kraftströme, durch seine Liebe. Wie kann er uns so wunderbar stärken, trösten und erquicken, wenn wir auch gewillt sind, gute Arbeiter zu werden. Er befiehlt seinen heiligen Engeln, uns zu behüten, uns zu bewahren vor den satanischen Gefahren. Ja, seine Engel wachen über uns und wir wollen auch fleißige Schüler werden beim Aufblick zu unserem geliebten, gekreuzigten Heiland Jesus Christus. Von ihm fließen Kraftströme über unsere Lenden.



PREDIGTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

Dieses Wort, liebe Geschwister, spricht mehrere Bände. Möge der Arm unseres großen Heilandes und Erlösers uns befestigen an seinem heiligen Leib. Preisen wir die Gottesliebe, seine große Barmherzigkeit bis in alle Ewigkeit.

Amen



PREDIGTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

Ansprache vom 03.10.1991

Liebe Geschwister, wollen wir uns verbinden mit unserem Herrn und Heiland. Wollen wir ihm unsere Herzen schenken und uns ihm völlig anvertrauen in diesem Leben. Habet Vertrauen zu dem einen lebendigen Herrn und Gott. Habet Vertrauen zu Jesus Christus, unserem Herrn; denn er hat hier wirklich gelebt und gewirkt. Und er hat gerade die Gefallenen aufgehoben vom Boden mit sanften Worten. So ist er geblieben bis heute in der Einfachheit, der Demut und Niedrigkeit. Er ist unser Gott und Mensch, unser Erlöser, der für uns am Kreuze verblutet ist und der an uns gedacht hat, als er gesprochen hat am Kreuze das große Wort: „Es ist vollbracht.“ Vollbracht hat er das große Werk für die Glieder, die ihn an- und aufnehmen, die ihm ihr ganzes Herz schenken in diesem Leben. Wollen wir doch unseren Herrn und Heiland erfreuen.

Bringen wir ihm unsere Gaben an den Altar, die Gaben der Selbstlosigkeit, der Selbstüberwindung, der Liebe, der Demut, der Sanftmut. Legen wir das eigene Ich ganz auf die Seite und kämpfen wir auch gegen die Lüste im Fleische; denn nicht das Fleisch, sondern der Geist allein soll in uns leben, soll in uns der Herrscher sein. Fasset das Wort im Geiste auf, so lichtet sich der Lebenslauf.

Amen



PREDIGTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

3.Predigt vom 03.10.1991 (2.Predigt bereits in einem anderen Band)

Jesus, unser geliebter Heiland, fragte die Jünger: „Was halten denn die Menschen von mir?“ Sie erwiesen: „Etliche halten dich für Johannes, den Täufer, andere wieder für Elias oder sonst einen der Propheten.“

Er fragte: „Und ihr, meine Freunde? Für wen haltet ihr mich denn?“ Da erwies Petrus: „Du bist Christus, der Sohn des lebendigen Gottes!“ Jesus erwies: „Selig bist du Petrus, denn dies hat dir offenbart mein Vater im Himmel, und ich sage dir: ,Du bist Petrus, der Fels des Glaubens und auf diesen Felsen baue ich auf meine Gemeinde.“

Und die Pforte der Hölle hat nichts an dem, was der Herr aufgerichtet hat. Es bleibt in Ewigkeiten bestehen.

Liebe Geschwister, nehmet auf die Liebe Gottes im Sohne Jesus, im Vater, im Heiligen Geiste. Petrus stand sehr nahe beim Herrn. Er sah seine Herrlichkeit, die Zeichen, die Wunder, die er bewirkte. Er betete, dass auch er solle erleuchtet werden. Und dass er diese Worte in Erkenntnis aussprach, das ist Gott, der Vater der Liebe, der Kraft, der ihm diese frohe Botschaft eingegeben hat. Und durch sein Herz zog ein Glücksgefühl, ein besonderer Wonnestrom, eine Kraft, als Jesus zu ihm diese Worte sprach. Er hatte eine solche große Liebe zum Herrn, die die anderen Jünger niemals empfanden.

Gehen wir auch in uns hinein. So wir das Wort Gottes erfassen mit unseren Herzen, so auch werden wir verspüren die große Liebe unseres Herrn durch seine Gegenwart. So sind auch wir tief ergriffen, denn sein Heiliger Geist zieht ja in unsere Herzen ein. Wir kommen im Geiste unseres Herrn zusammen. Und der Geist hält uns ganz fest. Ja, er hält die Gemeinschaft fest, so wir nur aufnahmefreif, aufnahmefähig werden für das große ausstrahlende Lebenslicht, das der himmlische Vater ausstrahlt durch den guten Hirten Jesus Christus.

Und wenn wir heute mehr erfassen, so ist es der Herr, der uns alle fest an sich zieht. Ja, es ist seine Gnade, so wir mehr verstehen als alle anderen, die nicht wollen eingehen durch die Türe des Lebens. So er mit Petrus war, so ist er auch mit uns heute, die wir so sehr nach ihm verlangen, besonders in dieser argen Zeit, wo Satan seine ganze Macht drangibt, Menschen an sich zu fesseln.

Etliche Jünger gingen ja fort vom Herrn; sie verstanden seine Worte, seine Sprache nicht. Er fragte auch die anderen: „Wollet auch ihr mich verlassen?“ Sie erwiesen: „Nein, o Herr. Du hast doch Worte, die ins Leben führen. Bei dir nur wollen wir bleiben, dir nachgehen auf Erden.“ Er sagte auch: „In meines Vaters Haus sind gar viele Wohnungen, aber ihr sollet es wissen, dass, wenn ich fortgehe von dieser Welt, ich euch auch zu mir hole, dass ihr dort seid, wo ich lebe, wo ich bin.“

Welch eine gewaltige Verheibung sprach der Herr aus; er hat sie heimgeholt aus dem Kampfe, aus dem Streit. Er zog sie ein in sein Leben, in seine Pracht und Herrlichkeit. Sie kämpften auf Erden wie die Helden, wiederum durch die besondere Kraft aus der Höhe, die es möglich macht. Es ist die Kraft des Allerhöchsten; er ist ja mit den Seinen verbunden; er führt sie auf eine wunderbare Weise, denn sie gaben ihr Leben hin für ihren Glauben an Christus, den Herrn. Sie wurden verfolgt, verachtet, nicht beachtet. Sie tranken den bitteren Kelch der Leiden bis zur Neige.

Christen werden nicht mit Samthandschuhen angefasst. O nein! Sie erhalten Stöße und Schläge. Wir stehen ja nicht über unserem Herrn, unserem Erlöser, der so viel gelitten hat zu unserer Befreiung. Er sagt: „Ihr sollet nicht über eurem Herrn stehen.“ Also trachten wir nicht nach Ehre, nach Ruhm. Gehen wir doch recht demütig ein in sein Heiligtum. Wenn wir standrecht sind, ist es wieder der Arm unseres guten treuen Hirten, der uns stärkt und festhält auf dieser Welt. Gnade



PREDIGTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

ist es, so wir erkennen im Worte Gottes, so wir dürfen Kraftströme des Lebens empfangen aus der Höhe. Gnade ist es, so er uns mehr Licht reicht, so wir Visionen dürfen erleben.

Sie geben uns Aufklärung über viele Dinge. Wir wären ja blind, wenn er nicht wäre, ohne ihn, ohne seines Geistes Liebe, Gnade, Erbarmung und Kraft. Die Jünger durften Freude haben. Er hat ihnen offenbart; sie dürfen bei ihm wohnen, bei ihm sein. Auch wir dürfen Freude haben in unserem Herrn. Er gab ja hin dort oben auf Golgathas Höhe sein Leben, sein Blut. Er hat uns frei- und reingewaschen, weißer als den Schnee. Dieses haben wir zu verdanken der Liebe Jesu Christi.

Er spricht: „Ich und mein Vater werde zu euch kommen und Wohnung nehmen in euren Herzen.“ Dieses Wort hat ewigen Bestand und ewige Gültigkeit. So wir unseren Herrn, unseren guten Hirten aufnehmen, so wir gehen durch die Türe des Lebens, d.h., so wir seine Worte beachten, in uns befestigen, danach leben, ihm folgen, ihm dienen und so wir ihn auch bekennen, so wie Petrus ihn bekannt hat vor der Jüngerschar, so ist er doch da, so er sagte: „Du bist Christus, der Sohn des lebendigen Gottes.“ Und wenn der Herr uns heute im Worte begegnet, so haben wir die Kindespflcht, ihn zu bekennen in diesem Leben vor den Menschen.

Wenn wir auch verspottet werden, schauen wir auf Jesus; auch er wurde verspottet, verhöhnt. Ohne ihn sind wir gar nichts. Wir können uns gar nicht rühmen. Nur im Kreuze Christi liegt der Ruhm, die Ehre, die Anbetung. Wir wissen, dass er uns auch abholt, wenn unsere Zeit gekommen ist und uns nach Hause führt nach dem Kampfe, nach dem Streit. Ja, er wird uns abwischen unsere Tränen vom Angesicht. Er wischt uns fort die Leiden, die Wehen, die Sorgen, die Lasten, die wir durch andere Menschen müssen ertragen und hinnehmen. Die Stunde des Glückes, der Freude dürfen auch wir erleben, denn wir gehören ja zu ihm.

Oh, öffnen wir weit unsere Herzen für Jesus, unseren geliebten Erlöser. Vollbracht hat er das Werk der Erlösung für uns. Wir dürfen zehren an der Gnade. Er reicht uns heute seine gnadenreichen Hände und zieht uns aus der Nacht in den hellen lichten Tag. Ich denke stets an eine Vision, so ich dachte: „Das Elend des Kreuzes kann ich nicht mehr ertragen.“ So er mir erschien und er sprach: „Weine nicht, mein Liebling, die Misere geht doch vorbei. Dann erwartet dich Glückseligkeit, Herrlichkeit.“

Deine Worte sind Balsam für unsere Seelen. Wir alle tragen Lasten, Beschwerden, ja auch von unseren eigenen Hausgenossen auf Erden. Wir sind oft sehr betrübt ob der Finsternis, die uns umgibt. Aber einer ist da; Jesus ist immer für uns da. Und er hält uns ganz fest, so wir nicht mehr weitergehen können. Unser Schicksal ist bestimmt von Anfang an, aber er belebt unsere Seelen mit seinem Frieden. Er begrüßte schon stets die Seinen: „Der Friede sei mit euch.“ Sein Friede ist auch mit uns heute, so wir aufschauen zu unserem gekreuzigten heiligen Herrn. Er verbindet unsere Leiden mit seinen bitteren Leiden. Er macht uns aber auch froh und glücklich im geistigen Reich. Schätzen wir die Gnadenzüge.

Lieben wir ihn, denn er hat uns erlöst. Wir sind aufgenommen in sein Reich. Er sagt: „Ich und mein Vater komme zu euch.“ Wie sind wir doch so teuer erworben durch des Sohnes kostbares Blut. Es bereinigt uns von aller Schuld; und wir sind niemals allein.

Er spricht: „Ich bin bei den meinen alle Tage bis ans Ende.“ Sein Heiliger Geist ist es, der uns neues Leben, neue Kraft spendet. Unsere Geister werden nur gestärkt durch die Kraft Gottes, die da fließt aus dem Herzen dessen, der uns befreit hat durch die Blutskraft. Der Abschied von unseren Lieben soll uns auch nicht so beschweren. Der Herr spricht: „Ich bin die Auferstehung und das ewige Leben. Wer mich aufnimmt, der hat das Leben.“

Wir leben durch seine Kraft und Stärke, denn er ist ja gekommen auf diese Erde, uns Menschen zu beglücken durch sein lebendiges Werk. Wir dürfen eingehen in die Gottesherrlichkeit und Seligkeit. Es sind gar mehrere Seelen, die sich mit uns heute verbinden, vereinen. Es sind die, die da gingen durch die große Trübsal. Ihre Kleider sind weißer gewaschen als der Schnee. Sie gingen



PREDIGTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

den Weg des Kampfes; auch wir gehen durch die Trübsal, wohl im Herrn. Auch unsere Kleider sind bereinigt. Sie sind weißer als der Schnee, wohl nicht durch unseren eigenen Verdienst. O nein, sondern nur einzig und allein durch die Liebe Jesu Christi. Wer ihn nicht aufnimmt, der hat auch keinen Teil an ihm, der ist auch dem Vater unbekannt.

Der Vater liebt uns, so wir Jesus aufnehmen, ihm nachgehen; denn es gibt ja nur eine Gottheit in drei Wesensarten, Gottvater, Sohn und Heiliger Geist. Und sein Heiliger Geist führt uns heute weiter, und zwar durch die vielseitigen Züge des Lebens, der Wahrheit, der Erlösung und Gnade. Wir sind reich besaitet trotz Armut, trotz Leiden, Schmerzen, Krankheiten und Wehen. Wir haben doch ihn. Und wir dürfen wieder unsere Lieben sehen. Wir kommen wieder mit ihnen zusammen durch die große Liebe Jesu Christi, durch die Kraft Gottes aus der Höhe.

Ich sah, wie die Vorangegangenen ihre Angehörigen in Empfang nahmen vom Diesseits ins Jenseits. Dies ist wieder Gnade aus der Höhe. Die Visionen sind besondere Geschenke aus dem himmlischen Reich, gegeben an die Auserwählten. Sind wir nicht alle auserwählt, als Gottes Kinder seines Reiches gezählt? Wir wissen doch, auf dieser Welt gibt es keine Ruhe, keinen Frieden, aber unser Herr Jesus gibt uns einen Frieden in unsere Herzen, der uns kräftigt bei allen Stürmen dieser Zeit. Er belebt uns durch seine Kraft bis in alle Ewigkeit.

Amen

PREDIGTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

Predigt vom 27.12.1997

Es steht offenbar, dass die heilige Familie mit Josef und Maria sich auch dem Weltgesetz beugen musste. Und sie gingen nach Bethlehem und Maria war schwanger. Sie erwartete das göttliche Kind. Der Engel des Herrn bereitete sie vor, so er sprach: „Maria, der Herr hat dich auserwählt; du bist gesegnet und gehoben. Fürchte dich nicht. Du wirst einen Sohn gebären. Er ist der Sohn Gottes des himmlischen Vaters. Du sollst ihm geben den Namen Jesus.“ Und Maria erschrak so sehr; sie sagte: „Wie soll denn das geschehen? Ich habe ja keine Verbindung zu einem Mann.“ Der Engel des Herrn sprach: „Die Kraft des Heiligen Geistes wird das große Wunderwerk erfüllen, denn bei Gott sind alle Dinge möglich im Himmel so auch auf Erden.“ Maria sprach: „Mir geschehe, wie Gott es will.“

Und, liebe Geschwister, wir wissen, Maria und Josef, den Gott ihr zur Seite stellte als Gefährten, auf dass er der Nährvater Jesu war, dass er auch brüchig wurde an Maria, als sie schwanger war. Aber Gott, der Herr, führte ihn durch seine Engelschar. Sie empfing vom Geiste Gottes die kostbare Frucht, das Leben; sie ist die unbefleckte Empfängnis, denn Gott sind alle Dinge möglich.

Er kam durch die Reinheit; sie ist das Gefäß Gottes der ewigen Liebe. Josef lief von ihr fort, als er hörte, dass sie ein Kind sollte gebären, bis der Engel ihm kundgab, was aus ihr geboren wird, sei der Sohn Gottes des himmlischen Vaters der Glut der ewigen Liebe. Und die heilige Familie, sie suchten einen Platz, aber leider fanden sie nirgends Platz, nirgends Raum.

Da weiß man die Worte Gottes zu schätzen, so er später predigte: „Die Füchse haben ihre Löcher; die Vögel des Himmels haben ihre Nester, aber der Menschensohn hat leider nichts, wo er sein Haupt bergen kann.“ Und so zogen sie in eine Höhle, wo das Vieh lagerte. Die Krippe der Tiere gebrauchte Maria zum Lager des Kindes Jesus.

Und sie gebar den Sohn Gottes. Welche Demut ging ja ihm voraus. Nicht umsonst fand unser Herr Himmels und der Erde keinen Platz unter den Seinen. Sie nahmen ihn nicht auf. Man gab der Familie keine Herberge, aber das sind Wege Gottes. Wege Gottes sind harte Wege. Maria litt; auch sie spürte die große Demütigung und die Verlassenheit, auch die Kälte, die Leere, die Dürre. Das Vieh gab ihnen die Wärme und die Liebe, was die Menschen ihr nicht geben konnten.

Wege Gottes sind harte Wege; er selbst ging durch die Kälte, durch die Dürre, durch die Leere. Und sie glaubten ihm nicht.

Und es steht geschrieben, dass in dieser Gegend arme Hirten auf dem Felde bei ihren Herden lagerten. Und Gottvater sandte einen Engel aus zu ihnen; und der Engel sprach: „Meine lieben Brüder, habet keine Furcht; ich verkündige euch eine himmlische Freude, die allen denen widerfährt, die an Gott, den Herrn, glauben, denn euch ist heute der Heiland geboren. Er ist Jesus, der Sohn des himmlischen Vaters, des lieben Gottes. So geht nach Bethlehem und ihr werdet finden das göttliche Kind, das in einer Futterkrippe liegt.“

Und siehe, noch mehrere Engel erschienen. Es war ein großes ausstrahlendes Licht gegeben für die armen Hirten. Und die Engel sangen: „Ehre sei Gott in der Höhe und Frieden auf Erden den Gläubigen zum Wohlgefallen.“ Und sie lobten Gott und gingen den Weg in den armen Stall. Sie traten hin zu der heiligen Familie; sie gingen hin zu der Krippe; da lag unser Heiland als kleines Kind, so arm, so demütig, so niedrig, so klein.

Sie nahmen es in ihre Arme. Es war ein großes Licht gegeben, besonders in dem ärmlichen Stall von Bethlehem. Die Hirten erkannten ihren Erretter im Herrn, weil auch sie arm waren. Sie fühlten trotz Kälte, trotz Nichtaufnahme eine himmlische Freude aus dem Paradies der Gottheit und der Engelschar. Sie sangen: „Ehre sei Gott in der Höhe.“ Und die Hirten verbreiteten die frohe Botschaft überall. Also hat Gottvater diese Welt so sehr geliebt, dass er seinen

PREDIGTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

eingeborenen Sohn gibt, auf dass alle, die an ihn fest glauben, nicht verloren gehen, sondern das ewige Leben haben.

Liebe Geschwister, das ist Weihnacht. Jesus, unser Heiland, wurde geboren, und zwar im Stalle von Bethlehem in einer Krippe. Da lag unser Herr; das war seine Geburt; das war sein Lager. Und Maria und Josef weinten wegen der Nichtaufnahme. Alle Türen waren fest verschlossen. Wir aber fragen, liebe Geschwister, warum kam der Herr Himmels und der Erde so klein, so demütig, so niedrig auf diese Welt. Ja, das sind Gottes Gedanken; das ist Gottes Leitung und Führung.

Er ist wahrhaftig gekommen zu suchen und zu retten, was auf dem Boden lag. Unser großer Herr und Meister kam als Knecht, nicht als Herr, obwohl er der Herr aller Herren ist. Er kam vom Königsthron auf diese kalte Erde, wohl ausgesendet von Gottvater, auf dass er den Menschen diente. Er brachte auf diese Erde ein himmlisches, großes Vermögen, wie es möglich ist, in das ewige Leben einzugehen. Er brachte uns allen das große Gotteswort in Kraft und Tat.

Er sagt: „Ich bin demütig, sanftmütig von ganzem Herzen. So bildet auch eure Herzen nach meinem heiligen Herzen.“ Er brachte Leben; er brachte Licht, Sonne in die Herzen. Er formte sie so, wie Gottvater es wollte. Er gab sich hin zum Opfer. Sein ganzes Leben war ein großes Opferwerk. Er diente ja den Menschen. Er brachte ihnen ja Heil, auch Gesundheit. Er brachte ihnen Wärme, Geborgenheit; und er wuchs heran an Weisheit und Güte und Gnade. Er ist das ausstrahlende Himmelslicht der Welt.

Wie oft betete der Herr diese Worte: „Ich bin das Licht der Welt. Wer an mich glaubt, der wird leben.“ „Und nach diesem Leben“, offenbarte er, „beginnt ja erst für die Meinen das wahre Geistesleben.“ Unerkannt ging der Herr durch diese Zeit.

Liebe Geschwister, tut es uns nicht weh, so man ihn gar nicht aufnahm, so man ihn verschmähte, so man ihn schon im Kinde verfolgte? Ja, es tut uns weh. Auch wir sind durch sein Wort mitdenkend, mitfühlend, mitleidend. Auch wir knien uns nieder vor dem göttlichen Kinde von Bethlehem, das in der Krippe liegt. Und im Geiste beten wir es an. Er ist der große Erlöser, der für uns litt bis zum Tode am Kreuzesstamm. Er wird auch heute noch kaum anerkannt, kaum benannt. Sein Name heißt Jesus; und er durchlebte die Armut. Er ging durch die Niedrigkeit. Ein großes Vorbild stellt er dar, besonders für diese Gelehrten, die nicht mehr wissen, dass er der Herr ist, dass er der Weg ist. Und wir müssen den Weg gehen. Ohne den Weg geht keiner ein in das Licht. Wo ist das Licht, das auch heute die Dunkelheit durchbricht? Jesus, unser lieber Heiland, das süße Kind von Bethlehem, dem man keine Beachtung schenkte in dieser Zeit. Der Herr aber sagt: „Folget mir nach. Soll es euch besser ergehen, als es mir ergangen ist?“ Den hohen Gelehrten geht es gut. Sie geben sich aus als heilige unfehlbare Geister.

Aber der Herr spricht: „Nur einer ist heilig. Gottvater miteinbezogen der Sohn Jesus. Von ihm geht aus der Heilige Geist des Lichtes, der Wahrheit.“ Er kennt die Stolzen nicht, die da wohnen in den großen Palästen, die sich bewirten und bedienen lassen. Denn er, der große Herr, dem alles gehört, er kam auf diese Erde, um den Menschen zu dienen und zu retten, was auf dem Boden lag.

Er sagt nur ein Wort: „Folget mir nach.“ Prediger sind nur Prediger, so sie leben, wie Jesus gelebt hat, so sie alles, was sie besitzen, an die Armen verteilen. Der Herr hat sich aufgeopfert bis in den Kreuzestod, der treue Herr und Gott. Er ging den härtesten Weg. Und es stehen da so viele sehr beschämmt, und doch denkend, Wunder was sie sind. Und wie hoch sie da stehen, aber die Gottheit kennt sämtliche aufgeblähte Figuren nicht.

Liebe Geschwister, wir beten an das göttliche Kind. Mit den armen Hirten wollen wir gehen in den armen Stall von Bethlehem. Wir wollen die Barmiliebe üben in diesem Leben. Wir erleben auch Glück und Frieden, so wir tun, was der Herr will. Wir sind auf dieser Erde, um seinen heiligen Willen zu erfüllen, nicht nur an uns selbst zu denken, sondern mitzuwirken, mitzuhelfen. Prediger



PREDIGTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

sollen das Wort auch durchleben, was sie predigen, Vorbilder sein. Und sie sollen sich eins gut merken, dass nur Gott im Geiste heilig und unfehlbar ist, dass der Geist Gottes die Kirche weiterleitet in alle Wahrheit. Das ist die Kirche, von der geschrieben steht: Die Pforte der Hölle wird sie nicht überwältigen.

Wo wird denn das göttliche Wort so verkündet, was Jesus gab? Wo das Wort so verkündet wird, wird die Erde niemals zum finsternen Grab. Alle Gläubigen werden durch seine Geisteskraft geführt. Sie erhalten die klare Sicht der Wahrheit im ewigen Licht. Die Zeit ist da. Sie ist gekommen, dass man unsern Herrn anbetet, und zwar im Geiste, im Lichte der Wahrheit. Er ist nicht gekommen durch Lug, durch Trug, durch Zeremonien. Nein, er ist gekommen arm, demütig, niedrig und klein. So ging unser Herr durch diese ganze Erdenzeit. Für alle Gläubigen ist er der Allergrößte, ein unfehlbarer Geist, der Gnade immer noch den Seinen erweist.

Beten wir auch: „O du liebes Jesu-Kind in der Krippe, im Stalle. Wehte da so kalt der Wind, littest für uns alle, aber jetzt sollst warm du liegen, jetzt sollen unsere Herzen dich wiegen. Komm, o lieber Heiland, in unsere Herzen und Seelen.“ Tief gebeugt ging er, der Herr, seinen Weg bis in den Kreuzestod. Wollen wir immer in Liebe an ihn denken und uns in das Meer der großen Liebe versenken. Er ist unser Herr.

Er sprach zu mir: „Helene, fürchte diese Gelehrten nicht, denn sie sind alle nicht mehr. Beuge du dich nur vor deinem Herrn.“ Wenn wir den Weg Gottes gehen, sind wir auch Kinder Gottes, sind wir Kinder des himmlischen Vaters im Sohne Jesus, geleitet durch seinen heiligen lebendigen Geist, der uns heute in aller Wahrheit seines lebendigen Wortes unterrichtet, unterweist. Sein Leben gab der Herr hin; er vergoss am Kreuz sein teures Blut, wohl für die, die auch gleich den Weg der Demut, der Niedrigkeit gehen.

Er geht auch heute noch vor uns her, der große Herr. Er spricht: „Kommet, folget mir.“ Nehmet das Wort auf und wisset, Jesus sagt heute noch von sich: „Sehet, ich bin demütig, sanftmütig, so wie ich war vor jener Zeit, so besonders heut.“ Der Geist ändert sich nie. Gott kann sich nicht ändern. Sein Wort bleibt bestehen. Es ist ewig und fest. Möge es auch Festigkeit, liebe Geschwister, in unseren Seelen fassen, so wie der Herr es will. Halten wir alle still. Bethlehem, der Stall, ist für uns der allerheiligste Ort. Wir treten freudigen Herzens an die harte Krippe. Wir singen dir, lieber Herr, ein Loblied, so wie die Engel verkündeten deine Geburt den armen Hirten, so wie sie sangen: „Ehre sei Gott in der Höhe und Frieden alle denen, die Jesus im Kinde von Bethlehem in ihre Herzen schließen, die ihn auch als Herr und Meister, als Erlöser anbeten und begrüßen.“ Sein Geist vertritt die Stelle hier durch das Wort, das in uns fest verankert ist am Gnadenort. Halleluja, Jesus, unser Heiland, er lebt. Ja, er lebt im Geiste fort in unseren Herzen und Seelen.

Heilig ist der Gnadenort. Ihm danken wir immerfort.

Amen

PREDIGTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

Ansprache vom 27.12.1997

Liebe Geschwister, das Wort Gottes ist unseres Fußes Leuchte und unseres Weges Zier. Danken wir dem Herrn, dass er mir das Wort gibt in vollen Zügen. Einen reichen Gnadenschatz hat er mir verliehen. Er sagte in einer Vision, in der er mir erschienen ist: „Was ich dir, Helene, verliehen, wird nie wieder geschehen. Auch du wirst ein Abbild sein meiner selbst.“ Das heißt, wir müssen gehen durch Verfolgung, durch Ehrabschneidung, durch Verhöhnung, Verspottung, durch Fußtritte, durch alles.

Ich betete immer: „Herr, gib du mir die Kraft, dass ich das alles kann ertragen.“ Ohne seine Kraft wäre es nicht möglich, diesen harten Berg, diesen steilen Berg auf Erden zu besteigen, zu gehen. Aber wir fühlen uns in unseren Leiden, in unseren Schmerzen, auch das, was wir durchmachen an Enttäuschung, mit unserem Heiland sehr verbunden. Ich denke immer, wie ich auch damals dachte, die Menschen halten fest zu mir, die gehen hier nicht von mir weg, sie geben mir Halt und Kraft; da erschien er und er sagte: „Helene, die heute noch für dich stehen, die drehen dir morgen schon den Rücken hin.“ Und so war es. Er geht vor uns allen her. Er hat dasselbe ja durchgemacht, sogar mit seinen eigenen Jüngern.

Wer hat denn standgehalten? Keiner würde standhalten ohne seine Haltung, ohne seine Führung, ohne seine Kraft. Er ist das große Licht der Welt. Aber er hat in mich hineingelegt ein Pflichtgefühl, auf dass ich meine Arbeit auch erfülle. Aber er gibt mir die Kraft zum Gelingen. Ich könnte die Arbeit nicht erfüllen. Das wäre unmöglich, aber er ist die Kraft in mir. Er gibt auch euch Geschwistern diese Kraft.

Vertraut ihm nur felsenfest. Er ist unser Heiland. Er ist unser Erlöser. Er ist unser heiliger unfehlbarer Vater. Er kann sich niemals irren. Er kann niemals fehlen, denn er ist heilig, der allein heilige und der unfehlbare Geist, der uns weiterleitet durch diesen großen Gnadenzug, den er uns verliehen in dieser Zeit. Leben wir doch nicht uns selbst. Was heißt Bethlehem?

Bethlehem heißt, indem auch wir uns verbinden mit den Ärmsten der Armen, mit den armen Kindern, die da hungern und frieren und dürsten. Aber der Herr sagt: „Was ihr denen tut, das tut ihr mir. Das habt ihr mir persönlich getan.“ Ein großes Wort am Ort. Bethlehem sollen wir erleben. Wir sollen ganz tief heruntergehen in das Elend und sollen helfen, wo es notwendig ist. Die armen Hirten durften das göttliche Kind wirklich sehen. Das war ein großer Gnadenzug, ihnen verliehen. Sie durften den großen Herrn Himmels und der Erde im Kinde von Bethlehem sehen. Und o Wunder der Heiligen Nacht, er nahm Platz in dem armen Stall, wo das Vieh lagerte. Das Vieh gab die Wärme dem Menschensohn, was die Menschen ihm versagten.

Liebe Geschwister, halten wir fest im Herrn und halten wir auch stand. Sind wir nicht so hin und her, heute so, morgen wieder anders. Bleiben wir ganz fest in der Liebe des Herrn verbunden. Und so werden auch diese geistigen Stunden klarer. Und die geistige Sonne leuchtet auch über diese Hütte hier. Und die Engel des Herrn singen auch heute das Lied: „Ehre sei Gott in der Höhe und Frieden allen Menschen auf Erden, die guten Willens sind.“

Liebe Geschwister, nehmet auf den geistigen Wind, nehmet auf die große Liebe des göttlichen Kindes, der heute im Geiste hier unter uns Menschen verweilt und uns seine Kraft erteilt. Heil dir, lieber Herr, du hast es geschafft, du hast es vollbracht, dass wir, so wir glauben und dir vertrauen, dass wir dürfen eingehen in das große Licht.

Wie können wir dir je dankbar sein, großer Herr? Die Dankbarkeit können wir dir nie erweisen. Du sagst aber nur ein Wort: „Folget mir nach.“

Amen

PREDIGTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

Predigt vom 24.06.1998

Der Herr spricht: „Mein Kind muss noch geläutert werden. Du gehst gleich ein in das große Licht deines Herrn. Helene, manche schätzen die geistigen Gaben. Sie schätzen auch dich, denn sie wissen, wenn du nicht mehr bist, erhalten sie diese geistigen Gaben nicht. Sie werden es dir nie vergessen. Du hast sie eingeführt in das große Licht. Das vergessen sie nicht. Helene, du bist nie allein. Das menschliche Auge kann nicht erspähen die Chöre der Engel, die da kommen aus der himmlischen Höhe. Sie geben dir viel Kraft und Stärke.“

Heinz, mein Sohn, reichte mir seine Hände. Sie waren so schön, so fein. Er sprach: „Mutter, fassen wir doch unsere Hände. Bald geht es aufwärts zu den lichten Höhen. Ach, das wird wunderschön.“ Unsere Hände gingen ineinander, Hand in Hand zum himmlischen Land. Ich sah etliche Engel. Und der Geist sprach: „Die Engel des Herrn bereiten schon alles vor zur Abfahrt ins geistige Leben.“ Der Geist spricht: „Helene, es kommen noch viele, viele zu dir. Die Predigten finden offene Ohren und aufnahmefähige Herzen. Die kann sonst niemand geben. Es ist der Geist des Lichtes, der dich erhält in diesem Leben, dich besonders führt, leitet und lenkt.“

Der Geist brachte mir eine Truhe mit Edelsteinen und er sprach: „Helene, diese Gaben wirst du erst verwenden im anderen Leben. Da erst kommen diese Gnadenschätze zur Geltung.“ Liebe Geschwister, wir leben durch Jesus Christus, unseren geliebten Herrn. Er spricht: „Ich bin das Licht. Ich bin das ewige Leben. Ich bin die Auferstehung. Und wer an mich glaubt, der wird leben, auch wenn er stirbt. Und wer da lebt, wird nie mehr sterben.“ Ich erinnere mich, ehe mein Sohn abberufen wurde, erschien der Engel des Herrn und er wendete sich zu Heinz und er sprach: „Heinz, du hast deinem Dasein ein Ende gemacht. Es kann aber Jahrzehnte dauern, bis du erhältst ein Licht, es sei denn, die Gebete deiner Mutter erweichen des Herrn Herz.“ Ein Tag, bevor er abberufen wurde, erschien mir der Engel wieder und er sagte: „Helene, weine doch nicht; Heinz stirbt nicht.“

Am Tage seines Abrufes betete ich: „Herr, das tut so weh, aber dein Wille geschehe.“ Da hörte ich Heinz rufen: „Mutter, hörst du mich?“ Er rief dreimal: „Bete für mich.“ Also geschah es, wie der Engel es mir offenbarte: „Heinz stirbt nicht.“ Er ging nicht in die Finsternis, in den zweiten Tod, der schrecklicher ist als der erste. Es sind die Gebete, die ja nur eine Mutter verrichten kann und flehen: „Herr, lass ihn leben. Lass ihn nicht in die Finsternis eingehen.“ Er hat meine Gebete erhört. Ihm sei Lob, Ehre, Preis und Dank. Er zeigte sich trotz allem Geschehen so barmherzig, doch liebevoll. Ja, er fühlt auch mit uns den Seelenschmerz und das Seelenleid. Er hatte auch Erbarmen mit der trauernden Witwe vor jener Zeit, die gerade ihren einzigen Sohn wollte beerdigen. Er hat Erbarmen.

Er sagte: „Jüngling, ich sage dir, stehe auf.“ Und siehe, jener stand wirklich wieder auf durch die Kraft Gottes, durch Jesus Christus, unseren Herrn. Er hat den himmlischen Vater verherrlicht. Und der Vater verherrlichte seinen Sohn durch die glorreiche Auferstehung.

Ja, er stand auf. Er umarmte zuerst Jesus, den großen Wundtäter, und dankte ihm. Dann umarmte er seine Mutter. Sie war voll Freude und sie beteten unseren Herrn an. Ja, er hat Großes hier getan. Er sagt auch: „Mir ist alles möglich im Himmel, so auch auf dieser Erde.“ Sicher, diese Mutter bekam ihren leiblichen Sohn wieder zurück in diese Zeit. Das Werk galt, dass auch wir nicht sollen verzagen, wenn unsere Kinder abberufen werden. Die Trennung tut zwar sehr schmerzen, sehr weh. Aber beten wir trotz alledem: „Herr, dein heiliger Wille geschehe.“

Und wenn wir so bitten, erhört er auch heute noch das Gebet der Mutter, wenn auch nicht im Fleisch, aber doch im Geist. Heinz rief: „Mutter, bete für mich.“ Der Herr ließ ihn nicht fallen in die Finsternis. Was das Gebet einer Mutter vermag, das habe ich erlebt, so Heinz noch nach mir rief. Er ist die Auferstehung, er, an den wir alle glauben, ihm vertrauen. Heinz befolgte aber nicht das göttliche Wort. Er frönte seinem Laster weiter. Er war ein Trinker. Ich sage mir, der Herr fühlt mit,



PREDIGTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

was Mütter erdulden, erleiden. Er fühlte auch mit mir den Seelenschmerz. Er nahm ihn wohl fort von dieser Welt, weil er an seinem Wort vorübergang, sich nicht besserte. Er beließ ihn mir so nicht. Gnade hat er Heinz gegeben, auch mir durch die wunderbaren Visionen, durch die Gnadenebenszüge. Ich denke an die Mutter vor jener Zeit. Das war ihr einziger lieber Sohn.

Der Herr rief aber seinen Geist wieder zurück in das Fleisch. Aber das war zur Verherrlichung der Gottheit im Wunderwerk. Meinen Sohn ließ er nicht in die Finsternis eingehen durch meine immerwährenden Gebete. Oh, der Herr erhört unser Gebet. Wir wissen ja, dass wir alle fortgehen müssen, dass wir doch hier nicht bleiben. Wir leben hier nur eine kurze Zeit. Wir sollen uns bewähren für den Herrn, unsere Laster ablegen. Manche sagen: „Das packen wir nicht.“ Doch, man packt das alles, so man festen Willens ist. So fließt die Kraft des Allmächtigen in die Herzen und Seelen. Er hilft uns. Er steht uns bei allen Anfechtungen, Versuchungen und Prüfungen. Wir sollen uns bewähren. Er lässt die Macht der Finsternis uns wohl zu. Wie sollen wir uns denn sonst bewähren?

Alkoholiker versprechen, dass sie ablassen von ihren Lastern, aber sie halten ihre Schwüre nicht ein, rutschen immer tiefer ab ins Grab. Das ist zum Verhängnis solcher Seelen. Wir leben hier, dass wir sollen die Gebote des Herrn erfüllen und nicht Satan dienen. Er freut sich der labilen Seelen. In einer Vision sagte er: „Ich bin der Gott dieser Welt. Mir folgen die Menschen ja alle.“ Aber Jesus, unser Heiland, hat für uns hingegeben sein teures Blut. Aber er spricht: „Nur die mir nachfolgen, die sind mein Eigentum. Und niemand wird sie meiner Hand entreißen.“ Auf dieser Erde leben wir ständig in Angst, in Furcht, in Sorgen, Leiden, Beschwerden, aber wir sollen auch Freude bereiten, indem wir abgehen von unseren Lastern und Beschwerden. Heinz arbeitete mit mir stets am Werk. Er setzte sich dafür ganz ein, aber er selbst befolgte nicht das Wort: „Folge mir nach.“

Dennoch hat der Herr meine Gebete erhört. Er sagte nicht zu Heinz die Worte: „Jüngling, ich sage dir, stehe auf“, die er sprach zu dessen Mutter, „Sei getrost und weine nicht.“

Er ließ diesen Sohn leben, aber er ließ auch meinen Sohn leben, ihn nicht in die Finsternis eingehen. Den Weg der Läuterung schenkt der Herr uns allen nicht. Er sagt: „Die Teilstrecke des Weges schenke ich euch nicht.“ Er zeigt es uns, dass wir leben durch ihn. Er sagt: „Ich bin der Lebensweinstock. Ihr seid meine Reben, so ihr mir gute Frucht bringet.“

Liebe Geschwister, denket ja nicht in euren Schwierigkeiten, Krankheiten, Sorgen, dass er euch vergisst, dass er euch nicht hört. Manche sagen: „Was sollen wir denn beten? Er hört uns ja gar nicht an.“ Ich bin der festen Gewissheit, der Herr hört unser Bitten. Er hört unser Flehen. Wir sollen nur weiter beten. Im Gebet sendet er uns Himmelsgrüße, d.h., er gibt uns Kraft, Mut und Ausdauer, dass wir alles Schwere durchstehen, so wir ihm nachgehen. Er gibt auch Linderung in unserem Anliegen, in unserem Leiden. Er gibt Licht in die Dunkelheit. Und wir wissen, dass wir alle müssen fortgehen von dieser Zeit. Hernach folgt die lange lange Ewigkeit. Er lässt uns nie allein. So wie er mir sendete seine Engelchöre zur Tröstung, zu Erquickung, so sendet er sie auch zu euch, liebe Geschwister. Nur geht es nicht nach unserem eigenen Willen, nach unserem Denken.

Schauen wir doch auf Hiob. Er trug alle Wehen, harte Prüfungen im ernsthaften Gebet, in der ständigen Geduld, Demut zu seinem Herrn und Gott. Klagen wir doch nicht. Jammern wir auch nicht, denn wir haben ja Jesus, unseren lieben Herrn, gefunden. Er lässt uns nie ohne Tröstung, ohne seine Erquickung.

Er ruft uns ja alle: „Kommet alle her zu mir, die ihr beladen seid mit viel Mühsal, Leiden und Beschwerden. Ich will euch erquicken.“ Er ruft ja alle zu sich und alle, die er auserwählt hat. Wir leben doch alle von seiner Kraft, von seiner Liebe, von seiner Stärke. Wohin sollen wir denn sonst gehen? Wir wissen: Jesus ruft uns; Jesus kennt uns. Und so wir ihn kennen, so wir seinen Namen loben und ihm die Ehre erweisen, dem Leidensmann, durch seine glorreiche Auferstehung, so ist er bei uns. Es unser großer Herr und Meister, unser Messias, unser Heiland. Wir dürfen doch stets zu



PREDIGTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

unserem Heiland kommen. Er ruft uns an den Tisch: „Kommet alle her zu mir. Nehmet alle teil an mir.“ Ja, wir nehmen teil an Jesus Christus, unserem Herrn. Wir nehmen teil am Worte Gottes, an den geistigen Gaben. Er redet zu uns. Er nur findet Worte, die ins Leben führen. Er ist für uns immer da. Ihm haben wir unser Leben zu verdanken durch seinen bitteren teuren Einsatz seiner Person. Er wurde gefangen genommen. Er wurde mit Peitschen geschlagen. Er wurde gegeißelt, mit Dornen gekrönt und verspottet, verhöhnt. Man hat ihm das schwere Kreuz auferlegt, trieb ihn mit Fußtritten hinauf auf Golgathas Höhe. Und zwischen zwei Schwerverbrechern starb unser Herr den grausamen Tod am Kreuz für uns alle, uns zum Segen und zur glorreichen Auferstehung, uns zum Einzug in das ewige Leben. Er ruft uns alle: „Kommet alle her zu mir. Nehmet teil an mir. Ich öffne euch die Himmelstür.“

Amen



PREDIGTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

Ansprache vom 24.06.1998

Liebe Geschwister, selig seid ihr, so ihr die Worte Gottes dürfen hören und schmecken und fühlen seine geistige Kraft in eurem Leben. Traget eure Prüfung, eure Leiden im Gehorsam zum bitteren Leiden unseres Herrn. Er hat so viel gelitten und er will auch, dass die Seinen ruhig werden, stille sind, die Geduld bewahren trotz der Beschneidung des Leibes und im Geiste. Freuet euch, dass ihr ihn gefunden habt den Leidensmann, den Schmerzensmann, aber auch gefunden habt den Herrn, der auferstanden ist aus der Grabsgruft und eingefahren ist in das geistige Reich und euch, die Letzten, nicht verlässt, nicht vergisst. Traget euer Geschick, solange der Herr es euch zulässt. Es kommt die Stunde, dass er euch befreit von aller Gebundenheit, dass er euch befreit und dass ihr einziehen dürfen in die Glückseligkeit. Saget bei allen Dingen, auch bei den Prüfungen, bei den Beschneidungen: „Herr, du machst keine Fehler. Du allein bist der Allerheiligste. Du allein bist für uns da.“ Wir treten alle an den Kreuzaltar und beten: „Herr, gib du die Kraft, dass wir standhalten. Gib die Kraft, dass wir nicht murren wider dich, dass wir alles hinnehmen, so wie du es willst. Ja, so muss es ja sein im Aufblick zu unserem Herrn. Der Segen Gottes liegt über euren Häuptern hier und der Friede Gottes zieht durch eure Seelen. Er nur kann geben. Wir alle können nichts geben. Der Herr ist unser Leben.

Amen



PREDIGTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

Predigt vom 13.02.1999

Worte des Herrn: „Helene, du bist bei mir; merke es dir. Meine Kraft, meine Gnade schenke ich dir täglich, ständig, minütlich.“ Er hob mich zu sich auf die Wolken des Himmels und er zog mich ganz fest auf seine Seite und er sprach: „Helene, was du sagst, diese Lebensworte sind aus mir, aus meinem Geiste. Merke es dir.“

Er spricht: „Meine Worte sind Geist, Licht und Leben. Wer mir nachfolgt in Wort und Bild, diese Glieder befestige ich an meinem Leibe. Ich leite sie ein in meine Hausordnung meines Wissens, meines Weges, meiner Wahrheit, meines ewigen Lebens. Und alle, die mir folgen, fühlen, dass ich die Kraft bin, die sie erhält auf dieser Welt, und zwar durch meine sanften geistigen Triebe. Wer mir nachfolgt, so wie ich es will, die sind mein, sie sind meine Lieblinge, die ganz besonders geführt, geleitet werden durch die Worte Gottes meines himmlischen Vaters in der Aufschauung zu mir; auch durch den grauenhaften Tod am Kreuze von Golgatha fließt meine Kraft. Sie geht aus über meine kleine Schar, die sich freut meines Rufes. Kommet alle her zu mir, die ihr trage Kummer, Angst und Pein, ich will euch erquicken und belehren eure Seelen durch das Feuer meines Vaters, führend durch die Kraft meines Geistes. In dieser Aufschauung seid ihr mir Glieder, die ich liebe, die ich erwarb durch meinen bitteren Tod am Kreuz, die ich frei wasche durch mein kostbares Blut. Mein himmlischer Vater lebt in mir. Ich lebe im Feuer der Liebeskraft meines Vaters, meines Geistes. Meine Liebe ist unendlich, unfassbar für die Meinen. Sie fühlen wohl meine Liebe, meine Fürsorge, meine Kraft; sie zieht durch Körper, Geist und Seele. Ich richte die Meinen auf durch meine Geistestriebe. Seid nicht furchtsam. Fürchtet euch nicht, denn ich sage euch: 'Ich bin bei den Meinen täglich, ständig, minütlich. Fürchtet euch nicht.' Ich habe euch erlöst durch das Wort 'Es ist vollbracht. Mein Vater, in deine heiligen Hände lege ich meinen Geist!' So wie ich war im Menschensohn Jesus, so bin ich auch heute in der letzten Zeit, derselbe Geist, unveränderlich, ewig.“

Keiner kann die Gottheit sehen, denn die Gottheit ist ein unverzehrendes Feuer, eine Glut voller Liebe, die unfassbar ist, nicht fassbar mit der Verstandesbahn.

„Ich rede vom himmlischen Vater, der mich ausgesendet hat in diese Welt. Für alle bin ich gekommen im Sohne Jesus, der dem Vater, der Gottheit gehorchte im Feuer der Glut der Unendlichkeit.“ Gott ist Geist von Ewigkeit zu Ewigkeit. Unendlich ist das unverzehrende Feuer der Liebesglut aus Gott. „Also hat Gott die Menschen so sehr geliebt, dass er seinen Sohn hingibt, dass er ihn opferte für das Wohl derer, die mich heute noch an- und aufnehmen im Worte Gottes, im Vater des Feuers, der Liebe. Ich rede vom Vater des Feuers der Unendlichkeit. Ich sage euch. Mein Vater und ich sind eins.“

Sie sagten damals: „Zeige uns doch deinen Vater.“ Ich sage: „Wer mich kennt, wer mich sieht, der kennt auch meinen Vater. Vater und Sohn sind eines Geistes, verbunden durch die Kraft der Gottheit der Unendlichkeit, denn ich bin Geist von Ewigkeit zu Ewigkeit, immer bedacht für die Menschen durch meinen geistigen Ruf. Und wer den Ruf ernst aufnimmt und meine Worte lobt und preist, so verbinden sich meine Gedanken stets und immer mit den Meinen, auch mit meinen Auserwählten, die ich aussende durch den Willen des himmlischen Vaters, durch die Kraft des Geistes Gottes. Da werden sie festgehalten und geführt durch die Gnadenzüge in diesem Leben, denn viele sind berufen, nur wenige auserwählt. Die Berufenen gehen nicht ein auf die Gedankenlebenszüge Gottes; ihres Herrn.“

„Meine Gedanken sind nicht eure Gedanken. Menschen, die da wirken durch ihren Beruf, die aber nicht wandeln in meinem Geiste, die stehen noch mit beiden Füßen mit der Macht der Finsternis. Sie dienen der schwarzen Macht, die da streitet wider die Gottheit, meine erlösende Kraft. Sie folgen der schwarzen Macht schon in den Fleischestrieben. Sie sind unmoralisch gehalten, schwankende Rohre, die der Wind hin- und herbewegt. Sie geben alles heraus, nur nicht meine Lebensworte. Ich sage euch: 'Wer mein Wort hört und es erfüllt, die sind es, die ich besonders



PREDIGTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

festhalte auf dieser Welt.' Ich sagte schon vor jener Zeit den Gelehrten die göttliche Wahrheit: 'Wehe euch, Schriftgelehrte, Heuchler, Pharisäer, die ihr dem Volke mein Wort vorenthalten, die ihr dem Volke das Reich Gottes verschließt, ihr selbst kommet nicht in das geistige Reich.' Dieselben Worte fließen auch heute durch meine Auserwählten zu denen, die sich stellen über die Gottheit, über den himmlischen Vater, über den Sohn, über seinen Heiligen Geist. Ich bin gekommen, auf dass ich diese Erde erneuere, und zwar durch meine Liebesgebote: 'Liebet Gott über alles und liebet den Nächsten wie euch selbst.' Mein Wort fließt ein bei denen, die mich, die auch meinen Heiligen Geist in sich tragen und mich im Menschensohn an- und aufnehmen, die meine Nachfolge durchgehen, die auch den Kelch der Bitterkeit leeren bis zur Neige, so wie ich es getan. Solche sind Seelen, die erlöst sind durch mein kostbares Blut, die erlöst sind durch des Vaters Feuersglut. Ohne die An- und Aufnahme meiner Person sind sie Finsternis. Sie sind verstrickt in die Werke der Finsternis. Sie sind eins mit ihr Tag und Nacht. Satan aber ist der Gott dieser Welt und gerade die Berufenen, die sich nicht festhalten an mir, die hat er schon fest in seiner Gewalt. Die Tagesblätter dieser Welt bringen es an den Tag, was in ihnen steckt, wem sie folgen. Ich rede: 'Hütet euch vor denen, die zu euch kommen schön getarnt wie die Schafe, aber innen sind sie reißende Wölfe, denen an den Meinen nichts liegt, die da leben nach ihren Trieben der dunklen Macht. Man gebraucht sogar unschuldige Kinder zum schändlichen Zweck der abnormalen Fleischestriebe, die der Feind in sie hineinlegt. Sie sollen dastehen, den Willen Gottes meines himmlischen Vaters, das Werk der Gottheit im Menschensohn meiner Person auszustrahlen. Nur wer mir nachfolgt, den Willen meines himmlischen Vaters erfüllt auf dieser Welt, die werden festgehalten durch meines Geistestriebe, durch das Feuer, durch die Glut der Gottheit der ewigen Liebe. Wie werden die Berufenen ausstrahlen das Licht, so sie folgen dem Geist der Finsternis, so sie erfüllen seine schlechten Werke? Solche sind nur da, die Menschen zu führen durch tiefe Dunkelheiten. Ich aber bin gekommen auf diese Erde, denn ich bin der Weg. Ich bin die Wahrheit und das ewige Leben. Wer mir nachfolgt, der ist Licht vom ewigen Licht, Leben vom ewigen Leben. Es werden viele kommen und viele rufen: 'Herr, öffne uns die Türe in dein Reich, in das Leben.' Und sie werden hören müssen die Worte: 'Weichet von mir, ihr Seelenverderber, Ottern-, Nattergezücht, ich kenne euch ewig nicht, habe euch noch nie erkannt.' Nur die meinen Geist in sich tragen, die sind mein Eigentum und niemand wird sie mir streitig machen. Ich flehe den Vater an: 'Mein himmlischer Vater, ich danke dir so sehr, dass du den Klugen, den Weisen dieser Welt deine geistigen Gaben verborgen hältst und sie schenkst gerade den Kleinen, um die Großen zu beschämen.' Und wenn sie sich auf Erden alles benennen, was nutzt Ihnen der Ruhm, die Ehre, die Anbetung, die Menschenverehrung? Ihr Ruhm ist ja nur eine kalte Welle, die vergeht, aber das Wort Gottes ewig besteht. Die Kirche, die ich aufrichte durch mein Lebenswort, die bleibt bestehen immerfort. Die Auserwählten bringen das Licht, das Leben an den Tag. Und die in mir wandeln, sie werden auf Erden gerade von denen angeprangert werden, aber sie sind meine Lieblinge, die Gott auserwählt zum Zeugnis der Wahrheit, dass das Werk wirklich besteht und niemals vergeht, dass aber alle Irrtümer vergehen, so diese Welt bereinigt wird von dem Gewürm, von dem Ottern-, Nattergezücht. Meine Schafe kennen ihren Herrn Jesus Christ. Der gute Hirte gab doch sein Leben hin für seine Schafe. Er vergoss für sie am Kreuze von Golgatha sein teures Blut zu sühnen Gottes Zorn. Das tut er allen Überwindern zugut. Sie sind gewaschen durch die Liebe, durch das Blut und bereinigt von der Schuld. Es gibt nur eine Lebenskirche, die die Gottheit aufgestellt auf dieser Welt. Ich bin der Weg, gehbar für alle Menschen, die meinen Ruf vernehmen, die meinen Willen erfüllen, die mir nachgehen, die auch den Kelch der Leiden trinken bis zur Neige.

Ich habe die Meinen lieb in meinem sanften heiligen Trieb, denn ich erwähle immer und stets meine Kräfte, die Meinen zu führen und zu bewahren für immer und allezeit. Und ich sage euch, meine Helene wird sagen und bekennen, dass ich lebe, dass ich unter den Meinen verweile und euch meine besondere Kraft erteile. Seid ihr des Gnadenzuges würdig? Lernet schätzen das Wort des ewigen Lebens. Lernet es lieben. Die Gottheit ist das unverzehrende Feuer meiner Heiligkeit. Nur mein Geist ist heilig. Nur mein Geist ist unfehlbar in dem Worte, das da fließt aus der



PREDIGTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

Feuersglut, aus Gott. Betet an, meine Lieben, die Gottheit. Betet an den himmlischen Vater, der seinen Sohn ausgesendet hat in diese Welt, auf dass ihr mit dem Sohne vereint werdet, mit der Gottheit durch das große Erlösungswerk. Wisset, alle sollen mir nachfolgen auch in den Prüfungen, auch in den Leiden, auch in den Schmerzen.

Richtet euch auf durch mein bitteres Leiden, auf dass ihr es wisset, ich habe euch lieb in meinem sanften Trieb. Ich habe euch erlöst durch meinen Kreuzestod. Ihr seid vereint mit dem himmlischen Vater, mit der Gottheit, mit mir, so ihr mitfühlend, mitdenkend, mitleidend werdet. Durch das bittere Kreuz von Golgatha ziehe ich die Meinen an den Kreuzaltar. Ich werde sie weder verlassen noch versäumen. Ich werde immer bei den Meinen verweilen, euch meine Kraft erteilen. Die in mir leben, werden durch meine Hand auferstehen und eingehen zu den himmlischen Friedenshöhen. Der Herr wird das versehen.“

Amen



PREDIGTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

Predigt vom 01.01.2000

Worte des Herrn: „Ich bin gekommen auf diese Erde, nicht, dass ich die Menschen richte, sondern zu suchen und zu retten, was verloren gilt.“ Er richtete die Gefallenen auf. Er zog sie aus der Nacht in den lichten Tag. Er wurde geboren durch den himmlischen Vaters Wille durch die Jungfrau Maria. Sie ist die unbefleckte Empfängnis des Herrn und sie glaubten dem Menschensohn nicht trotz großer Zeichen, trotz großer Wunderwerke. Leiblich Tote rief er wieder auf ins Leben. Er erquickte die Herzen, die mit Weh beladen zu ihm kamen. Für solche hatte er Worte des ewigen Lebens der Trostquelle.

Und sie verkannten unseren Herrn, ihn, den Gerechten, den Heiligen, den Unfehlbaren, wohnhaft im himmlischen Vater, im Heiligen Geist. Und die Seinen durften das Heil sehen und erleben. Selig die Augen, die Jesus, unseren Heiland, durften schauen im Kinde von Bethlehem. Selig die Ohren, die aufnahmereif, aufnahmefähig sind, das Wort Gottes zu hören, und es befolgen. Und die eigenen Hausgenossen nahmen ihn nicht auf. Es waren die stolzen Hohepriester; er bedrohte sie: „Wehe euch, Schriftgelehrte, Heuchler. Wehe euch, Ottern-, Nattergezücht, die ihr mein Volk in den Abgrund führet, die ihr es abhaltet vom göttlichen Wort. Von außen seid ihr wie die übertünchten Gräber, aber im Herzen voller Totengerüche.“

Der Herr spricht auch heute ein Wehe aus über die stolze Priesterschaft. Sie lieben es angebetet, verherrlicht zu werden. Der Herr spricht: „Ich erkenne kein Oberhaupt; ich erkenne keinen Papst. Rom ist mir eine Finsternis.“ Der Heilige Geist betrachtet gerade diese katholische Kirche als eine von Menschen mit gespaltenen Lügen eingesetzte Lehre. Es herrscht auf dieser Welt nur eine Menschenverehrung und eine Menschenanbetung, so wie es schon war vor jener Zeit.

Hohepriester stellten sich quer gegen unseren Heiland; sie verfolgten ihn bis zum Tod am Kreuz. Der Herr spricht auch zu mir: „Helene, du bist das Kind meines heiligen Herzens, mitdenkend, mitfühlend, mitleidend. Ich verwandle deinen Seelenraum zum Tempel meines heiligen Herzens. Ich gehe Hand in Hand mit dir durch die Fluren des Paradieses und zeige dir die Herrlichkeit meines geistigen Reiches.“ Der Herr spricht: „Die Schriftgelehrten glauben es dir, mein Kind, nicht, dass der Herr zu dir spricht. Sie sagen, du seist wahnsinnig, denn sie müssten den hohen Gnadenzug empfangen nach ihrem menschlichen Ermessen.“ Aber Gott ist anders; er erwählt gerade die Kleinen, um die Großen zu beschämen. Er sagte zu mir: „Helene, fürchte die Schriftgelehrten nicht, denn sie sind alle nicht mehr als du. Beuge du dich nur vor deinem Herrn und Gott.“

Er spricht zu uns: „Wer euch verfolgt, verfolgt auch mich.“ Selig die, die Verfolgung erleiden, sie werden den Himmel erben. Er ist die ewige Wahrheit. Er ist unser Oberhaupt im Heiligen Geiste, denn er allein ist heilig und unfehlbar im Worte Gottes der heiligen Schrift. Menschen machen immer Fehler. Wo Fehler bestehen, dort ist die Heiligkeit fern. Nur einer ist unfehlbar; das ist der Herr, der da spricht folgende Worte zu den Seinen: „Sehet, ich sende euch meinen Heiligen Geist; er wird euch in alle Wahrheit führen.“

Er sagt zu mir: „Was ich dir verliehen an Gaben, wird nicht mehr geschehen.“ Er offenbart sich mir in dem Worte Gottes in so vielen Gnadenzügen. Es ist der Brunnen der ewigen Wasser, nicht auszuschöpfen, aber gerade in dem Geiste kommen starke Angriffe, große Anfechtungen. Sämtliche Dämonen greifen die Wahrheit auch heute an. Und doch spricht der Herr: „Helene, alle, die an mich glauben, mir folgen, erben das geistige Reich.“ Er sagt: „Helene, ich teile mein Reich mit dir. Sage es den Gläubigen, die zu dir kommen, ich teile mein Reich auch mit ihnen, so sie mir folgen, so sie mir dienen, so sie mich aufnehmen.“

Er sagte: „Helene, die Priester machen ihre Türen vor dir fest zu, aber keiner kommt an mir vorbei, denn ich bin die Türe, die in das Leben führt.“ In dem Geiste geht man mitten durch den Urwald und doch spricht der Herr: „Helene, die Dämonen kommen aber nicht an dich heran. Es

PREDIGTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

packt dich niemand. Die Würfe prallen alle an deinem Hause ab.“ Ja, er ist der Herr, der da spricht: „Ich lebe in eurer Mitte, will euch bewahren vor dem Drachen, der euch alle will einholen in seinen großen Rachen.“ Sein lebendiges Wort fließt durch meinen Körper, durch meinen Geist, durch meine Seele, auch die vielen Gnadenzüge. Gerade die Priester sind unsere Widersager; sie stellen sich somit gegen unseren Herrn. Sie nehmen es nicht an und nicht auf, was er tut, was er für Recht hält. Er hat immer einfache Menschen erwählt und gerufen: „Kommet her und folget mir.“ Das tut er auch heute noch. Die größten Sünder macht er zu Gotteskindern und Erben des himmlischen Reiches.

Von den Priestern wird man durch den Dreck gezogen, weil man im Geiste lebt und wirkt. Sie kennen auch heute Jesus immer noch nicht. Und Jesus kennt sie ewig nicht. Er sagt zu mir: „Ich habe dich auserwählt, Helene, du wirst sagen und bekennen, dass ich lebe, dass ich unter meinen Gläubigen verweile und euch meine Kraft erteile.“ Er sagt: „Ich statte dieses Haus aus durch meine Kraft; ich setze einen Bogen über das Haus, dass die Straße erleuchtet wird.“ Oh, viele Dämonen greifen an, aber durch labile Opfer, die schmutziges Wasser auch in mein Seelenhaus schütten. Aber der Herr spricht: „Ich werde deine Feinde schlagen.“ Ja, er hat schon die Feinde geschlagen, ganz fest, denn sie wissen nicht in ihrem falschem Eifer, was sie sich selbst antun. Das ist ein harter Weg auf dieser Erde, aber er lohnt sich, ihn zu gehen. Vielseitig sind die Gnadenlebenszüge.

Ich sehe die vorangegangenen Seelen, wie sie sich scharen um ihre Angehörigen, auf dass sie sie in Empfang nehmen. Das sind himmlische Freuden, wohl bei denen, die ihre Lampen füllen mit dem Öl des Wortes Gottes, die auf Erden auch wirken und arbeiten für den Herrn. Meine eigenen Leibesgeschwister haben dieses Wort nicht an- und nicht aufgenommen. Trotz wahrer Visionen sagte eine: „Das ist Quatsch; ich gebe nichts dafür aus.“ Sie verharren der Kirchenregel Lossprechung der Sünden, aber nur unser Herr kennt die Herzen. Nur er kann uns vergeben unsere Schuld. Er sagte wohl zu seinen Jüngern: „Wem ihr die Sünden erlasset, denen sind sie erlassen. Und wem ihr sie behaltet, denen sind sie behalten.“ Sie mussten viel leiden, auch durch Wutausbrüche von den Menschen. Sie sträubten sich gegen die göttliche Wahrheit, aber nur die Wahrheit befreit. Der Herr spricht: „Niemand geht ein in das Leben ohne Beschneidung. Alle Ungerechtigkeit hat einen hohen Preis. Alle Bosheit muss gesühnt werden, auch zum Teil auf Erden.“ Auch zu mir spricht der Herr: „Wem du die Sünden erlassesst, denen sind sie erlassen. Und wem du sie behaltest, denen sind sie behalten.“ Man geht durch verleumderische böse scharfe Zungen. Er sagt: „Meine Helene wird ein Abbild sein meiner selbst im irdischen Heim.“ Mit Beichten, da ist es nicht getan. O nein! Wie man sich versündigt auf Erden, so wird man auch bestraft.

Verleumderische Zungen sind dem Herrn ein Gräuel. Sie werden nicht eher reif, bis die ihnen vergeben, denen sie wehgetan haben in diesem Leben.

Das ist ein langer Weg. Ich habe die dreifache Hölle auf Erden erlebt. Ich komme über die vielen Lügen und Intrigen nicht weg. Eine Seele sagte zu mir: „Auf dieser Welt könnt ihr mir nicht vergeben, aber in der anderen Welt tut ihr das.“ Ich erwiderete: „Auch dort nicht, ich kann nicht über sämtliche Lügen und Intrigen hinweg.“ Jesus sagt zu uns allen: „Bewahret einander vor Herzeleid, denn kurz ist die Prüfungszeit.“ So wie man lebt auf dieser Erde, so wird der Zustand im Geiste werden.

Er sagt: „Was ihr hier säet, das werdet ihr auch ernten. Säet ihr Hass; säet ihr Bosheit, säet ihr Falschheit, säet ihr Neid, so bleibt dieses an euren Seelen haften; denn wie die Bäume fallen, so bleiben sie liegen.“ Viele erzittern und erbeben, wenn sie ihren eigenen Seelenzustand erblicken. Es werden sehr viele sein, die da erschrecken, so der Herr erscheint auf den Wolken des Himmels. Es werden leider nur wenige sein, die den Berg der Seligkeiten erreichen. In dieser Welt fehlt unser Herr Jesus. Es fehlt der heilige lebendige Geist. Er sagt: „Ich bin das Licht der Welt. Wer mich aufnimmt, ist Licht vom ewigen Licht, Leben vom ewigen Leben.“ Wenige sind es, die den Gipfel des Berges erreichen. Ihnen wird werden himmlische Freuden. Meine Seele verlangt nach dem



PREDIGTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

Herrn. Er spricht: „Ich bin die Türe, die da führt in das ewige Leben. Die Türe ist unumgehbar.“ Da werden sich gerade die Großen, die Gelehrten die Köpfe zerbrechen, die auf dieser Welt den Herrn nicht anerkennen. Er kennt die Frevler nicht, die seinen Heiligen Geist nicht im Herzen tragen. Er spricht: „Sie gehören nicht zu mir. Ich will sie ausspeien aus meinem Munde, denn nur das göttliche Wort macht frei.“ Er sagt: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das ewige Leben. Wer mir nachfolgt, wandelt nicht mehr in der Finsternis, sondern im Licht.“ Selig die Braut, die auf den Herrn Jesus vertraut, die er wachend vorfindet, so er plötzlich kommt, so wie ein Dieb in der Nacht, so er plötzlich erscheint. Hoffentlich haben wir auch diese Freude. Möchten wir das Ziel doch erreichen, wohl durch die Gotteskraft, die es wirklich schafft. Legen wir Unseres dazu, Selbstüberwindung, Wirksamkeit, Barmherzigkeit bis an unser End. So wird die Krone des Lebens uns geschenkt.

Amen



PREDIGTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

Ansprache vom 01.01.2000

Der Herr gibt uns sein Wort. Dafür danken wir ihm immerfort. Wir wissen gar nicht, dass er uns so hebt in den Gnadenzügen, wie wir ihm sollen danken. Aber er liebt es, wenn wir das Wort hören. Er sagt: „Wer mein Wort hört, der hat gegessen das Abendmahl. Und wer das Wort erfüllt, der hat getrunken mein Blut.“ Damit meint er die Vereinigung mit seinem Geiste. Er liebte die Menschen so sehr, aber er wurde verkannt. Das auserwählte Volk hat ihn ganz auf die Seite gestellt. Sie warten immer noch auf den Erlöser. Da können sie warten, bis sie schwarz werden. So spricht der Herr.

Betrachten wir unseren Herrn, die Verfolgung von Kind an bis zum Mann und den furchtbaren bitteren Leidensweg, den er gegangen ist. Wozu wäre das denn gewesen? Sie erkennen ihn heute so wenig, wie sie ihn damals erkannten, wenn sie anrufen den Gott Abrahams, Isaaks, Jakobs. Ja, wo ist denn der Gott Jesus? Gerade der Vater spricht: „Jesus ist mein viel geliebter Sohn. Ihn sollet ihr hören.“ Er ist nicht umgehbar. Er ist für uns geboren. Er ist für uns den bitteren Weg gegangen bis zum Tode am Kreuze. Er ist aber auch auferstanden, unser Heiland. Und die an ihn glauben, werden auch im Geiste auferstehen und werden Freude haben in den himmlischen Höhen.

Der Glaube muss aber bewiesen werden durch die Nachfolge Christi auf Erden. Ich denke immer an diese Einladung, die man mir mal gegeben hat vor etlichen Jahren. Ich wollte eine Predigt vorlesen. Man hat es mir nicht erlaubt. Da sagte man mir: „Bring mal einen guten Witz auf den Tisch. Wir sind ja nicht gekommen, um den Jesugeist zu hören.“ Sie wissen alle nicht, dass sie den Herrn beleidigen, dass sie ihn zurückstoßen.

Aber der Herr verzeiht dieses nicht. Und wenn man arbeitet gegen den Heiligen Geist, das verzeiht er erst recht nicht. Es sind Dinge, die sind unverzeihlich. Und doch lässt er immer wieder Gnade walten, aber so wie es ihm beliebt. So wie er es tut, so wird es wohl sein. Fügen wir uns alle ein in das Band Gottes, in das Band unseres Herrn. Er führt die Seinen auf wunderbare Weise. Sicher, der Weg geht mitten durch die Hölle. Dass man auf diesen Gnadenzug kommt, ist nicht umsonst. Menschen haben Verleumdungen ausgestoßen. Sie haben viel Unrat auf einen geworfen, aber der Herr ging ja denselben Weg, noch viel härter als wir. So sollen auch wir sagen: „Herr, wenn du uns das zulässt, dann muss es halt so sein. Herr, dein Wille geschehe, wenn wir es auch nicht verstehen.“ Und wenn wir viel beschnitten werden, ist es zu unserem Vorteil, zum Vorteil unserer Seelen. Davon haben wir Verdienste, wenn wir die Ruhe bewahren und die Stille üben und ihm nachfolgen.

Ja, man hat es mir nicht erlaubt.

Die eine Frau sagte: „Bring mal einen guten Witz auf den Tisch. Wir wollen nichts hören von dem Jesugeist.“ So suchen sie noch den Geist des Lichtes, aber sie finden ihn nicht. Er zeigt sich ihnen Ewigkeiten nicht. Man soll achtgeben auf ein jedes unbedachte Wort, was man so leicht ausspricht am Ort. So etliche denken, mir Vorhaltungen zu machen und mich zu führen nach ihrem Willen. Der Herr sagt: „Lass dich von den Menschen nicht beeinflussen, Helene.“

Er leitet und führt mich den rechten Weg des Heils. Und er gibt mir auch zu verstehen: „Helene, du kannst die Menschen trösten, wie sie sonst keiner kann trösten, weil ich es bin, der sie tröstet und das weißt du auch. Du hast dir noch nie die Ehre gegeben und wirst sie dir auch nie geben. Die Ehre gibst du deinem Heiland. Weißt du, deine Demut ist für mich der schönste Blumenstrauß am Kreuzaltar.“ Möchten die Menschen doch die Demut üben. Möchten die Gelehrten die Demut üben, die der Herr vollbracht hat in diesem Leben. Sie kennen ihn alle immer noch nicht. Das ist ihnen zum Schwergewicht. Aber ihr sollet euch freuen, weil ihr das Wort Gottes höret; und wenn ihr auch danach lebet, da wird der Herr euch besonders führen, lenken und leiten. Auch geschehen noch Wunder und Zeichen zur Genüge auf Erden. Wer ihn lässt walten, den wird er wunderbar erhalten. Wir wissen, er ist unsere Trostquelle zu jeder Stunde, zu jeder Zeit. Er lässt

PREDIGTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

uns nicht mehr leiden, wie wir es schaffen, wie wir es packen. Aber er hilft uns tragen und er hat Freude, so wir ruhig und stille uns verhalten, so wir noch können sagen bei allen Anfechtungen, Widerwärtigkeiten: „Herr, du machst keine Fehler. Du allein bist der Heilige, der unfehlbare Geist des Lichtes, der uns auch weiterführt durch sein lebendiges Wort.“ Und dafür stehe auch ich ein bis zum letzten Atemzug an diesem Ort. Herr, dein Wille soll immer geschehen, immer und allezeit, bist du uns abrufst, lieber Heiland, in die Ewigkeit.

Amen



PREDIGTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

Predigt vom 04.01.2000 und 08.01.2000 und 15.01.2000

Gott, der Herr, rief mit Donnerstimme: „Ich bin der Herr, euer Gott; ich werde alles vertilgen, was auf dieser Erde ist. Ihr werdet mich erkennen und mich aufnehmen im Worte der Propheten.“ Der Geist spricht: „Keiner ist da, um dir, Helene, den Kopf zu spalten. Die Hand Gottes ist direkt über dir.“ Er ist der Herr über alle Gewalten der Finsternis. „Sie möchten gerne dir den Kopf spalten, denn wer will denn die Wahrheit hören, sie geschweige erfüllen. Helene, dein Mann weint Blutstränen, weil du ihn ganz wegstoßt. Das vergisst du nie, die gewaltigen Stöße, die man dir versetzt hat, die Stiche, die Wehen, die Schmerzen, die du ertragen musstest. Aber, Helene, das ist dein Weg.“ Meine vorangegangene Mutter sprach: „Mein Kind, wenn ich mir deine Leidensgeschichte ansehe, da stellen sich mir die Haare zu Berge.“ Der Geist spricht: „Die Engel des Herrn bringen dich, Helene, fort von diesem Ort in dein ewiges Glück. Von dort aus gibt es kein Zurück.“ Mutter sprach: „Helene, deine eigenen Geschwister halten ihre Türen fest zu. Das sind meine Kinder nicht; das sind auch deine Geschwister nicht. Aber das wiederholt sich alles. Sie gehen denselben harten Weg, den du gegangen bist in dieser Zeit, und zwar eine lange Ewigkeit. Die Priester verstehen dich auch nicht. Sie geben sich auch gar keine Mühe, dich zu verstehen. Die Worte, die die Priester den Menschen geben, füllen sie nicht aus. Sie gehen leer ein und leer raus. Helene, von den Menschen wirst du verachtet, verworfen und verfolgt, an den Pranger gestellt. Der Herr ist es, der deinen Kummer stillt, der deine Feinde besiegt. Der Herr zieht sein Kind in die Lichteswelt; und was diese Erde dir versagt, wird der Himmel dir bescheren.“

Liebe Geschwister, wir leben hier im Kampf, im Streit. Schauen wir doch auf unseren Heiland. Wie sehr hat er gelitten für diese Welt. Sein Weg ging bis zum Tod am Kreuze von Golgatha. Als der größte Verbrecher wurde er behandelt. Denken wir an die Schmach, als man ihn vor Pilatus führte. Wie hat man unsren Herrn gedemütigt, verschmäht, mit Fußtritten bearbeitet, mit Peitschen traktiert, gegeißelt, mit Dornen gekrönt. Harte Schläge hat er erlebt durch Spott, Verwerfung. Man lud ihm das schwere Kreuz auf und der Befehl lautete: „Dieses Kreuz wirst du tragen müssen auf Golgathas Höhe, an dem du gekreuzigt wirst.“ Welche Stiche, welche Wehen, welche Schmerzen, welche Folterungen nahm der Herr auf sich ganz persönlich aus Liebe, den Menschen zu öffnen das geistige ewige Leben; Spott und Hohn war sein Lohn. Er sagt: „Ich bin das Licht der Welt. Wer mich aufnimmt, ist Licht.“ In der Aufnahme erkennen wir uns selbst und wir sind dankbar für seine geistige göttliche Führung. Ja, er hat das Werk der Erlösung vollendet, vollbracht. Er rief: „Mein Vater, in deine heiligen Hände empfehle ich meinen Geist.“ Er ist der viel geliebte Sohn, an dem der Vater seine Freude, sein Wohlgefallen hat. Vater und Sohn sind eines Geistes.

Jesus rief am Kreuze: „Mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ Er rief: „Mich dürstet es.“ Sie reichten ihm einen Essigschwamm. O wie entsetzlich hat man ihn behandelt, den Heiligen, den Gerechten, den Allerbesten, weil er die göttliche Wahrheit sagte. Dafür wurde er gemartert bis in den Tod am Kreuze, der Eine, der Heilige, der Sohn des himmlischen Vaters der ewigen Liebesglut. Wer kann denn schon verstehen dieses bittere Leiden, diese Qual? Von Gottvater genehmigt, sein Sohn, dass er sich eingesetzt hat, die Menschen zu erlösen, die den himmlischen Vater anbeteten, den Sohn verherrlichen. O wie sehr hat er gelitten, gekämpft, gestritten. So war es des Vaters heiliger Wille. Wie sagte er zum Vater: „Mein lieber Vater, wenn es dir möglich ist, so lasse den bitteren Leidenskelch an mir vorübergehen, doch nicht mein Wille, dein heiliger Wille geschehe.“ Es waren nur zwölf Männer, mit denen er begann. Er konnte sich nicht auf diese verlassen. Er sagte so oft: „Der Geist ist zwar willig, doch das Fleisch ist schwach.“ Sie waren unfähig standzuhalten ohne die Kraft Gottes. Er erlebte den Verrat, die Verleugnung seiner Mitarbeiter. Liebe Geschwister, diese Geschichte ist so wahr und klar. Der Allerhöchste wurde nicht an-, nicht aufgenommen. Sie hielten ihn für einen Seelenverderber, für einen Hexer, Zauberer, Weinsäufer, Eiferer. Er ging mitten durch die Hölle, mitten durch die Finsternis, aber er hat den Tod überstanden, er hat ihn besiegt. Er ist wahrhaftig auferstanden, wie er es vorher



PREDIGTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

gesagt und er redet auch heute durch seinen Heiligen Geist zu seinen Auserwählten: „Wenn sie euch verfolgen um meines Namens willen, freuet euch und frohlocket, denn ihr werdet das himmlische Reich in Empfang nehmen.“ Sie erkannten ihn nicht. Er war vor ihren Augen ein Nichts. Er war kein Mensch von Stand, denn er kam gering in diese Welt, recht demütig, einfach in seiner Kleidung und Haltung. Er, der Gerechte, musste alle Ungerechtigkeiten hinnehmen, um denen Freude zu geben, die ihn auch aufnehmen. Nicht umsonst ist das geschehen. Damit klagt er die Spalten der Schriftgelehrten, der Heuchler, der Pharisäer an.

Es sind dieselben wie vor jener Zeit. Sie wollen angebetet, verherrlicht werden von dem Volk. Vom Geiste Gottes ist ja kaum noch die Rede. Sie kennen ihn genauso wenig wie vor jener Zeit. So wie er aufrief seine Schar, so ruft er auch heute auf die, die Gottvater auserwählt hat, und doch sind es die Geringen, die recht demütig sind. Das sind die Armen, die man auf dieser Welt auf die Seite stellt, die man verachtet, gar nicht kennt. Wo der Geist Gottes fehlt, dort ist Finsternis. Finsternis herrscht gerade auch heute an allen Orten; es fehlt der Heilige Geist. Er geht betrübt neben ihnen her und er schaut hin auf den Zirkus, auf die Zirkusdirektoren, die sich selbst verherrlichen und wollen angebetet werden für belanglose Worte, die gar keinen geistigen Sinn und kein Leben haben. Wo ist denn das Licht des Lebens? Jesus ist das Licht. Ohne ihn ist es Finsternis. Wenn die Seelen erscheinen, so sagen sie: „O wie ist es hier so langweilig, hier im Jenseits. Wo sind wir denn? Wo sind denn die Priester? Also hat man uns belogen und betrogen.“

Ja, finster ist es an allen Orten ohne das Licht, Jesus, das Licht. Jesus fehlt. Gerade das auserwählte Volk hat ihn verschmäht. Sie nehmen an den Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs, aber sie rufen nicht an den Gott Jesus. Das ist zum Verhängnis. Er ist nicht umsonst gekommen in diese Welt so einfach, so demütig, so sanftmütig, so schlicht. Er nahm alle Schmach; alle Sünden der Welt trug das Lamm Jesus bis zum Kreuzesstamm; und gerade ihn erkennt man leider nicht. Sie gehen an dem Worte Gottes vorbei. Da ist Finsternis an allen Orten. Er ist gestorben; er ist aber auch auferstanden. Er hat sich eingesetzt durch des Vaters heiligen Willen für alle, die ihn aufnehmen, die das Erlöserblut für sich in Anspruch nehmen, die ihn lieben, ihm nachgehen. Er sagt: „Später kommen viele an das Tor des Lebens und verharren auf ihren Worten. Aber keiner kommt an mir vorbei.“ So spricht der Herr in seinem Geiste. Es werden gerade die Spalten der Kirchen pochen auf das Reich Gottes; und doch gehen sie betrübt von dannen in ihr finstres Loch. Ewigkeiten wird es werden, bis jene einen kleinen Lichtstrahl erhalten, nur durch die Gebete der Gerechten. Er sagt es. Er sagt zu ihnen: „Weichet von mir, ihr Heuchler, Pharisäer, Ottern-, Natterngezücht, die ihr meinem Volke das Wort Gottes vorenthalten, ihr selbst kommet nicht hinein in das geistige Reich.“ Wie man sichbettet in dieser Zeit, so liegt man im Bett der Ewigkeit. Nur Jesus, unser Licht, kann uns vergeben die Sünden, sonst keiner. Und er ist gerecht. Er lässt nicht seine Barmherzigkeit walten über alle Lügner und Schwindler. O nein! Ein hartes Urteil wird sie erwarten. Die Hallen des Herrn sind fest verschlossen gerade den Großen, die man auf dieser Welt vor Jesus, unseren Erlöser, stellt und Menschen anbetet, den Herrn nicht kennt. Er spricht: „Helene, dieses Haus ist mein und alle, die mich aufnehmen im Wort, im Bild, die mir nachfolgen, so wie ich es will, die sind mein Eigentum und niemand wird sie meiner Hand entreißen.“ Es laufen auf dieser Welt viele Wölfe in Schafskleidern umher und suchen die Seelen zu verderben. Zu mir sagten etliche Priester: „Unser Gott redet nicht diese Sprache.“ Ich erwiderde: „Nein, euer Gott ist doch der Gott der Finsternis, der mit den Hörnern.“ Sie kennen das Wort Gottes überhaupt nicht. Das ist ihnen zum Verhängnis. Und wer seinen Heiligen Geist nicht trägt, ist und bleibt Finsternis auf der Welt. Wie können die Blinden blinde Passagiere führen? Denket doch, liebe Geschwister, über diese Predigt nach. Öffnet eure Augen, eure Ohren für den Geist des Lichtes in dieser Zeit und folget ihm nach. So wird werden lichter, heller Tag.

Amen



PREDIGTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

Ansprache vom 04.01.2000

Liebe Geschwister, die Worte Gottes haben Hand und Fuß. Es ist der Geist des Lichtes, den ihr an- und aufnehmet, so ihr gewillt seid, ihm zu folgen. Er hat einem jedem Glied gestellt einen Schutzgeist zur Seite, auf dass diese Schutzgeister euch begleiten, wohin ihr geht und wo ihr steht. Sie halten euch viele Schmähungen ab. Lasst den Herrn walten; wer ihn lässt walten, den wird er wunderbar erhalten.

Seid ein Herz, ein Glied, eine Kette, verbunden mit Gottvater, vereint mit seinem viel geliebten Sohn Jesus, der sich völlig verzehrt hat für die Menschheit bis in den Tod am Kreuz. Beten wir an das Lamm, das unsere Sünden von uns fortnahm. Nur im festen Glauben werden wir auferstehen und eingehen in den sonnigen Morgen. Seid füreinander, seid miteinander und besprechet euch untereinander. Einer soll Tragen des Anderen Lasten und Beschwerden, mitdenkend, mitfühlend, mitleidend, mitwirkend.

Ich aber danke den Geschwistern, die mir treu zur Seite stehen, dem Herrn zuliebe, dem Herrn zu Ehren. Er wird uns alle aufs Beste versehen. Und wir wissen, er ist unser großes Licht. Und in dem Lichte gehen wir ein in das Leben. Aber die meisten gehen ein in die Finsternis, denn sie kennen ja nur Welt. Und mit Beichten ist es nicht getan. So wie man lebt auf Erden, so wird der Seelenzustand werden.

Meine Schwester sagte, als ich ihr den Seelenzustand offerierte: „Das ist Quatsch. Da gebe ich nichts dafür aus.“ Der Geist hat gesprochen: „Du hast die Hand Gottes ausgeschlagen in diesem Leben. So gehst du auch eine gute Meile durch die Finsternis.“ Das ist die Antwort, die der Geist Gottes gibt. Da gibt es kein Erbarmen, denn sie werfen ja mit Steinen auf den Herrn, immer noch in ihrer grenzenlosen Torheit. Es heißt: „Prüfet alles und das Beste behaltet.“ Sie prüfen ja nicht. Sie glauben sich ja schon im Himmelreich durch die Ausgaben der Kirchen, die da lügen, dass die dicksten Bäume sich biegen. Nur Jesus befreit. Durch ihn haben wir Glückseligkeit, Herrlichkeit. Bewahret diese Worte gut und seid vor der Welt immer auf der Hut.

Amen

PREDIGTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

Ansprache vom 08.01.2000

Liebe Geschwister, das Wort Gottes sei eures Fußes Leuchte und eures Weges Zier. Freut euch und frohlocket, so ihr die Wahrheit höret durch einen geliehenen Geist und Mund. Was sind wir denn schon? Kleine Fische in dem großen weiten Ozean. Er ist der Herr, lebend im Vater, wirksam durch die Kraft seines heiligen lebendigen Geistes. Er sagte: „Ich statte dieses Haus aus durch meine Kraft, durch meine Stärke. Die Meinen werden fühlen meine Kraft.“ Gewiss holt er uns nicht alles ab. Auch wir müssen tragen unser Kreuz. Nicht jeder ist würdig, das Kreuz ihm nach zu tragen. Er sagt: „Es soll euch allen eine Ehre sein, das Kreuz mir nach zu tragen in dieser Zeit.“ Stöhnen wir nicht, jammern wir auch nicht. Er gibt uns die Kraft, dass wir können durchhalten. Er stellt uns auf seine Engelschar, dass sie uns helfen, ganz gleich, wo wir stehen, wo wir auch hingehen. Wenn wir fest vertrauen auf unseren Herrn Jesus, auf unseren Herrn und Gott, so wird er uns niemals enttäuschen. Menschen enttäuschen uns.

Sie geben ihr Wort, halten es aber nicht ein. Aber er gibt sein Wort und er hält es fest. Er hält es immer ein. Also ist er unser bester Freund, der es am besten mit uns Menschen meint. Er will aber auch, dass wir die Gebote einhalten, dass wir nicht über die Stränge schlagen, dass wir nicht dem Feinde dienen, dass wir den Dämonen nicht anhangen in diesem Leben. Er sagte einmal in einer Vision zu einer Frau: „Du hast uns treu gedient.“ Dies sagten die Dämonen.

Wie schrecklich, das Wort einmal zu hören. Trotz Hören hören sie doch nicht und erfüllen auch das Wort Gottes nicht. Bleibet bei eurem Herrn. Bleibet fest in der Zuversicht. Er sieht alles. Er weiß alles. Er weiß auch das Allergeheimste, was kein Mensch weiß. Er offenbart mir manches hier, dass sich mir die Haare zu Berge stellen. Was ich soll wissen, das sagt er mir. Das ist das Licht, dass er mir gibt in dieser Zeit, so auch die Seelen erscheinen und mit uns reden, mit mir reden und geben auch den Angehörigen Kraft und Beistand noch in ihrem Leben. Denn sie stehen durchwegs alle noch auf dieser Erde. Das Himmelreich, das man ihnen verspricht, das ist weit, weit weg. Wie sagt der Geist: „Die Höhe des Berges, die Bergesspitze werden nur wenige erreichen.“ „Und was ich dir an Gaben verliehen“, sagte er zu mir, „wird nie wieder geschehen.“ Ich ging aber auch und gehe noch durch die Hölle, durch den Streit, durch den Kampf. Aber hier bei uns soll die Falschheit nicht mehr sein. Wir sollen eins sein, eins im Herrn, ein Glied, eine Kette, eine Verbindung. Das soll so sein. Ja, ich danke auch etlichen Geschwistern, dass sie die Einsicht haben, auch mir zur Seite zu stehen, auch in meiner schweren Krankheit. Aber ich bin keine, die den Kopf hängen lässt.

Ich halte mich aufrecht wohl durch die Kraft meines Herrn Jesus, der mich nie verlässt, der mich nie vergisst. Ich stehe auch fest zu dem Wort, ihn zu bekennen. Da kann kommen, was da will. Aber er ist die Kraft, die mich so festhält. Der Mensch an sich ist schwach, aber seine Kraft füllt uns alle aus, wenn wir ihm gehorchen, ihm dienen.

Und haltet eure Ehen sauber, haltet sie rein, denn es ist nichts Vollkommenes zu finden in diesem Leben. Die Vollkommenheit ist nur der Herr und wir werden die Vollkommenheit hier kaum erreichen.

Er sagt wohl: „Seid vollkommen, wie mein Vater vollkommen ist.“ Aber das ist wohl ein langer Weg; wir dürfen nicht an uns selbst denken, an unsere Lüste, an diese Laster, an jene Laster, an die wir gebunden sind. O nein! Wenn die Menschen wüssten, welche Dämonen um sie sind, die sie beeinflussen, welche furchtbaren Gestalten sie beeinflussen, so würden sie den Weg Gottes gerne und mit Freuden gehen; denn diese Dämonen kommen auch plötzlich. So wie der Herr sagt: „Ich komme wie ein Dieb in der Nacht, da mich niemand erwartet.“ So kommen auch die Dämonen zu denen, die ihnen gedient haben in diesem Leben. Sie legen Beschlag auf die Seelen. Es sagt ja selbst der Herr: „Was ihr hier säet, das werdet ihr auch ernten; und wie die Bäume fallen, so bleiben sie auch liegen.“ Es geht Aug um Aug, Zahn um Zahn. Die Vergebung der Sünden kann nur der Herr aussprechen, weil er allein die Herzen kennt. Man hat auf dieser Welt alles verdreht.



PREDIGTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

Deshalb gehen ja auch so viele Seelen in die Dunkelheit. Sie finden das nicht, was man ihnen verspricht. Wer kann denn versprechen, wenn man den Geist Gottes nicht in sich trägt?

Der Geist spricht: „Nur die mir nachfolgen, die sind mein; und niemand wird sie meiner Hand entreißen.“ Löset euch von der Gebundenheit. Trennt euch davon, denn der Feind kommt ganz schön, ganz listig, ganz gescheit und legt den Unfrieden in eure Seelen, dass ihr gar nicht mehr zufrieden seid in euren Haushalten mit Weib, mit Kindern, dass ihr der Stimme des Feindes folget. Und wie viele Dämonen sind ausgegangen, euch zu betören in eurer Torheit, in eurer grenzenlosen Dummheit. Denket an eure Pflichten. Man hat Pflichten auf dieser Welt zu erfüllen, die Familie hochhalten, dass die Kinder können aufschauen zu den Eltern in Ehrfurcht und Respekt. Nicht, dass die Kinder fortlaufen, dass sie keine Heimat mehr haben. Wo sind wir denn geblieben? Wo sind denn die Menschen? Wo denn? Die schwarze Macht hat überhandgenommen in dieser Welt. Sie kennen nur ihre Lüste, ihre Schläuche und ihre Bäuche. Mehr kennen sie nicht mehr. Aber wo der Geist des Herrn ist, dort ist das Licht, dort ist der Friede.

Ich wohne jetzt nur in einer kleinen Hütte, aber der Herr hat gerade diese Hütte erwählt, gerade die Frau erwählt, die man auf dieser Welt durch den Dreck zieht und durch den Dreck gezogen hat. Da geht er hin. Da stellt er auf sein Wort. Geht in euch alle hinein und legt ab, was nicht zu euch und zum Herrn gehört. Legt das alles ab um Jesu willen, denn das Lamm hat sein Blut vergossen doch für alle, wohl nur für die, die sich auch führen und leiten und lenken lassen durch das Wort Gottes. Nicht nur hören, auch erfüllen, lieben, vollbringen, der Herr gibt das Gelingen. Nehmt die Worte auf im Geiste und im Licht und seid Licht vom ewigen Licht, dass der Herr auch Freude hat an uns Menschen, Freude an unseren Taten, Freude hat, so wir entsagen der schwarzen Macht. Nehmen wir doch alle auf die Gotteskraft, die alles Gute schafft.

Amen

PREDIGTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

Ansprache vom 15.01.2000

Liebe Geschwister, seine Worte berühren unseren Geist, unseren Körper, unsere Seele. Es ist der Geist des Lichtes, der Platz nehmen will in unserer Mitte. Geht alle in euch hinein und besehet, was nicht recht ist, was nicht gut ist. Übergebet dem Herrn euren Willen und saget: „Herr, hilf du uns, dass wir besser werden, dass unser Stand standhafter wird auf Erden. Wir wollen doch dich aufnehmen, mit dir in Verbindung immer bleiben, bis du uns abrufst in die Ewigkeit.“

Er ist unser Herr. Er ist gekommen ganz demütig, arm. In einem Stall wurde er geboren. Die Krippe der Tiere war sein Bettchen, sein Lager. Es war des Vaters heiliger Wille. Warum? Die Demut hat er vorgelebt schon als Kind bis zum Mann und ließ alle Widerwärtigkeiten über sich ergehen, Schläge, die Geißelung, Kreuzigung, Dornenkrönung, Verspottung, Verhöhnung. Und wenn er uns Leiden schickt, sagt er: „Es soll euch eine Ehre sein, dass auch ihr euer Kreuz mir nachtraget, und zwar in der Ruhe, in der Geduld.“ Er gibt uns die Kraft, dass wir es schon schaffen. Er ist immer für die Seinen da.

Wir dürfen nie Zweifel haben. Es geht ja nicht nach unserem eigenen Willen. Es geht so, wie der Herr es will, wie er es uns zulässt. Und er schützt uns auch vor unseren Feinden; er, der Gerechte, der Heilige, der das Erlösungswerk vollbracht hat für die ganze Menschheit, wurde verkannt. Und sie schlugen ihn sogar ans Kreuz. Aber das war sein Weg, der Weg des bitteren Leidens und Sterbens. Er ist aber auch auferstanden, unser Herr, und ist den Seinen erschienen im Auferstehungskleid. Ein Wunder ist geschehen.

Das möchten sie heute alle abstreiten, aber der Herr ist da. Er lenkt und leitet auch meine Schritte und er ruft: „Helene, ich habe dich erwählt. Auch du wirst bekennen, dass ich lebe, dass ich unter meinen Gläubigen verweile und ihnen meine Kraft erteile.“ Und das werde ich auch tun. Der Weg geht wohl mitten durch den Urwald, mitten durch die Hölle. Es greifen uns noch am meisten die eigenen Hausgenossen an, so wie er sagte: „Und die eigenen Hausgenossen werden eure größten Feinde sein.“ Eigene Geschwister stellen sich gegen uns. Sie machen ihre Türen fest zu.

Die Priester wollen davon nichts wissen, was von oben kommt, denn sie sind in den Lügen fest verankert; aber wehe den Spitzen der Kirchen. Wehe ihnen, sie wissen genau, dass das die Wahrheit nicht ist, dass das Lüge und Schwindel ist. Wenn aber die Lügen aufgedeckt werden im anderen Leben, dann werden sie Ewigkeiten nicht durch die Hallen des Herrn eingehen. Was das heißt? Erdgebunden bleiben Ewigkeiten. Es sind Seelen, denen man heute verspricht, sie fliegen direkt in den Himmel, wenn sie nur die Kirche besuchen, wenn sie beichten, wenn sie kommunizieren, wenn sie die letzte Ölung erhalten.

Der Herr ist nicht gekommen mit solchen Dingen. O nein! Er hat gegeben sein Wort. „Und das Wort“, spricht er, „sei eures Fußes Leuchte und eures Weges Zier.“ Wir halten uns fest an seinem Worte. Er sagt: „Wer mein Wort hört, hat gegessen mein Fleisch. Und wer mein Wort erfüllt, hat getrunken mein Blut.“ Wollen wir uns diese Worte beherzigen, ihn auch bekennen und keine Furcht haben vor denen, die sich in Lügen verstricken.

Er sagt auch: „Was nutzt es den Menschen auf Erden, angebetet, verherrlicht zu werden und die Seelen sind beschädigt Ewigkeiten?“ Was nutzt es ihnen? Wie schnell naht des Lebens Ende. Er sagt: „Ich komme plötzlich wie ein Dieb in der Nacht, da ihr mich nicht erwartet.“ Den meisten kommt er, erscheint er zum Schrecken, aber nur wenigen zur Freude. Ich erinnere mich. Ich war so viel krank. Der Todesengel stellte sich an meine Seite. Da rief der Herr von oben: „Mein Freund, halte ein. Es hat dir keiner noch das Recht gegeben, Helene fortzunehmen. Ich gebe ihr noch eine Spanne Zeit.“ Das sind herrliche Visionen. Und ich danke auch meinem Herrn dafür.

Sind doch etliche Glieder; sie beneiden mir diesen Gnadenhöhenzug. Aber ihr alle profitiert doch davon. Der Geist schaltet sich ja ein und gibt euch die Führung, die Leitung. Er tröstet euch. Ich bin es ja im Grunde nicht. Ich bin nur ein kleiner Fisch in dem großen, weiten Ozean. Bleiben wir recht

PREDIGTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

demütig, ganz unten, nicht hinaufgehen. Der Herr ist das Licht. Der Herr ist das Leben. Der Herr ist unsere Zuversicht.

Möge er sich unserer erbarmen in dieser Zeit und uns geben sein Augenmerk. Gelobt sei der Herr.

Amen



PREDIGTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

Predigt vom 18.01.2000 und 22.01.2000

Der Geist spricht: „Du musst nicht weinen, Helene, was jetzt geschieht, mein Herz. Gleich danach zieht der Herr dich in die lichte Höhe, in das geistige Reich, in den Höhenzug, in das ewige Leben.“ Liebe Geschwister, beten wir gemeinsam.

Wir glauben an Gottvater, an seinen eingeborenen Sohn Jesus Christus, unseren geliebten Herrn, der empfangen hat vom Heiligen Geiste, geboren aus Maria, der Jungfrau, gelitten, gekämpft, gestritten unter Pontius Pilatus, gekreuzigt, gestorben, begraben, am dritten Tage auferstanden von den Toten, aufgefahren in den Himmel, sitzt zur Rechten in Herrlichkeit seines himmlischen Vaters. Jesus kommt wieder, zu richten die Lebendigen und die Toten. Wir glauben fest an den heiligen lebendigen Geist, an die Lebenskirche, die unser Herr Jesus gegründet hat, an die Gemeinschaft der Geheiligten, die Auferstehung im Geiste und im Lichte.

Liebe Geschwister, wir sollen Jesus nachfolgen in Wort und Tat. Sein Geist ist heilig. Sein Geist ist allein unfehlbar. Er leitet seine Lebenskirche bis an das Ende. Religionen hat der Herr nicht eingesetzt. Der Heilige Geist betrachtet gerade die katholische Kirche als eine von Menschen mit gespaltenen Lügen eingesetzte Lehre. Der Herr spricht zu mir. Das behauptete ich. Er sagt: „Ich erkenne kein Oberhaupt. Ich erkenne keinen Papst. Rom ist mir eine Finsternis.“ Wem gilt denn die Anbetung? Wem gilt denn die Ehre? Doch dem Papst und Rom nicht, sondern dem Herrn Jesus Christ, der sein kostbares Blut drangegeben hat für alle, die ihm nachfolgen, auf dass er ihnen öffnet das geistige ewige Reich.

Wenn man die Obersten hört, werden die Sünden erlassen in ihrer Gemeinschaft. Viele Menschen sind es, die daran fest glauben, aber sie werden alle enttäuscht werden. Wenn ihre letzte Stunde naht, Welch eine gewaltige Finsternis kommt auf sie zu. Der Engel des Herrn nahm mich bei der Hand. Er bestieg ein Schiff und er sagte: „Helene, steige ein.“ Er fuhr über das Gnadenmeer und er sagte: „Auf der linken Seite dieses stolzen Schiffes; das ist die katholische Kirche; sie hat sich festgefahrene Menschenanbetung, Menschenverherrlichung, Menschenverehrung.“ Und der geliebte Herr Jesus wird kaltgestellt auf dieser Welt, und zwar von den Schriftgelehrten. Das ist ein großes Verbrechen wider Gott, unseren Herrn. Er ist der Herr. Menschen geben sich die Ehre, die Anbetung, den Ruhm. Er ist gekommen im Worte Gottes des himmlischen Vaters. Seine Lehre wird ja kaum noch erwähnt. Nur er kennt den Zustand der Herzen und Seelen. Nur er kann uns die Sünden vergeben. Was Menschen aufbauschen, ist nicht der Gotteswille.

Der Herr spricht: „Keiner geht über die Grenze ohne Beschneidung. Alle Ungerechtigkeit muss gesühnt werden. Aller Hass hat seinen Preis.“ Er gibt uns sein Lebenswort. Er sagt: „Wer mein Wort hört, hat gegessen mein Fleisch. Wer mein Wort erfüllt, hat getrunken mein Blut.“ Wir sind in diesem Geiste mit unserem Erlöser verbunden, vereint, im Gedenken an sein ganzes Leben, an seinen bitteren Leidensweg, an die harten Schläge, an die Geißelung, Dornenkrönung, Verspottung, Verhöhnung, an die Verfolgung.

Denken wir daran, wie demütig er getragen das schwere Kreuz auf Golgathas Höhe. Daran wurde unser großer Herr und Heiland gekreuzigt. Er ging den Weg der Verfolgung, der Verachtung, der Verwerfung. Er sagt aber auch: „Der Knecht, die Magd stehe nicht über mir, über dem Herrn.“

Er sagt auch heute: „Ich bin demütig, sanftmütig von ganzem Herzen. Ordnet auch eure Herzen nach meinem Herzen.“ Vor jener Zeit nahmen ihn die großen Schriftgelehrten nicht an, nicht auf. Sie verfolgten ihn. Er klopft auch heute an Türen und Toren, aber auch heute sind die Türen fest verschlossen. Sie sind doch die Sündenvergeber. Wer gibt ihnen denn das Recht, dieses zu behaupten? Davon ist ja keine Rede. Es gibt nur einen, der uns kann vergeben die Sünden. Das ist der Herr, der aber auch heute noch spricht zu denen, die er erwählt: „So sie euch verfolgen, so verfolgen sie mich. So sie euch hassen, so hassen sie auch mich.“ „Auch heute“, spricht der Herr,



PREDIGTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

„finde ich keinen Platz, wohin ich mein Haupt bergen kann. Aber ich lebe, ich bin da. Ich sehe die Schriftgelehrten, die Großen, wie sie sich brüsten, von Menschen angebetet zu werden, sich heilig und unfehlbar zu preisen in der Lehre, die ich nicht kenne. Mein Lebenswort ist die wahrhaftige Speise des Lebens. Mein Wort ist verloren gegangen. Es sind so viele Seelen, die im anderen Leben Rache üben, und zwar an denen, die die Menschen belügen und betrügen um den Wert des ewigen Lebens.“ Jesus unser großer Heiland fehlt. Er wird ja kaum noch erwähnt. Er gab sein Wort. Er gibt auch heute sein Lebenswort.

Sein Heiliger Geist führt die Kirche durch die Zeit, weil er heilig, allein heilig, ohne Fehler ist. Alle Menschen fehlen, gerade die Spitzen der Kirchen der katholischen Lehre. Gerade diese Kirche hat die geschändet, die auserwählt waren und die es auch heute noch sind. Sie sind in ihrer Fassung blind. Er nannte sie schon vor jener Zeit Blindenleiter. Wie wollet ihr blinden Leiter denn die Blinden führen? Alle fallet ihr in den Abgrund ohne Jesus, ohne sein Wort. Er spricht zu mir: „Helene, ich will brechen den grenzenlosen Hochmut der stolzen Schriftgelehrten und Pharisäer durch mein Wort. Durch mein Wort wirst du ihnen die Hüte, den Hochmut vom Haupte am Ort. Aber du wirst ein Abbild sein meiner selbst im irdischen Heim. Was du wirst binden auf Erden, das wird auch im geistigen Reich gebunden bleiben. Dein Haus ist mein Haus und alle, die die Schwelle betreten, die mir nachfolgen, die sind mein und niemand wird sie meiner Hand entreißen.“

Der Herr hat mir gegeben die prophetische Gabe. Er sagt: „Helene, du kannst die Menschen führen. Du kannst sie trösten wie sonst keiner. Du weißt es aber auch, dass ich es bin.“ Ja, ich gebe unserem Herrn Jesus allein die Ehre, den Ruhm, die Anbetung. Er sagt auch: „Ich statte das Haus aus durch meine Kraft und Stärke.“ Einige verspüren die geistige Kraft. Auch diese Kraft gibt er mir, dass ich trotz meines schweren Leidens noch kann arbeiten im geistigen Zelt, Menschenseelen geben das geistige Licht.

Liebe Geschwister; Jesus ist das Licht. Ohne ihn ist es Finsternis. Den Gelehrten von heute fehlt die Einsicht, das geistige Licht; sie kennen Jesus immer noch nicht. Er kennt sie auch nicht. Sie verstecken sich vor der Wahrheit. Die Auserwählten lässt man beiseiteliegen, aber sie werden sich wundern, welch eine gewaltige Finsternis auf sie zukommt im anderen Leben. Ewigkeiten werden sie ergebunden bleiben. Sie gehen nicht ein in die Hallen des Herrn.

Jesus sagt auch heute: „Ich gehe von Tür zu Tür. Ich klopfe an, aber sie öffnen nicht ihre Herzen, ihre Seelen für das wahre lebendige Wort.“ Der Ruhm, die Anbetung gilt doch dem Sohne Jesus, unserem Herrn und nicht dem Papst von Rom, so wie man ihn nennt, so wie er groß angibt, Wunder was bin ich. Für uns ist Jesus in seinem Heiligen Geiste das Oberhaupt der Kirche. Seine Lebenskirche, die er gegründet hat durch das Lebenswort, durch das Bild.

Er sagt: „Ich sende euch meinen Heiligen Geist. Mein Geist wird euch führen durch alle Wahrheit meiner Lebenskirche.“ Sie wühlen im Alten Testament, was sie gar nicht verstehen, legen das Wort aus nach ihrer Fassung, nach ihrem Wissen und nach ihren Wegen. Nur der Geist des Herrn kann geben die Einsicht und den tragen sie nicht. Wenige von den Schriftgelehrten trennen sich von dem römischen Kult.

Sie behaupten, das ist der heilige Stuhl in Rom. O wie ist der Stuhl so morsch, so faul, so schlecht. Sie wissen nicht, dass sie von Gottvater, dem Sohne das Wort der Verdammnis hören müssen: „Gehet von mir, ihr Heuchler, ihr Schriftgelehrten.“ Gottvater mit dem Sohne halten das Gericht. Ja, er wird richten die Toten. Die sind tot vor Gott, die Jesus, unseren Heiland, auf die Seite stellen, die ihn gar nicht aufnehmen. Menschen geben sich auf dieser Welt aus als Götter, lassen sich auf der Erde anbeten, verherrlichen. Das bekommt ihnen nicht. Was nutzt es denn, auf Erden, Ruhm, Ansehen zu gewinnen, alles zu besitzen und man leidet Schäden an der Seele? Jesus spricht zu mir. Das behauptete ich felsenfest. Er sagt: „Meine Helene wird sagen und auch bekennen, dass ich lebe, dass ich unter meinen Gläubigen verweile und euch meine Kraft erteile.“ Er sagte auch in einer



PREDIGTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

Vision: „Ich lebe in eurer Mitte, will euch bewahren vor dem großen Drachen, der euch will einholen in seinen Rachen.“ Er sagt auch: „Fürchte die Schriftgelehrten nicht, denn sie sind alle nicht mehr als du, mein Herz. Beuge du dich nur vor deinem Herrn und Gott.“ Er hilft uns allen aus der größten Not, denn er allein ist unser Herr, unser Messias, unser treuer Gott.

Amen



PREDIGTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

Ansprache vom 18.01.2000

Liebe Geschwister, nur die Wahrheit, die göttliche Wahrheit befreit von Sünde, Tod und Nacht. Nehmet auf den Heiligen Geist, den er versprochen hat vor jener Zeit. Derselbe Geist wirkt gerade auch heute in der Endzeit, und zwar bei den Auserwählten. Er hat das geistige Zelt aufgestellt hier im Haus auf dieser Welt. Drum höret, erfüllt, liebet, vollbringet. Klaget nicht, so ihr trage das Kreuz so schwer auf euren Schultern.

Jammert auch nicht. Geht ins Gebet. Was heißt Gebet? Im Gedenken an Jesus, euren Herrn, könnt ihr alles Schwere schon tragen. Er sagt: „Es soll euch allen eine Ehre sein, euer Kreuz mir nachzutragen.“ Drum seid untereinander ein Glied, eine Kette, eine Verbindung mit eurem geliebten Herrn. Ihr habt ihn erkannt durch das lebendige Tonband. Drum weinet nicht, so ihr geprüft werdet auf dieser Erde. In der Prüfung schaut auf ihn. Denkt an die blutige Dornenkrone. Denkt an die Schläge, so man sein Haupt traktierte mit Schlägen: „Weissage, Christus, wer hat dich geschlagen?“ Denket an die Demütigung, wie man ihn vor Pilatus führte. O wie schändlich wurde er behandelt. So könnt ihr tragen eure Leiden.

Was der Herr euch zulässt, das packt ihr auch; denn er gibt die Kraft, die es schafft. Seid Kinder eures Herrn, an denen er Freude hat. Wie kann er Freude haben? So ihr tapfer seid, tapfere Schwestern und Brüder, die auch leiden können gerade in der Ruhe, in der Geduld. So wachsen die geistigen Triebe in der Gnadenhuld. Der Herr gibt euch einen Frieden in eure Seelen, den die Welt nicht kennt und niemals ahnt und auch nicht besitzt; eine Ruhe, eine Stille, aber auch ein inneres Glück durchzieht die Seelen, die den Frieden des Herrn verspüren im Leben.

Der Herr sei mit euch alle Zeit und er bewahrt euch auch vor dem Feind.

Amen

PREDIGTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

Ansprache vom 22.01.2000

Dem die Ehre gebührt, der erhält sie nicht. Es sind nur wenige, die aufnehmen das Licht. Etwa in unseren Reihen? Was ist hier? Es werden auch nur wenige sein, die dem Herrn nachfolgen in Wort und Tat. Nur wenige erreichen den Gipfel des Berges. Es liegt aber am Menschen selbst. Wie man sichbettet, so liegt man. Was wir säen, das ernten wir. Wie die Bäume fallen, so bleiben sie auch liegen. Es liegt an uns persönlich, wie wir leben auf dieser Welt. Wir sollen immer in ständiger Verbindung bleiben mit unserem Herrn, der gegenwärtig ist in gar vielen Herzen und Seelen. Der Arm des Herrn ist groß und lang genug, uns festzuhalten auch im Sturm, auch in schlimmen Wettern, auch in Gefahren.

Er sagt: „Helene, ich lege meinen Arm ganz um dein Haus. Dir geschieht nichts. Ich habe Wächter um dein Haus gestellt. Das sind meine Engel, die sich auch materialisieren, wenn es notwendig ist.“ Das haben wir alles schon selbst erlebt. Er ist unser großer Herr und Meister. Unsere irdischen Augen können ihn nicht sehen. Ich kann ihn auch nicht sehen mit den irdischen Augen. Sie taugen für das Geistige nicht. Es tritt aus mir heraus wie ein elektrischer Strom. Das nimmt weder Raum noch Zeit ein. Dadurch sieht man den Herrn und die Engel und die Seelen, die vorangegangen sind, wie sie sich bewegen, auf dass sie sprechen zu mir, in welchem Zustand sie stehen.

Aber das ist nicht mein Verdienst; der Herr hat mich erwählt im Gnadenhöhenzug. Das wollen die Gelehrten nicht wahrhaben. Sie sagen: „Die Frau hat Wahnvorstellungen.“ Aber ich habe meine Sinne noch genau beisammen. Ich weiß genau, was ich will und was ich tue und wie ich mich verhalte. Sie sind gleich bei der Hand, die auszuradieren, die die Wahrheit sagen, denn die Wahrheit tut weh. Aber wie tut die Wahrheit erst weh auf der anderen Seite, wenn die Verbrecher hören müssen: „Weichert von mir, ihr Heuchler, ihr Schriftgelehrten, Pharisäer, die ihr mein Volk in den Abgrund geführt. Ihr selbst kommt nicht in das Reich. Ihr werdet ergebunden bleiben Ewigkeiten.“ Das ist ein hartes Wort. Besser ein weiches Wort zu hören als ein hartes Wort. Hier ist die Führung Gottes gegeben. Das sehen die Priester, die Schriftgelehrten nicht ein, dass er gerade eine einfache Frau erwählt hat.

Er sagte: „Was ich dir an Gaben verliehen, wird nie wieder geschehen.“ Ich behalte mir seine Worte fest und ich weiß genau, dass er zu mir spricht. Er ist unser Herr. Er ist unser Erlöser. Nur er kann uns vergeben unsere Sünden. Er hat aber das vermerkt, so wir angefochten werden, wohl die Auserwählten, die die Wahrheit sagen, so man sie unter die Füße zieht, in den Dreck zieht, „so ihr ihnen die Sünden erlassen, so sind sie erlassen und so ihr ihnen die Sünden behaltet, so sind sie behalten.“

Das ist das, was der Herr meint mit der Sündenvergebung. Es gibt Dinge, darüber kann man nicht gehen. Solche harten Dinge gibt es auf dieser Welt an Ungerechtigkeit, Schlechtigkeit, Verleumdung, Ehrabschneidung. Da kann man nicht drüber hinweg. Da sagen aber etliche: „Das ist ja kein wahrer Prophet, die Helene Kreutz. Sie kann ja nicht vergeben.“ Das sind alles dumme Schwätzer und Pauker, die nicht wissen, was sie reden.

Man geht in diesem Geiste mitten durch die Hölle, mitten durch die Feuergrut. Aber der Herr ist treu; er ist gut. Er sagte zu mir: „Helene, alle Steinwürfe prallen an deinem Hause ab. Wie sie auch kommen, du packst sie alle.“

Es ist aber der Herr, der sie packt durch das Wort, das da fließt in Strömen durch meinen Körper, durch meinen Geist, durch meine Seele. Dadurch brüste ich mich aber nicht. Es ist doch der Herr Jesus Christ, der zu uns allen hier spricht, der uns ermahnt durch sein Wort, durch seine Lehre, auch durch seine Liebe und Gnade. Es ist sein Wort, das uns führt und lenkt nach seinem heiligen Willen auf dieser Welt. Er sagt auch: „Traget euer Kreuz mir nach. Es soll euch eine Ehre sein, das Kreuz mir nachzutragen. Und bewahret die Geduld und die Demut und die Sanftmut.“ Wir sind ja



PREDIGTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

alle nichts, kleine Fische in seiner Hand. Er ist der, an dem wir uns aufrichten, wenn wir in Nöten stehen; wenn es uns auch gut geht, denken wir fast kaum an unseren Herrn.

Er lässt manche Stiche, Wehen und Schmerzen zu, dass wir einsichtig werden für seinen ganzen Weg, den er gegangen ist auf dieser Erde.

Liebe Geschwister, tragen wir unser Kreuz ihm nach. So sind wir gesegnet und werden bewahrt von seinen Engeln, die uns immer zur Seite stehen, die uns auch bewahren vor den ärgsten Gefahren. Der Herr sei mit uns alle Zeit, bis er uns abrupt in die Ewigkeit.

Amen



PREDIGTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

Predigt vom 25.01.2000 und vom 29.01.2000

Worte des Herrn: „Ich lebe in denen, die meine Worte hören und erfüllen; ich gebe das Gelingen. Selig sind die, die meine Worte gerne vernehmen und mir nachgehen. Ich bin gekommen in diese Welt, dass ich das Werk der Erlösung vollbringe durch meinen Einsatz, durch den Weg der Leiden, der Schmerzen, der Schläge, der Geißelung, der Dornenkrönung, der Kreuzigung, den Menschen unverständlich. Warum musste diese Grausamkeit geschehen, dass der Gottessohn so gelitten? Ja, es geht nicht in den Verstand. In dieser Welt hält man alles Finstere, Böse von der Familie ab, um sie zu schützen. Ich sage euch, der Weg Gottes geht mitten durch die Hölle, durch Wehen, durch Stiche, durch Schmerzen. Ich habe gesühnt und abgetragen die Schulden der Sünder auf Erden, die sich zu mir bekehren, die da erfüllen. Ich gebe das Gelingen. Ich bin nicht gekommen aufzulösen das Wort der alten Propheten, sondern um zu erfüllen, zu retten, was verloren galt. Ich bin gekommen, die Kranken zu heilen an Körper, Geist und Seele, denn gerade sie bedürfen der Hilfe des Arztes.“

Ja, Jesus heilt, liebe Geschwister. Er heilt auch unsere Wunden. Er gibt uns neue Kraft, Leben und Licht. Er ist unser Oberarzt, der uns Freude gibt, Kraft und Leben. Er richtet die Verlorenen auf, auch heute noch; denn Jesus lebt im Geiste fort. Er sagt: „Ich lebe in euch, ihr in mir, so ihr mir nachfolget.“ Kinder Gottes sind Reben am Weinstock Jesu Christ, wohl in der Wirksamkeit seines lebendigen Geistes. In dem Geiste hangen wir auch ab mit den Dingen dieser Welt. Uns kann die Welt nichts geben, nicht beglücken. Er sagte schon vor jener Zeit: „Sparet nicht an mir. Sparet nicht an der Liebe. Mich habt ihr nicht immer unter euch, aber ich sende euch meinen Heiligen Geist. Mein Geist führt euch in alle Wahrheit.“

Man ist erfreut, so man fühlt die geistige Kraft, die von ihm ausgeht. Wenn ich sage, „der Herr Jesus sei mit uns, liebe Geschwister“, so fühle ich, wie seine starken Arme sich um mich legen; ich fühle Kraft und Himmelsfrieden. Er sagt: „So zwei oder drei sich in meinem Namen verbinden, da lebe ich mitten unter den Seelen.“ Ich erinnere mich. Etliche Geschwister betreute ich schon vor langer Zeit in diesem Heim. Ich schenkte auch hier aus Wein. Da sagte ich: „O wie gerne würde ich auch unserem Herrn anbieten ein Glas Wein, aber das braucht er ja jetzt nicht mehr.“ In dem Moment fühlten wir alle eine geistige Kraft. Das ist die Liebe unseres Herrn, die über uns wacht. Er tut sich kund durch den lebendigen Gnadenzug und diesen Zug wird es nicht mehr geben. Er sagt es ja: „Was ich dir an Gaben verliehen in diesem Leben, wird es nicht mehr geben.“ Ich darf fühlen seine Kraft, seine Liebe.

Mein Weg war bitter und hart bis auf den heutigen Tag, aber er spricht zu mir: „Helene, deine Feinde packen dich alle nicht. Der Hass, die Schläge prallen an deinem Hause ab, denn du packst sie alle, wie sie auch kommen. Du weißt, dass ich es aber bin, denn im Grunde greifen sie auch heute den Herrn an.“ Er sagt die Wahrheit. Er sagt: „Die Wahrheit ist den Gegnern ein zweischneidiges scharfes Schwert. Sie schlagen blind drauf los. Aber dein Herr hält dir alles Finstere ab. Er schlägt den Drachen, Helene. Er hat aufgestellt den großen Erzengel Michael. Er beschützt dich, Helene, Tag und Nacht. Er hält in diesem Hause treue Wacht.“ Er, der Engel, stand hier am Hause. Er hielt das Schwert gezückt. Da sah ich, dass die Dämonen auf mein Haus zukamen.

Als sie den Engel Michael erblickten, wichen sie alle zurück in ihren Bereich. Ja, unser Herr sendet aus seine Lichtboten. Die Erzengel geben uns Kraft und Haltung, auch Wärme. Mit meinen irdischen Augen kann ich nicht schauen, aber es sind die Augen des Geistes. Das tritt aus mir heraus wie eine Elektrizität, wie ein elektrischer Strom und nimmt keinen Raum ein. Das ist das geistige Sehvermögen. Er hat mir gegeben die geistige Sicht, auch für das geistige ewige Leben. Seelen, die im Glauben fortgehen von dieser Welt, sie leben im Lichte. Sie sind mit den Angehörigen auf dieser Welt auch verbunden. Ich sehe die Seelen, die ihre Angehörigen in



PREDIGTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

Empfang nehmen, sie einführen in das ewige Leben. Sie geben sich auch mir kund, dass wir doch nicht allzu sehr sollen trauern um sie; denn sie sind uns doch geblieben.

Wir wissen, dass sie mit uns in Verbindung stehen; denn nicht tot sind die, die an den Herrn glauben, die im Herrn leben; sie werden wahrhaftig auferstehen. Mein vorangegangener Bruder erschien und er sagte zu mir: „Es wird mir eine große Freude sein, dich, meine Schwester Lene, einzuführen in das geistige Leben. Ich werde mir die größte Mühe geben.“ Auch sehe ich Geschwister, die ich früher betreute im Geiste, auch hier im Hause. Sie sagten: „Helene, wir haben treu dem Hause gedient. Nimm du uns doch mit in das große Licht, das dich umgibt.“ Sie leben fort im Lichte, im Geiste dessen, an den sie fest geglaubt. Sie haben eingefasst das göttliche Wort in ihren Geist, in ihre Seele. Sie sind eingegangen in das Leben durch das Wort. Sie haben überstanden den irdischen Kram, der Herr zieht seine Schar himmelan. Ich sah, wie eine Tochter ihre Mutter abholte zum Empfang.

Der Engel Michael tat sich kund; er sagte zu mir: „Helene, fürchte du dich nicht. Was von dir fortgeht, ist das irdische Kleid; Geist und Seele sind frisch und frei. Dein Geist zieht in die Höhe, wo es keine Trübsal mehr gibt, wo himmlische Freuden deine Seele erquicken.“ Die vorangegangenen Seelen helfen uns. Sie stehen uns zur Seite, wenn es nicht mehr weitergeht, wenn wir auf Erden keinen Lichtblick mehr sehen, nur Trübsal und Finsternis. Ich habe es persönlich erlebt, und zwar in meiner schweren Krankheit. Da ist ein Wunder geschehen. Ich konnte wieder durch die Kraft Gottes aufstehen, meine Arbeit verrichten.

Ich habe erlebt in meiner größten Not die Hilfe meines Gottes. Seine Engel haben mir Rat, Beistand gegeben. Sie halfen mir aus der Not. Es ist die Hand unseres großen Herrn Jesus, wohnhaft im Vater, vereint mit uns Menschen, vereint zu bleiben durch die Kraft Gottes im Heiligen Geiste.

Es ist nichts so schwer; er hilft immer, auch in aussichtslosen Fällen. Ihm ist gegeben die Allkraft hier und im anderen Leben. Ich habe stets Kontakt mit den vorangegangenen Seelen, die der Herr mir zulässt. Es sind große Gnadenlebenszüge des Himmels. Ich danke ihm auch für die geistige Kraft, die er mir täglich schenkt, ja Tag für Tag, dass ich kann bestehen, meine Arbeit noch versehen. Aber das Leiden werde ich tragen müssen bis an mein Ende. Er sagt: „Du, Helene, kannst dich bewegen bis an dein End und die Krone des Lebens ist dir geschenkt.“ Er sagt: „So ihr mich erkennet und mich nicht aufnehmet, so seid ihr meines Rufes nicht wert. Wer die Welt mehr liebt als mich, die kenne ich nicht. Welt und Geist sind zwei Wege.“

Liebe Geschwister, was nutzt es, so man auf Erden alles gewinnt und man leidet Schäden an den Seelen? Das nutzt nichts. „Somit“, spricht der Geist, „seid ihr Finsternis.“ Ihm zuliebe kann man sich ganz verzehren. Er ist die ewige Liebe. Er ist die Kraft, die Auferstehung. Ich denke stets daran, als er in meiner größten Trübsal erschien, mich tröstete, so er sprach: „Weine nicht, meine Liebe. Die Misere geht vorbei, dann erwartet dich Glückseligkeit, Herrlichkeit. Auch die Tage der Rosen stehen vor deiner Tür, die Tage des Glückes, der Freude.“ Meine beiden Söhne hat der Herr auch fortgenommen von hier. Ich aber betete: „Herr, dein Wille geschehe.“ Es tut wohl sehr weh, wenn die Kinder fortgehen. Ich hatte einmal ein solch großes Verlangen nach dem ersten Kinde, das der Herr fortgenommen mit 18 Monaten. Es war an einem Ostersonntag; da sah ich eine schneeweisse Wolke auf mich zukommen und auf dieser Wolke schwebte mein Kind. Es kam näher; es küsste mich auf den Mund. Es war eine Gotteskraft, von Gott gegeben, ein Hauch des Himmels. So ging die Wolke auch wieder zurück. Es war für mich das wunderschönste Ostergeschenk, das der Herr mir zuließ. Auch Heinz, mein anderer Sohn, erschien mir. Sein Gesicht strahlte wie die Sonne und er sprach: „Mutter, gleich ist es so weit, dass wir uns in die Arme schließen.“ Gottvater im Sohne Jesus lässt mir zu diese Sehkraft, diese Freude. Unsere Kinder leben fort im Geiste, im Lichte. Das ist das höchste Gut, was wir Menschen erreichen, Glückseligkeit im Heiligen Geist. Jesus ist für uns da, und zwar durch seinen Heiligen Geist. Er sagt



PREDIGTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

es doch: „Ich bin bei den Meinen alle Tage. Fürchtet euch nicht. Ich bin bei euch, denn ich habe euch erlöst, erlöst, erlöst.“ Worte des ewigen Lebens zu hören, auch ihn zu schauen; er spricht, was so vielen nicht in den Verstand geht. Ich lebe mehr in der geistigen Welt, verbunden mit den Meinen, vereint mit den Geschwistern. Sie sind besorgt für ihre Lieben, freuen sich der geistigen Triebe. Sie bitten für uns, sie flehen. Auch wir haben unseren Vater im Himmel. Wir haben unseren geliebten Herrn Jesus, der uns führt durch seine Geisteskraft, der uns weiterleitet durch den hohen Gnadenzug im göttlichen Wort. Liebe Geschwister, wir sind Reben am Weinstock unseres geliebten Herrn. Wie sagt Jesus: „Mein himmlischer Vater ist der Weingärtner und ich bin der lebendige Weinstock und die mir nachfolgen, die auch den Kelch der Leiden leeran in Geduld bis zur Neige, sie sind mein Eigentum für Zeit und Ewigkeit.“ Er ist die Auferstehung und das ewige Leben. Und auch wir werden durch die Geisteskraft seines heiligen Willens auferstehen und einziehen in die Hallen unseres Gottes, unseres himmlischen Vaters, unseres Erlösers Jesus Christ, unseres geliebten Herrn.

Amen



PREDIGTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

Ansprache vom 25.01.2000

Liebe Geschwister, weinet nicht, verzaget nicht, denn Jesus spricht: „Ihr werdet leben, wenn ihr mir nachfolgt in diesem Leben, denn ich habe euch erlöst, und zwar nicht mit Gold und Silber dieser Welt, sondern erlöst durch meinen bitteren Einsatz, durch meinen Tod am Kreuze und durch mein Blut. Das Blut macht euch frei. Es hilft euch allen, die ihr an mich glaubet.“

So spricht der Herr. Wohl denen, die den Glauben beweisen durch die Liebe, durch die Haltung, auch durch die Tröstung.

Ahmet dem Herrn nach, liebe Geschwister. Ahmen wir ihm alle nach in der Liebe, auch in der Gebetätigkeit. Er ist unser Herr; und er lebt immer im Geiste fort. Der Herr ist immer auch hier an diesem Ort. Wir haben aufgestellt das Zelt, aber er ist der gute Hirte, der uns führt durch sein Wort auf dieser Welt. Wohl denen, die das Wort aufnehmen und das Öl füllen in ihre Lampen, dass die Lampen auch brennen.

Er sagt: „Seid immer vorbereitet, denn der Bräutigam kommt ganz unerwartet, unverhofft, da ihr es gar nicht meint, aber selig die, die ihre Lampen mit Öl füllen.“ Wo die Lampen brennen, da ist der Bräutigam zur Stelle und er nimmt die Braut bei der Hand und führt sie ein in das himmlische Land.

Liebe Geschwister, bedenket, welch ein großes Gut euch verliehen ist in dieser Zeit. Der Herr des Lichtes neigt sich zu euch. Was die Menschheit gar nicht weiß, was die Welt gar nicht kennt, was sie verspottet, und euch verhöhnt. Sie wissen es nicht besser, denn die Schriftgelehrten sind ja wie schlafende Hunde. Es sind Böcke unter den Herden. Und die sollen führen. Aber ihr wisset, dass hier der Herr ist. Ihr wisset es durch seine Kraft, die ihr verspüret.

Wenn ihr die Kraft verspüret, das ist ein Hauch des Himmels. Er legt auch dann seine Hand auf euch und ihr fühlet diese Kraft. Ihr fühlet euch wie neugeboren. Es ist die Hand des Geistes Gottes. Er ist es doch, er ist ja da für uns alle. Drum neiget euch immer hin zu seinem Wort und erfüllt es am Ort. Es ist für euch eine Stufe zur Seligkeit, zur Herrlichkeit. In einer Vision erschien der Engel des Herrn mir und er sagte: „Helene“, indem er ein Kelchglas in der Hand hatte, „über die Hälfte hast du schon von der Bitternis geleert. Und die letzten Tropfen sind die bittersten. Aber gleich danach holt der Herr dich heim, dorthin, wo dir die Rosen blühen.“

Liebe Geschwister, wollen wir harren auf unseren Bräutigam immer und stets; bei Tag und bei Nacht halten auch die Engel Wacht; und sie sind bestrebt, dass wir die Glückseligkeit erreichen im Geiste, so wir folgen dem Herrn. Drum weinet nicht, denn der Herr wird abwischen alle Tränen vom Angesicht; und er wird fortnehmen eure Trübsal; und es wird nur Freude sein unter den Engeln des Himmels, unter der geheiligten Schar im Herrn. Drum fürchtet die Machenschaft hier nicht, denn dem Herrn ist gegeben die Allkraft. Er ist das Licht.

Jesus sagt: „Wer mich aufnimmt, der ist Licht.“ Merket euch diese Worte gut und seid immer vor der Welt auf der Hut.

Amen

PREDIGTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

Ansprache vom 29.01.2000

Viele Menschen glauben nicht an die Auferstehung im Geiste, im Licht. Sie werden nachher enttäuscht sein, eine Ewigkeit zu warten durch die Finsternis. Jesus ist ja nicht umsonst gekommen auf diese Welt. Sein ganzer Weg war hart, bitter und grausam bis zur Kreuzigung. Weil er die Wahrheit sagte, dass er der Sohn Gottes ist, hat man ihn an das Kreuz geschlagen. Aber das war sein Weg. Gottvater hat diesen Weg erwählt. Anders konnten die Menschen nicht erlöst werden.

Liebe Geschwister, wir sollen nicht so viel denken; der Herr tut leiten, führen und lenken. Er ist unser heiliger unfehlbarer Geist, der seine Kirche weiterleitet durch das Wort im Heiligen Geiste. Tod, Teufel und Hölle fürchte ich nicht; ich weiß, dass mein Herr mich erhält. Mehr als das irdische Leben können sie mir nicht nehmen und das noch nicht, wenn der Herr es nicht zulässt.

Manche gehen aus dieser Welt. Sie wollen dem Gericht entweichen. Sie denken, sie packen das alles nicht. Zuerst großer Ruhm, große Ehre, große Anbetung, große Verherrlichung und dann auf einmal fallen sie von der Höhe bis in die Tiefe. Diese Schmähung, diese Demütigung ertragen sie nicht.

Der Geist sagt: „Dadurch seid ihr nicht erlöst, wenn ihr dann von dieser Welt geht. Dann geht es weiter; der Zustand, den ihr geführt in diesem Leben, das geht weiter und das eine Ewigkeit.“ Der Herr ist gerecht und er tut, was gerecht und was richtig ist. Dafür sollen wir immer sagen: „Herr, dein Wille geschehe.“ Und er lässt zu diese Abgeschiedenen. Sie sind von uns fortgegangen; wohl der irdische Körper ist nicht mehr da. Der liegt in der Grube, aber Geist und Seele sind vereint und leben weiter im Licht, im geistigen Licht, wenn ihr dem Herrn nachfolget, wenn ihr die Treue übet, wenn ihr gute Werke erfüllt, nicht nur so ein paar Groschenstücke gebet, sondern das gibt, was euch wehtut, was uns wirklich wehtut. Wir sollen uns lösen von der Materie.

Wenn man viel hat und man behält alles so fest zusammen, das sind törichte Menschen. Sie holen nichts mit von dieser Welt. Es geht aber auch gar nichts mit. Denket mal darüber nach. Was da bleibt, das sind die Werke der Barmherzigkeit. Daran zehren die Seelen, die gute Werke erfüllt haben in diesem Leben, denen an den Händen nichts klebt, die noch von dem Wenigen geben, was sie besitzen. Damals segnete der Herr das Opfer der armen Witwe. Sie gab ihr Letztes hin, dem Herrn zu Ehren, und das ganz versteckt. Er sagt: „Die Linke soll es nicht wissen, was die Rechte tut.“ Es muss ja nicht jeder wissen, was wir erfüllen, was wir vollbringen. Das muss ja nicht jeder wissen. Wir sollen arbeiten in uns, mit dem Herrn verbunden, mit ihm vereint. Diese Gaben segnet der Herr besonders, die da geben ohne Aufsehen ihrer eigenen Persönlichkeit. Denket mal über diese Worte nach. Und dann weinet nicht, wenn eure Lieben fortgehen. Es gibt ja ein Weitersinnen, ein Weiterleben im Geiste, im Licht.

Der Herr hat es verheißen: „Wer an mich glaubt und an meinen himmlischen Vater, der mich gesendet hat in diese Welt, der hat das ewige Leben.“ Wenn wir Licht sind vom ewigen Licht, so gehen wir ja nicht in die Finsternis. Unsere Lampen glühen ja im Lichte. Und der Bräutigam sieht uns an mit Freuden und schließt uns in seine Arme und führt uns ein in das geistige Reich. Er hat es gesagt vor einer Zeit: „Helene, ich teile mein Reich mit dir. Sage auch den Geschwistern, die mir nachfolgen. Ich teile mein Reich auch mit ihnen, so sie mir die Treue wahren in diesem Leben.“ Ein wunderbares Wort am Ort. Er sagt: „Wer an mich glaubt, der wird leben, obgleich er stürbe. Und wer da lebt, wird nie mehr sterben.“ Nehmen wir auf diese Worte des Herrn und folgen wir ihm nach in der Tätigkeit, in der Liebe, in der Barmherzigkeit. So wie der Herr es möchte, so wie er es will, halten wir still.

Amen

PREDIGTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

Predigt vom 01.02.2000

Es steht geschrieben: Als man Jesus gefangen nahm, so sprach Petrus: „Lieber Herr, sollen wir mit dem Schwert hier reinschlagen?“ Er schlug nach dem Hässcher. Petrus hieb ihm das Ohr ab. Der Herr aber sprach zu Petrus: „Stecke dein Schwert in die Scheide, denn das ist nicht der Weg Gottes. Ich könnte meinen himmlischen Vater bitten; er würde mir Tausende Engel schicken zur Kraft, zur Hilfe, aber das Wort muss ich erfüllen der heiligen Schrift. Es muss sich erfüllen das Wort des Vaters.“

Und zu den Häschern sprach der Herr: „Ihr behandelt mich wie den größten Verbrecher. Ich war ja bei euch im Tempel. Ich habe euch belehrt. Ihr habt mich da aber nicht ergriffen, aber jetzt ist eure Stunde gekommen und die Macht der Finsternis.“ Und sein Weg war bitter und hart, grausam. Er ist die verkörperte Demut. Er ward gehorsam seinem himmlischen Vater bis in den Tod am Kreuze. Er ist unser Erlöser, unser Heiland, der hinnahm alle harten Schläge, die Demütigung durch die Fußtritte, die Schmähung, die Geißelhiebe, die Dornenkrönung, Verspottung, Verhöhnung; das schwerste Kreuz der Welt musste er selbst tragen bis auf Golgathas Höhe, um an das Kreuz geschlagen zu werden. Der Geist spricht: „Mensch, gedenke, was Gott an dir getan.“

Durch dieses gewaltige Martyrium Jesu ist den gläubigen Menschen das geistige Reich aufgetan, wohl durch die Nachfolge seiner Person. Er sagt: „Es soll euch Gläubigen eine Ehre sein, euer Kreuz mir nachzutragen.“

Das Kreuz dient zur Brücke über den Strom zur Herrlichkeit. Auch Petrus, dem er seine Kirche anvertraute, ging den Weg der Verfolgung bis zur Kreuzigung wie beim Herrn. Ja, das sind Gottes Wege.

Liebe Geschwister, auch wir gehen durch Kämpfe, durch Verfolgung, durch Ehrabschneidung, durch lügenhafte, verderbliche Zungen. Auch wir gehen den Weg des Kreuzes. Oft stöhnen wir unter der Kreuzeslast, aber unser Herr Jesus, er trug sein Kreuz, das Kreuz der Sünder der Welt bis hinauf auf Golgathas Höhe.

Er, der Herr Himmels und der Erde, ging durch die Demütigung, durch die Verachtung. Und sie erkannten ihn leider nicht, weil er die göttliche Wahrheit offerierte, dass er der Sohn Gottes, seines himmlischen Vaters ist, obwohl er die Schriftgelehrten im Tempel belehrte und führte, dass sie erstaunt waren über diese Reden.

Der Geist seines Vaters lebte ja in dem Menschensohn Jesus. Der Geist gibt die Kraft; er gibt das Wort der Offenbarung. Er erweckte leiblich Tote wieder in das Leben, was bisher noch niemandem gelungen ist. Er erfüllte die Liebe Gottes an denen, die zu ihm kamen, ihn aufnahmen. Es war eine gnadenreiche hohe Zeit und die Menschen labten sich und hörten auf seine Worte; sie waren doch für ihn. Aber später schrien sie: „Ans Kreuz mit ihm.“ Er sagte auch zu mir: „Die heute noch für dich, Helene, geradestehen, sie drehen dir morgen schon den Rücken hin.“ Es sind leider die besten Freunde; auf Menschen ruht kein Verlass, zumal sie den Heiligen Geist nicht tragen, zumal sie mehr dieser Welt zugewandt sind als dem Geist des Lichtes, aber die Stacheln der Falschheit dringen gerade in ihre Seele. Was man sät auf Erden, das bleibt eine Ewigkeit. Er bedrohte die hohen, großen Schriftgelehrten: „Wehe euch, Schriftgelehrte, Pharisäer, Heuchler, die ihr seid von außen wie die übertünchten Gräber, aber innen seid ihr voller Totengerüche.“ Heute sagt er dasselbe Wort: „Wehe euch, die ihr euch stellet über Gottvater, über den Sohn, der von sich sagt: 'Ich sende meinen Heiligen Geist. Mein Geist führt euch durch die ganze Wahrheit.'“ Und die Obrigkeit, sie fußen auf Petrus. Sie sagen, ein Papst habe das Recht, Petri Nachfolger zu sein. Er sagte zu Petrus: „Du bist Petrus, der Fels des Glaubens; darauf baue ich meine Kirche und die Pforte der Finsternis wird sie nicht zerstören. Mein Heiliger Geist führt die Lebenskirche weiter bis an das Ende.“ Preise sich ja kein Mensch der Heiligkeit, der Unfehlbarkeit;

PREDIGTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

nur der Herr ist die Unfehlbarkeit, die Heiligkeit. Nur sein Geist führt; das ist der Geist Jesu, den die Gelehrten gar nicht erkennen, den sie gar nicht tragen. Ansonsten wären sie recht demütig, hilfsbereit, aufnahmerefif für das Wort Gottes im Geist. Er bedroht sie auch heute.

Er sagt: „Helene, ich habe gerade dich auserwählt. Du wirst bekennen, dass ich lebe, unter meinen Gläubigen verweile und ihnen meine Kraft erteile. Ich lebe in diesem Haus. Ich gebe die Kraft in diesem Haus. Du wirst auch Verfolgung leiden, gerade von denen, die ihre Hüte stolz tragen, aber du wirfst ihnen die Hüte fort durch mein göttliches Wort. Ich will den Dünkel der Schriftgelehrten, der Heuchler, der Pharisäer nicht.“

Der Geist Christi, das ist der Papst. Der Geist Christi ist der heilige unfehlbare Geist. Und er ist heute genau am Werk. „Die Gelehrten“, so spricht der Herr, „machen ihre Türen fest zu vor der Wahrheit, fest zu vor dir. Sie ertragen meinen Geist nicht, der da lebt, der sich kundgibt durch meine Auserwählten.“

Er sagt: „Was ich dir, Helene, an Gaben verliehen, wird nicht mehr in dieser Welt geschehen.“ Oh, sie verschließen sich ganz vor der göttlichen Wahrheit. Sie können sie ja nicht hören, viel weniger ertragen. Er sagt: „Die Schriftgelehrten stellen verfängliche Fragen an dich, Helene. Der Herr gibt die Antwort. Auch versetzt er ihnen kräftige Ohrfeigen. Und beschämmt lassen sie die Köpfe hängen und ziehen von dannen, sagen: „Wie kann denn das möglich sein?“ Durch das Wort fliegen ihre Hüte fort, die sie so gerne tragen. Es fehlt doch der Geist des Lichtes. Es fehlt die Demut.

Die Demut ist bei ihnen nur eine Tarnung, aber nicht das Gesicht. Wer ist denn hochwürdig? Wer schon? Alle Menschen lügen; alle Menschen fehlen. Sogar Kinder zieht man in die tiefste, in die finstere Höllenglut durch des Fleisches Liebe, durch des Fleisches abnormale Triebe.

Keiner ist hier hochwürdig, nur der Herr, den man heute so wenig erkennt wie vor jener Zeit. Seine Auserwählten werden ja von ihnen verfolgt, auf die Seite gestellt. Sie zählen ja gar nicht auf dieser Welt. Er gibt aber die Antwort. Priester, die da denken: „Ach, die alte Frau, was will sie denn geben?“ Aber sie denken und Gott wird lenken. Er tut, was sie nicht akzeptieren. Er braucht keine Ratgeber; er weiß, was er tut. Die Zeit, die Stunde ist gekommen, dass sie die Wahrheit hören müssen: „Weichet von mir, ihr Natternbrut, ich kenne euch in eurem Hochmut nicht.“ Sie sind gekleidet wie die Könige, wie sie sich brüsten, Wunder was sie sind.

Es sind gerade die, die Jesus gar nicht kennt und nicht ansieht. Es sind die, die hören ihr Urteil: „Weichet von mir, ihr Heuchler, ihr Pharisäer, Lügner, Schwindler, ich habe euch noch nie erkannt.“ Was nutzt denn hier die Anbetung? Was nutzt die Verherrlichung? Was nutzt der große Ruhm, und man kennt Gottvater nicht? Dem Sohn ist es ein Gräuel, die Menschenverehrung und die Menschenverherrlichung. Ihre Segnungen, diese leeren Segnungen, die sie geben, nutzen überhaupt nichts. Soll es der Knecht besser haben als Jesus, unser Herr?

Sie stellen sich ja ganz oben hin auf die Leiter; so fallen sie wieder ganz hinunter, so Gott spricht: „Weichet von mir, ihr habt Gott nicht gedient, sondern dem Mammon; ihr habt euch selbst geliebt.“ Stellen wir Jesus an die Seite des sogenannten Oberhauptes der katholischen Kirche; Jesus war und ist immer noch demütig, sanftmütig, von großer Erbarmung; er war einfach und schlüssig in seiner Kleidung. Auch Petrus ging denselben harten Weg ihm nach durch die Verfolgung bis zur Kreuzigung wie der Herr. Er stellte sich nicht über die anderen Menschen, über die Christen. Sie waren alle ein Herz, ein Glied an der Kette des großen Herrn. Man sagt, der Papst vertrete die Stelle Christi auf dieser Welt. Diese Stelle kann nur vertreten der Heilige Geist, der von Jesus ausgeht und uns himmelwärts weist, weil er allein heilig und unfehlbar ist.

Religionen sind mit Lügen durchzogen, aber das Wort Gottes, das ist die Wahrheit; es bleibt bis in alle Ewigkeit. Die Finsternis hat nichts an dem, was des Heiligen Geistes, Gottes ist. Der Heilige Geist ist heute am Lebenswerk. Er verkörpert auch heute die Demut, die Sanftmut. Er sagt auch



PREDIGTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

heute: „Sehet, ich bin demütig, sanftmütig von ganzem Herzen; bildet eure Herzen nach meinem Herzen.“ Wo ist denn der Gehorsam zu Gottvater? Wo denn?

Ich bete doch nicht die Menschen an. Ich gehe zum Herrn. Wenn ich ein Anliegen habe, so brauche ich keine Fürbitter, sogenannte Heilige. Nein, ich gehe zu meinem Herrn. Er sagt auch heute noch: „Kommet alle her zu mir, die ihr Hilfe benötigt.“ Er ist für die Menschen. Er sagt: „Kommet her, alle, die ihr beladen seid, zu mir. Ich will euch erquicken.“ Warum soll man denn nicht zum Herrn, zum Vater gehen? Heilige gibt es auf dieser Welt nicht; denn kein Irdischer wird die Heiligkeit auf dieser Welt erreichen.

Blicken wir der Wahrheit fest ins Gesicht. Jesus will es. Er lädt uns alle ein. Er sagt: „Kommet alle her, die ihr tragt Mühsal und Leiden und Beschwerden; ich will euch erquicken.“ Besonders heute gibt er uns neue Kraft, neues Leben. Diese Schriften, bewahret sie gut. Es sind wichtige Lebensdokumente, die aber die Querulanten würden am liebsten in die Tiefe des Meeres versenken. „Himmel und Erde werden vergehen“, so spricht der Herr, „aber meine Worte bleiben ewig bestehen.“ Die Querulanten werden in ihrer Finsternis Ewigkeiten ziehen, die sich nicht wenden auf Erden zum Licht. Sie sind vor Gott Finsternis. Die Finsternis begreift aber das Wehen des Geistes Gottes immer noch nicht. Der Herr ist das Licht.

Amen

PREDIGTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

Ansprache vom 01.02.2000

Liebe Geschwister, diese Predigten werdet ihr in der ganzen Welt nicht hören, aber hier ist der Geist des Lichtes. Was die Gelehrten, die Großen nicht glauben, er ist derselbe geblieben in der Einfachheit, so wie er damals war. Er ging gerade zu denen, die auf dem Boden lagen. Er ging gerade zu den Huren, zu den größten Verbrechern. Er setzte sich mit ihnen an einen Tisch. Er brach das irdische Brot sowie das geistige. Und er nährte sie durch das Wort. Er ist gekommen aufzuheben, was verloren galt. Die Menschen meiden ihn; sie mieden ihn damals, auch heute. Aber ihr habt empfunden die Kraft Gottes durch das Lebenswort. Steht dafür alle gerade ein am Ort und fürchtet die Obrigkeit nicht, denn sie sind alle Menschen so wie ihr. Sie sind alle nichts ohne das Licht.

O wie schrecklich, hören zu müssen: „Ich kenne euch nicht, ihr Übeltäter, ich habe euch noch nie erkannt.“ Ein hartes, aber gerechtes Urteil wird der Herr sprechen, den man immer noch nicht kennt, der aber sein Leben hingegeben am Kreuze von Golgatha. Denket immer daran und bewahret diese Worte recht gut und seid vor der Welt, vor dem Feind, vor den Dämonen immer auf der Hut. Bewahret diese Worte gut. Der Herr gibt euch seinen Segen, seinen viel begehrten Frieden, den diese Welt gar nicht ahnt, den diese Welt gar nicht kennt. Wenn sie ihn würden erkennen, dann würden sie alles, was weltlich ist, auf die Seite stellen, würden ihn anbeten, ihn verehren, den einzigen lebendigen Herrn, der uns das Reich öffnet, das Reich, von dem geschrieben steht: Kein Auge hat es gesehen, kein Ohr gehört, was der Herr den Seinen beschert.

Seid untereinander einig, eines Geistes mit eurem Herrn verbunden, vereint. Und er wird euch anerkennen und wird euch einführen in das Reich zur Ewigkeit. Drum verwaltet eure Sache gut und seid immer vor dem Feinde auf der Hut.

Amen



PREDIGTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

Predigt vom 12.02.2000

Es steht geschrieben: Jesus, unser Heiland, ging mit seinen Jüngern in den Tempel. Da sah er das Treiben der Menschen. Dort ging es zu wie auf einem Markt. Da wurden Tiere angeboten, Schafe, Rinder, Tauben; Händler verkauften ihren Kram. Sie machten gute Geschäfte. Da flocht Jesus eine Geißel aus Stricken und trieb die Materialisten, die Egoisten samt ihren Tieren zum Tempel hinaus. Ihre Tische stieß er um. Er rief mit lauter Stimme: „Es steht geschrieben, mein Haus ist das Haus Gottes. Ihr aber habt es zur Räuberhöhle gemacht.“

Da wehrten sich aber die Hohepriester und sie sagten: „Wer gibt denn dir das Recht? Wer gibt denn dir die Macht, so zu handeln?“ Er sprach: „Brechet diesen Tempel hier ab, so will ich ihn in drei Tagen wieder aufrichten.“ Er bedachte aber den Tempel seines heiligen Leibes, seinen gewaltsamen Tod, seine Auferstehung. Und die Hohepriester verstanden ihn leider nicht. Der Tempel ist zerfallen. Kein Stein ist auf dem anderen geblieben. Die Kirche ist das Wort Gottes. Er hat gesendet seinen Heiligen Geist. Er führt die Kirche weiter bis an das Ende. Er sagt: „Es werden nicht alle, die zu mir rufen 'Herr, Herr', ins Reich kommen, sondern die, die den Willen meines himmlischen Vaters erfüllen.“ Liebe Geschwister, unser Herr Jesus ist gekommen, diese Welt zu retten, zu suchen, was verloren gilt.

Wie erfüllt man denn das Wort? So wir ablegen die Werke der Habsucht, der Eitelkeit im grenzenlosen Hochmut. Was heißt Gebet? Er sagt: „Mein Haus ist ein Bethaus.“ Das ist aber kein Lippenwetzen; sondern wir sollen hören das Wort und erfüllen und vollbringen. Der Herr gibt die Kraft zum Gelingen. Er will es nicht, dass man ihn außer Acht lässt. Sie sammeln auch heute in ihre eigenen Scheunen. Sind diese Häuser Gotteshäuser, so man nur lebt für die Materie, so man an Jesus, an seinem Worte vorübergeht?

Er sprach: „Gebet gerne und mit Freuden.“ Er weinte vor jener Zeit wegen der Kälte, der Härte, der Ungerechtigkeit der Menschheit, aber er sagte den Frevlern die Wahrheit. Das gefiel den Schriftgelehrten überhaupt nicht. Heute ist man ja weit abgekommen vom göttlichen Wort. Das Wort ist verloren gegangen. Jesus gilt nichts mehr. Die Gelehrten streifen ihn ab. Er aber ist der Eckstein der Kirche und sein Heiliger Geist wirkt auch heute. Viele sind berufen, nur wenige auserwählt.

Der Herr spricht: „Die Zeit ist so hart und so schwer. Die Menschen glauben überhaupt nicht mehr. Sogar die Auserwählten würden fallen, ja, würde er sie nicht festhalten.“ Er sagt auch zu mir: „Helene, ich habe dich auserwählt, als Säule in das Haus aufgestellt. Und meine Engel gehen hier ein und aus.“ Er hat seine Jünger bedacht; er hat sie geführt durch den Strom des Lebens. Er sagte: „Gehet hin in alle Welt. Lehret die Menschen das Wort halten, was ich euch geboten habe; denn ich bin im Geiste unter euch. Fürchtet euch nicht. Bekennet mich. Wer mich vor den Menschen bekennet, den werde auch ich bekennen vor meinem himmlischen Vater, ihn einführen in das Lichtegeistesleben. Meine Worte sind Geist, sind Licht und ewiges Leben.“ Auch heute lebt der Herr im heiligen Eifer. Man erwähnt ihn ja kaum noch. Er wird ja kaum noch gestreift.

Der Engel des Herrn offenbarte mir. Die katholische Kirche hat sich festgefahrene in Menschenanbetung und Menschenverehrung. Unser Herr wird kaltgestellt gerade von den Schriftgelehrten dieser Welt. Aber er ist da in seinem Geiste; und er wird richten die, die ihn auf die Seite stellen. Er trieb sie schon vor jener Zeit aus dem Tempel. Der Tempel besteht nicht mehr, aber der Tempel seines lebendigen Geistes, der lebt, der ist da. Er ist der Leib derer, die ihn erkennen. Der Hirte hat seine Schafe so geliebt bis in den Kreuzestod. Er hat den Tempel aufgerichtet in drei Tagen, den Tempel seines Geistes, das bittere Leiden, die schmerzhafte Kreuzigung, das große Martyrium. Er hat das alles überstanden, überwunden. Er blieb nicht im Grabe liegen. Nein! Er ist auferstanden mit den Worten: „Weinet nicht um mich, so ich fortgehe von dieser Welt. Ich lasse euch, meine Lieben, doch nicht allein. Mein Heiliger Geist wird euer Berater und Führer sein. Mein Geist führt euch in alle Wahrheit.“ Unser Herr kommt nie mit



PREDIGTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

leeren Händen. Er kommt auch heute zu uns Menschen mit einer Gnadenfülle, die unerschöpflich ist.

Er spricht: „Nach diesem Leben beginnt ja erst für die Meinen das wahre Leben und für die, die meine Worte ernst aufnehmen.“ Sein Geist führt auch uns heute durch diese dunkle Welt. Es muss alles so gehen, wie es dem Herrn gefällt. Er macht auch heute die Pläne der Menschen zunichte.

Er deckt auch heute die Falschheit derer auf, die nicht wissen, wo sie stehen. So wie die Spitzen der Kirchen leben, das ist niemals des Herrn Wille. Er ging gerade dorthin, die man gar nicht anerkannte als Menschen. Er lebte gerade mit ihnen an einem Tische. Er versorgte sie mit dem Brote des Leibes, mit dem Brote der Seele. Das haben die Spitzen der Kirchen vergessen. Er lebt ja noch unter ihnen. Es werden aber viele von diesen verloren gehen, die heute regieren, die da leben von Anbetung, Menschenverehrung, die da leben dem Reichtum dieser Erde.

Christen sind gar sehr wenige zu finden. Christen wissen, wofür sie leben. Sie geben ihr Letztes hin ohne Aufsehen der Person, d.h. Beten nicht mit vielen Reden, sondern mit Erfüllen. Arme Menschen, die am Wegesrand liegen, darf man nicht übersehen, man darf sie nicht übergehen. Nur die tätige Liebe zählt. Nicht mit vielen Worten ist das Reich Gottes zu erreichen. O nein! Viele gehen an ihren Mitmenschen vorüber. Sie kennen sie ja leider nicht. Sie eckeln sich vor ihrer Armut, weichen ganz ab.

Ja, auch ich ging durch diese Armut unverschuldet und trug anderer Lasten und Beschwerden. Da war keine Hilfe nahe, sogar von eigenen Geschwistern nicht. Sie machten ihre Türen fest zu. Das schmerzt, das tut weh, wenn man ganz ausgeschaltet wird aus dem Familienkreis. Die Geschwister kennen uns in diesem Geiste nicht mehr. Das muss man persönlich erleben, was es heißt, aufs Abstellgleis geschoben zu werden. Da denkt man, o wie wahr sind die Worte unseres geliebten Herrn, so er spricht: „Die eigenen Hausgenossen werden eure größten Feinde sein.“ Sie hören lieber die Witze der Welt; aber das Wort Gottes, da weichen sie aus; sie wollen nichts davon hören von Tätigkeit, Liebe, Barmherzigkeit.

Sie weichen dem Worte Gottes aus, aber der Herr spricht: „So wie ihr einschenkt, so wird euch wieder ausgeschenkt werden.“ Der Herr vergisst nichts. Was nutzt denn die Regel von Religionen, so sie das Wort Gottes auf die Seite schieben. Er sagt, was wir hier säen, das werden wir auch ernten. Alle Bosheit, alle Ungerechtigkeit, alle Hartherzigkeit muss gesühnt werden, noch teils auf Erden. Da nutzt das Beichten gar nichts. Nur der Herr kann vergeben denen, die auf der Erde noch in sich gehen und den Nächsten nicht übersehen, die da helfen, wo man benötigt wird. Das ist sogar heilige Christenpflicht. Nur die Tätigkeit zählt, nicht das viele Lippenwetzen. Das nutzt gar nichts.

Ich sah in einer Vision Seelen auf dem Bahnhof stehen. Sie warteten auf den Lebenszug, aber sämtliche Züge hielten nicht an. Der Geist sagte zu mir: „Helene, diese Seelen sind hartherzig gewesen in ihrer Art und Weise. Sie warten hier eine Ewigkeit, aber die Züge halten hier nicht für sie an.“ So geht es zu in der Ewigkeit. Ich bin auch zerbrochen an den eigenen Geschwistern, die in diesem Leben nicht in sich gehen. Sie denken, mit Beichten kämen sie in das geistige Reich ohne Tätigkeit, ohne Liebe, ohne Wärme, ohne Barmherzigkeit.

Der Herr ist gerecht. So wie man lebt auf dieser Erde, so wird der Seelenzustand werden, Ewigkeiten. Da heißt es Aug um Aug, Zahn um Zahn. Wir sind nicht auf dieser Erde, Müßiggänger zu werden. Wir sind auf der Erde, tätige, fleißige Menschen zu werden, denn nur die Tätigkeit zählt vor Gott, dem Herrn. Nicht nur die Hände falten mit dem Vermerk 'Wir kommen ja alle in das geistige Reich, so es einen Gott gibt, denn Jesus hat sich ja für alle Menschen hingegeben durch den Tod am Kreuz.' Jesus, unser Herr, aber spricht: „Ich teile mein geistiges Reich mit denen, die meine Worte auf Erden erfüllen und vollbringen. Ich gebe die Kraft zum Gelingen.“ Die Hartherzigen leben ohne Jesus, ohne unsern Herrn. So kennt er sie auch nicht,



PREDIGTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

ewig nicht. Das ist für solche das Gericht. Nur durch die Tätigkeit kommt man zum Ziel, so wie der Herr sagt, so wie der Herr es will.

Amen



PREDIGTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

Predigt vom 15.02.2000 und vom 19.02.2000

Worte des Herrn: „Wer nicht für mich ist, ist gegen mich. Und wer gegen mich ist, der zerstreut.“ Warum ist der Name Jesu so verhasst? Weil er die ewige Wahrheit ist. Und sie haben ihm zugejubelt mit den Worten: „Es lebe der König der Juden.“ Kurze Zeit später war das Volk mit den Priestern gegen ihn. Sie verlangten sogar den Tod am Kreuze von Golgatha. Es sind schwankende Rohre, die der Wind hin- und herbewegt.

Auch ich, die er auserwählt hat, dass ich davon zeuge, dass er lebt, habe keinen Stand auf dieser Welt. Sie machen ihre Türen fest zu vor Jesus, vor seiner Lehre, vor seinem Wort. Man will die Auserwählten nicht. Warum nicht? Sie machen ihre Türen zu, besonders vor dem Herrn.

Er sagt: „Wer nicht für mich ist, ist gegen mich. Und wer gegen mich ist, der zerstreut.“ Man geht auf dieser Welt durch den Urwald. Überall lauern Gefahren, aber die Gotteshand schützt die Auserwählten ganz besonders. Der Herr gibt Schutz und Schirm für die, die denselben harten Weg der Verfolgung gehen, so wie er ihn ging durch die Macht der Finsternis. Man hat Menschen; zuerst sind sie Feuer und Flamme für das Wort Gottes. Gleich darauf ziehen sie sich prompt zurück. Etliche ertragen nicht das ewige Licht. Der Herr öffnet uns aber die Augen, dass wir erkennen, was Licht, was Finsternis ist.

Die Ermahnungen ertragen sie nicht. Die Ermahnungen sind Lebenszüge in Erziehung und Stand, aber sie wollen es nicht akzeptieren, was der Geist Gottes sagt. Ich dachte, dass eine Frau hier Feuer und Flamme war für diese Sache hier. Als ich ihr den Seelenzustand sagte durch die Vision, blieb sie ganz weg.

Ja, Jesus wird nicht anerkannt durch diese Glaubenslehre, die fälschlich mit Lügen durchzogen ist. Der Herr lässt seiner nicht spotten, nicht verhöhnen durch Lügen, durch Intrigen, aber das Wort Gottes, das bleibt; denn er ist ja gekommen. Er beorderte seine Schar, die er erwählte, dass sie geben der Welt sein Wort, wie es möglich ist, in das Reich Gottes zu gelangen. Sie sagen: „Dafür sind die Priester zuständig.“ Zu mir sagte eine Frau: „Sie müssten ein Priester sein. Der ist glaubwürdig. Wer glaubt Ihnen denn?“

Es sind törichte Menschen, die so reden. Viele sind berufen, wenige erwählt. Ich unterhielt mich vor einer Zeit mit einem Priester. Er brachte ein großes Verständnis dafür auf, aber er sagte: „Bleiben Sie dennoch der Kirche treu.“ Sind die Religionen doch mit Lügen durchzogen; wir sollen doch dem Herrn die Treue wahren, nicht den Menschen, nicht Menschen anbeten, die seinen Geist überhaupt nicht tragen.

Man redet: „Die Frau hat Wahnvorstellungen.“ Was meine Person anbetrifft, der Herr tröstet mich: „Helene, mache dir nichts daraus. Fürchte die Menschen nicht.“ Er bedrohte schon vor jener Zeit die stolzen Hohepriester, auch heute bedroht er sie. Sie erwähnen ihn ja gar nicht. Er sagte: „Die Füchse haben ihre Höhlen. Die Vögel des Himmels haben ihre Nester, aber der Menschensohn findet weder Raum noch Platz, auch heute nicht.“ Er wird kaltgestellt von den Schriftgelehrten dieser Welt. Sie tragen ja seinen Heiligen Geist nicht. Er sendet seinen Geist aus. Er ist es doch, der zu uns spricht durch sein Wort. Wir leben in der Lebenskirche am Ort. Das fehlt den Priestern. Das wahre Wort, das neue Testament ist ja vorhanden. Er ist der Sohn Gottes, seines himmlischen Vaters. Er gab hin sein Leben für alle Sünder auf Golgathas Höhe. Sein Geist ist gerade heute am Wirken. Er spricht zu mir: „Helene, du schreibst. Ich diktiere.“ Aber die Wahrheit tritt man leider mit Füßen. Man lässt sie gar nicht aufkommen. Ein Wehe denen, die ihn verschmähen. Was verlangt unser Herr? Dass wir ihm nachfolgen, ihm dienen, arme Menschen versorgen, ihnen beistehen in ihren Nöten. Er sagt: „Nur die mir nachfolgen in Wort und Tat, die auch den Kelch der Bitternis leeren, so wie ich es getan, die sind mein und niemand wird sie mir entreißen.“ Unser Herr Jesus ist gekommen auf diese Welt. Er gibt uns das ewige Leben. Er gibt uns das geistige Licht. Er gibt uns die Kraft der Auferstehung, so wir seine Lebensworte hören und

PREDIGTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

erfüllen. Wenn man im Geiste Jesu lebt, wird man von dieser Welt, gerade von den Priestern an den Pranger gestellt. Das sind aber die Hexen, die der Herr hoch begnadet hat. Das sind die Ketzer, so sagen sie. Er wird erneut an den Pranger gestellt. Er lässt es zu auch für uns, die er auserwählt. Sie werfen Steine, aber die Steine prallen an meinem Hause ab. Es ist aber der Herr des Lichtes, Jesus, den man auch heute nicht erkennt, nicht aufnimmt. Er sagt auch zu mir: „Du wirst mich bekennen, Helene, dass ich lebe. Fürchte die Schriftgelehrten nicht; sie sind nicht mehr als du. Beuge du dich nur vor deinem Gott und Herrn.“

Er sagt mir die Wahrheit. Nur die Wahrheit befreit. Er sagt: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das ewige Leben.“ Wer ist imstande, ihn einer Lüge zu überführen? Niemand. Er sagt auch: „Ihr werdet verfolgt. Ihr werdet gehasst. Selig die, die Verfolgung leiden um meines Namens willen.“ „Freuet euch und frohlocket“, so spricht unser Herr, „euer Lohn wird groß im Himmel.“ Christen im Herrn haben auch keinen Platz, keinen Raum auf dieser Welt. Auch ich wurde von meinen eigenen Geschwistern nicht an-, nicht aufgenommen. Sie jagten mich fort, aber das ist so auf dieser Welt. Für die Wahrheit hat man keinen Sinn, aber nur die Wahrheit befreit. Der Herr hat Petrus eingestellt in das Lichtesgeistesleben. Er hat ihn erzogen zum brauchbaren Menschen. Er sagte: „Dir will ich die Schlüssel meines Himmelreiches geben. Was du auf Erden wirst binden, das wird auch im geistigen Leben gebunden bleiben.“ Diese Worte sprach er nur zu Petrus, nicht zu den Schriftgelehrten. Der eine von den Gelehrten verfolgte ja die Jünger des Herrn. Es war Paulus. Aber der Herr rief ihn beim Namen und er musste dem Herrn folgen. Er musste ihm gehorchen. Er wurde wohl hart geprüft, hart geläutert, auch zum brauchbaren Christen erzogen und aufgenommen in das geistige Reich.

Was der Herr will, das nimmt er sich. Er braucht keine Ratgeber. Auch ein Paulus musste sich beugen vor der Hand des Allmächtigen. Er sagt zu mir: „Helene, ich gebe dir meine Kraft. Ich statte dein Haus aus durch meine Kraft. Es ist mein, das Haus. Und alle, die die Schwelle hier betreten, meine Worte aufnehmen und befolgen, die sind mein und niemand wird sie mir fortnehmen.“ Der Herr spricht zu mir. Das nimmt mir keiner von den Schriftgelehrten fort. Sie müssten doch imstande des Höhenzuges sein; so sagen sie. Sie seien doch geweiht.

Der Geist spricht: „Ja, sie sind geweiht, aber nur von Menschenhänden. Ihnen fehlt die Kostbarkeit. Ihnen fehlt der Heilige Geist.“ Traurig geht er neben ihnen her, sie aber erkennen ihn gar nicht. Sie tragen ihn ja nicht.

Liebe Geschwister, wir sind alle Waisenkinder, so wir seinen Heiligen Geist nicht im Herzen tragen. Er sagt: „Die meinen Geist nicht tragen, die kenne ich nicht. Ewig nicht.“ Seine Lehre fehlt den Menschen. Er ist gekommen, aufzurichten, was verloren war. Er macht alles neu. Hier ist keine alte Bundeslade. Hier ist die Wahrheit, das Licht, das Leben. Er öffnet uns die Augen. Er öffnet uns die Ohren für die geistige Sicht. Er lässt zu seine Engel, dass sie auch mir sichtbar werden durch den Strom seines lebendigen Geistes. Sie sind aufgestellt, das Haus hier zu bewahren vor allen Gefahren. Er lässt wohl zu die schwarze Macht, dass wir uns auch bewähren; wohl in der Ruhe fließt ein die Geisteskraft. Er lässt zu die vorangegangenen Seelen, dass sie mir erscheinen, dass sie davon zeugen, wie glücklich sie leben im Herrn, in seinem Frieden. Ja, das sind aber vor den Menschen Hexen, die ihm die Ehre geben; so wie man ihm nachsagte, er sei ein Zauberer, er sei ein Hexenmeister. Sie werden gestraft ihrer Lügen, ihrer Intrigen. O wie werden sie ihre Augen verdrehen, so der Herr spricht mit Donnerstimme: „Weichet von mir, ihr Wortverdreher. Ich kenne euch nicht, ewig nicht. Geht in eure Finsternis.“ Christen wissen, Jesus lebt. Er gibt sich kund durch das göttliche Wort, das da fließt auch durch meinen Geist, durch meinen Mund. Das behaupte ich felsenfest. Und der Herr Jesus verlässt doch die Seinen nicht, ewig nicht.

Amen

PREDIGTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

Ansprache vom 15.02.2000

Liebe Geschwister, das Wort ist immer neu. Die Gnadengaben fließen wie der Strom der lebendigen Wasser auf diese Erde, und zwar durch die auserwählte Schar. Und der Herr freut sich mit den Christen, die das Wasser aufnehmen und die es trinken in aller Ehrfurcht und Liebe. Das ist das Wasser des Lebens. Dieses Wasser hat der Herr auch dem Weibe angeboten am Jakobsbrunnen, die so verzagt war. Die Menschen mochten sie nicht mehr. Sie warfen Steine hin, wo sie auch stand, wo sie auch war. Aber der Herr sagte mit einer feinen Stimme: „Ich gebe dir ein Wasser, dass es dich nie mehr dürtet nach den Dingen der Welt, nach der Materie.“ Und das Wasser nahm das Weib auf. Sie sah den Herrn an. Sie nahm den Herrn auf.

Und auch wir, die wir hören das Wort, auch wir nehmen ihn auf. Wir gehen den ganzen Erdenweg durch. Wie hart, wie grausam, wie bitter war der Weg unseres geliebten Herrn, schon vom Kind an bis zum Mann, bis zum Kreuzestamm. Es war ein großes Martyrium, was er durchgegangen ist für uns alle, aber wohl denen, die ihn an- und aufnehmen. Er sagt: „Selig seid ihr, so ihr euch nicht stoßet an mir.“ Freuet euch der Worte Gottes, denn sie sind erzieherisch, aber auch lieblich, denn ihr wisset, dass der Herr spricht. Er gibt auch die Kraft, dass wir auch ertragen unsere Beschwerden, unsere Leiden. Er sagte einmal zu mir: „Helene, und jetzt folgen Stiche, Wehen und Schmerzen.“ Gewiss ist es hart, durch die Trübsal zu gehen. Aber der Herr hat gesagt: „Ich stehe hinter dir, gebe dir meine Kraft.“ Nur durch die Kraft Gottes wird es uns gelingen, diesen Urwald zu bezwingen, durchzugehen durch das Nattern-, Ottergezücht.

Der Herr hält alle in seinem Bann. Er lässt schon nicht etwas auf euch kommen, was ihr nicht ertragen könnt. Aber denket immer daran, wie teuer ihr erkauft, erworben seid, nicht durch Gold und Silber, durch alles Geld dieser Welt. O nein. Durch das kostbare Jesu-Blut seid ihr bereinigt und befreit, so ihr ihm nachfolget in der Zeit, so ihr wahre Christen seid. Drum tragt euer Kreuz dem Herrn nach. Er gibt die Kraft und er stellt auf seine Engel, seine Schar, euch zu behüten, euch zu bewahren.

Machet auch den Engeln Freude, indem ihr euch fest verbindet mit dem Leidensmann, der so viel Schmerzen ausgehalten und getragen, auf dass ihr eingehen könnet in das geistige ewige Reich. Einmal sagte er zu mir: „Helene, ich teile mit dir mein geistiges Reich. Sage aber auch den Geschwistern, ich teile mein Reich auch mit ihnen, so sie mir folgen, so sie mich lieben, so sie mich aufnehmen.“ Sind wir doch immer mit ihm vereint, bis er uns abruft in die Ewigkeit. Gelobt sei unser Herr.

Amen



PREDIGTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

Ansprache vom 19.02.2000

Liebe Geschwister, seid untereinander friedlich, ein Herz soll sein, eine Kette, eine Verbindung im Herrn. Lasst keine Falschheit ein, denn wer ist es schon, der euch die Falschheit einimpft? Es ist nur der Feind; es sind dämonische Mächte, die euch abhalten von dem ewigen Ziel. Jesus will die Falschheit nicht. Jesus kennt euch in der falschen Aufmachung nicht. Merket euch diese Worte recht gut und seid untereinander friedlich und brechet nicht den Stab über diese oder jene.

Denket an den Balken. Und denket an den Splitter. Entfernet mal zuerst euren Balken und dann gehet hin und ziehet den Splitter, aber in aller Liebe heraus von eurem Nächsten. Ich habe viel durchgemacht durch diese Natternbrut, durch die Schlangenbrut. Ich habe fest vertraut, fest geglaubt an eine Frau, mit der ich jahrelang in Verbindung war. Zuletzt sagte sie: „Das tue ich meiner Mutter nicht an.“ Die Mutter war ihr lieber als der Herr. Der Herr verlangt einen ganzen Einsatz. Er sagt: „Wer nicht für mich ist, ist gegen mich. Und wer gegen mich ist, der zerstreut.“ Man hat mir mein Herz mit Füßen getreten. Es ist eine Hölle, die man durchmacht in diesem Leben, aber von den Geschwistern soll es doch einfach nicht sein. Bleibet fest im Herrn. So spricht der Herr. Sonst seid ihr verlorene Schafe außer dem Hause Gottes. Und haltet zu dem Lebenswerk ganz fest und wanket nicht und weichet nicht. Es ist der Herr, der hier spricht. Es sind Gottesworte und keine Menschenworte. Er erzieht uns Menschen zu brauchbaren Gefäßen, wenn wir hören, wenn wir auch erfüllen, wenn wir lieben und vollbringen. Und wir wissen genau; es gibt eine geistige Welt. Die ist im Lichte und im Geiste aufgestellt. In dieser Welt bin ich in steter Verbindung. Er lässt es zu, diese Gnadenzüge.

Er sagt ja: „Was ich dir an Gaben verliehen, wird nie mehr auf dieser Welt geschehen.“ Aber ich bin auch gegangen und gehe noch durch tiefe Dunkelheiten, durch Falschheit, durch Ehrabschneidung, durch den Qualm der Zeit. Aber ihr sollet mit mir sammeln. Ihr sollet mit mir gehen Hand in Hand mit dem Herrn. Und wenn er uns läutert, wenn er uns beschneidet, sollen auch wir ihm dankbar sein dafür.

Wie sagte Paulus einmal: „Herr, hier schneide. Herr, hier brenne; nur verschone meiner in der Ewigkeit.“ O Ewigkeit, das ist ein Donnerwort für gar viele. Wenn man sich versündigt hat auf dieser Welt, muss man zuerst zu denen gehen, denen man wehgetan. Dann erst vergibt der Herr, wohl, wenn diese vergeben. Zu mir sagte er, dass er mir das überlässt, ob ich ihnen kann vergeben.

Wenn ich ihnen nicht kann vergeben, müssen sie wieder zurück in ihre Finsternis. Es sind Dinge, über die kommt man im Leben nicht weg, es sei denn im anderen Leben. Da denkt man vielleicht anders, aber in dieser Zeit kommt man über diesen Dreck, über diesen Schmutz, über diese Intrige, über diese Verleumdung nicht hinweg. Und das ist immer und allezeit, solange ich lebe. So spricht der Herr: „Die Verfolgung trägst du. Du sitzt auf dieser Welt auf einem harten Stein, Helene. Du wirst erst glücklich sein im geistigen Heim.“ Aber es ist schwer zu leben, die Menschen überhaupt zu ertragen, die gar nicht kommen mit ehrlich-aufrichtigem Gemüt. Das tut weh. Er hat mir gegeben ein ganz feines Gefühl, dass ich fühle, wer in Ordnung ist und wer nicht. Wir sollen uns festhalten an unserem Herrn. Er ist der Leib. Wir sind die Glieder, so wir ihm folgen, so wir ihm dienen. So ist auch die Hand Gottes über unseren Häuptern und er beschützt die Seinen durch seine Engelschar. Er stellt einem jeden Glied auf einen Schutzgeist, auf dass diese Geister die Seinen behüten und bewahren vor den Gefahren. Danken wir doch unserem Schöpfer. Danken wir unserem Herrn für das geistige ausstrahlende Lebenslicht. Wir wissen gar nicht, wie reich wir besaitet sind durch das reine Wort, das da fließt auch durch meinen Geist, durch meinen Mund am Ort. Halten wir doch fest zusammen, bis er uns ruft von diesem Ort in den ewigen Hort.

Amen

PREDIGTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

Predigt vom 22.02.2000 und 26.02.2000

Der Herr tröstet, erquickt und stärkt unsere Seelen durch sein Wort, durch das Feuer seiner großen Liebe. Viele Gaben hat er mir anvertraut in diesem Leben, wonach sich so viele danach sehnen. Menschen denken; er tut leiten und lenken. Sein Weg war grausam, bitter und hart, auch für seine Leibesmutter Maria, auch für den Pflegevater Josef. Viele Wehen, Leiden und Schmerzen ertrug unser Herr Jesus, auf dass er die Menschen erlöst hat. Sein kostbares Blut ist geflossen für der Sünder Schuld.

Er hat stets Menschen aufgesucht; er hat mit ihnen geredet. Er hat sie bedient; er hat sie freigemacht von den Sünden, von den Beschwerden. Und wo der Herr hingekommen ist, belehrte er die Menschen durch den Willen seines himmlischen Vaters. Er hat das Werk vollbracht der erlösenden Liebeskraft. Er spricht: „Wer an mich glaubt und an meinen himmlischen Vater, der in mir lebt und wirkt, der hat das ewige Leben.“

Viele erkennen nicht die Lebenszüge Gottes, was er spricht. Was er spricht, ist Licht, ist Leben. Er hat auch mich erwählt, ihm zu folgen mit den Worten: „Helene, du bist mein und niemand wird dich meiner Hand entreißen.“ Auch ich gehe durch harte Wege. Nach menschlichem Ermessen wollte ich auch schon aus dem Leben gehen, aber davor hat der Herr mich bewahrt, beschützt.

Es ist sein Wille, dass ich gehe den Weg der Erleuchtung. Ja, es folgen Stiche der Wehen, der Schmerzen und Leiden. Man hat es auf dieser Welt zu tun mit Schlangen, Ottern, mit verleumderischen Zungen. Man wird verfolgt, sogar von denen, die noch hierher kommen. Sie sind mit Satan vereint. Sie sehen nur ihr eigenes Gesicht, mehr nicht. Aber alle Schuld rächt sich schon auf dieser Welt. Alle Verleumder, alle Seelenverderber werden geführt an einen geheimen Ort, wo da ist eine Höllenbrut. Da ist Schreien; da gibt es Schläge. Böcke kommen zu ihresgleichen. Finsternis herrscht im Tal der geistig Toten.

Es gibt ein Leben im Licht, aber nur für die Menschen, die auch das Licht aufnehmen und es besitzen. Was wir hier säen, das werden wir auch ernten. Wie die Bäume fallen, so bleiben sie liegen. Alle Bosheit hat seinen Preis. Alle Schlechtigkeit muss durch den Feuerbrand. Ohne Läuterung geht niemand ein in das ewige geistige Leben. O nein! Jesus ist unser Sündervergeber. Er spricht: „Habet ihr euch versündigt am lieben Nächsten, so geht an erster Stelle dorthin und bittet um Vergebung eurer schlechten Taten. Dann erst kommt zu mir.“

Ich erinnere mich; ich baute fest auf eine Frau; jahrelang war ich mit ihr befreundet. Zuerst stellte sie sich ganz ein für den Herrn. Dann arbeitete sie aber gegen ihn, gegen das Haus, gegen mich, gegen ihren eigenen Sohn. Ich sah in ihrem Garten einen alten schönen prächtigen Baum, aber sie nahm einen Strick und legte den Strick um diesen Baum und zog und zog ganz fest mit aller Gewalt den schönen Baum heraus und sie kam unter der Last des Baumes zu Fall.

Der Baum war ich. Der Herr nahm sie aber fort von dieser Welt. Jetzt nach 14 Jahren erschien sie mir und sagte: „Der Herr hat mich fortgeholt von dieser Welt. Er konnte mich nicht brauchen, aber wann komme ich denn aus dieser Finsternis?“

Das dauert eine Ewigkeit. Der Geist spricht: „Du bist der Welt zugewandt, aber nicht dem Geist.“ Was man auf Erden sät, das bleibt. Ja, sie versagen. Wenn man den Weg kennt, wenn man den Weg weiß und man geht dem Herrn aus dem Wege, derjenige straft sich ja selbst. So ist es in der Tat. Der Herr sagt zu mir: „Helene, die heute noch für dich geradestehen, sie drehen dir schon morgen den Rücken hin.“ Der Same ist das Gotteswort. Zuerst sind sie Feuer und Flamme; dann zertreten sie den guten Samen. Sie leben von der Schlange der Welt, Egoismus, Kälte, Materialismus. Der Geist spricht: „Die Klauseln dieser Welt erdrücken dich, Helene. Du sitzt auf dieser Welt auf einem Stein, aber im geistigen Leben wirst du glücklich sein.“ Liebe Geschwister, keiner kommt an Jesus vorbei. Er ist der Herr. Er spricht: „Ich bin die Türe, die da führt in das geistige Leben, in das Licht.“ Sie haben den Herrn ausgepeitscht; sie haben ihn gegeißelt, mit

PREDIGTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

Fußtritten bearbeitet. Sie flochten ihm eine Krone zum Spott, zum Hohn aus Dornen und setzten sie ihm auf sein heiliges Haupt. Sie riefen: „Weissage, Christus, wer hat dich denn geschlagen?“ Sie legten ihm mit Gewalt das schwere Kreuz auf seine blutenden Wehen und Stellen und trieben ihn mit Fußtritten bis hinauf nach Golgatha zur Kreuzigung.

Weshalb diese Grausamkeit? Weil er die Wahrheit offenbarte, dass Gott sein Vater ist. Sie nannten ihn Gotteslästerer; denn niemand glaubte ihm das Wort, dass er der Sohn seines himmlischen Vaters ist.

Liebe Geschwister, das war ein harter Weg. Er ging mitten durch die Hölle, wohl gestärkt durch das Feuer der ewigen Liebe. Durch das bittere Leiden sind alle erlöst, die an ihn fest glauben mit dem Worte Jesus: „Folget mir nach. Nehmet auch ihr euer Kreuz und folget mir. Es soll euch eine Ehre sein, das Kreuz mir nachzutragen.“ Seelen eilen ins Verderben, während Tag für Tag vergeht. Sie halten sich fest an der Schlange, die durch diese Welt zieht. Sich zerstören sogar ihre eigenen Familien. Sie kennen sich alle nicht mehr; denn es geht auf dieser Welt nur noch um die Materie. Sie leben sich selbst. Kinder sondern sich ab vom Elternhaus. Sie finden ja auch nur Kälte, Widerwärtigkeit, Ungerechtigkeit. Ebenso sind die Eltern kalt. Sie können keine Liebe ernten, wo sie nur die Kälte säen auf Erden. Alles ist eingestellt auf die Materie, auch das Nehmen, aber beim Geben winken sie ab. Eltern stellen sich gegen ihre eigenen Kinder, Kinder gegen die Eltern. Man kennt ja die Liebe Gottes nicht mehr. Der Schatz der Selbstlosigkeit existiert überhaupt nicht mehr. Und die Gnade Gottes übergeht man in dieser Zeit. Aber der Herr stellt seine Schar auf, die er aufruft: „Kommet alle her zu mir und trinket das Wasser des Lebens.“ Das Wasser hat er auch gegeben den Armen, den Kranken, den Verlassenen. Er brachte das große Licht in die Nacht, Finsternis. Er stillte den Kummer derer, die zu ihm gekommen sind. Und, liebe Geschwister, wenn er auch als Mensch nicht mehr unter uns verweilt, aber er ist da in seinem Geist. Er sendet uns seinen Tröster.

Er sagt: „Ich sende euch meinen Heiligen Geist. Er führt meine Gläubigen in alle Wahrheit, denn sehet, ich bin bei euch alle Tage. Ihr seid mit mir vereint.“ Er sagte mir: „Helene, meine und deine Gedanken vereinen, verbinden sich immer, mein Herz, ich ziehe mein Kind himmelwärts.“ Er sagt: „Wenn dich die Menschen verfolgen um meinetwillen, so verfolgen sie mich. Wenn sie dich hassen um meinetwillen, so hassen sie mich.“ Sie befördern sich doch alle selbst in die Finsternis. Da kommen sie nicht eher heraus, bis sie in sich gehen, bis die ihnen vergeben, die sie mit Dreck bewerfen in diesem Leben.

Der Herr überlässt es auch mir. Er sagt: „Helene, wenn du im Geiste stehst, da kommen deine Feinde und bitten dich ‚Verzeih‘, aber du gehst auch an ihnen vorbei und kennst sie auch nicht. Sie haben dir auf Erden schwer zugesetzt. Dein Herr belässt es dir.“ Er sagte auch damals zu seinen Arbeitern: „Wem ihr die Sünden erlasset, denen sind sie erlassen und wem ihr sie behaltet, denen sind sie behalten.“

Man kann den Verleumdern, den Lügnern, den Schwindlern doch nicht vergeben, zumal sie noch fest zugenagelt sind für das Lichthesgeistesleben. Der Herr sagte zu mir: „Man hat dir, Helene, tiefe Wunden geschlagen. Diese Wunden heilen auf dieser Welt nicht.“ Betrachten wir aber doch die heiligen Wunden, die Jesus, unser großer Herr und Meister, für uns empfunden. Beten wir heute an das Opferlamm, das verblutet ist am Kreuzesstamm für die Menschen, die seinen Geist auf Erden anerkennen, die ihm auch nachgehen.

Viele werden rufen: „Herr, öffne uns dein geistiges Reich.“ Aber er öffnet es ihnen nicht, die da nicht gehen seinen Lebensweg. Er sagt: „Ich bin der Weg, gehbar für alle Menschen. Folget mir nach.“ Das Wort Gottes ist die Speise des ewigen Lebens. Wir hören, wir erfüllen, wir lieben, wir vollbringen, der Herr gibt das Gelingen. Er spricht: „Sucht die verlorenen Menschen auf, so wie ich es getan. Den Armen, den Verlassenen, den Verstoßenen, gebet ihnen Trost, Haltung. Bringet das Licht in diese Weltfinsternis. Stillet auch den Kummer, stillet die Not. Christen sollen leuchten und



PREDIGTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

tragen das Licht im Herrn. Christen strahlen das Licht aus. Bei den Christen geht der Herr ein und aus.

Der Geist spricht zu mir: „Helene, wenn du deinen Feinden nicht kannst verzeihen, so bleiben sie noch eine Ewigkeit in der Nacht.“ Christen sollen leuchten; sie sollen ausstrahlen das Licht im Geiste. Und alle, die euch anfeinden wegen meines Namens, sie sind gezeichnet für die tiefe Schlucht, die sie sich selbst graben. Es ist der Neid, der sie so weit treibt, aber sie überhören das Wort Gottes. Sie sind töricht, bequem und blind für das Wehen im Heiligen Geiste, für den Gotteswind. Seelen, die Unrecht tun im Leben, die uns durch den Schlamm ziehen, da vergibt der Herr auch nicht.

Gottes Wege sind wohl das krasse Gegenteil von Religionen und Geschichten, die die Menschen selbst erfinden. Ohne den Geist Christi ist ja kein Licht unter gar vielen Schriftgelehrten. Sie kennen die Gottesgedanken und Gotteswege nicht. Wohl denen, die seinen Geist an- und aufnehmen in Wort und Bild. Er hebt die Seinen über den Dunst dieser Welt. Es sind viele, die verloren gehen. Es sind nur wenige, die auferstehen.

Amen



PREDIGTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

Ansprache vom 26.02.2000

Liebe Geschwister, fasset die Lebensworte tief in eure Seelen ein. Verbindet euch aufs Innigste mit eurem Herrn, denn ihr wisset ja nicht, wann er kommt. Denket ja nicht, ihr habt noch lange Zeit. Der Herr sieht nicht auf das Alter. Er sieht auch nicht, wenn einer jung ist. Er nimmt sich das, was er will. Er kommt wie ein Dieb in der Nacht. Er sagt es ja selbst: „Ich komme zu einer Zeit, zu der ihr mich gar nicht erwartet.“

Selig die, die vorbereitet sind auf das Kommen des Herrn, so ihre Lampen ausstrahlen das Licht des Heiligen Geistes. Wie erkennt er seine Braut? An der Lampe lichten Scheins. Und der Bräutigam schließt die Braut in seine Arme ein, führt sie ein in das Leben, in das Licht. Ja, das ist Herrlichkeit zu erleben, so wie man sagt, wenn der Mensch stirbt.

Das Fleisch, das äußere Kleid fällt ja auch in die Grube, aber der Geist, der im Herrn heute lebt, der ihn anbetet und der die guten Werke übt, der kann versichert sein, dass er eingeht in die Hallen des Herrn.

Er sagt: „Nur die, die mir nachfolgen, die sind mein. Und die ihr Kreuz auch tragen mir zu Ehren, die auch den Kelch der Leiden leeren bis zur Neige, so wie ich es getan, die ziehe ich himmelan.“ Ich denke immer an die großartige Vision, so der Engel mir erschien schwebend mit einem Kelchglas in der Hand und er sagte: „Groß ist der Herr. Sein Tun ist Weisheit und seine Liebe währt von Ewigkeit zu Ewigkeit. Du hast, Helene, geleert den Kelch bis über die Hälfte. Und die letzten Tropfen sind die bittersten Tropfen. Wenn du den Kelch geleert hast, holt der Herr dich nach Hause; er holt dich heim, dort, wo dir die schönsten Rosen blühen.“

Möchte er das Wort sagen zu uns allen. Leben wir in ständiger Vorbereitung; wir wissen ja nicht die Zeit. Ständig, minütlich kann er kommen. Wenn wir aber vorbereitet sind und wir tragen das Licht im Geiste in unseren Lampen fort, dann geht der Bräutigam nicht von uns fort. Er schließt uns fest in seine Arme ein. Er kennt uns, er ruft uns beim Namen. Das ist der größte Augenblick für die Seelen, die auf Erden dem Herrn die Treue bewahrten und auch den Weg der Nachfolge gehen. Und sendet er uns auch Schmerzen und Leiden, so sollen wir sie ruhig ertragen. Wir sollen es den Menschen nicht zeigen, was wir leiden. Er trug sein Leid ganz allein immer in Geduld und Sanftmut.

Er soll uns stets unser bestes Vorbild sein, unser Herr. Er sagt: „Mir nach. Es soll euch eine Ehre sein, das Kreuz mir nachzutragen.“ So hat er gesprochen zu mir. Es soll uns eine Ehre sein. So sind wir immer mit ihm verbunden, mit ihm vereint. Er kennt uns; er ruft uns beim Namen. Er sendet für uns aus seine Engelschar, die uns treu behüten und bewahren auch auf den Straßen vor allen Gefahren. Seine Engel sind gute Wächter, die bereit sind, uns zu helfen, uns beizustehen. Es ist aber der Herr, seine Kraft, die uns erhält auf dieser argen Welt. Er ist unser Leben, unser Licht. Vergessen wir auch seinen Leidensweg nicht. Wer könnte auch diesen Leidensweg je vergessen? Was er durchgemacht in dieser Zeit, davon ist ja noch kaum die Rede in dieser Welt. Die Menschen kennen den Herrn nicht mehr. Sie kennen nur ihre Bäuche, ihre Schläuche. Sie kennen nur die abnormalen Triebe.

Väter versündigen sich an ihren eigenen Kindern, gebrauchen sie zu ihrem widrigen Zweck. Kinder sind schon Sittlichkeitsverbrecher. Kinder bringen Kinder um. Ja, wo ist der Herr? Es ist ja gar keine Rede mehr in dieser Welt von unserem Herrn. Alles lebt nach der Fleischesliebe, nach den Fleischestriegen. Das ist Tod, Hölle, Verderben. Eine große Finsternis ist ausgebreitet auf dieser Erde.

Deshalb lässt der Herr eine schreckliche Wehe kommen. Es werden viele, viele dahingerafft werden. Die heute noch wollüstig leben und nur an sich selbst denken, es sind Dämonen, die sich in die Körper schleichen. Er sagt: „Ihr habt es auf dieser Welt nicht zu tun mit Fleisch und Gebein. Die Dämonen ziehen in so viele hinein und treiben ihre Spiele mit den willenlosen Menschen, die

PREDIGTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

gar nicht wissen, gibt es einen Gott oder gibt es keinen? Sie erinnern sich nicht an das große Drama, was auf Golgathas Hügel geschah. Es ist ja kaum noch davon die Rede. Die Schriftgelehrten, sie buhlen und suchen in dem alten Testament und sie verstehen das ja doch nicht, wenn der Geist es nicht aufschließt. Sie tragen ja seinen Heiligen Geist nicht. Es ist ja von ihm kaum noch die Rede. Und ohne Jesus, ohne die Nachfolge seiner Person geht niemand ein in das geistige Reich. Er sagt: „Ich bin die Türe, die da führt in das Reich.“ Niemand kommt an ihm vorbei.

Er hat sein Blut für alle Menschen geopfert, die an ihn glauben, auf ihn bauen, auf ihn hoffen, die auch den Weg der Nachfolge gehen. Er sagt auch zu uns: „Folget mir nach.“ In der Nachfolge öffnet sich uns das geistige Leben und Licht. Bitten wir: „Herr, halte uns ganz fest, dass es uns nicht an der Kraft gebreicht. Lieber Herr, erbarme dich. Und sei immer mit uns vereint und schütze uns vor dem Feind.“

Amen



PREDIGTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

Predigt vom 04.03.2000 und 11.03.2000

Unser Heiland Jesus ging in die Wüste. Satan versuchte den Herrn. Er vereinte sich mit seinem himmlischen Vater, sprach mit ihm im ernsthaften Gebet. Es steht geschrieben: Jesus fastete. Er lebte vom Worte Gottes. Er sagte: „Der Mensch lebt nicht nur für die Materie, sondern von einem jedem Wort, das aus dem Munde der Gottheit kommt.“ Das Wort Gottes ist das Brot des ewigen Lebens. Er vertiefte sich in den Willen seines himmlischen Vaters und das geistige Brot sättigte den Herrn. Er fastete; es heißt 40 Tage und 40 Nächte. Und da auf einmal hungrte es ihn sehr. Und die Gottheit ließ zu, dass Satan ihn versuchte.

Satan sprach zu ihm: „Du, Jesus, du bist doch der Sohn Gottes des himmlischen Vaters. Sprich, dass die Steine hier in der Wüste zu Brot werden.“ Jesus aber erwiederte: „Der Mensch lebt nicht nur vom Brote der Materie, sondern vom Worte Gottes.“ Da stand Jesus auf der Zinne des Tempels und Satan versuchte ihn immer weiter, immer wieder. Er sprach zu ihm: „Jesus, du bist doch der Sohn Gottes. Stürze dich doch hinab, denn es steht doch geschrieben: Gott wird seinen Engeln befehlen, dich zu behüten, dich zu bewahren. Sie würden dich doch auf Händen tragen.“ Jesus erwiederte: „Satan, du sollst Gott, den Herrn, nicht versuchen.“ Nun zeigte ihm Satan die Reichtümer, die Herrlichkeit der Welt. Er sprach: „Diese Herrlichkeit will ich dir geben, wenn Du mich anbetest.“ Jesus sagte: „Satan, weiche, denn es steht geschrieben, du sollst Gott allein anbeten.“

Da erschienen ihm die Engel des Herrn und dienten ihm. Gottvater ließ es zu die dunkle Macht für seinen Sohn Jesus und Jesus überstand alle Versuchungskünste des Feindes. Wohl er ist der Sohn des himmlischen Vaters; die Glut, die Kraft geht aus vom himmlischen Vater über seinen Sohn Jesus. Er war ja auch ein Mensch, sicher Gott zugleich. Der Mensch verlangte die irdische Speise. Ein großer Hunger überwältigte ihn, aber er trat als Sieger hervor.

Da sollen wir uns auch verhalten danach. Zu mir sprach der Herr: „Helene, deinen Körper sollst du nicht belasten mit der irdischen Speise, auch nicht mit viel Trinken. Dein Körper ist dafür nicht geeignet.“ Ich fühle mich auch besser, so ich das Wort Gottes beherzige, danach handle und lebe. Er lässt mir wohl Leiden und Schmerzen. Aber ich erinnere mich. Ich hatte große Schmerzen. Da wollte ich Tabletten einnehmen. Der Führungsgeist sagte: „Dein Körper ist nicht für die Chemie geeignet. Stehe auch ab von Untersuchungen. Lass dich auch nicht operieren. Vertraue deinem himmlischen Arzt Jesus.“

Einmal sagte der Arzt zu mir: „Die Tabletten können sie aber nehmen. Sie greifen nicht an.“ Da habe ich eine Tablette eingenommen. Da dachte ich: „Jetzt sterbe ich.“ So krank wurde ich. Man soll dem Herrn gehorchen auf sein Wort. Er versucht die Kinder, die er besonders liebt und führt, auf dass sie ihm sollen fest vertrauen. Mein Körper ist nicht geeignet für die Chemie, für die Mittel. Menschen sterben schnell dahin, aber nicht an der Krankheit, sondern an den Mitteln der Chemie. Sicher werde ich als Gotteswerk besonders geführt, geleitet, dass ich euch Gläubigen gebe das Wort Gottes.

Jesus, unser großer Herr und Meister, wurde von Satan versucht auf dreiste Art und Weise, um uns Menschen das beste Vorbild abzugeben. Man kann leben vom Worte Gottes, das aus seinem Munde kommt. Da heißt es, überwindet den Menschen und befolget des Geistes Sinn, was Gott, der Herr, will. Ich wurde geführt durch Not, durch Trübsal, Leiden, Schmerzen. Die eigenen Hausgenossen jagten mich fort, gerade in meiner größten Seelennot. Die war so groß, so vielseitig. Und als man mir noch die Rente fortgenommen hatte, da drehte ich durch. Ich wollte Schluss machen mit meinem Leben. Ich rief: „Herr, dieses ertrage ich aber nicht mehr.“ Da hörte ich die Stimme von meinem Führungsgeist; er rief: „Helene, weine doch nicht. Lege sogleich Berufung ein und die Rente wird erhöht und ergänzt. Der Herr verlässt doch die Seinen nicht.“ Ich bewahrte die Ruhe; ich vertraute dem Herrn. Und es geschah so, wie er es mir offenbarte. Er ließ es zu, Hunger, Kälte, Not, Trübsal. Es sind Prüfungen, Anfechtungen der dunklen Macht. Dennoch



PREDIGTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

sollen wir unserem Herrn fest vertrauen. Mein Herr half mir über sämtliche Anläufe und Versuchungen des Feindes. Er stellte mir gute Geister in und ums Haus zur Freude, zur Kraft.

Liebe Geschwister, wir sollen nie verzagen. In einer Vision sagte er: „Weine nicht, meine Liebe; die Misere geht vorbei. Dann erwartet dich die Herrlichkeit. Was nie ein Auge gesehen, wird in Erfüllung gehen.“ Ich litt Hunger, Kälte, Durst, Widerwärtigkeit, aber er half mir über sämtliche Anläufe des Feindes. Wir lernen von Jesus, auch von ihm, dass wir sollen fasten und gute Werke sollen ausfüllen, Menschen in Trübsal beistehen. Er sagt: „Bittet, so wird euch gegeben. Klopfet an, so wird euch aufgetan.“ Ich wusste nicht mehr aus noch ein. Es folgte eine Prüfung auf die andere, aber ich behielt fest die Hand des Herrn. Mein Sohn Heinz und ich gingen mitten durch immerwährende Schläge. Der Herr sagte: „Helene, das ist aber dein Weg; den musst du gehen.“ Gerade durch die Misere zog er mich in die lichte Höhe. Die Vision vergesse ich nie; ich sah am Himmel den Herrn schwebend. Er streckte seinen Arm aus bis zu mir auf die Erde, hob mich hoch an seine Seite, ganz hinauf. Das ist der Gnadenhöhenzug seines Geistes.

Er zeigte mir auch eine Truhe, gefüllt mit kostbaren Edelsteinen. Sie strahlten Licht, Sonne, Leben aus. Er sagte: „Helene, greife fest hinein. Diese Gaben sind alle dein. Und was ich dir auf Erden schon verliehen, wird nie mehr in dieser Welt geschehen, aber ich gebe dir mein Lebenswort. Ich statte deine Seele aus zum Tempel meines heiligen Herzens.“ Ich hielt durch, aber nur durch seine Kraft und Liebe, durch die Liebe, die Glut des himmlischen Vaters im Sohne seines lebendigen Geistes. Sie haben mich festgehalten. Ich allein hätte dieses niemals geschafft, so viele Höllen durchzustehen. Ein Schlag folgte dem anderen. Wo wären wir, so unser treuer Herr nicht würde feste zu uns stehen? Wir gehen auch gleich wie Jesus mitten durch das Gefecht. Aber er gibt die Kraft, durchzustehen.

Mich hält fest seine starke Hand. Hand, die uns sucht, die uns findet. Das kostbare Blut hat uns freigemacht. Gnade gibt er durch seine Liebeskraft. Sicher ich habe die große Begabung im Wort, in den Visionen, aber doch nicht für mich allein. Er wird seinen wahren Gläubigen der beste Tröster sein. Gottes Wege sind nicht weichlich; sie sind hart, manchmal grausam und schwer. Aber dadurch sollen wir uns bewähren und fest bleiben bei allen Versuchungen und Widerwärtigkeiten.

Er sagt: „Es soll euch eine Ehre sein, das Kreuz mir nachzutragen, denn der Weg durch das Kreuz führt heim.“ Wir werden oft hart geprüft, dass die eigenen Leibesgeschwister ihre Türen fest verschließen, dass sie ganz zugeschlossen sind für das ausstrahlende Lebenslicht, das wir ausstrahlen. Sämtliche Türen sind fest verschlossen. Und er lehrt uns das rechte Gebet. Beten wir gemeinsam: „Vater unser, der du bist im Himmel...“

Wenn wir so recht beten, wissen wir, dass wir uns sollen nicht selbst leben, anderen Menschen beistehen, die Hilfe dringend benötigen in der größten Not. Das ist hart, so man unverstanden geht durch diese Zeit, wo die Not am größten ist. Und man steht da als Bettler vor verschlossenen Türen. Was beten solche Menschen, dass sie andere Not leiden lassen und weisen sie ab, trotzdem sie alles besitzen, was die Materie anbetrifft? Sie aber wissen nicht, dass auch sie dereinst stehen vor dessen Türen, die sie abgewiesen, dass man ihnen auch keine Hilfe gewährt. Die Hartherzigkeit ist das größte Verbrechen, das größte Übel der Zeit. Sie wollen immer mehr; für Hilfe in Not sind sie fest zugeschlossen. Sie wissen aber nicht, dass Gott diesen Frevel niemals vergisst. Nein, er vergisst dieses nicht. Alles hat seinen Preis. Es geht Aug um Aug, Zahn um Zahn. Eine Seele erschien mir; sie sagte: „Wer auf dieser Erde Güter hat und sieht den Nächsten leiden und hilft nicht, der muss büßen.“ Diese Seele bat mich: „Bete für mich.“ Was soll man den bitten für solche harte Seelen, die viel besitzen und verhärteten ihre Herzen vor Gott, vor dem lieben Nächsten? Ich kann für solche harten Seelen nicht beten. Wir hören ja sein Wort. Er sagt: „Höret, erfülltet, liebet, vollbringt; ich gebe das Gelingen.“ Ohne Nachfolge Jesu stehen so viele am anderen Ufer, aber sie werden nicht an-, nicht aufgenommen. Da gibt es viel Schreien, Wehklagen. Poche man ja nicht auf Gottes Barmherzigkeit. Da wird man enttäuscht sein. Wenn



PREDIGTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

wir die Herzen verschließen, so werden wir das ernten, dasselbe Los. Die Barmherzigkeit üben, sie werden den Herrn finden. Das wahre Gebet, das fehlt in dieser Welt. Überhaupt Jesus, unser Heiland, fehlt. Es kommen noch so viele Sündfluten, gewaltige Stürme, aber nicht umsonst. Er hat geöffnet die Schleusen des Himmels. Und sie wissen es nicht. Gott richtet die Menschen auf dieser Welt, besonders die ihn verschmähen, seinen Geist nicht erkennen, ihn auf die Seite stellen. Wohl denen, die im Geiste leben; sie werden besonders beschützt, bewahrt, geführt. Die meisten Menschen erinnern sich nicht mehr an das blutige Drama von Golgatha, was dort geschah, ihnen zum Verderben hier und im anderen Leben. Es steht geschrieben: Liebet Gott über alles und den Nächsten, so wie ihr euch selbst liebet. Das ist das wahre Gebet, das wirklich lebt.

Amen



PREDIGTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

Ansprache vom 04.03.2000

In dem Worte Gottes, liebe Geschwister, ist Kraft, Leben, Licht und Zuversicht. Wenn wir danach handeln und leben, so haben wir einen guten Samen ausgelegt. Und der Herr wird uns segnen und behüten. Machen wir auch nicht ein großes Geschrei vom Geben. Er sagt: „Die Linke soll es nicht wissen, was die Rechte tut.“ Das Opfer der Witwe hat er gesegnet vor jener Zeit. Sie gab noch ihr Letztes hin, aber versteckt. Der Herr wusste es und er segnete das Opfer. Er ist allwissend in seiner Weisheit, in seiner Klugheit. Der Herr macht keine Fehler. Manche behaupten, er mache Fehler, er sei ein krasser Gott. Diejenigen irren sich; er ist ein gnädiger Herr denen, die auch an ihn denken, die seinen Geist an- und aufnehmen, die ihn auch tragen in diesem Leben.

Er sagt: „Wer meinen Geist nicht trägt, den kenne ich ewig nicht.“ Ein hartes Wort. Die meisten tragen ja den Geist gar nicht, obwohl sie predigen, leere Worte ohne den Geist. Ohne ihn ist ja kein Licht, ist ja keine Kraft, ist ja kein Leben. Der Geist gibt Kraft; er gibt Licht. Er gibt Zuversicht. Er gibt Leben. Und wir freuen uns, weil wir die Kraft Gottes dürfen verspüren. Die Hände des Heilandes legen sich um uns, wenn wir die Kraft fühlen und wahrnehmen. Selig die, die die Kraft hier verspüren. Sie haben auch den Herrn an- und aufgenommen, so er sagte: „Helene, ich stelle dir gute Geister in und um dein Haus.“

Es sind einige Geschwister, die fühlen mit. Sie greifen tatkräftig ein und sie stehen für den Herrn. Sie stehen für das Haus. Das ist wohl eine harte Schule, mir gegeben in diesem Leben, aber doch wieder Tröstung und Zuversicht durch dieses Mitfühlen, auch Mitleiden, so die Geschwister mitleidend sind auch für mich, auch für den Herrn. Und alles, was wir säen, wird uns aufgehen. Säen wir guten Samen, werden wir eine Pracht ernten und wir haben viel Freude im ewigen Leben. Er kennt uns. Er nimmt uns auf. Er öffnet sein Reich und sagt: „Ich teile mein Reich mit den Meinen, die auch mir die Treue bewahren, die auch mir nachfolgen in den irdischen Tagen.“ Leben wir doch nicht uns selbst. Leben wir für den Herrn. Leben wir für die, die uns brauchen. Seien wir tatkräftige Werkzeuge unseres Herrn. So kennt er uns und so liebt er uns. Und so will er uns haben. Preisen wir auch die göttlich-geistigen Gaben.

Amen

PREDIGTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

Predigt vom 07.03.2000

Gott, der Herr, spricht auch heute noch zu seinen Auserwählten. Er verändert sich nicht. So wie er war, so bleibt er bis in alle Ewigkeit. Er stellt auf seine Engel zur Führung, zur Leitung, zum Schutz, zum Schirm. Die Engel des Herrn begleiten uns durch dieses Jammertal. Wunderbar ist ihr Schutz, aber es ist in der Tat die Hand unseres geliebten Herrn. Alle sind angewiesen auf seine Kraft, auf das Licht. Mein Engel der Führung sprach: „Die geistige Welt, Helene, hat der Herr dir in deine Seele gelegt. Die vorangegangenen Seelen reden mit dir und die Engel des Herrn sind immer bei dir. Es ist die durchbohrte Gotteshand. Der Herr hat dich auserwählt. Du bist in seiner Hand.“

Mein Führungsgeist spricht: „Helene, fürchte dich nicht. Ich bin ständig bei dir. Fürchte keinen Menschen. Die Hand Gottes ist immer über dir. Michael Landon erschien mir. Er sprach: „Wir Lichtgeister sitzen an einem Tisch und strahlen aus das geistige Licht. Der Herr hat dir, Schwester Helene, viel gegeben an geistigen Gaben und Zügen. Nutze die Zeit aus in diesem Leben, so wirst du eine gute Saat ernten im geistigen Reich.“

Der Engel des Herrn sagte: „Helene, es kommt ein neuer Anfang. Du arbeitest für die Welt, bringst sie ins geistige Zelt.“ Ja, man lebt noch in dieser Welt, aber hauptsächlich lebt man im geistigen Zelt. Durch die visionäre Sicht ist gegeben ein großes Vermögen, das Licht in meinem Leben. Im Geiste wird man versetzt auf Stufen der Belehrung, der besonderen Führung. Was ich auch tue, da sieht mir mein Herr zu. Ich bin ständig im Lichte, weil er im Lichte ist und er gibt mir die Quelle des Trostes. Daran können sich viele Pilger laben. Mein Leben war hart und bitter, auch schwer bis heute.

Er spricht: „Helene, die letzten Tropfen sind die bittersten. Wenn du den Kelch geleert hast, so holt dein Herr dich nach Hause. Diese Welt ist für dich Nacht, im Geistigen lichter, heller Sonntag.“ Er sagt: „Gerade die Schriftgelehrten glauben dir nicht, dass dein Herr zu dir spricht. Sie glaubten mir damals nicht im Wandel auf dieser Welt trotz großer Zeichen und Wunder, heute erst recht nicht. Viele tragen ja meinen Geist nicht. Also nehmen sie die Gnadenzüge nicht an und nicht auf, so ich rede: 'Ich danke dir, dass du deine Gnadenzüge den Klugen verbirgst und schenkst sie gerade denen, denen man keine Beachtung schenkt in diesem Leben.'“

Er gibt sein Licht denen, die man gar nicht ansieht, die vor der Welt keinen Namen tragen. Er sprach zu mir: „Meine Helene wird ein Abbild sein meiner selbst im irdischen Heim.“ Wenn man im Lichtzuge steht, so sind die eigenen Hausgenossen uns im Weg. Sie schließen ihre Türe fest zu. Das Wort der Gnadenfülle steht ihnen zu hoch. Es ist ihnen fremd. Also meiden sie uns. So erging es dem Herrn ganz persönlich. Sie sahen seine Herrlichkeit, seine Wunderwerke, dennoch stießen sie ihn ab.

Heute ist es dasselbe. Der Führungsgeist sprach zu mir: „Das Schiff der katholischen Kirche hat sich festgefahren in Menschenverehrung und Menschenverherrlichung. Der Herr Jesus wird kaltgestellt auf dieser Welt. Heilig ist nur er in seinem Geiste, den sie gar nicht kennen, den sie auch nicht erkannten im Menschensohn Jesus. Der Geist geht ja aus von Jesus. Und wer ihn nicht aufnimmt, ist ja Finsternis auf dieser Welt. Er spricht: „Wer meinen Geist nicht trägt, den kenne ich ewig nicht.“

Der Heilige Geist führt die Kirche durch das Gotteswort der vielen Gnadenzüge. Wenige sind dazu auserwählt. Wohl denen, die ihre Herzen aufschließen für das große Licht. Jesus ist unser Befreier, unser großer Herr und Erlöser, unser Messias. Durch die große Menschenverehrung kennt man ja ihn heute so wenig wie damals. Aber er sagt: „Ich sende euch meinen Heiligen Geist. Und nur er führt euch weiter durch die Wahrheitsregel des göttlichen Wortes.“ Die geistige Welt ist in mir aufgestellt durch den strömenden Heiligen Geist, der mich in aller Wahrheit unterrichtet, unterweist. Ich bin beordert, den Menschen auszustrahlen die Lebenszüge, auch zur Tröstung, Erquickung durch den Gesalbten Herrn Jesus. Nur er ist uns zugänglich. Er gab er hin sein Leben.

PREDIGTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

Er vergoss am Kreuze sein teures Blut. Er lebt ja in der Gottheit, in der Herrlichkeit. Er strahlt aus die Weisheit. Der Zug ist hoch. Wir fassen es nicht, dass Lichtgeister erscheinen, um zu uns zu reden wie Michael Landon, so er sagt: „Wir sitzen alle an einem Tisch, strahlen aus das geistige Licht.“

Er sagt: „Der Herr hat dir, Schwester Helene, viel gegeben. Nutze die Zeit aus, so wirst du ernten eine gute Saat.“ Jesus sagt: „Was ihr säet, das werdet ihr auch ernten.“ Er legt sein Leben in unsere Seele. So unsere Körper auch sterben, aber unser Geist steigt in die Höhe. Der Herr gibt das ewige Leben denen, die in seinem Lichte, in seinem Geiste leben. Tod, wo ist dein Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg? Jesus, unser Heiland, er lebt. Er ist wahrhaftig auferstanden. Er lebt im Geiste fort, auch bei uns am Diesseitsort. Wir, die wir ihn tragen, verspüren den strömenden Heiligen Geist der Gottheit, seine Kraft und Stärke. Wir sind Schafe seiner Weide, so wir ihm nachfolgen, so wie er es will. Er lässt uns nicht ohne sein Licht, ohne seine Tröstung, Erquickung. Engel erscheinen. Sie halten viel Finsternes von uns ab. Sie sind beordert von unserem Herrn, dass sie uns hilfreich zur Seite stehen. Unsere vorangegangenen Seelen leben; sie geben sich auch kund, wohl durch den Herrn. Ohne ihn sind sie machtlos.

Aber es ist schon ein lebendiger Lebenszug, so Engel sich kundtun, so der Herr sagt: „Ich habe meinen Engeln befohlen, meine Gläubigen zu beschützen, zu bewahren vor allen Gefahren.“ Mein Schutzgeist sagt: „Ich halte dich ganz fest, bis du dein irdisches Leben ausgehaucht. Dann steht ein größerer Engel schon dir zur Seite; er führt dich ein in die Ewigkeit.“ Uns stehen die vorangegangenen Seelen zur Seite. Auch sie beschützen, bewahren vor Gefahren. Gott gibt ihnen die Kraft. Ja, nur in der Kraft stehen wir auf; wir beginnen den geistigen Lauf. Wir leben im Geiste fort schon am Diesseitsort, und zwar durch das göttliche Lebenswort, durch die vielen Zeichen des Lebens. Der Herr ist reich an geistigen Gaben. Wir dürfen uns alle an seinem Tische laben. Er spricht: „Fürchtet euch nicht; ich bin bei euch alle Tage. Fürchtet euch nicht. Die Meinen wissen, ich habe sie erlöst. Ich habe sie teuer erkauft durch den grausamen Tod am Kreuz, durch mein vergossenes Blut.“ Das Blut Christi kommt den Überwindern zugute. Wir sind Leben, Licht von seinem Leben und Licht. Er ist unser Herr, er ist der Geist von Ewigkeit zu Ewigkeit. Durch das kostbare Blut sind wir befreit, wohl, so wir ihm folgen, ihm dienen.

Er sagt: „Ich bin der Weg, gehbar für alle Menschen. Ich bin die Wahrheit und das ewige Leben. Wer könnte mich einer Lüge überführen. Selig, die meinen Heiligen Geist im Herzen tragen auf Erden, keiner wird sie mir fortnehmen.“ In seinem Geiste sehen wir das große Licht. Alles ist möglich im Geiste dessen, der uns erlöst hat durch das Blut. Es ist geflossen uns zur Auferstehung, zum ewigen Leben. Was wir sollen verstehen, das macht er uns möglich. Wir reifen durch die Prüfungen, durch Wehen, Leiden, Schmerzen, durch Ungerechtigkeiten, durch ungerechte Handlungen und Tat, wohl, so wir die Ruhe einhalten. Denn bei allen Widerwärtigkeiten sollen wir ruhig sein. War Jesus stets doch in der Ruhe, er bewahrte die Geduld, die Stille. Er lebte wohl in des Vaters Huld. Wir sollen lernen von unserem Herrn, ruhiger zu werden, auch wenn Gewitter toben, Stürme brausen, richten auch wir unseren Blick nach oben, wo unser Herr lebt. Er gibt uns die Kraft, wohl im ernsthaften Gebet. Es ist schön zu wissen; er hält seine Hände über die Seinen. Er selbst ging ja auch durch Qualen, durch Leiden. Und er war ruhig und still trotz harter Schläge, Geißelhiebe, der Dornenkrönung, Verspottung, Verhöhnung, trotz des harten Kreuzweges bis auf Golgathas Höhe, bis zur schmerzhaften Kreuzigung.

Ja, er gab noch am Kreuze einem Schächer das Leben. Er gab ihm das Versprechen: „Wahrlich, ich sage dir, mein Freund. Heute noch wirst du mit mir im Paradiese leben.“ Er sagte: „Meister, denke doch an mich.“ Er dachte auch an ihn. Er nannte ihn Bruder. Er nannte ihn 'mein Freund'. Welch eine herrliche Zusage. Er empfing die besondere Kraft Gottes, des Gesalbten Herrn Jesus am Kreuze. Und er fand ihn, den Herrn. Auch wir haben unseren Heiland gefunden. Er aber hat uns gesucht. Hand, die uns gesucht hat, Blut, das uns teuer erworben hat, Gnade, die uns selig macht. Preis seiner großen Jesuliebe. Preis der Gotteskraft. Er zeigt uns auch die Wundmale an



PREDIGTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

Füßen, an Händen. Er zeigt uns auch die Seitenwunde. Er zeigt uns die blutige Dornenkrone, die er getragen hat. Wer hat noch eine solche Liebe wie unser Herr? Nur er ist die ewige Liebe. Vor ihm werden wir uns beugen, ihm Ehre erzeigen durch die Aufnahme seines Heiligen Geistes. Er ist es, der uns selig macht. Preis seiner Liebesmacht.

Amen



PREDIGTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

Ansprache vom 07.03.2000

Wie sagt der Geist: „Ich bin bei euch alle Tage; aber weinet nicht, so ihr angefochten werdet von der Macht der Finsternis. Bleibt ruhig! Bleibt ausgeglichen! Bewahret immer die Stille. So liebt euch der Herr. So lautet der Gotteswillen. Seid ruhig und stille.“ Merket auf, was er sagt und was er spricht. Er ist das Leben. Er ist euer Lebenslicht. Er als Gott und Mensch hat getragen so manches Leid. Das Leiden, die Sünden der Menschen hat er auf sich persönlich geladen und hat sie gesühnt am Kreuz von Golgatha, aber nur für solche, die ihn an- und aufnehmen, die auch seinen Geist tragen. Drum bewahret das Licht in euren Lampen, dass der Bräutigam auch Freude hat an euch und ihr am Bräutigam, dass er zu euch kann treten und kann euch in die Arme nehmen, euch im Geiste begrüßen und einführen in das ewige Reich. Harret des Herrn, so wird euch der Übergang himmlisch, selig sein. Harret des Herrn.

Amen



PREDIGTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

Predigt vom 15.03.2000 und 01.04.2000

Der Herr versammelte seine Jünger um sich und er sprach: „Ich habe Verlangen, mit euch das Osterlamm zu essen, ehe mein Leidensweg beginnt.“ Und während sie aßen, wurde Jesus traurig. Er sprach: „Einer aus euch wird mich verraten.“ Sie riefen alle vor Entsetzen: „Bin ich es, Herr?“ Er sprach: „Wehe dem, durch den der Menschensohn verraten wird; es wäre besser, wenn er nie geboren wäre.“ Er wandte sich zu Judas und er sprach: „Was du vorhast, das tue.“ Und Judas ging in die Nacht, in die Finsternis. Jesus brach das Brot; er gab es den Seinen und er sprach: „Nehmet und esset; das ist mein Leib. Tuet dieses zu meinem Gedächtnis.“

Er reichte ihnen den Kelch: „Trinket alle daraus. Das ist mein Blut, das vergossen wird zur Vergebung der Sünden. Ich bin der lebendige Weinstock, ihr meine Reben. Und wer in mir bleibt, der bringt viele gute Früchte.“ Er zeigte hin auf seinen gebrochenen Leib. Er sagte: „Seid doch nicht betrübt; ich gehe heim zu meinem himmlischen Vater und bereite auch euch eine Stätte, wo ich bin.“ Er sprach: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das ewige Leben; niemand kommt zu meinem Vater ohne mich.“ Die Jünger sagten: „So zeige uns doch den Vater.“ Er sagte: „Wer mich sieht, der kennt auch meinen Vater; denn der Vater lebt ja in mir. Ich erfülle seine göttlichen Werke. Der Vater ist die Liebesglut im unverzehrenden Feuer der Kraft und Stärke.“

Er sagte auch zu ihnen: „Diese Welt wird euch hassen; sie werden euch verfolgen gleich nach mir, aber selig die, die um meines Namens willen Verfolgung erleiden.“ Er betete zu seinem Vater. Er betete: „Mein Vater, erhalte diese in deinem Namen; heilige sie durch die Wahrheit. Heilige sie durch dein Lebenswort.“ Jesus ist das Opferlamm, das von der Welt die Sünde fortnahm. Er gab sich hin bis zum Kreuz von Golgatha. Er hat auch gelitten am Gnadentisch, weil gerade einer von den Auserwählten brüchig wurde an ihm. Er gab ihm noch Ermahnung am Tisch, aber jener ging hin und verriet ihn, gerade einer von den Auserwählten, die er aufrief, ihm zu folgen.

Liebe Geschwister, gehen wir doch im Geiste mit unserem lieben Herrn, wie die Menschen auch fallen, die er auserwählt. Er sagt: „Alle würden fallen, wenn ich sie nicht würde festhalten. Ohne mich könnt ihr nichts Gutes tun.“ Liebe Geschwister, bleiben wir doch im Gebet und brüsten wir uns nicht, denn wer ist denn gut? Nur Gott allein. Den Brüdern tat es auch weh, was Judas getan hat. Sie fühlten mit dem Herrn den Schmerz, den Verrat, die Falschheit. Er sagte: „Es wäre viel besser, jener wäre nicht geboren.“ Ein hartes Wort. Betrachten wir auch die Härte, was Judas tat. Die ganze Hölle freute sich wegen des Verrats. Jesus ermahnte: „Bleibet in mir, so bleibe ich in euch und meinen Frieden gebe ich euch.“ Und sie pochten auf das Wort, so sie sagten: „So zeige uns doch deinen Vater. So lange bist du schon bei uns und wir kennen immer noch nicht deinen Vater.“

Er erwiderte: „Ich und mein Vater sind eins. Wer mich sieht, der kennt auch meinen Vater, denn ich erfülle seine Werke.“ Der Vater ist das Feuer, aber keinem Menschen offenbar. Denken wir doch an Moses, als Gottvater ihm die Gebote überreichte. Moses sah ein Feuer und er hörte die Stimme Gottes. Ja, das wird ein Geheimfach Gottes bleiben, denn wer kann ergründen die Gottheit, noch nicht die Engel im Himmel. Das Mahl, das gab er hin im Gedenken an seinen gebrochenen Leib. Er machte es ihnen verständlich, dass sie ihn auch aufnahmen.

Wer kann denn ergründen die heilige Dreifaltigkeit? Doch niemand. Gottvater, das Feuer der ewigen Liebe, der Sohn, die erlösende Kraft. Und der Vater sendet aus den Geist der Wahrheit. Er führt durch die Wahrheit in Bezug seines Sohnes Jesus in seinem Geiste der Vollmacht. Jesus sagt: „Ich bin der Herr; und wer mir nachfolgt, wandelt nicht mehr in der Finsternis.“ Und er sagt, die Kirche, die er gegründet hat, bleibt bis in alle Ewigkeit. „Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Lebensworte bleiben Ewigkeiten bestehen.“ Er erfüllte das Werk der Erlösung und Vollendung am Kreuz von Golgatha. Sein bitteres Leiden werden die Menschen nicht vollziehen in dieser Schwere. Nur wenige geben sich hin für das geistige Ziel. Er sagt: „Wer nicht alles verlässt um meinewillen, ist meiner nicht wert.“ Wenige raffen sich auf für den Sieg von Golgatha. Sie sind



PREDIGTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

Gottvater dankbar durch die Erlösung ihrer Seelen. Selig die, die sich seine Worte tief in die Seelen prägen. Sie gelangen zum Ziel durch die Kraft, die er heute verströmt an die Menschen, die ihn vor die Welt ziehen. Auch meine Seele verlangt nach dem Herrn. Er zieht auch meine Seele aufwärts in die lichte Höhe. Engel des Herrn erscheinen, geben Rat, Trost, Erquickung, Stärkung in mein Leben. Er ist es in der Tat, Jesus, der die Seinen ganz festhält in dieser argen Welt.

O wie fürchtet sich die Welt vor dem Tode. Sie haben auch Grund dazu, denn was man sät, das wird aufgehen. Wir ernten nur, was wir auch säen; und wenn wir dieser Welt dienen, werden uns die Engel des Herrn nicht aufnehmen. Der Todesengel kommt fein und zart. Ich sah ihn und er sprach: „Ich bringe dir, Helene, Freude. Ich bringe dich in das ewige Glück.“ Aber was ist mit denen, die böse Werke erfüllen, die sich selbst leben und ihre Familien zugrunde richten? Was geschieht mit den Hurern, mit den Sittlichkeitsverbrechern? Wie die Bäume fallen, so bleiben sie auch liegen. Anstatt Wollüsten folgen furchtbare Schmerzen; denn sie leben nach ihrer Fassung noch im Fleisch. Ewigkeiten leben sie noch in dieser Finsternis.

Ja, wer erfüllt die Worte Jesu auf dieser Welt? Es sind meist die Menschen, die aus der Trübsal kommen. Sie haben ihre Kleider reingewaschen durch das Blut des Herrn. Welt und Geist sind zwei Wege. Selig die, die den Weg Jesu gehen. Er gibt seinen Gläubigen die Kraft, auch heute noch. Unveränderlich ist unser Herr immer und allezeit. Die vorangegangenen Seelen tun sich kund, aber auch mir hat der Herr gegeben Gnadenlebenszüge in mein Leben, die ich ausstrahle an die Menschen. Er sagt: „Meine Helene wird bekennen, dass ich lebe, dass ich bei meinen Gläubigen verweile und ihnen meine Kraft erteile.“ Er gibt mir sein Wort, auch die Einsicht von Seelen, die erscheinen und die dankbar sind für die Wegweisung. Zu einem Bruder sprach der Geist: „Die Kraft Gottes wird dich ganz durchdringen und dein Geist wird sich aufwärtsschwingen.“ Dieser Geist sprach zu mir: „Ich will mich von dir, Helene, verabschieden.“ Da war er noch im Koma. „Denn du warst immer gut zu mir. Du bist von ganz oben ein Engel im großen Licht, die Menschen auf Erden zu belehren, zu führen. Du gehst auch ein in das große Licht.“ Er sagte: „Helene, wenn du kommst, nimmst du mich mit in das Licht!“ Ich sagte: „Wie der Herr es will.“ Er sagte: „Dein Weg auf dieser Erde ist hart und schwer; aber wer möchte nicht tauschen mit dir?“

Die Seelen tun sich kund; sie leben im Geiste fort, im Geiste, im Licht. Da beginnt ein neues Leben. O wie fürchtet sich die Welt vor dem Tode; denn den Geistern man dient, die legen Beschlag auf solche Seelen. Jesus sagt: „Was wir hier säen, werden wir ernten.“ Ich erinnere mich an einen Mann, der sehr krank war und im Krankenhaus lag. Ich besuchte diesen Mann und beehrte ihn und er sagte zu mir, die Schmerzen wären so groß, er würde aber nicht schreien und auch nicht toben, so wie das so viele tun. Er würde immer ein Taschentuch verbeißen wegen der großen Schmerzen.

Ich führte ihn ein zum Herrn. Ich erinnere mich; es war an einem Sonntagmorgen. Plötzlich stand der Mann vor mir im Raum. Er verabschiedete sich von mir. Er bedankte sich und sagte, indem er mir seine Hand reichte: „Auf Wiedersehen.“ Da löste sich auf einmal seine Hand in der meinen auf. Und da wusste ich erst, das ist sein Geist. Der Herr ließ die Gnade zu. Es war 5:00 Uhr um die Morgenstunde. Da wurde er wirklich um diese Zeit abberufen, erlöst von den Qualen. Ich dankte dem Herrn für die Gaben, Seelen zu trösten, zu erquicken und zu beleben.

Dass die Seelen mir erscheinen, ist der Wille Gottes. Durch ihn werden sie sich kundgeben. Sie sind mit uns Menschen verbunden. Auch hilft uns der Herr in ausweglosen Fällen. Es geschehen auch noch viele Zeichen des Himmels. Wenn er auch zulässt die behinderten Kinder, die ein schweres Kreuz zu tragen haben auf dieser Welt. So sie ihm nachfolgen, werden sie sich freuen und abermals freuen im Geiste des Herrn im ewigen Licht. Sie werden laufen; sie werden singen, Gott in Jesu Christo aufnehmen. Er wird sich zu ihnen wenden, sie in seine Arme schließen. Vorüber sind die Wehen, vorbei die Leiden. Auch die Tränen wischt der Herr fort. Und die Engel des Herrn werden sie bedienen im ewigen Hort.



PREDIGTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

Liebe Geschwister, wir auf Erden werden die Herrlichkeit kaum fassen, was Gottvater denen bereitet, die ihn lieben. Er verbindet seine heiligen Wunden mit ihren Wunden. In seinem Geiste stehen sie auf; sie werden durch seine Geisteskraft gesunden. Drum sollen wir unser Los tragen, unser Kreuz hinnehmen, das er uns zulässt, ihm zu Ehren tragen.

Er sagt: „Es soll euch allen eine Ehre sein, euer Kreuz mir nach zu tragen.“ Sein Wort bleibt bestehen. Himmel und Erde werden vergehen, aber seine Worte bleiben ewig bestehen.

Liebe Geschwister, wir wollen doch Hand in Hand mit unserem Herrn Jesus gehen. Und durch seine Kraft werden auch wir auferstehen.

Amen



PREDIGTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

Ansprache vom 15.03.2000

Das Wort Gottes berührt Körper, Geist und Seele. Ihr habt euch versammelt in seinem Namen und er spricht das große Amen. Traget eure Last. Traget euer Kreuz im Gehorsam zu dem Herrn, der verblutet ist am Kreuze von Golgatha. So seid ihr mit ihm verbunden, mit ihm vereint; und bewahret die Ruhe. Und wenn ihr herausgefordert werdet, bleibt stille. Wenn die Geduld auf harte Proben gestellt wird, bewahret die Ruhe. So spricht der Herr zu euch: „Es kommt so, wie ich es will.“ Drum harret aus, bis der Herr euch ruft nach Hause. Kniest nieder vor dem Kreuz von Golgatha, vor dem Kreuzaltar und leget Blumen vor das Kreuz, das heißt, tut viel Gutes an denen, die euch brauchen und liebet euch untereinander, so wie er euch liebt und auch die Seinen geliebt hat vor euch. Bewahret die Liebe. So spricht der Herr. „Und befolget mein Wort, so werdet ihr euch freuen. Ihr werdet den Tod weder schmecken noch fühlen.“ Der Tod geht an der äußeren Tür vorbei, ohne in den Geist einzutreten. Der Geist steigt in die Höhe, wo da ist Licht und Leben. Drum bewahret diese Worte gut und seid immer vor der Welt, vor dem Feinde auf der Hut. Und der Segen des Herrn sei mit euch. Und der Friede sei in euren Herzen und Seelen. „Wer mir nachfolgt“, so spricht der Geist, „der wird nicht untergehen. Wer mir nachfolgt, der wird leben, obgleich er stirbt. Und wer da lebt, wird nie mehr sterben.“

Amen



PREDIGTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

Ansprache vom 01.04.2000

Der Herr ging vor uns den Weg der bitteren Leiden und Schmerzen. Er gibt auch uns Menschen die Kraft, dass auch wir unsere Leiden, unsere Schmerzen und auch die Anfechtungen ertragen, auch die Verleumdungen hinnehmen; denn der Herr tat seinen Mund nicht auf; er hat gelitten, gekämpft und gestritten für unser Seelenheil und er sagt: „Mir nach!“

Diese Welt ist eben ein harter Weg, besonders ein harter Weg, wenn man auserwählt ist vom Herrn. Man wird angegriffen von der Macht der Finsternis, aber er lässt es zu. Er sagt zu mir: „Helene, Satan gewinnt doch nie, denn alle Steinwürfe prallen an deinem Hause ab. Keiner packt dich. Ich bin es, der mein Kind erhält durch meine Kraft auf dieser Welt. Wie sie auch kommen, du packst sie alle.“ Ein großes Wort; man versucht alles, man stellt alles auf den Kopf. Die schwarze Macht weiß immer sehr viel und weiß doch nichts. Aber es sieht so aus, als ob Satan würde gewinnen, aber er ist immer der Verlierer. Den Leidensweg ging der Herr vor uns her, der Schmähung, der Verachtung, der Verwerfung. Sie schrien allesamt: „Ans Kreuz mit ihm!“ Den Schwerverbrecher haben sie hervorgehoben. Aber über Jesus riefen sie: „Ans Kreuz mit ihm!“ Er ist der Gerechte; er ist der, der sein Leben hingegeben am Kreuz von Golgatha. Aber wer hat ihn schon verstanden? Die Schriftgelehrten nahmen ihn ja gar nicht auf.

Er hat auch keinen von diesen eingesetzt, diese Worte gegeben, die er zu Petrus gesprochen: „Petrus, du bist der Glaubensfels. Und auf diesen Felsen baue ich meine Gemeinde, meine Kirche. Und die Pforte der Hölle wird diese Kirche niemals überwältigen. Dir übergebe ich die Schlüssel des Reiches Gottes; alles, was du binden wirst auf Erden, wird auch im Himmel gebunden bleiben.“ Er hat ihm eine große Kraft gegeben in sein Leben. Petrus ging den gleichen Weg wie unser Herr und Meister. Auch er wurde gekreuzigt.

Später rief er Paulus auf. Gerade Paulus, der ihn so verfolgt hat; auch die Jünger des Herrn hat er so verfolgt, sogar bis in den Tod. Aber als der Herr ihn rief beim Namen, musste er ihm folgen. Er hat gerade ihn auserwählt: „Komm und folge du mir nach.“ Paulus ging einen harten bitteren Weg. Nun gehörte er auch zu den Verfolgten. Er musste das alles durchleiden. Was wir säen in der Zeit, das ernten wir, auch schon teils auf Erden, aber meistenteils in der Ewigkeit, wo der Wurm nicht stirbt.

Zu mir sagte er: „Deine reiche Schwester, Helene, sie geht denselben harten Weg, den du gegangen bist in dieser Zeit, aber der wird noch viel härter in der Ewigkeit. Da geht sie einen langen Weg noch durch die Finsternis.“ Ja, was wir hier säen, das werden wir ernten. Wie die Bäume fallen, so bleiben sie liegen. Das ist nicht wahr mit der Sündenvergebung, was hauptsächlich die katholische Kirche sagt. Nur einer kann uns die Sünden vergeben; nur einer kennt unsere Herzen und Seelen. Das ist unser Herr und Meister.

Und wenn er vergibt, dann ist vergeben, aber er sagt: „Alle Bosheit muss gesühnt werden, noch teils auf Erden.“ Alle Schmach, die man uns antut, dafür werden diese auch beschnitten werden. Der Engel des Herrn führte mich auf eine breite Straße. Da waren so viele Seelen, sie wollten alle durch. Er sagte: „Keiner aus euch geht über die Grenze.“ Er streckte seine beiden Arme aus und ließ keinen durch.

Er sagte: „Ohne Beschneidung, ohne Läuterung geht niemand ein in das ewige geistige Reich.“ Ich erinnere mich. Früher kam auch eine Frau hierher. Sie kam alle 14 Tage. Ja, ihr Mann wollte von dieser Sache hier gar nichts wissen, aber sie kam. Sie hatte keine Kinder. Sie kam hierher und suchte doch Trost und Heil. Da sah ich die Frau. Sie durfte schauen in das geistige Leben, aber nur einen Moment. Da rief sie: „Ach wie herrlich! Ach wie schön!“ Und sie wollte gleich dort hingehen, aber sie konnte nicht. Eine Schlange umwickelte ihre Füße. Das war die Schlange der Welt mit all ihren Tücken. Ich sagte ihr die Vision. Da hat sie geweint. Und da sagte sie: „Helene,

PREDIGTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

bete für mich; ich bin noch so weltlich. Denke an mich.“ Ein paar Tage später wurde sie ganz plötzlich abgerufen von dieser Welt.

Deshalb sagt der Herr: „Füllt eure Lampen mit dem Öl des Geistes Gottes. Stellt euch ganz ein in den Dienst des Herrn.“ Und wer da Anstoß nimmt an mir, Anstoß nimmt an dem Worte, da ist es besser die Menschen bleiben weg von dieser Stelle und kommen gar nicht mehr hierher; denn sie sind ja nicht aufnahmerefif für das geistige Licht. Sie wollen ja nicht. Der Herr gibt jedem die Chance, aufzustehen und Hand in Hand mitzugehen in das Leben, in das Licht. Es wäre noch viel zu sagen, aber der Geist sagt, ihr könnt es kaum noch ertragen. Aber gehet gerne mit Freuden den Weg des Kampfes, des Streites, denn nach dieser Zeit erwartet euch die Glückseligkeit, so ihr tapfer durchgestanden habt eure Leiden, Schmerzen, Verleumdungen, die Wehen.

Der Herr wird alles aufs Beste für die Seinen versehen.

Amen



PREDIGTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

Predigt vom 05.04.2000 und 22.04.2000 und 29.04.2000

Sie nahmen Jesus gefangen. Von einem Verhör geriet er in das andere. Sie wollten wissen, ob er der Sohn Gottes ist. Jesus behauptete: „Ja, ich bin es. Mein Reich ist nicht von dieser Welt. Wäre es von dieser Welt, so würden meine Jünger darum kämpfen.“ Pilatus sagte: „Ich finde keine Schuld an diesem Menschen.“ Pilatus stellte sie vor die Wahl. Er wollte Jesus doch freimachen. Und er stellte ihnen den Gefangenen, den schweren Verbrecher Barabbas vor, entweder er oder Jesus, unseren Herrn. Und sie schrien alle: „Kreuzige ihn.“ Sie zogen den Verbrecher vor unseren Heiland.

Es steht offenbar: Er ließ ihn geißeln. Sie banden ihn fest. Sie schlugen ihn mit Peitschen. Sie setzten ihm eine Krone auf sein heiliges Haupt, mit Dornen geflochten, gaben ihm ein Rohr und schlugen fest auf sein Haupt. Und sie schrien ihm ins Angesicht. Und er übergab Jesus den Häschern, dass sie ihn gekreuzigten. Das schwere Kreuz der Welt trug unser Herr selbst hinauf auf Golgathas Höhe.

Jesus sagt: „Ich bin in diese Welt gekommen, dass ich für die Wahrheit zeuge. Wer in mir lebt, der hört gerne meine Stimme.“ O Haupt, voll Blut und Wunden, voll Schmerz und voller Hohn. O Haupt, zum Spott gebunden mit einer Dornenkrone. O Haupt, sonst schön geziert mit höchster Ehr und Zier, jetzt aber so schrecklich (zugerichtet), begrüßt seist du mir. Und sie schlugen ihn an das Kreuz, mit ihm zwei Verbrecher. Der eine, der spottete: „Hilf dir doch selbst und uns. Anderen hast du geholfen. Für dich kannst du gar nichts tun.“ Der andere rief: „O Meister, ich glaube fest an dich, dass du der Sohn Gottes bist. Gedenke auch meiner in deinem geistigen Reich.“ Jesus, unser Heiland, rief: „Heute noch, mein Freund, wirst du mit mir im Paradiese sein.“ Welch eine Verheißung gab unser Herr dem Verbrecher mit auf den Weg. Im Glaubenslebenszug öffnete sich auch für ihn das Paradies.

Und sie legten Jesus ins Grab. Man wälzte einen Stein vor das Grab, weil Jesus offenbarte, er werde am dritten Tage wieder auferstehen. So wollten sie das bewachen. Und als man zum Grabe trat, war der Stein bereits weggewälzt. Da erschien der Engel; er sprach zu denen: „Suchet ihr Jesus? Er ist ja auferstanden, der Herr, wie er es offenbart hat.“ Das ist keine Legende, liebe Geschwister. Das ist die göttliche Wahrheit.

Jesus, unser Heiland, ist auferstanden, auch für uns ist er da, so wir an ihn fest glauben. Er hat dem Tod die Macht genommen. Tod, wo ist dein Sieg? Tod, wo ist dein Stachel? Jesus, unser Heiland, er lebt. Preis dem Todesüberwinder, der da starb auf Golgatha. Er lebt im Geiste fort. Er sitzt zur Rechten des himmlischen Vaters, ist angetan mit großer Pracht und Herrlichkeit. Er hat den Tod besiegt; Jesus lebt. Ja, unser Heiland wohnt auch in unseren Herzen und Seelen. Er sendet seine Auserwählten, die er führt, inspiriert durch sein göttliches Wort, auch für uns hier am Gnadenort.

Er hat auch mir gegeben die geistige Führung in meine Hände, in meinen Geist, dass ich für die Wahrheit zeuge, dass er wirklich lebt, dass er mir die Züge seines Lebens überträgt. Er kommt auch heute mit gefüllten Händen der Gaben zu uns Menschen ins geistige Zelt. Er ist ja da für seine Schafe, die er erwählt, die ihn gerne hören und auch erfüllen. Er gibt das Gelingen. Er hat verheißen den Seinen: „Ich gehe fort zu meinem Vater, aber ich lasse euch nicht allein. Ich sende euch meinen Geist. Er führt euch durch das Wort der Wahrheit.“ Selig die, die ihn hören. Er sagt: „Wer mein Wort hört, hat gegessen mein Fleisch. Wer mein Wort erfüllt, hat getrunken mein Blut.“ Er sagt zu mir: „Helene, du wirst bekennen, dass ich lebe, dass ich unter meinen Gläubigen verweile, ihnen meine Kraft erteile.“

Er sagt: „Fürchte die Gelehrten nicht. Du bist das Kind meines heiligen Herzens. Dich habe ich auserwählt zum Tempel meines heiligen Herzens. Ich gehe Hand in Hand mit dir durch die Fluren des Paradieses und zeige dir die Herrlichkeit meines geistigen Reiches. Selig bist du, so du Verfolgung darfst erleiden um meinetwillen. Selig alle, die Verfolgung leiden um der Wahrheit



PREDIGTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

willen. Der Lohn ist groß im Himmel.“ Er sagt zu mir: „Je größer der Gnadenzug, Helene, je mehr wirst du von den Menschen mit Füßen getreten, an den Pranger gestellt. Aber fürchte dich nicht. Alle Würfe prallen an deinem Hause ab.“

Die Schriftgelehrten hat er bedroht, schon vor jener Zeit: „Wehe euch, Ottern-, Nattergezücht, ich kenne euch nicht.“ Sie haben die großen Zeichen, die großen Wunder erlebt, ohne Grenzen, dennoch haben sie ihn verworfen, verfolgt, nicht aufgenommen, bis heute nicht. Seinen Geist tragen ja so viele nicht. Er geht nun neben ihnen traurig her. Im Herzen ist es wüste und leer. Er sagt: „Wer meinen Geist nicht im Herzen trägt, den kenne ich nicht.“ Da ergeht dasselbe Wort, was er damals gesprochen hat am Ort. „Wehe euch, Ottern-, Nattergezücht, ich kenne euch nicht. Ich kenne euch ewig nicht. Weichet von mir in eure Finsternis.“

Der Herr sagt: „Ich bin das Licht der Welt. Wer mich aufnimmt, der nimmt auch meinen Vater auf.“ Vater und Sohn sind eins. Der Vater übergibt dem Sohn das Gericht und Jesus, unser großer Herr und Meister, wird richten die, die ihn auf Erden kaltstellen. Die Kirche, die sie so preisen, hat sich ja festgefahren in der Macht der Finsternis. Es gibt ja nur noch eine Menschenverehrung, eine Menschenanbetung. Der Geist sagt die Wahrheit.

Wegen der Wahrheit musste unser Herr Jesus sterben. Er sagte, er sei der Gottessohn seines Vaters. Wer könnte ihn einer Lüge überführen? Er wird auch gerade heute kaltgestellt von denen, die an der Spitze sind. Jesus wird ja gar nicht erwähnt, sondern Menschen nehmen die Ehre ein, die ihm gehört. Er sagt: „Ich erkenne keinen Papst. Rom ist mir eine Finsternis. Mein Geist betrachtet gerade die katholische Kirche als eine von Menschen mit gespaltenen Lügen eingesetzte Lehre.“ Da werden vielen die Augen übergehen, die Jesus heute übersehen, ihre eigenen Wege gehen. Jesus sagt: „Meine Kirche, mein Wort bleibt ewig bestehen.“ Wenn auch Himmel und Erde vergehen, er ist der Geist, der große Geist des Lichtes. Ihm allein gilt die Ehre, die Anbetung, der Ruhm. Er sagt auch heute gerade zu den Schriftgelehrten: „Ihr setzt euch an die höchste Spitze, aber so faltet ihr wieder in den Abgrund.“ Denn sie lassen ihn ja gar nicht walten. Der Glaube an ihn ist verrostet. Man kennt ihn ja nicht, so wenig wie vor jener Zeit. Er ist auch heute noch sehr demütig, sanftmütig und von großer Erbarmung, aber nur für die Menschen, die ihn vor die Welt stellen. Das Gebot „Liebet Gott über alles und den Nächsten wie euch selbst“ kennen die Großen nicht mehr. Der Herr begab sich gerade unter die Ärmsten der Armen, unter die Gefallenen, unter die Siechen, unter die Kranken. Er teilte alles mit ihnen. Wo sind denn die Größten?

Sie sitzen in ihren Palästen, lassen sich bedienen, kleiden sich wie die Könige und Fürsten und sie wissen nicht, dass der Herr sie gar nicht erkennt, sie gar nicht ansieht; denn sie gehen ja nicht seinen Weg. Er sagt: „Ich bin der Weg, gehbar für alle. Keiner kommt daran vorbei. Und einer trage des Anderen Lasten, Sorgen und Beschwerden.“ Die Liebe zum Nächsten ist erkaltet auf Erden. Er sagt: „Liebet den Nächsten, wie ihr euch selbst liebet.“ Daran scheitern sie ja fast alle. Der Geist spricht: „Der Papst gehört zur Weltmacht, aber nicht zu Christi Streitkraft.“ So spricht der Geist des Lichtes. Denkt man, er sei der Stellvertreter Christi auf Erden? Menschen lügen, Menschen behaupten diese Worte, aber diese Stelle kann nur vertreten sein Heiliger Geist, der allein heilig und unfehlbar ist. Und niemand wird die Lebenskirche überwältigen; sie bleibt bis in alle Ewigkeit. Alle Auserwählten haben in dieser Welt weder Raum noch Platz, am wenigsten Platz unter den Schriftgelehrten und Pharisäern, die sich über seinen Heiligen Geist stellen auf dieser Welt.

Er sagt: „Wer meinen Geist nicht im Herzen trägt, die kenne ich ewig nicht.“ Er ist gekommen; er gibt uns sein Wort. Er sagt: „Viele sind berufen, nur wenige auserwählt.“ Die Auserwählten werden von den Berufenen nicht akzeptiert, ganz auf die Seite gestellt, sogar angeprangert, gedemütigt, verfolgt, verworfen, aber der Herr lässt zu diese Macht der Finsternis bis zur Zeit der Ernte. Da werden vielen die Augen übergehen. Sie möchten vor Scham in den Boden versinken, wenn sie ihren persönlichen Seelenzustand erblicken. Er sagt: „Was ihr säet auf Erden in dieser



PREDIGTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

Zeit, der Same geht auf in der Ewigkeit.“ Viele kommen mit ausgeklügelten Reden: „Wir haben doch alles für dich, Herr, getan.“ Er spricht: „Weichet von mir, Schriftgelehrte, Heuchler, Pharisäer, die ihr den Menschen mein Wort vorenthalten, ihr selbst kommt nicht in das geistige Reich.“ Viele werden dort ihre Ankläger finden wegen der falschen Führung in diesem Leben. Seelen tun sich auch mir kund. Sie sind unglücklich in ihrer Lage, denn sie haben versagt. Sie liebten sich selbst. Das ist zum Verhängnis der Seelen. Der Kleinste ist der Größte im Reiche des ewigen Lebens. Das werden die Großen, die Spalten der Kirchen von Welt erleben und wahrnehmen. Ohne den Geist des Lichtes sind alle Versager. Ohne seine Kraft ist ja Finsternis, ist tiefen Nacht.

Er sagt auch zu mir: „Helene, dieses Wort ist für dich und meine Lieben bedacht.“ Zehren wir auch heute an diesem Wort.

Amen



PREDIGTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

Ansprache vom 05.04.2000

Selig die Ohren, die sich öffnen für dieses Wort, was der Geist Gottes inspiriert durch das Werk Gottes am Ort. Seid ein Herz, ein Glied, eine Kette an dem Leibe eures Herrn, so werdet ihr immer im Schutze des Allmächtigen stehen, wo ihr auch hingeht, wo ihr auch seid. Er kennt die Seinen. Er ruft sie beim Namen und sie sind eingeschrieben in das Buch des Lichtes, in das Buch des Lebens. Ja, wenn er die Namen ruft. Bleibet dabei, liebe Geschwister. Freut euch im Herrn. Er lebt. Er ist auferstanden, hat dem Tod die Macht fortgenommen. Er hat bitter gelitten.

Der Kreuzestod ist der furchtbarste Tod, den ein Mensch sich nur kann denken. Er hat furchtbar müssen leiden, unser Herr. Aber selig die, durch die der Geist spricht, selig, die er reinwäscht durch sein kostbares Blut, das geflossen ist auch für alle Sünder Schuld, wenn sie ihn anerkennen auf Erden, ihn aufnehmen, ihm folgen, ihm dienen. Drum wahret in euch das große Glück. Jesus spricht; Jesus ist da. Jesus lebt im Geiste fort auch in euren Herzen und Seelen. Ihr seid keine Waisen; ihr seid nicht allein.

Er spricht: „Mein Geist wird immer in und bei euch sein.“ Gelobt sei der Herr.

Amen



PREDIGTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

Ansprache vom 22.04.2000

Liebe Geschwister, den Seelenzustand der Menschen kennt nur unser Herr Jesus. Er weiß die geheimsten Gedanken. Er weiß ja alles, wen er aufruft, zu wem er die Worte spricht. Das ist schon recht so, wie er es sagt. Ich sage immer: „Herr, so wie du es machst, du machst alles recht und gut.“ Früher ist er auch erschienen einer Frau. Sie hieß Ella; sie hat alle meine Sorgen mit mir geteilt; sie hat mir viel, viel beigestanden. Da erschien hier eines Tages Jesus im Raum; er sagte zu Ella: „Ella, weine nicht. Ich hab dich lieb in meinem sanften Trieb und Helene, mein Werk, dazu. Ihr seid geborgen in meiner Ruhe.“

Sie ist gekommen mit einer schweren Augenkrankheit. Der Augendoktor sagte zu ihr, dass sie blind wird, er könne nichts mehr tun. Und sie weinte so. In dem Moment schaltete sich der Geist des Lichtes ein und sagte: „Ella, glaube du an mich. Du behältst dein Augenlicht, solange du lebst.“ So ist der Herr. Auch vor Jahren sagte man zu mir, ich würde erblinden. Ich sagte: „Der Augenarzt ist mein Herr.“ Ich setze mich nicht mehr in eine Praxis und warte auf den irdischen Augenarzt. Ich vertraue dem himmlischen Arzt; der ist viel besser. Und was er sagt, das ist wahr.

Er hebt uns alle auf, wenn wir ehrlich und aufrichtig ihm begegnen. Streifet ab von euch die Eifersucht. Streifet ab von euch die Falschheit und lebet dem Herrn nach. Geht mit dem Wort Gottes. Bedenket ein jegliches Wort, das aus dem Munde Gottes kommt, ist Licht, ist Leben. Nehmet die Ermahnung ernst auf, nicht mit gespaltenen Zungen. Seid ernsten Geistes und bemüht euch. Ein jeder ist seines Glückes Schmied. So wie man den Herrn aufnimmt in der Wahrheit, in der Liebe, in der Selbstlosigkeit, so wirkt auch der Geist des Lichtes. Er beglückt euch gerne alle. Gebet euch alle Mühe. Es wird schon gelingen, dass er auch zu einem jeden sprechen kann: „Ihr seid mein und niemand wird euch meiner Hand entreißen.“ Das ist der größte Augenblick, auf den der Herr wartet, auf die Seinen. Und er sagt: „Kommet alle her, die ihr beladen seid mit viel Mühsal und Beschwerden. Ich gebe euch meine Kraft.“

Und ohne diese Kraft könnte ich hier nicht unter euch verweilen. Also ist es der Herr, der zu euch spricht; also ist es der Herr, der euch weiterführt und weiter lenkt, der euch in die Seele spricht. Drum fürchtet die Machenschaften nicht. Und dienet eurem Herrn Jesus Christ. Und ich sage den Geschwistern, die mir hilfreich zur Seite gestanden, die mir hilfreich zur Seite stehen, vielen Dank. Der Herr möchte es euch wohltun. Alle eure Liebe wird er euch wohltun. Er ist es in der Tat, der uns alle lenkt, führt und auch schützend seine Hände hält über seine Schar. Lieben wir ihn doch immerdar.

Herr, der du meine bangen Schmerzen stillest, gib meiner zägenden Seele Geduld. Wenn meine Tage du mit Leiden füllst, lass mich dennoch schauen deine Huld. Wenn ich auf hartem Lager mit dir rechte, füll meine Tränen doch in deinen Trog. Tilg meinen Hader in dem Gottesknechte, der meine Schuld und meine Schmerzen trug. Du wirst zum Segen meine Trübsal wenden und meinen Kummer scheuchen, meine Pein. Ich bin geborgen ganz in deinen heiligen durchbohrten Händen. Ich bin nur der Ton; du, Herr, sollst mein Töpfer sein.

Du sollst unser aller Töpfer sein. Herr, schneide und brenne uns in der Zeit. Aber beglücke uns im Lande in der Ewigkeit.

Amen

PREDIGTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

Ansprache vom 29.04.2000

Liebe Geschwister, dieses Jubellied berührt auch meine Seele. Es berührt auch diese Seelen, die auch Schreckliches erlebten. Auch mein eigener Sohn ist mir fortgelaufen; ich wusste nicht mehr, wo er ist. Es war furchtbar, die Unruhe. Ich betete: „Herr, gib du mir die Kraft, dass ich das trage.“ Es wurde mir offenbart vom Engel des Herrn: „Helene, weine nicht. Von dieser Reise kommt er wieder zurück; dann aber macht er eine Reise, von der kommt er nie mehr zurück.“

Ich betete auch wegen seiner Laster, die er in sich trug: „Herr, lass ihn nicht sterben. Lass ihn nicht in den zweiten Tod.“ Ehe er abberufen wurde, erschien der Engel des Herrn und sagte: „Helene, weine nicht! Heinz stirbt nicht.“ Und der Herr offenbarte mir: „Helene, ich muss Heinz wegnehmen von dieser Welt. Ich kann ihn dir so nicht belassen.“ Da wusste ich aber nicht, was das bedeuten solle. Der Herr sagt, dass er ihn weghole. Der Engel sagte: „Heinz stirbt nicht.“ Das erlebte ich erst in einer Vision, als er schon verstorben war. Ganz plötzlich nahm der Herr ihn fort. Das war ein Schock. Aber der Engel erschien doch vorher und sagte: „Heinz stirbt nicht.“ An dem Todestag hörte ich die Stimme von meinem Sohn: „Mama,hörst du mich?“ Dreimal rief er: „Mama, hörst du mich? Mama, hörst du mich? Dann bete für mich.“ Da wusste ich, was der Engel mir wollte sagen. Er ging nicht in den zweiten Tod, der der schrecklicher ist als der erste Tod. Der Engel sagte: „Deine Gebete, Helene, erhört der Herr.“ Schmerhaft ist es auch für uns Geschwister, wenn der eine oder der andere die Kinder verliert. Das tut sehr, sehr weh.

Ich sagte an dem Todestag: „Herr, du hast mir jetzt alles fortgenommen. Jetzt bin ich ganz allein in dieser Hütte, mein Mann fort, die Kinder fort, aber das soll kein Vorwurf sein, Herr. Was du tust, ist immer recht, ist immer gut, wenn wir es auch nicht verstehen. Und wenn es auch noch so wehtut. Es tut sehr weh, wenn die Kinder von uns fortgehen, ganz gleich, ob sie auch behaftet sind mit Beschwerden, man möchte sie doch nicht verlieren. Aber verloren sind sie nicht. Ich danke meinem Herrn auf den Knien, dass er mein Gebet erhört hat, dass er ihn nicht gehen ließ in die Finsternis.

Liebe Geschwister, das Gebet der Gerechten, das ist Kraft, ist Leben, ist Licht. Gute Beter werden viel erreichen in diesem Leben. Nicht das Lippenwetzen ist es. Nein. Es brauchen nur ein paar Worte von der Liebe durchdrungen sein. So erhört der Herr unsere Gebete. Drum verzagen wir doch alle nicht, denn er hat uns ja geöffnet das ewige Leben. Er sagte in einer Vision: „Helene, ich teile mein Reich mit dir. Sage den Geschwistern, die mir nachfolgen. Ich teile auch mein Reich mit ihnen.“ Das ist eine geistige Verbindung, eine geistige Welt. Da fühlt man sich geborgen. Man kann das Glück, die Kraft Gottes nicht auslegen, aber fühlen, wahrnehmen, dass er mit uns Menschen in Verbindung steht. Denn er hat uns ja so geliebt bis in den Tod am Kreuz. Dessen wollen wir immer gedenken und uns in das Meer der großen Gnade Christi versenken. Er ist unser Papst. Er ist unser heiliger unfehlbarer Vater, denn kein Mensch ist heilig. Kein Mensch erreicht die Unfehlbarkeit in dieser Zeit. Und alle Menschen lügen. Aber der Herr ist die ewige Wahrheit. Er ist das Leben. Er ist das Licht. Durch seinen Geist empfange ich diese Schriftzüge, auch diese großartigen Visionen. Möchte der Herr eure Herzen entzünden, liebe Geschwister, mit dem Feuer seiner Kraft, mit dem Feuer seiner großen Liebe, denn nur er kann uns trösten. Er kann uns erquicken, er kann uns stärken. Er sagt: „Wer mein Wort hört, hat gegessen mein Fleisch. Wer mein Wort erfüllt, hat getrunken mein Blut.“ Er gibt uns auch heute neue Kraft, neuen Lebensmut. Ich dachte, es sei jetzt das Letzte, als ich so krank wurde. Da sah ich den Engel des Todes in meinem Seelenraum. Er sagte: „Ich darf mich dir noch nicht nähern. Der Herr gibt dir noch eine kleine Spanne Zeit; hernach folgt die Glückseligkeit, Herrlichkeit. Liebe Geschwister, denken wir immer, dass er uns gezogen an diese Stätte der Gnade. Denken wir daran; er ist es, der uns trösten kann.

Amen

PREDIGTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

Predigt vom 15.04.2000

Jesus sagt: „Ich bin der Weg. Folget mir nach und lernet von mir. Ich bin die lebendige Tür, die da führt in das Licht, in das Leben.“ Er gibt die Gebote der Liebe: „Liebet Gott über alles und den Nächsten, wie ihr euch selbst liebt.“ Lebt man in der Liebesglut der Gottheit im Sohne, im Vater, so zieht Gottes Geist ein in die Herzen und Seelen. Es ist der Wille Gottes, dass er zulässt die Gefahren der Finsternis. Gute Geister kämpfen mit den finsternen Geistern den Kampf der Gerechtigkeit, wohl, so wir alle gewillt sind, dem Herrn zu folgen, so wir stehen im Kampfe, im Streit. So wir die Liebe Gottes in uns tragen, stehen uns die Engel des Herrn zur Seite, besonders der Erzengel Michael.

Ich hatte eine Vision. Ich sah ein ganzes Heer finsterer Mächte auf mich zukommen. Mich packte das Entsetzen, aber da sah ich den Erzengel Michael direkt an meiner Seite. Er trat einen Schritt vor und zückte das Schwert gegen die dunkle Macht. Und siehe, diese Macht zog ab. Sie fürchteten den Engel Michael. Er ist der Erzengel, den Gott, der Herr, stellt auch heute noch auf diese Welt. Er ist gestellt, den Kindern Gottes zur Seite zu stehen. Gott, der Herr, schützt die Seinen. Er ist der Vater von Ewigkeit. Geboren ist Jesus, sein Sohn. Er kam durch eine einfache Magd Maria. Aber die Gottheit zeigt uns allen die grenzenlose Liebe, wohl bedacht durch die Demut und Sanftmut seiner Person Jesus. Wir alle werden staunen vor der Niedrigkeit der Gottheit Jesus. Er ging durch die Armut, durch die Demut, Sanftmut, um den Menschen zu sagen: „Geht ab von eurem Hochmut. Folget mir nach.“ Die Nachfolge seiner Person ist für viele, hauptsächlich für die Gelehrten sehr hart und nicht gehbar.

Aber Jesus sagt: „Ich bin der Weg, gehbar für alle.“ Er wurde Mensch. Er gehorchte dem himmlischen Vater und er lebte im Vater. Und der Weg, den er ging, war grausam und hart. Aber die Gottheit zeigt es uns allen durch die Persönlichkeit, dass es möglich ist, die Gebote der Liebe zu bewahren, dem Herrn zu folgen.

Jesus sagt: „Wer mir nachfolgt, wandelt nicht mehr in der Finsternis. Ich bin das Licht aus der ewigen Gottheit, wohl geboren durch Maria.“ Sie nennt sich die Magd ihres Gottes, ihres Herrn. Sie sagt: „Mir geschehe, wie Gott will.“ Sie gebar Jesus, unseren Herrn. Welch eine Freude! Wohl getränkt durch den Kelch der Leiden so vieler Schwierigkeiten.

Maria fügte sich in Gottes Willen; sie gehorchte. Sie gebar Jesus. Die Freude, ihn als Kind zu tragen in sich, ist so groß, dass man die große Gnade aus der Gottheit nicht erfasst. Aber große Trübsal und Schmerzen ertrug ihr mütterliches Herz. Ihre Seele schmerzte, was mit Jesus geschah. Ihr Leben war verbunden mit Freuden und Schmerzen. So lebte sie in der Zeit. Und doch eine jede Stunde opferte sie auf dem himmlischen Vater, der da ist von Ewigkeit zu Ewigkeit. Er zog ihre Seele an sich durch seinen Sohn Jesus. Ja, es ist der größte Gnadenfluss der Gottheit.

Der Vater beugt sich nieder durch den Sohn in der Kraft, in der Allmacht, in einer solchen Liebesglut, die wir nicht fassen. Das Geheimfach Gottes unseres Vaters ist nicht zu ergründen. Jesus sprach doch immer von seinem himmlischen Vater.

Die Jünger sagten: „Du sagst uns so viel von deinem Vater. Zeige ihn doch uns.“ Er sagte: „Wer mich sieht, kennt auch meinen Vater. Ich und mein Vater sind eines Geistes. Mein Vater ist die Feuerglut, die Gottheit.“ Das Licht des Vaters wird kein menschliches Wesen ertragen. Jesus ist die Persönlichkeit. Er ist der Sohn des Vaters der Gottheit. Durch den Vater vollbrachte er große Wunderwerke. Wir kennen doch alle die Zeichen, die Wunder, die er vollbrachte.

Jesus redete zuerst immer mit dem Vater. Durch den Gottesplan und Gotteswille geschah das Unfassbare, das große Wunderwerk. Was ist denn das größte aller Wunderwerke? Jesus. Er kam auf diese Erde aus der Liebesglut des Vaters, zu belehren die, die guten Willens sind, dass sie dem Vater gehorchen, dem Sohne nachahmen. Er ist der Weg, gehbar. Er ging durch harte Schläge. Er wurde nicht aufgenommen. Er wird auch heute nicht aufgenommen im Heiligen Geiste. Sie



PREDIGTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

kämpfen ja wieder seinen Geist. Diese Sünde bleibt in Ewigkeit. Jesus hat sich aufgeopfert zum Wohle für die, die auch den Weg gehen. Er sagt: „Alle die, die mir nachfolgen, sie leben im Licht. Sie sind mein und niemand wird sie mir entreißen.“ Er kämpfte einen harten Kampf des bitteren Leidens und Sterbens durch den Tod am Kreuz. Durch ihn ist den Nachfolgern seines Weges das geistige Reich geöffnet. In einer Vision erschien mir der Herr am Eingang des Paradieses. Er sagte: „Helene, das Paradies steht dir offen.“ Eine große Freude durchzog meine Seele.

Er hat des Vaters Willen erfüllt durch die Liebesglut der Gottheit. Wer hat noch eine solche Liebe? Keiner. Ich fühle die Liebe wohl durch die Gottheit des Vaters durch die Person Jesus, da mich die Kraft seines Geistes durchdringt. Diese Liebe zu empfinden, ist ein Gnadenhöhenzug. Sie ist nicht auszulegen. In dieser Liebe kommt das große Verlangen, ihn zu sehen, bei ihm zu sein, zu leben im geistigen Heim.

In dieser Reife leben wir nicht mehr uns selbst. Wir leben, wir atmen Himmel Luft, Blumenduft. Der Herr beschützt die Seinen, auch durch seine Engelschar. Er lässt uns zu die dunkle Macht, auf dass wir uns sollen bewahren für ihn auf Erden. Der Weg ist wohl hart und schwer. Aber er sagt: „Folget mir. Ich bin der Weg, gehbar für alle, die mich im Vater aufnehmen.“ Und er sendet uns seinen Heiligen Geist. Er geht von ihm aus. Wir dürfen seine Kraft verspüren, je wie wir reifen und wie wir uns verhalten auf Erden. Stürme, Gewitter toben. Prüfungen sind zugelassen. Das war schon vor jener Zeit.

Wir kennen auch die Geschichte von Kain und von Abel. Es waren die Söhne von Adam und Eva. Kain war neidisch und eifersüchtig auf seinen Bruder. Die Eltern liebten Abel mehr, weil er viel Liebe aussäte. Kain erschlug ihn aus Neid, aus Eifersucht. Wie war es den Eltern so schmerzlich, so leer, gerade den besten Sohn auf eine solche Gräueltat des anderen Sohnes zu verlieren. Wir sagen auch: „Wie schrecklich.“ Aber was geschieht heute? Der Herr lässt auch die Morde zu. Die Menschen leben der schwarzen Macht. Sie lieben die schwarze Macht und die Gewalt. Wir staunen ob diesen Vorkommnissen, Mord, Totschlag, Sittlichkeitsverbrechen von den eigenen Vätern. Es geschehen solche grässliche Taten. Wir stehen in dieser Dunkelheit. Wir fürchten uns auch sehr.

Wir alle sind nicht sicher ohne unseren Herrn. Aber er weiß die Seinen zu beschützen, zu bewahren. Schauen wir auf Jesus. Die Gottheit, der Vater verschonte seinen eigenen Sohn nicht, die Menschen zu befreien. Wir alle wissen nicht, wie hart, wie grausam der Weg des Herrn war, um die zu erretten, die auch seinen Weg gehen. Ohne Nachfolge kein Licht. Er sagt: „Wer meinen Geist nicht trägt, der von mir ausgeht, der ist Finsternis. Nur die meinen Geist tragen, die sind mein und niemand wird sie meiner Hand entreißen.“

Ich denke an die großartigen Visionen vom Engel des Herrn. Er hatte einen Kelch in der Hand und er sprach: „Groß ist der Herr. Sein Tun ist Weisheit und seine Gnade währt von Ewigkeit zu Ewigkeit. Du, Helene, hast den Kelch geleert bis über die Hälfte. Und die letzten Tropfen sind die bittersten. Und wenn du ihn geleert hast, holt der Herr dich nach Hause. Diese Erde ist für dich Nacht. Im ewigen Leben wird dir lichter heller Sonntag. Die Visionen sind so wunderbar, auch in der Fühlungsnahme im Endspätregen.“

Es ist gut zu wissen, der Herr lebt. Der Herr spricht: „Helene, ich lebe in dir und du in mir.“ Er umarmte mich in der Vision, indem er sprach zu den Geschwistern: „Und meinen Frieden gebe ich euch allen hier.“ Wir sind aufgeschlossen für den Gnadenhöhenzug. Möchten wir unsere Herzen öffnen für den Geist des Lichtes. So fühlt ihr die Kraft Gottes. Er sagt: „Ich habe das Haus ausgezeichnet durch meine Geisteskraft.“ Danken wir unserem himmlischen Vater im Sohne Jesus, im Heiligen Geiste, der uns führt durch alle Wahrheit auf dieser Erde, der von sich behauptet, heilig und unfehlbar zu sein, der seine Kirche weiterführt durch das Licht vom ewigen Licht. Er führt uns in alle Wahrheit. Jesus ist der Fels. Und Jesus nannte auch Petrus: „Du bist der Glaubensfels. Auf diesem Felsen baue ich auf meine Kirche.“ Wir alle glauben an die Gottheit der



PREDIGTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

ewigen Liebesglut. Wir glauben an die Person Jesus. Von ihm geht aus der Strom des lebendigen Geistes über die Menschen, die Jesus nachfolgen. Er ist der Weg, gehbar für alle, die sich das Wort Gottes tief zu Herzen fassen, ihm nachgehen, so wie er es will.

Die Kämpfe sind hart, die Stürme sind schwer. Er sagte zu mir: „Ich bewahre mein Kind vor den schlimmen Wettern hier.“ Möchte er uns alle bewahren, bis er uns abruft von hüben nach drüben in ein besseres Leben. Er hat ja gesagt: „Helene, nach diesem Leben beginnt ja erst das wahre Leben. Das geschieht im Geiste, im Licht.“ Was wir hier säen, das werden wir auch ernten.

Er sagte zu mir: „Dein Lebensbaum trägt schöne Blüten. Aber er geht erst auf zur Blütenpracht im anderen Leben, dort, wo dir die schönsten Blumen blühen, auf Salems lichten Friedenshöhen.“ Der Herr wird alles aufs Beste versehen, so wir Hand in Hand mit ihm den Weg gehen.

Amen



PREDIGTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

Predigt vom 10.06.2000

Es steht offenbar: Die Jünger Jesu versammelten sich in Jerusalem und sie erlebten den Heiligen Geist. Es geschah ein gewaltiges Brausen wie eines Windes. Und es erschienen ihnen feurige Zungen. Und der Geist Gottes nahm Besitz von ihnen. Sie gaben Worte, die der Heilige Geist ihnen eingab. Einige nahmen das Wunder an; andere spotteten und sprachen: „Die Jünger sind betrunken; sie sind voll des Weines.“ Petrus, der Apostel, er hielt eine Rede und er sprach: „Ihr Männer, wir sind doch nicht betrunken. Gott, der Herr, spricht: Ich will ausgießen meinen Heiligen Geist. Ich will Wunder tun und Zeichen auf Erden. Ich will ausgießen meinen Geist über alles Fleisch.“ Petrus predigte vom Herrn, dass er gekommen ist auf diese Welt, die Menschen aus der Finsternis zu erlösen, zu befreien, und zwar durch sein Lebenswort und den bitteren Leidensweg, durch den grausamen Tod am Kreuz von Golgatha. Er sprach: „Er ist von den Toten auferstanden und aufgefahren zum himmlischen Vater und hat ausgegossen seinen Heiligen Geist.“ Es bekehrten sich doch viele.

Sie nahmen an und auf die Taufe des Heiligen Geistes. Es geschahen Wunder und Zeichen des Himmels. So wie er vor jener Zeit die Jünger aufrief, so ruft er auch heute Frauen wie Männer auf, dass sie verbreiten seine Lebensworte, wie es eingibt sein Heiliger Geist. Sein Geist wirkt gerade auch heute. Er erweckt Knechte und Mägde, einfache Menschen, die recht demütig sich ergeben, sich einfügen in Gottes heiligen Willen.

Er hat auch mich, Helene Kreutz, aufgerufen an den Tisch der Gnadenfülle. Ich sah den Herrn schwebend über den Wolken des Himmels. Er streckte seinen Arm aus bis zu mir auf diese Erde. Mit seinem Arm zog er mich ganz in die Höhe auf seine Seite, ein tiefgeistiges Erlebnis, das mir Glück und Freude bereitet. Es sind wichtige Lebensdokumente, die er mir reicht.

Er spricht: „Meine Helene wird sagen und bekennen, dass ich lebe, dass ich unter meinen Gläubigen verweile, ihnen meine Geisteskraft erteile.“ Er schenkt mir Gnadenhöhenzüge zum Verteilen. Auch Wunder geschehen durch seinen Heiligen Geist. Wir werden die vielen Wunderwerke nicht zählen. Wir sind ja ein Wunderwerk Gottes, so wir in seinem Geiste wandeln. Und wenn wir im Lichte stehen, werden wir erkennen, wie groß der Herr ist. Unser Verstand fasst die vielen Wunderwerke Gottes nicht.

Der Herr spricht zu mir: „Fürchte dich nicht; Helene, bekenne mich.“ Bei der heutigen Zeit kommt uns schon das Fürchten. Die Menschen glauben ja nichts. Von Jesus ist ja nicht mehr die Rede. Sein Name wird ja kaum noch erwähnt. Die Schriftgelehrten geben ja das Wort Gottes nicht, denn dazu ist der Herr gekommen, dass er die Werke des Bösen zerstöre. Der Herr spricht: „Werde ich noch Glauben finden, so ich wiederkomme.“ Das Wort Gottes fehlt in denen, die es sollen verkünden.

Der Engel des Herrn sprach: „Die katholische Kirche hat sich festgefahren in Menschenanbetung und Menschenverehrung. Jesus, der Herr, wird von den Schriftgelehrten kaltgestellt auf dieser Welt.“ Aber er ist unser Herr. Er ist der Sohn Gottes seines himmlischen Vaters. Sein Reich ist nicht von dieser Welt. Der Herr ist in Vergessenheit geraten, aber nicht für uns gläubige Menschen, die wir unseren Erlöser erkennen, ihn an- und aufnehmen, ihm nachfolgen, ihm dienen. Wir sollen ihn bekennen, uns nicht fürchten vor denen, die ihn nicht erkennen und nicht aufnehmen.

Sind es die Schriftgelehrten? Sie lassen sich anbieten. Von dem einem heiligen Reinen ist ja kaum noch die Rede. Wehe allen Pharisäern; er bedrohte sie schon vor jener Zeit. Wem gilt denn die Ehre? Doch unserem Herrn, dem sie gebührt. Er gab doch hin für die Menschen sein Leben. Er vergoss doch am Kreuz von Golgatha sein teures Blut. Er trug doch das schwere Kreuz der sündigen Welt nach Golgatha zu seiner schmerhaften Kreuzigung. Menschen nehmen die Ehre ein, die Gott, dem Herrn, gebührt. Der Herr spricht: „Ich erkenne keinen Papst, der sich ausgibt,



PREDIGTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

heilig, unfehlbar zu sein. Rom ist mir eine Finsternis.“ Nur sein Heiliger Geist ist heilig und unfehlbar. Der Herr spricht: „Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte bleiben Ewigkeiten. Und die Pforte der Hölle wird meine Lebenskirche nicht überwältigen. Sie wird weitergeführt durch meinen Heiligen Geist.“ Wie hart, wie bitter war sein Dasein auf dieser Erde, wie grausam sein Weg und die Kreuzigung, von den stolzen Schriftgelehrten verschmäht, weil er der Sohn Gottes ist. Sie glaubten ihm kein Wort. Als Gotteslästerer wurde er hingerichtet. Da war kein Ehrenbegräbnis, wie es üblich ist unter den vielen Schriftgelehrten. Sie werden von mehreren sogenannten Hochwürden zu Grabe getragen, gelobt, gepriesen bis in alle Ewigkeit. Sie wissen nicht, dass gerade sie eingehen in die Finsternis. Die Durchschnittszahl gilt ja überhaupt nicht. Sie sind ja gar nicht gezählt. Aber vor Gott, dem Herrn, werden gerade diese in die Höhe gezogen in das geistige Licht, in sein Leben.

Er hat auch mir gegeben seine Lebensdokumente. Die lässt er fließen durch meinen Körper, durch meinen Geist, durch meine Seele, auch durch meine Hände. Ich werde meinen Herrn bekennen, so wie er in Wirklichkeit ist. Durch das große Erlösungswerk ist Jesus all denen zugänglich, die an ihn fest glauben, ihm folgen, seine Worte erfüllen, die die Gottesliebe, Nächstenliebe groß herausstellen. Jesus spricht zu mir: „Fürchte die Schriftgelehrten nicht, Helene. Bekenne mich, denn sie sind alle nicht mehr. Beuge du dich nur vor deinem Herrn.“ Der Herr in seinem Geiste, er ist doch der Papst, er ist der heilige unfehlbare Vater, der auch mir sein Lebenswort gibt, auf dass ich ihn bekenne vor allen, auch bekenne vor den Spitzen der sogenannten Kirchenregel.

Er spricht: „Wer mein Wort hört, wer mein Wort erfüllt, der hat gegessen mein Mahl.“ Es wird euch zum Segen, zum inneren Frieden. Der Geist spricht zu mir: „Helene, du hast den Schlüssel ins geistige Reich. Dein Herr hat ihn dir gegeben, dass du kannst das Tor des Lebens aufschließen. Nicht tot sind die Seelen, die im Herrn leben.“

„Von nun an“, spricht der Geist, „werden sie ausruhen von ihrer Mühsal. Und ihre Werke folgen nach.“ Diese Lebensdokumente wird mir niemand abnehmen, was ich erhalte durch den Gnadenzug, durch Gottes Weisheit und Liebe. Vor jener Zeit hassten gerade die eigenen Hausgenossen, die Schriftgelehrten den Menschensohn. Sie verfolgten ihn bis zum Kreuz. Heute ist ja kaum noch die Rede vom Herrn. Man nimmt seinen Heiligen Geist ja gar nicht auf. Aber ohne seinen Geist ist es leer, dunkel in ihrem Gehäuse. Sie kennen ihn ja nicht mehr. Er sieht dem Treiben zu. Ein heiliger Zorn zieht durch ihn. Wem gilt denn der Ruhm? Wem gilt denn die Anbetung? Wem gilt denn die Ehre? Doch wohl Jesus, dem Opferlamm, unserem geliebten Herrn. Wir werden sehend durch seinen Heiligen Geist, der uns in der Wahrheitsregel unterrichtet, unterweist. Schön zu wissen, er spricht zu mir. Unerschöpflich ist der Brunnen der Lebensquelle. Das Wasser fließt für alle immer. Das Wasser ist das Wort Gottes, seine Liebelehre. Das Wasser hat Jesus angeboten gerade vor jener Zeit dem verachteten Weib am Jakobsbrunnen. Er hat das Weib gesucht, hat sie gerufen beim Namen; und sie ist ihm gefolgt. Sie hat ihn herausgestellt auf dieser Welt, die, die so verworfen wurde von den Menschen, die so verworfen wurde gerade von den Priestern. Er hat sie auserwählt. Er sprach: „Weib, folge du mir nach. Wahrlich, wahrlich, es kommt die Stunde, die Zeit; dann wird man Gott anbeten im Lichte der Wahrheit und nicht mehr in den Kirchen und Synagogen.“ Er hat das Weib gekräftigt und gestärkt durch das Wort. Jesus ist der Herr, vor dem wir alle uns beugen im Himmel wie auf Erden. Und er redet auch zu mir; das behaupte ich felsenfest. Er formt auch mich durch die Bildung seines Lebenswortes, seiner Liebelehre, durch die vielen Gnaden Gaben, die er mir schenkt auf dieser Welt. Auch behütet er die Menschen, die ihm glauben, auf ihn hoffen, auf ihn bauen.

Der Geist spricht: „Helene, für dich besteht keine Wand zwischen Dies- und Jenseits. Du lebst immer im Lichte. Du erträgst auch deine Umgebung, das Weltliche nicht. Das ist für dich das Schwergewicht. Wer kann dich schon im Geiste verstehen? Ja, wer schon?“ Je mehr man eindringt in das tiefgeistige Licht, je weniger erträgt man die Umgebung der Welt. Da denkt man an die Worte unseres geliebten Herrn, die er gesprochen zu seinen Jüngern: „Wie lange soll ich euch



PREDIGTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

noch in eurem Zustande ertragen?“ Er, der Heilige, der unfehlbare große Geist ging mitten durch die Hölle, um uns Menschen zu befreien. Aber er wurde nicht verstanden. Und auch die Menschen werden als Außenseiter hingestellt, die im Herrn leben und wirken auf dieser Welt. Uns soll es doch nicht besser ergehen als dem Herrn. Er sagte wehmüting: „Die Vögel haben ihre Nester, die Füchse ihre Löcher, aber der Menschensohn hat keinen Platz, keinen Raum, wohin er sein Haupt legen kann.“

Und so ergeht es auch uns. Auch wir werden keinen Platz finden. Auch wir sitzen auf einem Stein. Nur im Herrn werden wir glücklich sein.

Amen



PREDIGTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

Ansprache vom 10.06.2000

Ja, liebe Geschwister, er lässt immer noch Gnade walten. Er ist unser großer Geist, unser großer Erlöser. Ich denke immer daran, wie er gesagt hatte: „Helene, du bist das Kind meines heiligen Herzens, mitfühlend, mitdenkend, mitleidend. Ich gehe Hand in Hand mit dir durch die Fluren des Paradieses und zeige dir die Herrlichkeit meines geistigen Reiches.“

Man kann es nicht beschreiben diese Visionen, diese Schauung, wie der Herr so spricht. Mir sagte mal vor Jahren mein Arzt: „Das gibt es nicht.“ Heute sagt er das nicht mehr. Heute sagt er: „Das sind Gottesworte. Wenn man Sie nicht kennt und sich nicht mit Ihnen unterhält, dann kann man dieses Wunderwerk nicht glauben.“ Ja, es sind Wunderwerke, die er uns hier gibt, wohl schon durch seine Kraft, die wir dürfen verspüren. Und wenn etliche die Kraft nicht verspüren, das liegt nur an den Menschen, nicht am Herrn. Er will, dass ihr ihn alle fühlet und wahrnehmet und dass ihr auch den Weg der Nachfolge gehet, nicht nur höret, sondern erfüllt, liebet, vollbringen; er gibt das Gelingen. Und verharrt nicht in euren Wehen. Denket immer, wenn er euch prüft, wenn er zulässt die dunkle Macht, so will er, dass ihr die Ruhe trotzdem bewahret. Er ist die Ruhe. Er ist die Kraft in den Seelen, die gewillt sind, ihn zu lieben, ihm nachzugehen, so wie er es will.

Liebe Geschwister, halten wir auch in der Prüfungszeit die Ruhe ein und werden wir ruhig, ganz still, so wie er es will.

Amen

PREDIGTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

Predigt vom 13.06.2000

Worte des Herrn: „Werfe die Perle nicht vor die Weltsäue, die sie doch zertreten mit den Füßen.“ Er sprach zu seinen Jüngern: „So ihr in ein Haus kommet und man stößt mein Wort ab, ärgert euch doch nicht. Wischet ab von euch den Erdenstaub und geht mutig weiter.“ Er hat seine Jünger auserwählt. Wie waren sie so reich besaitet. Der Herr kam auf diese Welt und gab ihnen den Auftrag: „Geht in die Welt und verkündet mein Wort, das ich euch belehrt habe.“ Wie reich sind seine Worte. Die Worte Gottes enthalten Geist, Licht und ewiges Leben.

Er spricht: „Ich bin das Licht der Welt.“ Er erwählte auch Frauen, dass sie ihn verkündeten. Ja, er ist der Herr. Er ist unser großer Messias, unser Erlöser, der uns teuer erkauft hat durch sein vergossenes Blut.

Er sagt: „Wer mich aufnimmt, den nimmt auch mein Vater auf, denn ich und mein Vater sind eines Geistes.“ Und die Jünger litten Verfolgung, Schläge, Geißelung. Sie gingen durch das bittere Geschick Enthauptung, Kreuzigung, so wie ihr Herr und Meister Jesus Christus. Sie setzten sich ganz ein für das Werk des Herrn, für die, die Jesus aufnahmen, die Ohr haben für seinen Geist. Auch heute erwählt er Menschen für das Lebenswerk.

Er hat auch mich, Helene Kreutz, aufgerufen an den Tisch der Gnade. Er spricht: „Helene, du wirst mich bekennen, dass ich lebe, dass ich unter meinen Gläubigen verweile, ihnen meine Kraft, meinen Segen erteile.“ Es ist ein harter bitterer Leidensweg. Man wird auf dieser Welt gerüttelt, geschüttelt von denen, die da noch behaupten, im Herrn zu leben. Man geht durch den Verfolgungswahn der finsternen Macht. Mein Weg führte bis tief in die Hölle. Ich habe so viel Falschheit, Angriffe, Verleumdungen durchgemacht. Im eigenen Hause erlebte ich Satan, wie er lebt und lebt. Ich wusste nicht mehr ein noch aus, wie ein gefangener Vogel, den man immer traktiert und schlägt. Ja, so ist der Weg, auch heute verschmäht und verfolgt. Das wird mein Los sein und bleiben auf Erden, sogar von denen, die da noch hören, aber nicht erfüllen.

Man hat es mit Neidern zu tun. Sie neiden mir diese Gabe Gottes. Aber wen der Herr erwählt, der bleibt bis in alle Ewigkeit. Mein Weg war und ist hart bis heute. Er spricht auch; er sagt: „Auf dieser Welt sitzt meine Helene auf einem Stein. Auf der geistigen Welt wirst du glücklich sein.“ Mit Füßen wird man traktiert, weggestoßen, verworfen, so man im Geiste des Herrn wandelt. Er sagt auch: „Auch ihr müsstet gehasst werden schon um meinetwillen. Ihr steht doch nicht über eurem Herrn und Meister.“ Ja, sie hassten ihn ohne Ursache, ohne Grund. Und dass noch etliche hassen, die hier noch hören das Wort, das kann man gar nicht fassen.

Es kamen schon so viele hierher; sie blieben auch wieder fort. Der Herr und Gott hat mir diese geistige Sicht verliehen. Er sagt mir, wer falsch und neidvoll ist, dass ich weiß, woran ich bin. Es überlistet mich niemand, aber die Falschheit, der Neid, das Missgeschick bedrückt mich doch sehr. Ich sah eine schwere Katze auf mich zukommen. Sie schlug mit ihren Krallen ganz fest auf mich ein. Aber der Herr sprach: „Der Hieb berührt dein Inneres nicht; er geht auf sie zurück. Der Hieb betrifft nur dein äußeres Kleid.“

Der Herr zeigt es mir; auf Menschen ruht kein Verlass. Er sagt: „Die heute noch für dich stehen, die drehen dir morgen schon den Rücken hin.“ Man erlebt im eigenen Kreis Kälte, Widerwärtigkeit, kalte Gässe, von denen man solches Übel niemals erwartet. So war immer noch mein Stand von Anfang an. Sie behaupten aber ihre Rechte. Ja, im satanischen Aufzug haben sie auch recht, aber im Geiste des Herrn stehen sie tief im Unrecht.

Satan erscheint. Er beeinflusst gar manche. Als Lichtgeist gewinnt er noch viele. Der Herr spricht: „Helene, weine nicht. Zu dir neigt sich der König, der über allen Königen steht, Jesus, dein Herr, der sein Kind so liebt, dass er dich ganz in die Höhe zieht. Du wirst geliebt von dem König aller Könige. Bedenke, alle deine Leiden, alle deine Schmerzen wird er dir ausmerzen, dir viel Freude geben, auch schon in diesem Leben. Verfolgt, verworfen von den Eigenen, aber dein Herr hat dir



PREDIGTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

etliche Geschwister gestellt, die dich wirklich lieben, dir beistehen auf dieser Welt.“ Er hält die Seinen fest durch seine Geisteskraft, die es schafft. „Die letzten Tropfen“, sagt er, „sind die bittersten Tropfen.“ Ich fasse die Falschheit nicht. Ich komme nicht über diesen Frevel hinweg in dieser Zeit.

Man sagt, ich könne nicht verzeihen. Man sagt, ich sei ein falscher Prophet. Wie die eigenen noch mich mit Steinen bewerfen. Der Herr belässt es mir. Er sagt zu mir dieselben Worte, die er damals offenbarte seinen Getreuen. „Helene, es liegt an dir. Wenn du den Frevtern nicht kannst vergeben, so bleiben sie in ihrer Finsternis, so lange, bis du dich für solche einsetzt.“ Das ist aber der Weg. Wir beten zwar: „Vergib, o Vater, unsere Schuld, wie auch wir vergeben allen denen, die uns bitteres Leid zufügen im Leben.“ Da braucht man eine lange Zeit, denn solche ändern sich ja nicht in diesem Leben. Hier ist die Zeit, in sich zu gehen, nicht im anderen Leben. Da ist es zu spät.

Man hat mir bitteres Unrecht angetan, zugefügt. Durchwegs waren viele gegen mich. Man bearbeitete mich mit Steinwürfen, mit Verleumdungen. Man hat mich unmöglich gemacht, aber Jesus hat sich meiner erbarmt. Er erschien mitten in einem Blumenmeer und er sprach: „Weine nicht, meine Liebe; die Misere geht vorbei. Dann erwartet dich Glückseligkeit, Herrlichkeit. Und wisse, die Tage der Rosen stehen vor deiner Tür, die Tage des Glückes, der Freude. Was ich dir in meinem Geiste an Gnaden verliehen, das wird nie mehr auf dieser Welt geschehen. Und diese hohen Gaben möchten alle haben, aber den harten Weg will niemand gehen.“ Er verschenkt nichts. Er gibt denen, die man verfolgt, die man verleumdet, seine Gnadenzüge.

Ja, sie möchten gerne das Zepter schwingen, aber der Herr macht ihre Pläne zunichte. Er sagt: „Sie wollen dir, Helene, die Decke über den Tisch ziehen, aber das gelingt ihnen nicht.“ Man wollte mich mit Gewalt umstimmen. Ich sagte: „Das will der Herr nicht.“ Der Herr spricht: „Lass dich von den Menschen nicht beeinflussen.“ Er lässt es nicht zu. Er gibt mir die Gnadengaben zum Verteilen, aber den Platz im Herrn wird mir kein Sterblicher vereiteln. Er führt mich ganz besonders durch den Hader der Zeit, auch durch führende Engel, die mir treu zur Seite stehen. Nach menschlichem Ermessen könnte ich nichts mehr tun, aber er spricht: „Mein Kind, du kannst dich bewegen bis an das Ende. Und die Krone des Lebens wird dir geschenkt.“ Es heißt: „Lass Neider neiden. Lass Hasser hassen. Was dein Herr dir schenkt, das müssen sie dir lassen.“ Er gibt mir Gaben gar sehr viel. Er liebt mich; dies macht mich freudig. Aber man erträgt den Dunst der Finsternis nicht. Der Weg für mich wird immer härter und schwerer.

Die letzten Tropfen sind wohl die bittersten Tropfen. Eine Seele erschien, die mir sehr wehgetan hat in diesem Leben. Sie sprach: „Verzeiht mir doch. Der Ruß, den ich euch ins Gesicht schüttete, ist doch auf mich gekommen.“ Diese hat mir das Herz aus dem Leibe gerissen durch viele Anfechtungen, auch durch Schwüre, die sie nicht eingehalten hat. Es tut bitter weh, so man auf dieser Welt so enttäuscht wird, mit Füßen getreten; und man geht in diesem Leben noch nicht in sich. Sie brauchen aber nicht zu warten bis in die Ewigkeit. „Dann“, spricht der Geist, „ist es zu spät.“

In diesem Leben. Sie sagte auch: „Frau Kreutz, in diesem Leben könnt ihr mir den Frevel nicht vergeben.“ Ich kann auch nicht vergeben die Hartherzigkeit, wenn man dringend Hilfe braucht und man geht daran vorbei. Der Herr belässt es mir. Er sagt auch: „Im anderen Leben rufen sie nach dir, Helene. Sie bitten um Vergebung, aber ihre Hände reichen nicht bis zu dir. Du hörst wohl ihr Rufen, aber du hörst das Rufen doch nicht. So sehr hat man dich verletzt in dieser Zeit.“ Dafür ist die Gnadenfrist, in sich zu gehen zeitig. Es heißt: Wirket in der Zeit. Sturheit, Falschheit, Neid, Widerwärtigkeit lohnt sich fürwahr nicht, so man nicht in sich geht in diesem Leben. Denn was man hier säet, das bleibt eine Ewigkeit. Viele liefen damals von Jesus, unserem Herrn, fort. Sie waren nicht eines Geistes mit dem Herrn. Sie konnten seine Rede, seine Worte nicht mehr hören. Da fragte Jesus die andern: „Wollt auch ihr mich verlassen? Wollt auch ihr fortgehen?“ Er stellte es ihnen frei. Da ergriff Petrus das Wort. „O mein Herr, o mein großer Meister, wohin sollen wir



PREDIGTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

denn gehen? Du gibst uns doch Worte, die ins Leben ziehen, wie es möglich ist, ins geistige Reich zu gelangen.“ Es sind immer nur wenige, die sich seine Lebensworte tief zu Herzen fassen. So ist es auch heute, liebe Geschwister. Es sind leider nur wenige, die seinen Heiligen Geist aufnehmen, die ihn tragen.

Er sagt: „Die meinen Geist tragen, die sind mein Eigentum. Und niemand wird sie mir fortnehmen.“ Der Feind hat nichts an denen, die Jesus lieben, die ihn aufnehmen, den Weg der Nachfolge gehen. Schämen wir uns doch nicht, ihn zu bekennen, so, wie er in Wirklichkeit ist, vor allen Menschen, die gar nicht scheuen Stiche, Wehen, Schmerzen, die nicht scheuen die Stürme, die Gewitter. Alle Stürme des Feindes prallen auch an diesem Hause hier ab, denn der Herr spricht: „Das Haus hier ist mein und alle, die die Schwelle hier betreten, meinen Geist aufnehmen, den Kelch der Prüfungen leeren, sie sind mein für Zeit und Ewigkeit.“

Liebe Geschwister, wir gehen dorthin, wo die schönsten Rosen blühen, nach Salems lichten Friedenshöhen. Er wird alles aufs Beste versehen, so wir seinen Weg auf dieser Erde gehen. Wir werden durch ihn im Geiste auferstehen; so wie er es will, so wird es sein. Folgen wir doch gerne unserem Herrn.

Amen



PREDIGTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

Ansprache vom 13.6.2000

Liebe Geschwister, wenn ihr in dieses Heim kommt, lasst eure Welt daheim. Besinnet euch, ehe ihr hierher kommt. Besinnet euch an euren Herrn. Saget: „Herr, gib uns die Kraft. Gib uns auch ein, dass wir diesem Hause Freude bereiten.“ Es ist ja dein Haus. Es ist ja dein Heim. Du hast Helene auserwählt. Das glauben wir fest, denn diese Gaben kann ja kein Mensch geben. Es sind Worte aus deinem Geiste, Worte aus deinem Leben.

Liebe Geschwister, ihr habt gut gewählt, den Herrn, der das Leben selbst ist. Er sagt: „Wer an mich glaubt, der hat das ewige Leben.“ Ein großes Wort am Ort. Wir glauben an unseren Herrn felsenfest. Und das Werk, das blutige Drama von Golgatha soll in unseren Seelen aufgeschlagen sein und bleiben, immer durchgehen mit Ehrfurcht, mit Bedacht diese seine Todesnacht. Wir sollen aber auch Freude haben, so er auferstanden ist und aufgefahren ist in das Königreich zu seinem Vater, und er hat verheißen seinen Heiligen Geist. Und der Geist ist auch hier bei uns Menschen heute, immer, so wir ihn aufnehmen, so wir ihn tragen in unseren Herzen.

Wann tragen wir denn den Geist? So wir die Ruhe bewahren. Wir könnten ausfahren. Wir könnten verbittert sein für alles, was man uns antut und angetan hat. Aber wir sollen dann schauen auf das Leiden des Herrn. Das Leiden des Herrn soll in unseren Seelen aufgeschlagen sein. Er tat seinen Mund nicht auf. Er ertrug das Leiden ganz in der Ruhe, in der Stille, im Gebet zu seinem himmlischen Vater. Und die Kraft gibt er auch uns heute, dass wir stille werden; denn es ist in Wirklichkeit der Feind, der keine Ruhe gibt.

Er lässt es aber zu, auf dass wir uns bewähren. Er gibt uns schon harte Aufgaben auf. Es ist eine Strömung, die wir aber sollen ernst aufnehmen. Und wir können nur viel lernen durch die Angriffe auf Erden. Beten wir: „Herr, gib du die Kraft, die es schafft.“ Und er gibt uns seinen Segen. Er gibt uns seinen Frieden in unsere Seelen, den Frieden, den wir in der Welt nicht können erleben. Er gibt einen Frieden, der tief in unsere Seelen dringt, der uns aufwärts hebt und aufwärts schwingt. Drum freuen wir uns doch aller Wege in Jesum, unserem Herrn. Und tragen wir das Geschick, was er uns zulässt in der Zeit, und zwar in der Ruhe, in der Stille, in der Demut.

Heute war mein Arzt bei mir. Er sagte: „Ich wundere mich, Frau Kreutz, dass ihr so demütig seid.“ Ich sagte: „Die Demut liegt ja schon in mir. Sonst könnte der Herr mich ja gar nicht brauchen für sein Werk auf Erden.“ Die Demut wird angeboren durch den Geist des Lichtes, der da spricht: „Ich bin bei den Meinen alle Tage.“ Drum klaget nicht, jammert nicht. Seid füreinander. Seid miteinander. Einer trage des Anderen Lasten und Beschwerden. Seid ruhig, so wie ich es will, und haltet still.

Amen

PREDIGTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

Predigt vom 17.06.2000

Gott, der Herr, tut sich kund durch die alten Propheten. Gott tut sich kund durch Menschen Geist und Menschen Mund. Viele glauben den Auserwählten nicht. Der Zug steht über ihrem Denken und Sinnen. Gott soll reden zu den Menschen?

Liebe Geschwister, sehen wir doch auf Noah, Abraham und Jona. Gott, der Herr, tat sich immer kund. Jesus ist gekommen in diese Welt, dass er für das Volk verblutete, um ihm die Erlösung zu bringen. Es ist geheimnisvoll, was Gott, der Herr, alles tut in seiner Weisheit, in der Gnadenhut. Und Gott liebt die Welt so sehr, dass er hingab seine Person. Und sein Name heißt Jesus. Er litt, er blutete, er starb für die sündige Welt. Und sie werden Erlösung finden im lebendigen Glaubenszug. Wer glaubt, wird leben. Wer glaubt, wird auferstehen.

Wohl der irdische Leib zerfällt und der Geist lebt; er zieht ein in die Gedanken, in die geistige Welt.

Ich gebe eine Vision bekannt. Ich sah den Herrn auf dem Friedhof vor etlichen Gräbern stehen und er sprach: „Ihr werdet alle auferstehen, so ich es will. Ich habe ja mein Leben für alle hingegeben auf Golgathas Höhe, wohl im lebendigen Glauben.“ Im Glauben erlebet ihr den neuen Morgen. Also gibt der Herr noch Gnade denen, die im zweiten Tod liegen. Er gibt eine Chance, an ihn zu glauben, auf ihn zu bauen. Sie liegen schon so viele Jahre in der Finsternis. Das ist der zweite Tod. Und er ist schrecklich. Es ist schrecklich, blind zu sein. Sie fühlen, sie leben, aber sie können sich nicht aus eigener Kraft heben.

Es ist ein Verbrechen, so man achtlos an unserem Herrn vorübergeht, der sein Leben hingegeben auf Golgatha am Kreuz. Warum hätte er das bittere qualvolle Leiden auf sich genommen? Er dachte an die Seelen, an die Unerlösten. Ja, wir alle ständen vor dem Reich Gottes. Wir alle dürften nie dort einziehen. Wir sind aber erlöst durch Gott persönlich, durch den Herrn Jesus Einsatz, durch das tragische Todesleiden, durch die grausame Kreuzigung.

Warum fragen wir. Petrus sagte damals: „O Herr, das widerfahre dir ja nicht.“ Jesus erwiderte: „Satan, gehe hinter mich; denn du meinst, was menschlich, weltlich ist, aber nicht, was geistig, göttlich ist.“ Gott, der Herr, setzte sich vollkommen ein für die Unerlösten. Wir gehören auch dazu, aber er hat uns befreit von der Urschuld. Er setzte sich für alle ein. So er an den Gräbern heute noch steht, so hat er auch heute noch Erbarmen.

Er sagt: „Ihr werdet alle auferstehen, so ich es will; denn ich habe mein Leben für alle hingegeben auf Golgathas Höhe, wohl im lebendigen Glauben. Im Glauben erlebet ihr den neuen Morgen.“ Welch eine große Barmherzigkeit, Welch ein Zug geht aus von Gott, dem Herrn, in Jesu Christo. Seine Gnade währt von Ewigkeit zu Ewigkeit. Er macht die geistig Toten lebendig, so sie an ihn glauben. Er gibt Gelegenheit, auf dass er sagt: „Ihr werdet alle auferstehen, so ich es will.“

Es muss doch furchtbar sein, lebendig begraben zu werden. Ohne Glauben keine geistige Sicht. Jesus spricht: „Die an mich glauben, erleben den neuen Morgen.“ Der Geist Christi erinnert sich an die Toten. Er sagt ein Wort: „Stehet auf, so muss es gehen, wie ich es will.“ Erlöste Seelen werden diese Geister einschulen fürs ewige Leben. Ewigkeiten liegen sie schon in der Finsternis ohne geistige Sehensmöglichkeit. Ja, wie die Bäume fallen, so bleiben sie auch liegen.

Er hat auch mich auserwählt, zu geben den Pilgern Lebensdokumente in Wort und Bild. Der Geist sagte in einer Vision: „Helene, du hast geistige Fähigkeiten mitbekommen, weil du nicht von dieser Welt bist. Die Welt liegt auf dir wie ein Alldruck, wie ein Berg. Du wirst nie mit ihr fertig.“ Man muss alles ablegen, was nicht zum Herrn gehört, die Ich-Sucht kaltstellen, dem Herrn dienen. Er ruft auch heute noch. Er steht vor den Gräbern der geistig Toten. Er ruft sie ja in das Leben. Warum? Er hat Erbarmen mit den Seelen. Er gab doch für alle hin sein Blut, wohl im lebendigen Glaubenszug. So man in den Gräbern liegt, so kommen die Dämonen, denen sie gedient, schlagen



PREDIGTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

und treten sie. Viele befördern sie in den Abgrund. Viele gehen auch aus diesem Leben. Sie wollen dem irdischen Gericht ausweichen. Dem Gericht entgeht keiner. Dann erst kommen sie ins Gericht, denn alle Schuld muss gesühnt werden. Denken die Selbstmörder, es wäre mit ihrem Tod alles vorbei? Sie haben überstanden den irdischen Tod, aber dem zweiten Tod entgehen sie nicht.

Es ist grausam, im Geiste begraben zu werden, Ewigkeiten. Und doch fühlen die Seelen die Unruhe, den Unfrieden. Jetzt erst wissen sie, was Gefangenschaft ist. Es ist schrecklich, in dem Geisteszustande zu existieren, zu vegetieren, denn die Unruhe bemächtigt sich ihrer Geister. Sie können kaum durchstehen dieses Geschick.

Wir beten: „Herr, gib den Seelen das geistige Licht, dass sie erkennen den Weg. Lasse leuchten dein Licht in die Finsternis.“ Es heißt, er ist Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Und o Wunder seiner großen Erbarmung, er will, dass die Toten auferstehen, wohl, so sie an ihn auch glauben, dass er sie erlöst hat auf Golgathas Hügel am Kreuz; denn er ist das ewige Leben. Er ist die Wahrheit. Er ist das Licht der Seelen. Ich erinnere mich an meinen Sohn. Er ging auch nicht den Weg in das Leben. Er wusste, wie man soll leben, denn er hatte ja eine Mutter im Gnadenzug. Aber ich betete: „Herr, lass ihn nicht sterben den zweiten Tod. Wohl dein Wille geschehe.“

Und der Herr rief ihn fort von diesem Ort ganz plötzlich. Ich war sehr bedrückt und traurig. Das tat sehr weh. Ich betete: „Herr, wie tut das so weh, aber dein heiliger Wille geschehe.“ Ich fügte mich in den Gotteswillen. An seinem Todestag hörte ich meinen Sohn rufen: „Mutter, hörst du mich?“ Er rief dreimal: „Dann bete für mich.“ Da wusste ich, dass der Herr mich erhört hat. Er verschonte ihn vor dem zweiten Tod. Aber der Läuterung entgeht niemand. Niemand geht ein in das Heim ohne Sühne, ohne Beschneidung, ohne Läuterung. Das ist ein langer, langer Weg in das Licht. Ich dankte so sehr meinem Herrn, dass er so barmherzig ist, auch noch mit denen, für die man betet, die seinen Weg nicht auf Erden gehen. Die Barmliebe Gottes währt von Ewigkeit zu Ewigkeit über die, die ihm auch folgen, die auch den Leidenskelch trinken bis an den Rand, so wie er ihn gelehrt hat.

Heinz ist heute im Licht nach so vielen Jahren. Er sprach: „Mutter, durch dein Gebet bin ich im Licht.“ Menschen, die dem irdischen Gericht ausweichen, die Selbstmord ausüben, sollen wissen, dass sie im Geiste keine Ruhe finden, dass dämonische Gewalten auf sie eindringen, denn den Geistern man dient, die sind da. Sie werden sie nicht los. Sie gehen vom ersten in den zweiten Tod, in eine gewaltige Finsternis, wo da ist Heulen und Geschrei. Keiner hat das Recht, selbst Hand anzulegen. Lassen wir doch alle den Herrn walten. Er gibt es uns nicht schwerer auf, als wir ertragen.

Er sagt auch heute noch: „Liebet einander, so wie ich euch liebe und geliebt habe.“ Eheleute eilen ins Verderben. Hass, Bosheit, Widerwärtigkeit üben sie aus auf Erden. Sie gehen auseinander. Da erst geschehen die schlimmsten Verbrechen. Sind es die Eheleute, die sich bekämpfen? Es sind Dämonen, die sie zugrunde richten, die besten Ehen zugrunde richten, so man ihnen gehorcht, ihnen dient, so man aus dem Wege Gottes geht. Und wer hat zu leiden? Es sind doch die armen Kinder. Sie haben keine Heimat. Sie werden hin und her geschoben. Sie leiden sehr unter dem Ehebruch. Wo ist noch der Herr, der da spricht: „Ihr sollet nicht die Ehe brechen. Ihr sollet die Ehe rein erhalten, denn ihr seid ein Fleisch, ein Gebein im Herrn.“

Wie viele Kinder sind so betrübt, die in Heimen leben müssen. Keine Eltern haben die Ärmsten. Sie werden auch in Heimen keine Liebe ernten, denn die Liebe ist bereits erkaltet auf Erden, weil unser Herr Jesus fehlt. Man schaltet den Herrn aus. Man denkt nicht mehr an den Herrn, der die Kinder liebt. Er sagte vor jener Zeit: „Lasset die Kinder zu mir kommen; ihnen gehört das Himmelreich.“ Kinder, die keine Liebe empfangen, neigen zu der schwarzen Macht. Deshalb begehen auch heute die Kinder schon große Verbrechen. Sie sind schon Mörder ohne Reue. Sie kennen ja den Herrn Jesus nicht. Sie kennen ja keine Liebe von den Eltern. Den Eltern sind die Kinder sogar zur Qual. Satan hat so viele in seiner Gewalt. Menschen suchen sich selbst. Und wer



PREDIGTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

sich selbst lebt auf dieser Erde, der liegt schon im Abgrund. Er kommt nicht mehr heraus aus der Nacht, allein nicht. So wie man lebt auf Erden, so wird der Zustand der Seelen werden.

Wie ist Gott, der Herr, doch so betrübt ob der gewaltigen Finsternis auf dieser Welt. Er hat das große Erlösungswerk erfüllt und vollbracht für alle, die an ihn glauben. Sie erleben den neuen Morgen. Dieses Wort ist zum Denken gegeben. Rettet die verlorenen Seelen. Der Herr gibt die Kraft. Er ist das Licht. Vergesst den Heiland, den Erlöser nicht. Wirket im Gnadenlicht.

Amen



PREDIGTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

Ansprache vom 17.06.2000

Der Herr spricht: „Kommet alle her zu mir, die ihr beladen seid mit viel Sorgen und Beschwerden. Traget euer Geschick in der Ruhe, in der Geduld.“ Schaut auf zum Kreuz; schaut auf zum Herrn. Was hat er alles erduldet. Die Demütigungen nahm er hin, die Schläge, die Geißelung, die Dornenkrönung, die Verspottung, die Verhöhnung, die Fußtritte, während er das Kreuz getragen bis hinauf auf Golgathas Höhe. Am Kreuz wurde er als der größte Verbrecher hingerichtet. Die Menschen machen so ein großes Aufheben. Sie haben alles verdorben, was göttlich-geistig ist, lebendig ist. Wo ist der Herr?

Wer hat uns denn erlöst? Wer ist denn der heilige unfehlbare Papst und Vater? Das kann ja nur der Heilige Geist sein. Er sagt: „Ich sende euch meinen Heiligen Geist. Mein Geist führt euch in alle Wahrheit.“ Nur der Geist Gottes kann sich nicht irren, er kann nicht fehlen. Aber das sehen wir doch alle, welche Fehler begangen werden genau in diesen Kirchenregeln. Es ist alles so fade, so öde, so leer.

Manche sagen: „O wir haben auch noch gute Päpste, hatten wir.“ Der Herr sagt: „Ich erkenne keinen Papst. Rom ist mir eine Finsternis.“ Gerade der Heilige Geist betrachtet die katholische Kirche als eine von den Menschen mit gespaltenen Lügen eingesetzte Lehre. Das Wort Gottes, das fehlt ja den Menschen. Es ist ja abhandengekommen. Käme heute wieder Petrus in diese Welt, er würde mit dem Hirtenstab kräftig auf die Hüte schlagen, auf den Hochmut der Gelehrten.

Und der Herr spricht zu mir: „Helene, fürchte die Schriftgelehrten nicht. Bekenne mich, dass ich lebe, dass ich unter meinen Gläubigen verweile, ihnen meine Kraft erteile.“ Es sind welche da, die stoßen sich gewaltig an diesem Worte Gottes. So stoßen sie sich doch am Herrn. Er sagt: „Das Haus hier ist mein und alle, die die Schwelle hier betreten, meinen Geist an- und aufnehmen, sie sind mein. Und die auch den Kelch der Leiden trinken, so wie ich es getan, die ziehe ich himmelan.“

Der Herr spricht durch mich. Das behaupte ich felsenfest. Man steht ja schon mit beiden Füßen auf der anderen Welt. Da geht man doch nicht mit Lügen an das Werk.

Liebe Geschwister, was ich euch sage, das ist die Wahrheit. Aber es sind schon viele hierhergekommen, viele sind schon weggeblieben. Diese Speise schmeckt ihnen nicht. Die Speise, die die Kirchenregel offenbart, die ist viel leichter. Der Weg ist leichter zu gehen, aber das ist nicht die Wahrheit. Nur die Wahrheit macht frei. Er sagt: „Ich bin der Weg. Ich bin die Wahrheit. Ich bin das ewige Leben. Wer mir nachfolgt, der wandelt nicht mehr in der Finsternis.“

Was heißt Glaube? Wir glauben nur, so wir auch die Nachfolge Jesu beachten, so wir uns auch bemühen, den Weg zu gehen; trotz Schlägen, trotz Stichen, Wehen und Schmerzen, sollen wir ruhig sein und sollen ausharren und beten, dass der Herr uns die Kraft gibt, weiterzuleben. Gewiss ist es schwer. Das Kreuz drückt manchmal sehr hart, aber der Herr spricht: „Sägt am Kreuz nichts ab. Bleibet in dem, was eures himmlischen Vaters ist, und weichet keinen Schritt vom Herrn Jesus Christ.“

Er ruft euch ja alle: „Kommet her zu mir.“ Und wenn die Lieben fortgehen von uns, das tut wohl sehr weh. Aber das ist so; wir müssen alle fortgehen von hüben nach drüber. Der eine früh, der andere spät. Und wenn die Verbrecher aus dem Leben gehen, wenn sie denken, es wäre jetzt Schluss, dann erst gehen sie in eine totale Finsternis, wie das Wort Gottes uns sagt. Es kommt aber darauf an, ob die Selbstmörder dem Gericht auf Erden entgehen wollen oder ob sie so ein Geschick haben, dass sie denken, sie können es nicht ertragen. Das ist wohl ein Unterschied zwischen Verbrechern und doch gebeugten gestrauchelten Menschen, die gar nicht mehr wissen ein noch aus. Aber halten wir uns doch an unseren Herrn Jesus; er lebt doch in unserem Herzen fort, so wir ihn anrufen am Diesseitsort, so wir uns mit ihm verbinden, uns mit ihm vereinen. Er hat auch mich gestellt in dieses Haus, in dieses Heim. Er ruft auch euch alle: „Kommet alle her zu mir,

PREDIGTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

die ihr beladen seid mit Mühsal und Beschwerden.“ Und etliche durften auch seine Hilfe erleben in vollen Zügen. Er steht uns immer bei, auch in unserem Kummer, wenn wir keinen Weg mehr wissen, wenn wir gar nicht mehr wissen ein noch aus. Aber er lässt uns doch nicht allein. Er sendet aus seine Engel, die uns beschützen, beschirmen, bewahren vor allen Gefahren, die uns auch trösten, erquicken und laben.

In dem Geiste fühlt man sich einsam. Menschen verstehen auch mich nicht. Ich sagte die Tage: „Ich bin so allein, Herr, so einsam.“ Und der Herr gab mir Antwort; er sagte: „Nein, du bist nicht allein. Ich habe meinen Engeln befohlen, dir beizustehen in deinem Haus und außer dem Haus, um dein Haus, dir zur Kraft, dir zur Freude.“ Und die Engel, sie können sich auch materialisieren, so wir in der größten Not da stehen. Das habe ich selbst erlebt.

Zwei Jugendliche wollten hier einbrechen und ich wusste die Gefahr gar nicht. Ich fragte nur: „Ja, was wollt ihr denn?“ Auf einmal schauten sie auf einen Punkt. Und schon waren sie weg. Nachher erschien mir der Geist und sagte: „Helene, die kommen nicht wieder. Fürchte dich nicht. Diese Jugendlichen kommen nicht wieder.“ Also hat er sich materialisiert, auf dass sie schnell fortgelaufen sind.

Liebe Geschwister, er stellt und seine Engel treu zur Seite und sie geben uns das sichere Geleite. Er ist immer für die Seinen da, greifbar nah. Gewiss tun die Menschen uns weh. Einer verletzt den Anderen; einer schneidet dem Anderen ins Herz. Einer reißt dem Anderen das Herz aus dem Leibe. Ich selbst bin gegangen durch eine große Trübsal und gehe sie immer noch weiter durch.

Aber ich weiß, mein Herr hält mich ganz fest, dass mir nie an der Kraft gebrochen. Er ist der Fels in der Brandung. Er ist alles in allem, auch für uns alle hier. Und in dem Gnadenzug steht man ganz allein.

Er sagt ja: „Was ich dir verliehen, wird nie wieder geschehen.“ Der Zug steht den Menschen zu hoch. Ein Gelehrter sagte einmal: „In dieser Welt hören die Menschen nicht auf sie, aber in der anderen Welt, da arbeiten sie ganz fest und gründlich.“ Denn die Menschen ziehen nicht für den Gnadenhöhenzug, aber sie kommen nicht daran vorbei. Der Herr hat seine Ordnung eingelegt und er ist auch für die da, die ihn an- und aufnehmen in seinem Wort, in der visionären Sicht am Ort. Drum halten wir uns ganz fest an dem Fels Jesus. Jesus ist der Fels, der uns alle feststellt, dass uns nie an der Kraft gebrochen.

Ja, so ist unser Herr Jesus Christ.

Amen

PREDIGTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

Predigt vom 24.06.2000

Es steht geschrieben: Die Jünger des Herrn verkündeten die Auferstehung Jesu in der Welt. Sie hielten fest zusammen. Sie hielten fest im Herrn. Sie verkauften ihre Güter und sie waren untereinander ein Herz, eine Seele. Es herrschte Gemeinsamkeit, Offenheit. Sie waren ein Herz, eine Seele im Herrn. Es lebte damals eine wohlhabende reiche Familie mit dem Namen Hananias und Saphira. Sie wollten wegen ihres Ansehens nicht zurückstehen, aber sie hingen sehr an der Materie mit Leib und Seele.

Und was geschah? Sie handelten falsch an den Aposteln, an der Gemeinschaft. Sie verkauften wohl einen Acker, aber sie behielten das Geld zum großen Teil für sich. Sie belogen die Apostel mit den Worten, ihnen ihre Habe ganz abgegeben zu haben. Petrus stutzte Hananias; er sagte: „Warum belügst du Gott und folgst dem Satan? Du hast dich selbst betrogen und belogen durch deinen Geiz. Anstatt der Gemeinschaft Gottes beizustehen, hast du nur an dich selbst gedacht.“ Der Geiz ist die Wurzel allen Verderbens. Es steht geschrieben, dass Hananias umfiel, und er starb sogleich. Und Saphira erschrak, dass ihr Gatte sofort tot war. Auch sie belog die Apostel; sie gab nicht zu, wie schändlich sie gehandelt hat im Betrug, im Geiz.

Petrus sagte: „Ihr beide habt Gott und seinen Geist belogen und betrogen.“ Es steht auch offenbar: Auch sie fiel hin und starb sogleich wie Hananias. Und sie hatten alle Furcht, so der Herr sie gleich strafte wegen ihrer Lügen. Die Apostel gingen den Weg des Herrn. Keiner lebte sich selbst. O nein! Sie waren da auch für die Nöte und Schwierigkeiten derer, die Hilfe benötigten. Der Geiz ist das Verderben. Sie sammeln alle in ihre Scheunen; von einer Seelengemeinschaft rücken sie weit ab. Unser Herr und Gott hasst den Geiz. Da ist Kälte, Widerwärtigkeit, Neid, Bosheit. Alle Untugenden sind im Geiz enthalten. Die Schlange Satans zieht durch die ganze Welt. Hananias und Saphira wurden sogleich gerichtet, weil sie den Geist Gottes betrogen haben.

Was nutzt denn die Materie? Sie fassen nur für sich. Wo ist denn das Wort Gottes, einer trage des anderen Lasten und Beschwerden? Auch heute leben gerade die Schriftgelehrten sich selbst; sie sammeln in ihre Scheunen, lassen sich bedienen, leben wie Könige und Fürsten, behalten ihre Reichtümer, anstatt zu geben. Es liegen so viele Menschen in Nöten. Sie leben wie die Maden im Speck. Sie sammeln, aber vom Geben ist kaum noch die Rede. Ihnen ergeht es wie Hananias und Saphira. Was nutzt es, Schätze auf Erden zu erwerben und sich selbst zu leben?

Jesus sagt: „Ihr Toren, ihr Narren, wie schnell seid ihr fort von diesem Ort. Und was habt ihr erobert? Ihr steht vor einem gewaltigen Scherbenhaufen, denn nichts geht mit von dem irdischen Gut und Vermögen.“ Der Herr spricht: „Sammelt euch nicht Schätze, die Rost und Motten fressen. Sammelt euch Schätze, die euch behalten bleiben Ewigkeiten.“

Es gibt viele, die da fassen und jagen nach den Reichtümern dieser Welt. Jesus aber sagt: „Ich komme ganz plötzlich unerwartet wie ein Dieb in der Nacht und fordere die Seelen von dieser Welt.“ Wie ist es so schwer, wenn sie ihren Scherbenhaufen erblicken. Ihr eigener Seelenzustand ist ihnen unerträglich. Wie töricht sind die Gutgestellten, die sich selbst nur lieben, die am Geiz hängen, die dann nur sammeln in ihre eigene Scheune, die kein Gerechtigkeitsgefühl in sich tragen, den Mitmenschen zur Seite zu stehen, ihnen zu helfen, wo die Nöte sind. Derselbe Herr und Gott lebt gerade heute noch. Er ist da, und zwar in seinem lebendigen Geiste. Er wird die Lügner, Prasser, die Reichen schlagen, und zwar mit ihren eigenen Waffen. Sie töten sich doch selbst. Gott, der Herr, verdammt die Lügen, den Geiz, die Intrigen. Es heißt Aug um Aug, Zahn um Zahn. Jesus sagt: „Was ihr säet auf dieser Erde, werdet ihr auch ernten. Wie die Bäume fallen, so bleiben sie auch liegen.“ Da helfen die Religionsklauseln nicht. O nein! Nur das Wort Gottes ist gültig. Gerecht ist der Herr in seinen Werken. Man muss Gott, dem Herrn, mehr gehorchen, als sich selbst zu lieben. Wo ist denn die Liebe? Ja, wo ist sie denn? Sie lieben sich nur selbst, anstatt Gott zu dienen und ihre Habe unter die Ärmsten zu verteilen. So leben sie, als ob sie Ewigkeiten auf dieser Welt wären. Wir wissen auch die Geschichte vom reichen Bauern. Er wollte immer



PREDIGTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

noch mehr, aber der Herr durchkreuzt die Pläne der Menschen. Er macht sie zunichte. Er sagte in einer Vision zu mir: „Ich werde die Reichen schlagen.“ Es entgeht ihm niemand. Es gibt so viel Elend. Die Kinder verfallen der schwarzen Macht; sie erfüllen die Werke des Bösen nur aus Hunger. Die Reichen sehen dem zu, aber sie röhren sich nicht.

Sie übergehen die Liebe zu Gott, die Liebe zum Nächsten. Kinder wühlen im Müll; Kinder huren nur wegen des Hungers und Durstes. Ist denn alles Satan verfallen? „Wehe euch, ihr Reichen, ihr Geizigen, die ihr sammelt Reichtümer noch und noch, nur für euer eigenes Wohl, für eure Ehre. Ihr sagt: 'Das Pöbel, die Armut röhrt uns nicht.' So geht ihr auch prompt ein in die totale Finsternis. Plötzlich kommt der Tod. Und nach dem ersten Tod folgt der zweite Tod; da habt ihr viel zu denken im finsternen Grab. Da werdet ihr euer Vermögen noch zählen. Ewigkeiten seid ihr verbannt in das Grab.“ Das ist der zweite Tod. Finsternis überall. Denken die Reichen, mit Beichten wäre ihnen vergeben die Schuld.

Schaut auf Hananias, auf Saphira. Wie schnell wurden ihre Lügen bestraft. Sofort holte der Todesengel sie fort von diesem Ort. Die armen Menschen kennt man leider nicht oder man speist sie ab mit Nichtigkeiten. Was man sät, das wird werden, so spricht der Geist des Lichtes. Hananias und Saphira, sie gingen durch den ersten Tod in den zweiten Tod. Aus eigener Kraft steht keiner mehr auf. Ja, wer erbarmt sich denn den Satten? Wer erbarmt sich denn den Fressern, den Reichen? Ja, wer schon? Man kann nicht ernten, was man nicht gesät hat in dieser Zeit. Der Herr ermahnt die Menschen. Geht ab von eurem Reichtum, verteilt ihn an die Ärmsten der Armen. Bringet Licht in diese Nacht.

Aber man überhört die Worte Gottes. Leider gibt es nur Selbstlieblichkeit, Gewinnsucht, Kälte, Widerwärtigkeit. Auch ich stand dereinst in Nöten durch harte Schicksalsschläge. Ich wandte mich an meine eigene Leibesschwester; sie war reich, wohlhabend, gut gestellt, aber sie hat mir nicht beigestanden. Ich sagte zu ihr: „Was machst du denn, wenn du stehst vor Gott in der anderen Welt mit leeren Händen?“ Sie erwiederte: „Ich halte, was ich gelernt habe. Ich war ja beichten. Mein Herz ist rein.“ Ich sagte: „Ein vollgefressenes Schwein weiß es nicht, wie es einem hungernden zumute ist.“ Der Herr zeigte mir ihren zukünftigen Seelenzustand. Ich sah sie in einem tiefen engen Rohr. Da rief ich: „Ja, was tust du denn in diesem engen Raum? Dein Herz ist doch so rein.“ Sie gab mir keine Antwort. Viele denken, durch Beichten würde Gott ihnen vergeben die Schuld.

Es heißt, bis dass der letzte Heller bezahlt ist. Es geht Aug um Aug, Zahn um Zahn. Sie leben nur sich selbst. So ist auch der Zustand der Seelen. Diese Welt stinkt vor Ich-Sucht, Gewinnsucht. Wo sind denn noch die wahren Christen? Die Apostel gaben das Wort. Und wir wissen auch die Geschichte vom Betrug durch die reiche Familie Hananias und Saphira vor jener Zeit. Der Herr und Gott strafte sie sogleich. Er holte sie weg von dem irdischen Reichtum, von der Herrlichkeit dieser Zeit. Sie haben Gott, den Herrn, betrogen, somit auch die Brüder und sich selbst. Der Herr zeigt es ihnen, was der Reichtum wert ist, wenn man nur sich selbst lebt und keine Gottes-Nächstenliebe kennt auf dieser Welt. Er zeigt es auch heute noch den Reichen, die ihre Habe nur an ihresgleichen hinterlassen und sie röhren ihre Hände nicht für die Ärmsten der Armen. Er zeigt es ihnen, wo sie landen. Dämonen fallen über solche her und belagern sie. Die Dämonen führen sie an einen geheimen Ort, wo da ist ein großes Geschrei. Keiner geht ein in die Hallen des Herrn, der auf dieser Erde Güter hat und lässt Brüder und Schwestern Not leiden. Der Neid hat seinen Preis. Der Geiz ist das schrecklichste Übel auf Erden. Wehe den Satten, wehe den Fressern, wehe den Reichen, die sich selbst nur leben und lassen den Nächsten Not leiden, ohne einen Finger zu bewegen. Mit ein paar Groschenstücken ist das nicht getan. O nein. Da trifft das Wort zu: „Noch in dieser Nacht holt Gott die Seelen fort von dieser Welt.“ Er lässt zu die gewaltigen Erdstöße; er lässt zu die Sündfluten, die Stürme, die Flugzeugunglücke, die Eisenbahnunglücke. Er lässt die große Trübsal zu, dass die Menschen sich sollen besinnen. Was nutzt denn der Reichtum? In einer Nacht kann alles verloren gehen. Der Herr fordert viele von dieser Welt. Es ist nur noch ein



PREDIGTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

Hasten, ein Jagen nach den Reichtümern dieser Zeit. Plötzlich, ganz plötzlich kommt der Tod. Gott fordert sie von dieser Welt. Diese gehen aber nicht ein in das Gotteszelt, sondern in die Nacht, denn was man sät, das bleibt, die Hartherzigkeit.

In einer Vision sah ich den Herrn, er sprach zu meiner Leibesschwester: „Deine Schwester Lene stand dereinst an deiner Türe. Du hast ihr keine Hilfe gewährt in der größten Seelennot. Jetzt stehst du vor ihrer Türe, und zwar als Bettler, und du suchst Hilfe sogar bei ihr. Aber die wird dir nicht gewährt. Was du gesät hast, das ist dein.“ Ewigkeiten gegen die Hartherzigen nicht in das Licht Gottes ein. Gott, der Herr, ist gerecht. Wehe denen, die in die Gerechtigkeit Gottes fallen. Er macht die Pläne der Menschen zunichte. Es sind gar viele, die so leben. Plötzlich kommt der Tod. Plötzlich ruft der Tod sie fort von diesem Ort. Und was bleibt? Der irdische Reichtum klebt an ihnen eine lange Ewigkeit, ihnen zur Qual, zur Last.

Was nutzt es denen denn auf Erden, so sie viel besitzen und sie leben nur sich selbst? Die Seelen sind geschädigt für eine lange Ewigkeit, denn der Wurm stirbt doch nicht. O nein! So wie man lebt auf Erden, so wird der Zustand der Seelen bleiben Ewigkeiten.

Jesus, der Herr, weinte schon vor jener Zeit wegen des Geizes, wegen der Hartherzigkeit. Viele denken nicht nach, was es heißt zu leben ohne seinen Geist, der den Seinen neue Kraft verheißt. Liebe Geschwister, tragen wir doch gerne seinen Heiligen Geist.

Amen



PREDIGTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

Ansprache vom 24.06.2000

Wisset ihr den Gnadenzug zu schätzen, liebe Geschwister? Er hat einen Zug gegeben, den die Menschen auf die Seite legen. Dieser Brotkorb steht den Menschen viel zu hoch. Da gehen sie nicht dran. Es ist leichter, anders zu leben, so, wie die Religionsklauseln es befehlen, aber so ist es nicht. Der Herr spricht. Er gibt mir sein Wort. Er gibt die visionäre Sicht. Er sagt aber: „Niemand glaubt dir diesen Gnadenhöhenzug. Sie glauben dir nicht, dass dein Herr zu dir spricht.“ Aber das Wort kann man ja gar nicht geben, wenn der Herr es nicht einlegt in den Geist, auf die Zunge in diesem Leben. Es sind wenige, die den Weg ernst aufnehmen und die ihn auch gerne gehen, auch mit Freuden. Sie wissen, wofür sie leben auf dieser Erde. Es ist eine große Torheit, so die Menschen den leeren Wagen nachlaufen, so sie nur Irdisches in sich tragen. Sie suchen nach Ehre und Gewinn. Die Reichen wollen immer noch mehr. Arme Menschen, das ist nur Pöbel. Sie sind gar nichts vor ihnen. Aber wehe denen, die an der Liebe Gottes, die an der Liebe zum Nächsten scheitern. Auch sie gehen durch ihre eigenen Dunkelheiten denselben harten Weg, den die Ärmsten der Armen gehen auf dieser Welt.

Und das gehen sie im Geiste durch. Und der Weg ist härter als auf dieser Welt. Es ist kaum glaubhaft, dass auch ich stand vor den Türen der eigenen Geschwister. Wenn man den Geist Gottes in sich trägt, hat man wirklich keinen Platz und keinen Raum auf dieser Welt. Sie verschließen ihre Türe; sie machen sie ganz fest zu, rücken weit ab und wollen nichts mehr wissen. Man ist in ihren Augen abgefallen von der Kirche, von der Mutter Kirche. Ja, wo ist denn die Mutter Kirche? Die Menschen gehen ja noch leerer raus. Sie gehen leer ein und gehen leer raus. Das Wort Gottes fehlt ja. Das ist ja verloren gegangen. Es sind wenige von den Gelehrten, die das Wort noch geben, aber auch diese haben keinen Stand in diesem Leben.

Wehe allen Lügnern, wehe allen Betrügern, wehe den Spitzen der Kirchen, die da wissen, dass sie lügen und sie handeln falsch an ihren Mitmenschen. Sie selbst gehen nicht ein in das geistige Reich. Man kann nur in das Reich eingehen durch das Wort.

Er sagt: „Wer meine Worte hört, der hat gegessen mein Fleisch. Wer meine Worte erfüllt, der hat getrunken mein Blut.“ Und das ist die Wahrheit. Und wir haben Mahl gehalten mit unserem Herrn durch das Wort Gottes. Wen sollen wir denn fürchten? Wen denn? Sind auch unter uns vielleicht etliche, die nicht glauben, die da nicht wollen fassen das Wort Gottes. Ich denke immer an die Worte, die der Herr gesprochen: „Die Füchse haben ihre Löcher. Die Vögel haben ihre Nester. Der Menschensohn hat leider keinen Platz, wohin er sein Haupt bergen kann.“ Und auch die, die er auserwählt hat, haben auch keinen Platz auf dieser Welt. Es sind viele Dämonen, die da angreifen, die sich ihre Körper leihen von den Törichten in dieser Zeit.

Und die Törichten fallen ja prompt in die tiefste Finsternis. Sie kommen da nie mehr raus. Außer wenn die, die sie mit Füßen getreten im Leben, noch können für diese beten. In diesem Leben kann ich ihnen nicht vergeben. Ich hatte einmal ein Gesicht. Da sagte eine Frau zu mir: „Frau Kreutz, in diesem Leben könnt ihr mir nicht vergeben, aber in dem anderen Leben tut ihr das.“ Ich vertraue felsenfest meinem Herrn, der auch gegangen ist durch Falschheit, durch Niederträchtigkeit. Aber er ging bis in den Kreuzestod, der treue zuverlässige Herr und Gott, für die Menschen, die ihm auch nachfolgen, die auch gerne hören das Wort, die es nicht nur hören, die es auch erfüllen. Drum seid untereinander eins im Geiste. Es steht keiner über dem anderen. Wohl, so wie der Mensch sichbettet, so liegt er. Wenn wir seinen Geist in unserem Herzen tragen, dann wissen wir trotzdem, dass wir nichts sind. Ohne seine Kraft sind wir gar nichts. Er ist unser großes Licht, unser Leben, unsere Auferstehung, unsere Zuversicht. Und er hält uns ganz fest, dass uns nie an der Kraft gebrochen, unser lieber Herr Jesus Christ.

Amen

PREDIGTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

Predigt vom 09.09.2000

Worte Jesu: „Mein himmlischer Vater lebt in mir und ich erfülle seine Werke der Liebe.“ Der Herr strahlt aus den Geist der Wahrheit. Er belehrt, führt uns, die letzten Arbeiter so wie die ersten. Er sagt: „Die Letzten werden die Ersten sein.“ Er gibt gleichen Lohn denen, die ihm nachfolgen. Er strahlt aus das Leben, das große Licht durch die vielen Gnadengaben, durch das Wort Gottes des himmlischen Vaters.

Er spricht: „Mein Vater lebt in mir; ich erfülle seine Werke. Tuet Gutes in meiner Liebe. So seid ihr mit mir vereint und mein himmlischer Vater und ich nehme Wohnung ein in euren Herzen und Seelen. Gebet die Werke in der Liebetätigkeit. Machet kein großes Geschrei.“

Der Herr kennt die, die ihm nachfolgen. Er ist allweise. Er sieht in das Verborgene. Die da viel Geschrei machen, sind nicht in der Jesuliebe und Gnade. Sie geben sich die Ehre.

„Sehet her, was wir alles tun, was wir so viel Gutes getan, wir gehen auch ein in den Himmel, in den Hochzeitssaal.“

Ja, sie tun Gutes sich selbst zu Ehren. Da geht der Herr vorbei. Er sagt: „Machet kein Geschrei. Die Linke darf es nicht erfahren, was ihr tuet. Tuet es in Gottes heiligem Namen; tuet es in der Liebe des Herrn.“ So sieht der Herr mit Wohlgefallen auf die Seinen und segnet euch. Die haben ihren Lohn dahin, die großes Aufsehen machen um das Ansehen ihrer Person, ihrer Werke. Listig sind die Menschen, heimtückisch, mit vielen Ausreden und Auswürfen.

Wie sagt Paulus: „Ohne die Liebe seid ihr unbrauchbar, nicht tauglich für das geistige Leben.“ Es heißt: „Liebet, erfüllt! Gott, der Herr, gibt das Gelingen.“ Selig die, die dem Herrn die Ehre geben. Er ist der gebende Herr; er ist der Führer seiner Herde. „Liebet einander“, so spricht unser Herr zu uns, „so wie ich euch geliebt und noch liebe.“ Er liebte die Ersten. Auch liebt er uns, die Letzten. Hören wir seine Stimme, befolgen wir auch seine Liebe. Wer hat denn eine solche Liebe, die sich ganz verzehrt hat bis in den Kreuzestod? Keiner, nur einer, Jesus, unser getreuer Herr und Gott.

Er sagt: „Ich bin der Sohn meines himmlischen Vaters. Wer mich an- und aufnimmt, den nimmt auch mein himmlischer Vater auf, und wir werden in euch Wohnung nehmen.“ Ich darf fühlen die Kraft, seinen Geist so stark, dass ich tief berührt bin von der großen Liebe unseres Herrn. Es ist ein überirdisches Gefühl, das man nicht beschreiben kann. Eine solche Liebe hat keiner, nur einer, unser lieber Herr Jesus und Meister.

Er spricht: „Ich bin die ewige Liebe.“ Er strahlt aus die Kraft, die Herrlichkeit, die Glückseligkeit durch das Feuer des himmlischen Vaters. Wir sollen üben die Selbstlosigkeit, stets an die Fehler heranrücken, andere Menschen zu besudeln, zu verwerfen.

Gehe man doch nur in sich hinein. Entferne man doch in sich den Grundbalken, den so viele gar nicht erkennen. Gehet hin und ziehet in aller Sorgfalt und Liebe den Splitter aus des Nächsten Getriebe. So arbeiten die in der Jesuliebe. Liebet Gott über alles und den Nächsten wie euch selbst. Wischet fort den Neid, wischet ihn weg. Seid in der Liebe des Herrn. So erst seid ihr Kinder des Herrn. Höret auf mit dem Geplärr. Höret auf mit Vorwürfen, mit dem großen Geschrei. Handelt gerecht. Überfordert eure Geschwister nicht. Schlaget an eure Brust: „Herr, sei uns gnädig und barmherzig.“ Selig die, die ihre Fehler erkennen, vor Gott, dem Herrn, bekennen und ihm folgen auf das Wort: „Liebet einander, so wie ich euch liebe.“

Unser Herr Jesus ist die ewige Liebe. Wir werden ermahnt durch das Himmelsbrot im Worte Gottes, durch die vielseitigen Gnaden und Wohltaten. Wir werden auch geführt durch Anfechtung, durch Leiden, Stiche, Wehen, Schmerzen. Wir werden gehen durch Unrecht, durch die Falschheit, aber wir sollen uns bewähren. In der Ruhe fließt ein die Kraft Gottes unseres geliebten Herrn. Selig die Menschen, die die Geduld üben, denn Satan geht umher und versucht die Menschen zu verführen, sie auseinander zu bringen. Der Herr lässt das zu, dass wir den Kampf



PREDIGTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

aufnehmen, reif werden durch Gottes Gerechtigkeit und ihm folgen. Er trug die harten Schläge und schwieg bei den harten Schlägen. Er schwieg unter den Geißelhieben. Er schwieg bei den kräftigen Fußtritten. Er schwieg bei der Dornenkrönung, Verspottung, Verhöhnung. Er schwieg im Kreuzestragen bis zur Kreuzigung. Er trug das schwere Kreuz bis hinauf nach Golgatha. Er schwieg. Dadurch hat er die Liebe des himmlischen Vaters erfüllt, das Volk erlöst, wohl, so sie ihm nachfolgen auf Schritt und Tritt.

In einer Vision sprach er zu mir durch seinen Engel: „Die Liebe Gottes ist das Größte in der Liebe.“ Und so wird man auch die Liebe erfüllen. Er gibt das Gelingen. Die Geduld sollen wir alle üben, nicht aufbrausend werden, sondern erfüllen. Der Herr schützt die Seinen. So viele Engel sendet er hier zur Erde, auf dass sie uns bewahren vor Satans Gefahren. Wir sollen gerne hören, erfüllen, lieben, vollbringen. Unser Herr gibt uns das Gelingen. Wir Christen stehen unter dem Schutze Gottes des Allmächtigen.

Dieser Tage tröstete ich eine Frau. Sie war sehr verzagt. Ich sagte: „Euer Haus steht unter dem Schutze des allmächtigen Herrn.“ Das ist der Trost, den der Geist uns schenkt, liebe Geschwister, auf dieser Welt. Er weiß die Seinen zu führen, zu bewahren vor den Gefahren. Er macht es so, wie er es will. Wer unter seinem allmächtigen Schutze steht, ist ein Segen für viele.

Es laben sich am Worte Gottes wohl die, die seinen Heiligen Geist im Herzen tragen, die die tätige Liebe üben, sich selbst zurückstellen, hilfreich durch die Lande ziehen. Suchen wir doch gerade die gefallenen Menschen auf, so wie er es getan. Bringen wir das Licht und Leben, Liebetätigkeit in die Herzen und Seelen. Nehmen wir uns den ärmsten Menschen an, so wie der Herr es getan und noch tut durch die Seelen, die ihm nachfolgen. Viele sind nur auf sich selbst bedacht, und zwar im Materialismus und Egoismus. Das sind Untugenden der finsternen Macht. Üben wir doch auch die Selbstlosigkeit. Üben wir die Beharrlichkeit, die Emsigkeit zum Wohl derer, die am Boden liegen. Üben wir doch die selbstlose Liebe, so wie unser geliebter Heiland es getan und noch tut und noch erfüllt durch die Seinen, die kein Aufheben machen von sich, die da sagen: „Der Herr hat es getan.“ In dem Sinn sind wir alle Glieder am Leibe unseres geliebten Herrn Jesus, der bestrebt ist, mit uns zu gehen. Er ist uns auch ein liebender Vater. Er liebt uns weit über den Menschen-Sinn hinaus. Er zieht, er führt, er lenkt, er gibt. Er ist unser Ein und Alles, so wir auch erfüllen die Liebe, die er von den Seinen fordert. Machet kein Geschrei. Seid ruhig, fein, ausgeglichen, helfend, nicht zum Schein, sondern emsig sein. Er kennt die Seinen. Und die Seinen kennen auch ihn. Er spricht zu mir: „Helene, ich stelle dir gute Geister in dein Haus.“

Ja, er ist es doch, der die Seinen erhält auf dieser finsternen Welt. Selig, so man ihm die Ehre gibt. Viele dienen auch dem Poltergeist. Sie brausen auf. Da ist Satan mit seinen Dämonen zu Haus. Gebet gute Worte. Seid Kinder eures Herrn. In diesem lebendigen Geiste werdet ihr gehoben, ausgeglichen sein. Der Herr kennt die Seinen. Er gibt Mut, Kraft in allen Stürmen und Widerwärtigkeiten. Höret, erfüllt eure Pflicht. Alles Finstere muss gesühnt werden noch auf Erden. Kinder Gottes leben nicht sich selbst. Sie dienen, sie lieben, sie erfüllen, sie vollbringen; der Herr gibt das Gelingen.

Sichtbar steht er den Seinen zur Seite, ja sogar in der allergrößten Not. Er ist uns ein treuer, zuverlässiger Herr und Gott. Das erfahre ich täglich, stündlich. Er macht alles gut. Er sprach zu mir in meiner Seelennot, indem er mir die Hand auflegte: „Mein Kind, vertraue mir fest. Ich führe dich so, dass du dich wundern wirst.“ Er ist für die Seinen da, die da versuchen mit der Gnade Gottes zu wirken, die auch in der Seelennot ihm fest vertrauen. Durch alle Stürme, durch die größte Not führt uns getreu unser geliebter Herr und Gott. Jesus kennt die Seinen und die Seinen kennen den Herrn.

Er spricht: „Ich bin der gute Hirte meiner Herde.“ Der Hirte, der sein Leben hingegeben auf Golgathas Höhe für seine Schafe, wohl für die, die ihm folgen. Der Herr spricht: „Ich habe auch noch andere Schafe, die noch nicht zu mir gehören. Auch diese werde ich führen und sie werden



PREDIGTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

meine Stimme hören und mich an- und aufnehmen im guten Hirten.“ Ein Wohl denen, die sich festklammern an der durchbohrten heiligen Hand unseres guten treuen Hirten Jesus. Hand, die uns gesucht hat. Blut, das uns erkauft hat. Gnade, die uns selig macht. Preis seiner Liebesmacht. Verehren wir unseren guten Hirten. Vertrauen wir ihm in der Not, so streuen wir aus eine gute Saat. Und viele werden Haltung finden im guten treuen Hirten.

Jesus, unser Heiland, lebt im himmlischen Vater, ausstrahlend durch die Geisteskraft, die einzieht auch in unsere Herzen und Seelen, so wir die Liebetätigkeit auf Erden ausüben. In diesem Gnadenzug sind wir Reben am Weinstock Jesu Christ. Der Vater ist der Weingärtner. Wir sollen unsere Nächsten lieben, so wie Jesus es tat und noch tut. Wir leben durch seinen Heiligen Geist in seiner Gnadenhut. Nur der Herr ist treu. Nur der Herr ist gut.

Amen



PREDIGTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

Ansprache vom 09.09.2000

Es wird nicht so sehr angegriffen wie gerade die Wahrheit. Die Wahrheit hassen die Menschen in ihrer grenzenlosen Torheit und Dummheit. Der Herr spricht: „Prüfet alles; das Beste behaltet.“ Wer die Worte Gottes hört, der hat gegessen das Fleisch des Menschenohnes. Wer das Wort erfüllt, hat getrunken sein Blut. Er sagt: „Meine Helene wird ein Abbild sein meiner selbst im irdischen Heim. Meine und deine Gedanken verbinden, vereinen sich immer, mein Herz; ich ziehe mein Kind himmelwärts.“

Ich gebe euch die Wahrheit. Ich gebe euch das Licht. Ich gebe euch das Leben. Aber es ist der Herr, der mich offeriert durch eines Menschen Geist und Mund, der da spricht zu dieser Stunde: „Kommet alle her zu mir mit all euren Sorgen und Schwierigkeiten. Ich will euch erquicken.“ Er ist derselbe Herr, der er war vor jener Zeit. Gott kann sich nicht ändern. Gott ändert sich auch nicht. In einer Vision sagte er zu mir: „Helene, deine Demut ist für mich der schönste Blumenstrauß am Kreuzaltar.“ Üben wir die Demut, liebe Geschwister, denn was sind wir denn ohne unsern Herrn? Nichts. Auch die Jünger waren nichts und doch haben sie erfüllt die Werke des Lichtes. Er hat sie belehrt; er hat sie geleitet; er hat sie geführt. Er sagte: „Geht in die Welt und verkündigt mein Wort, das ich euch gelehrt habe.“ Das ist das neue Testament. Es ist kaum noch die Rede heute vom Herrn Jesus. Sie sprechen manchmal von Gott. Aber von Jesus ist kaum noch eine Rede. Und er sagt: „Ohne mich geht niemand ein in das ewige Leben.“ Und der Vater hat dem Sohn das Gericht übertragen; der Sohn wird richten die Lebendigen und die Toten, die gar nicht glauben an eine Auferstehung, die nicht glauben an das große Opfer von Golgatha.

Golgatha ist in Vergessenheit geraten bei gar vielen, aber er hat die Menschen erlöst, die an ihn fest glauben, denn er strahlt ja aus die Werke der Wahrheit, die Werke der Liebe, der Barmherzigkeit. Er hat ja hier gelebt mitten unter den Menschen. Er hat hier gewirkt. Er hat große Wunder erfüllt, was kein Mensch bisher ihm konnte nachahmen. Dennoch glauben sie nicht. Er sagt: „Werde ich noch Glauben finden, wenn ich wiederkomme.“ Er ist ja da in seinem lebendigen Geiste. Er ist bei uns durch sein Wort, durch die visionäre Sicht am Ort. Er sagt zu mir: „Ich heilige mein Kind durch mein Wort, durch mein Bild.“ Aber ich bin nicht heilig. Ich habe auch meine Fehler, bin aber bedacht, ruhiger, stiller, ausgeglichener zu werden, dem Herrn zuliebe und auch für die Seelen, die um mich sind, die da wirken. Sind wir doch Leuchten in dieser Zeit. Sind wir doch Sonnenstrahlen für unseren Herrn. Wir können das nur sein, indem wir ruhiger, stiller werden und nicht mit dem Finger auf andere zeigen. Mit dem Finger auf sich selbst zeigen, denn wir alle haben noch viele Fehler.

Wir haben noch viel gutzumachen in diesem Leben. Wir haben noch viel zu wirken, zu ordnen und zu befestigen, wohl durch die Gnade unseres geliebten Herrn Jesus. Aber wir fühlen in uns das Leben. Jesus ist das Leben. Wir fühlen in uns die Gnade. Jesus gibt uns Gnade; er gibt uns das Licht, dass wir ihn erkennen, dass wir ihn dürfen fühlen durch seine Kraft und Liebe, so wir auch den Weg gehen mit Ehrfurcht, mit Bedacht. Aus ist dann die Nacht; es wird lichter heller Tag.

Er sagte zu mir: „Meine Helene wird überrascht sein, im Geiste zu leben, aber du wirst dich gleich eingewöhnen.“ Viele glauben nicht an eine Auferstehung. Sie glauben nicht an die Worte unseres Herrn. Es ist ja auch gar keine Rede mehr von ihm. Es gibt nur noch eine Menschenherrlichkeit, eine Menschenanbetung, aber vom Herrn ist kaum noch die Rede. Aber er ist unser Licht; er ist unser Leben; er ist unsere Auferstehung. Und auch wir werden auferstehen und in das Reich einziehen, das er für die Seinen bedacht. In einer Vision sagte er: „Ich teile mein Reich, Helene, mit dir. Ich teile es mit den Gliedern, die meinen Weg gehen, die mich an- und aufnehmen und erfüllen auch die Werke der Liebe.“ Worte des Herrn sind Balsam für unsere Seelen, liebe Geschwister. Wir freuen uns, so der Herr zu uns redet, so er mit uns verbunden bleibt, bis er uns abruft in die Ewigkeit.



PREDIGTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

Danken wir dem Herrn für die vielseitigen Gnadengaben, die er für uns bereithält, für die bereithält, die ernstlich bestrebt sind, ihm nachzuahmen.

Amen



Verfasser(in) Helene Kreutz († 14.09.2005) und Stefan Kreutz als Rechteinhaber Saarwellinger Str. 280 * 66740 Saarlouis * Tel.: 06831 - 98 88 66/ Quelle: <http://sk-v.de>. Lizenziert unter einem Creative-Commons-3.0-Deutschland-Lizenzvertrag.
Um die Lizenz anzusehen, gehen Sie bitte zu <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/de/>

PREDIGTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

Predigt vom 21.09.2000

Der Herr versammelte seine kleine Jüngerschar, um mit ihnen zu essen das Ostermahl. Und er war sehr betrübt, so er sprach: „Einer von euch wird mich verraten.“ Alle antworteten: „Herr, wer ist es? Sind wir es?“ Er sprach ganz offen: „Der mit mir die Hand in die Schüssel taucht, der wird mich verraten. Der Menschensohn geht zwar den Weg der Leiden, aber wehe dem Menschen, durch den der Menschensohn verraten wird. Es wäre besser, wenn er nicht geboren wäre.“

Jesus sagte zu Judas: „Was du tun willst, das tue bald.“ Und sie aßen das Ostermahl. Der Herr brach das Brot; er reichte es ihnen. „Nehmet und esset, das ist mein Leib, der für euch hingegeben wird. Tut es zu meinem Gedächtnis.“ So gab er ihnen den Kelch mit Wein. Er sagte: „Trinket alle daraus; das ist mein Blut des neuen Bundes, das vergossen wird zur Vergebung der Sünden. Ich bin der lebendige Weinstock, ihr die Reben. Wer in mir bleibt, der bringt gute Frucht.“

Er sagt: „Bleibet in meiner Liebe, so bleibe ich mit euch verbunden und vereint.“ Er sprach: „Also haben sie mich verfolgt, so werden sie auch euch verfolgen. Selig seid ihr, so euch die Menschen hassen wegen der Wahrheit. Ihr werdet frohlocken im Himmel.“ Jesus gab ihnen Tröstung, Erquickung, Beistand mit auf den Weg, dass sie den Auftrag Gottes erfüllten, das Zeugnis abzugeben von ihm, von der göttlichen Lehre seines Wortes. Wie waren seine Jünger so betrübt, dass gerade einer von ihnen so brüchig wurde und den Herrn verriet. Wie sprach Jesus: „Es wäre besser, er wäre nie geboren.“ Der Verrat tut weh. Auch seine Jünger gingen einen harten Weg durch den Hass durch diese Welt. Er spricht: „Die eigenen Hausgenossen werden eure größten Feinde sein.“

O wie ist sein Wort so wahr, aber auch trostreich. Er hält seine Hände über seine Schar. Er hat seine Jünger auserwählt zu brauchbaren Gliedern an seinem Leibe. Sie fühlten mit ihm den Seelenschmerz. Wie tut das so weh, wenn man verraten wird, gerade von den besten Freunden.

Der Herr sprach auch zu mir: „Helene, die heute noch fest zu dir stehen, sie drehen dir morgen schon den Rücken hin.“ Ja, wer kennt die Wege, die Gedanken des allmächtigen Herrn? Die, die ihm folgen auch in allen Stürmen der Nacht, sie bringen gute Frucht an den Tag.

Liebe Geschwister, zählen auch wir zu den Reben am Weinstock des Herrn? Möchten doch alle Glieder Reben sein im Herrn, mitfühlend, mitdenkend, mitleidend sein. Wie bitter und hart war sein Weg, den Leidensweg stets vor seinen Augen. Er wusste ja im Voraus, was auf ihn zukommt. Gedenken wir auch der Leibesmutter Maria. Als er in den Ölgarten ging, da sein bitteres Leiden anfing, da trauerte alles, was da war, Laub und grünes Gras. Da kamen die falschen Hässcher gegangen, haben ihn geschlagen mit Peitschen. Sie haben ihn gegeißelt, mit Dornen gekrönt, verspottet, verhöhnt. Bis zum Kreuz ging der Weg.

Er ist unser heiliges Opferlamm, das auch unsere Sünden sühnte am Kreuzestamm. Er erfüllte des Vaters heiligen Willen. Nur der Sohn konnte durch das Leiden, durch den Tod am Kreuze uns öffnen die Tür in den Himmel. Er spricht: „So ihr in mir bleibet und ich in euch, so ihr auch den Kelch trinket bis an den Rand, so lebe ich in euch mit meinem Vater vereint.“

Maria hörte den Hammer schlagen. Sie sagte: „Mein liebes Kind, mein lieber Sohn, er wird mich verlassen; die Macht der Finsternis wird ihn hassen und töten.“ Das war des Herrn Weg.

Liebe Geschwister, auch wir gehen durch harte Stürme in diesem Leben durch Prüfungen, durch Verleumdungen, durch Verrat, durch Ungerechtigkeit. Und sie haben unseren Herrn auch nicht verstanden. Sie spotteten über seine Worte, so er sprach: „Ich bin der Sohn meines himmlischen Vaters. Ich lebe im Vater, er in mir.“ Und sie betrachteten ihn als Gotteslästerer. Sie dachten, so sie ihn umbringen, hätten sie der Gottheit die größte Ehre erwiesen, und sie erkannten den Herrn nicht in seinem Worte, in der Offenbarung. Sie erkannten ihn nicht in seiner großen Liebe. Sie verschmähten ihn. Sie nannten ihn Zauberer, Hexenmeister, Weinsäufer, Fresser, Hurer. Er ging



PREDIGTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

durch ein Höllengeschwader, durch die finstere Macht. Er nahm auf sich alle Schuld der Welt, er, das Opferlamm, bis zum Kreuzesstamm.

Liebe Geschwister, wenn wir im Leid stehen, wenn wir denken, Gott hat uns vergessen und verlassen, so irren wir uns. Er lässt auch bei uns zu diese dunkle Macht. Auch dies gehört zur Beschneidung der Reben, zur Formung. Unser Heiland geht vor uns her. Er ist unser großer Führer, unser Erlöser. Wie könnte er uns je versäumen oder vergessen? Das wird nie sein.

Er kommt immer zur rechten Zeit. Er spricht: „Wer mein Jünger will sein, der nehme sein Kreuz auf sich und er folge mir nach. Der trinke auch den Kelch der Prüfungen, der Leiden, so wie ich es getan. Ich bin bei euch alle Tage bis ans Ende.“ So spricht der Herr zu denen, die sich nicht stoßen an seinem Wort, die ihr ganzes Vertrauen setzen auf den Herrn. Er kommt immer zur rechten Zeit, um uns zu trösten, zu erquicken.

Er ruft: „Kommet alle her zu mir.“ Er hat uns durch den bitteren Kreuzestod erlöst, wohl, so wir seine Gebote auch einhalten und nicht klagen wegen der Prüfungszeit. Er hat uns aus der Nacht gehoben an den lichten Tag. Ich erinnere mich. Ich bat ihn für einen Mann, der auch tief gefallen war. Ich sah den Herrn im Lichtermeer. Er zog diesen Mann in das Licht aus der Nacht, aus dem Todesschlaf. In der Todesnacht hat er an uns alle gedacht. Er gibt uns sein Lebenswort. Er hat uns freigemacht, wohl, so wir nicht mehr zurückfallen in die alten Laster wie bisher.

Es ist der Kampf mit der finsternen Macht. Er sagt: „Ihr habt es nicht zu tun mit Fleisch und Blut, sondern mit der Macht der Finsternis.“ Er lässt zu, dass Satans Engel zuschlagen. Das dient zum Seelenheil. Ich sah einen Engel. Er beschnitt meinen Lebensbaum; er sprach: „Helene, der Baum muss noch beschnitten werden. Er trägt wunderschöne Knospen. Er kommt aber erst zur Blütenpracht im geistigen Leben. Wisse, hier auf der Erde werden dir die Rosen nicht blühen.“

Der Herr wurde ja selbst verkannt, verworfen von den Hohepriestern trotz großer Wunder, trotz der Zeichen des Himmels. Sie haben die Wunderwerke miterlebt und sie verstanden ihn nicht. Das Licht dringt durch die Finsternis und die eigenen Bauleute haben den Eckstein verworfen. Die Finsternis wird sich um die Ungläubigen legen. Und aus ihrer Kraft kommen sie nicht aus der Dunkelheit. Es heißt von Ewigkeit zu Ewigkeit. Sie haben den Gottessohn verworfen, verfolgt bis in den Kreuzestod. Wehe denen, durch die diese Übel geschehen. Wie sagte Jesus von Judas: „Es wäre besser, er wäre nicht geboren.“ Das Wort Gottes ist unseres Fußes Leuchte, unseres Weges Zier.

Kein Mensch konnte bisher diese großen Wunder erfüllen wie nur der Herr. Sie sahen seine großen Zeichen. Sie hörten seine Worte. Sie verhärteten ihre Herzen. Er weinte Blutstränen wegen der Herzenshärte der eigenen Hausgenossen. Er sagt auch zu uns: „Sie werden eure größten Feinde sein.“ Aber Gott, der Herr, schläft nicht. Der Herr lebt im Geiste fort auch bei uns am Gnadenort. Er gibt uns das Lebenswort. Er sagt: „Selig die, die meine Worte hören und erfüllen. Sie haben mit mir gegessen mein Mahl. Es gereicht zur Freude. Es gereicht euch zur Freude, zur Auferstehung, zur Erlösung.“

Unser Herr lebt; er sagt: „Dieses Haus statte ich aus durch meine Geisteskraft. Was ich dir, Helene, verliehen, das wird nie mehr geschehen.“ Sollen die Gegner ihre eigenen Wege gehen, lachen und spotten, sollen sie mit Hass auf euch zugehen, das bedeutet für solche Gegner den zweiten Tod, die totale Finsternis. Und sie wissen es nicht; sie glauben nicht, dass Gott, der Herr, spricht. Sie haben kein Augenlicht. Ihre Ohren sind taub im Worte Gottes. Mit sehenden Augen sehen sie nicht das große Licht. Mit hörenden Ohren hören sie nicht die ermahrende Stimme Gottes. In ihnen ist Finsternis. Viele gehen durch ihre eigene Finsternis. Ewigkeiten kommen sie nicht zum Licht. Was man versäumt in der Gnadenzeit, das dauert Ewigkeiten, bis jene einen Lichtstrahl erhalten, aber nicht durch ihr eigenes Flehen. Der Herr hat hingegeben für alle sein Leben, wohl für die, die an ihn glauben, auf ihn hoffen, auf ihn bauen. Wir lassen uns den Glauben



PREDIGTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

nicht rauben von denen, die in der Finsternis stehen. Im Glauben werden wir den Tod nicht fühlen.
Wir gehen ein an Jesu Hand in das geistige ewige Leben.

Amen



PREDIGTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

Predigt vom 23.09.2000

Worte Gottes: Begehre nicht deines Nächsten Hab und Gut. Erfüllt die Werke des Lichtes. Trachtet nicht nach der Materie. Trachtet nach dem Leben im Geistesvermögen. Die Ungerechtigkeit nimmt überhand auf dieser Welt. Eltern stellen sich gegen das eigene Fleisch und Blut, so auch die Nachkommen. Die Herzenswärme fehlt den Menschen.

Jesus, unser lieber Heiland, weinte vor jener Zeit wegen der Herzenshärte so vieler. Auch heute sind die Herzen verhärtet. Hass, Rachsucht, Bosheit hat überhandgenommen. Es herrscht auf dieser Welt der Fürst der Finsternis mit seinen Offizieren. Er ist sehr stark herausfordernd. Es ist die dunkle Macht, wie sie lebt und lebt. Sie zerstört alles, so die Menschen sich nicht ändern und ihre Augen zum Herrn erheben. Der Materialismus zerstört, zerfleischt. Statt Liebe zu säen, sät man nur den Samen des Bösen. Die Menschen verstehen ihre eigene Sprache nicht mehr. Eine winterliche Kälte durchzieht Körper, Geist und Seele.

Die Dämonen zerstören auch die Ehen. Sie geben Unfrieden und er wächst von Tag zu Tag, von Stunde zu Stunde. Satan schwingt die Peitsche. Er hat sehr viele in seiner Hand. Und sie folgen ihm; sie folgen den Dämonen der dunklen Macht, die alles zerstört. Begehre man auch nicht des Nächsten Hab und Gut. Dieses Unrecht nimmt überhand. Zu einem Manne sprach der Geist: „Was du deinem Bruder genommen, das wird dir nie bekommen.“ Dämonen fordern euch heraus. Wehe denen, die die Worte Gottes auf die Seite schieben. Sie verstehen sich selbst nicht. Die Unruhe handeln, stehen noch in der Gewalt der Finsternis.

Sammelt nicht Schätze, die Rost und Motten fressen. Sammelt euch den Schatz, der in das Leben führt. Die Ungerechten gehen nicht ein in das Leben. Ihr Geschwister sollet die Worte Gottes ernst aufnehmen, danach leben. Der Geist spricht: „Helene, sei vorsichtig mit den Menschen. Was sie dir geben, das kannst du nehmen. Aber verlange nichts von ihnen.“ Denkt man, ich sammle nur in meine Scheune, da irrt man sich ganz gewaltig. Der Herr würde mich nie beauftragen, sein Wort zu verkünden, würde ich hängen am Materialismus, Egoismus. Der Geist Gottes spricht zu mir in meine Seele: „Helene, deine Sorgen sind so groß, die du hast. Du nimmst dir das sehr zu Herzen, sehr schwer. Gehe leichter darüber hinweg, aber das ist doch dein Weg.“

Der Herr sieht mit Wohlgefallen auf die Menschen, die das Wort reifen lassen in ihren Herzen und Seelen, die lieber Unrecht leiden, als Unrecht tun. Begehret ja nicht des Nächsten Eigentum. Das ist Frevel wider Gott, den Herrn. Seid zufrieden mit dem Los, was Gott euch schenkt auf dieser Welt. Trachtet auch nicht nach Ehre und Ruhm und Gewinn. Trachtet nicht nach des Nächsten Eigentum. Es geht euch nichts an. Bleibet in dem, was des Geistes Gottes ist.

Er gibt uns ja das tägliche Brot. Mehr brauchen wir doch nicht. Sehet die Reichen. Wie sind sie so arm im Geiste, bettelarm vor Gottes Angesicht. Plötzlich kommt der Tod. Plötzlich kommt der Herr wie ein Dieb in der Nacht und fordert die Seele von dieser Welt. Er zeigt ihnen ihre Handlung und Tat. Sie stehen nackt und bloß vor Gott, haben gar nichts mehr von den vielen Weltgenüssen. Es sind arme, gequälte Geister in dem Sinne, was sie gesät, das ist ihnen. Wie die Bäume fallen, so bleiben sie liegen.

Wer hat denn Erbarmen mit den Egoisten, mit den Materialisten? Wer ist denn da, dass sie noch für solche beten? Eine wichtige Frage, die sich gar nicht beantworten lässt. Finsternis wird gesät. Finster ist der Seelenzustand. Und so Geschwister ihre Geschwister ausrangieren, ihnen Hab und Gut nehmen, wie es ihnen gefällt. Wenn sie sich nicht ändern auf dieser Welt, so stehen jene Ewigkeiten in der Dunkelheit. „Ordnet euer Leben“, so spricht der Geist des Lichtes, „auf Erden, dass ihr bestehen könnt vor dem ewigen Richter Jesus, unserem Herrn. Lebet so, dass ihr auch bestehet vor Gott, dem Herrn, dass ihr nicht vor Scham in den Boden versinket, wenn er die Seelen fordert von dieser Welt.“ Ich sah einen großen Engel. Er breitete seine Arme aus und er sprach zu mir: „Helene, lege deine Hände getrost in meine Hände. Gott, der Herr, fordert deine



PREDIGTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

Seele von dieser Welt.“ Ein Glücksgefühl durchzog meine Seele. Ich fühle Kraft und ewiges Leben, Himmelsfrieden. Auch der Engel des Todes küsst mich auf den Mund; er war so fein; er sprach: „Helene, du fürchtest dich doch vor mir nicht, denn ich bin der Engel des Todes, aber ich bringe dir Glück und Freude.“

Und der Herr spricht zu mir: „Helene, wenn der Todesengel zu dir spricht: ‚Komm mit‘, das bedeutet für dich das höchste Glück. Du gehst ein in das große Licht Gottes, deines geliebten Herrn. Manche stoßen sich daran; sie sagen: „Helene wird ja nur gelobt und gepriesen.“ Aber ich befolge das Wort, sehe zu, dass ich gerecht wirke, gerade dort, wo das Unrecht überhandnimmt. Ich lebe doch nicht mir. Mein Herr Jesus lebt in mir und ich will ausfüllen seine Werke der Gerechtigkeit. Wir leben auf dieser Erde nicht, um ein angenehmeres Leben zu führen, sondern ihm nachzufolgen auf Erden.

Er sagt: „Es soll euch eine Ehre sein, euer Kreuz mir nachzutragen. Ein anderer Weg führt doch nicht heim, im Gegenteil. Er führt in die Finsternis.“

Liebe Geschwister, wir sollen uns zufrieden geben mit dem Los, was Gott, der Herr, uns beschert, und nicht trachten nach den Sternen. Wir sind doch Kinder Gottes, so wir erfüllen seine Lebenswerke. Nehmen wir doch das Gebot des Herrn ernst auf. Trachten wir nach dem Schatz, was oben ist und nicht, was unten ist. Wirken wir doch im Sonnenlicht. Im Lichte werden wir erkennen, dass man vieles tut, was Gott verdammt. Nehmet das Wort Gottes ernst auf. Du sollst nicht begehrn des Nächsten Hab und Gut. Man soll sich fügen in das, was der Herr will.

Lieben wir den Nächsten, wie wir uns selbst lieben, so ist es recht und gut. So werden wir die Prüfungen dieses Lebens auch bestehen. Ich habe viel Unrecht müssen auch erleiden. Wir müssen leiden, was eigene Hausgenossen verschulden. Man erhält noch kräftige Fußtritte. Sie reißen das Herz uns aus dem Leibe. Das Unrecht nimmt seinen Lauf. Man wird von den Besserwissern an den Pranger gestellt. Das sind die Christen, die viel beten und Gott hassen. Ja, sie hassen ihn auch heute noch. Und sie wissen es leider nicht, wie finster ihre Geister sind.

Er sprach schon vor jener Zeit: „Sie hassen mich ohne Ursache, ohne Grund.“ Dasselbe ist auch heute. Für Worte Gottes wird man gerade von den eigenen Leuten gehasst, verfolgt, verschmäht. Aber sie hassen im Grunde Gott, den Herrn. Denn es ist ja sein Lebenswort, das ich ausstrahle am Diesseitsort. Der Hass gilt ja nicht mir, sondern sie hassen Jesus, unseren Herrn. Durch das Wort, das sie gar nicht ertragen, so der Geist spricht: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das ewige Leben. Niemand kommt zu meinem himmlischen Vater ohne mich.“ Das Wort Gottes ist für die Angeber und Besserwisser ein scharfes zweischneidiges Schwert. Wer kann das Wort hören? Wer wird das Wort befolgen?

Selbst der Gerechte kann nicht bestehen vor Gottes heiligem Angesicht. Der Herr gibt uns die Haltung, die Festung, so er spricht: „Gebet mir den Willen, ich gebe euch das Gelingen.“ Er ist es, der die hebt und trägt, die ernstlich bestrebt sind, zu gehen den Lebensweg. Sie erfüllen auch seine Werke. Nehmet nicht, sondern gebet lieber. Erfüllt; der Herr gibt das Gelingen.

Dieses lebendige Wort ist gezogen aus des Herrn Vermögen und Lehre, Lichterbogen, so er spricht: „Liebet euch untereinander. Liebet den Nächsten, so wie ihr euch selbst liebet. Erfüllt eure Pflicht. Gebet lieber, als dass ihr nur nehmet.“ Dieses Wort geht bis über die Welt. Das Wort besteht im Himmelszelt. Seid gerecht auf dieser Welt. Erfüllt, was Gott, dem Herrn, gefällt. So dienet ihr Gott und nicht Satan, der ständig seine Peitsche schwingt auch hier im Zelt.

Amen

PREDIGTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

Ansprache vom 23.09.2000

Liebe Geschwister, wer kann das Wort hören? Wer schon? Er sagt selbst, der Herr: „Mein Wort ist ein zweischneidiges scharfes Schwert.“ Aber gläubige Menschen, sie sehen zu, dass sie den Weg Gottes gehen auf dieser Welt.

Er sagt: „Kein Mensch ist gut, nur Gott allein.“ Er sagt auch zu mir: „Helene, man sagt dir die Wahrheit nicht.“ Der Herr ist unser großes Licht. Er zeigt mir alles, was unstet und flüchtig ist. Er hat mir eine Gabe gegeben, die kein Mensch besitzt in diesem Leben. Warum? Das weiß er am besten. Er macht keine Fehler. Er ist der Gerechte, aber auch der Barmherzige derer, die wirklich Fehler machen und aber in sich gehen und alles aufs Beste wieder versehen, zusehen, dass sie alles bereinigen noch auf dieser Welt. Nicht warten, bis der Todesengel kommt und fordert die Seelen von dieser Welt. Bringet alles ins Reine.

Erfüllt die Werke der Liebe. Höret, was der Geist Gottes euch sagt und offenbart. Liebet den Nächsten, so wie ihr euch selbst liebet. Er schneidet. Er brennt unsere Seelen schon auf dieser Welt. Paulus sagte schon: „Herr, hier schneide. Herr, hier brenne. Nur verschone mich in der Ewigkeit.“ Viele handeln sehr ungerecht und schlecht. Sie denken, der Herr käme noch lange nicht. Aber ganz plötzlich kommt er wie ein Dieb in der Nacht.

Wir sollen jede Stunde, jede Minute in der Vorbereitung leben, unsere Lampen füllen mit dem Öl des Wortes Gottes, dass er uns erkennt und uns beim Namen nennt. Und Fehler haben wir alle. Keiner braucht auf den anderen zu zeigen. Und wenn einer oder der andere besser ist, so ist es die Hand Gottes, unseres Herrn Jesus Christ. Einer nimmt sich die Worte ernst, die anderen leicht. Wir sollen aber ernstlich bestrebt sein, schon in dieser Zeit reinen Tisch zu machen, und dem Herrn Folge leisten. Seid Geschwister untereinander. Reicht euch die Hände. Trage nicht einer dem anderen was nach, so jene gewillt sind, alles wieder in Ordnung, in Schach zu bringen.

Seid füreinander, seid miteinander. Das tut dem Herrn weh. Er ist betrübt, so untereinander Hades und Zank und Streit ist. Reicht euch die Hände. Seid mit dem Herrn Jesus verbunden und vereint. Mache nicht der eine dem anderen Vorwürfe. Du hast das getan. Du hast das getan. Strebet himmelan. Saget: „Herr, wir wollen dir dienen.“ Denn Satan geht umher wie ein brüllendes Tier und sucht einen jeden auch hier im Zelt zu verschlingen. Seid gescheit. Seid wachsam. Es ist alles so dämonisch gehalten auf dieser Welt. Aber das darf doch hier nicht sein im Geisteszelt. Wie sagte der Engel des Herrn: „Was kommt mir hier ein Dunst, ein Qualm entgegen und ihr wollet Christen sein.“ Lebet für den Herrn, so wird er euch erkennen und euch beim Namen nennen und euch einführen in das ewige geistige Leben. Reicht euch die Hände und bekämpft die Zwietracht untereinander.

Seid gütig, mild und barmherzig untereinander. Aber erkennet auch das Unrecht, was ihr tuet, und wirket im Sonnenlicht, bis dass der Herr kommt und zu euch spricht. Möge er doch sagen: „Kommet her zu mir. Ich führe euch ein in das geistige Heim.“ Was nutzt es, wenn man auf dieser Welt dem Schwarzen, der Macht der Finsternis dient und man betet trotzdem? Das Gebet ist, wenn man ernstlich bestrebt ist, dem Herrn nachzufolgen.

Herr, hier stehe ich. Wir wollen dir folgen. Wir wollen alles tun, was du willst. So sollet ihr beten. Gib du die Kraft, die es schafft, und sei immer mit uns vereint, bis du uns abrufst in die Ewigkeit. Gelobt sei unser Herr, gepriesen das große Opferwerk. Jesus, wir lieben dich. Wir preisen deine Stärke. Wohl sind wir deiner alle nicht würdig, aber du hast uns gewürdigt durch das Kreuz von Golgatha. Sei immer mit uns vereint, bis du uns abrufst in die Ewigkeit. Lieber Herr, schütze uns vor dem Feind.

Amen

PREDIGTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

Predigt vom 28.10.2000

Der Herr erschien und er reichte mir seine Hand und er sprach: „Stehe auf, Helene, wir gehen gemeinsam in den Garten Eden.“ Ein tiefes Glücksgefühl durchzog meine Seele. Er sprach auch vor kurzer Zeit: „Du bist das Kind meines heiligen Herzens, mitdenkend, mitfühlend, mitleidend. Ich gehe Hand in Hand mit dir durch die Fluren des Paradieses und zeige dir die Herrlichkeiten meines geistigen Reiches.“

Er sagt: „Man glaubt dir nicht, dass dein Herr Jesus zu dir spricht. Sie sagen, du hast Wahnvorstellungen. Mache dir aber nichts daraus. Sie erkannten mich, den Menschensohn, vor jener Zeit nicht, erst recht heute im Geiste nicht.“

Er spricht: „Werde ich noch Glauben finden, so ich wiederkomme?“ Ja, der Herr erscheint wieder. Er hat es mir gesagt in einer Offenbarung. Er erschien mit einer Schar auserwählter Seelen; ihre Kleider waren weiß wie der Schnee durch die Liebe Jesu Christi.

Er sprach: „Helene, ich erscheine auf den Wolken des Himmels, dir zur Freude, wenigen zur Freude, den meisten zum Schrecken.“ So wie man lebt auf der Erde, so wird der Seelenzustand werden.

Er sagt: „Was ihr säet, werdet ihr ernten; wie die Bäume fallen, so bleiben sie auch liegen.“ Er sagt zu mir: „Das Haus ist mein. Jeder, der die Schwelle betritt, meinen Geist an- und aufnimmt, den Kelch der Prüfungen und Leiden leert bis an den Rand, so wie ich es getan, den ziehe ich himmelan.“

Auch erschien mir ein großer Engel mit einem Kelchglas in der Hand und er sprach: „Groß ist der Herr. Allmächtig ist Gott. Sein Tun ist Weisheit. Seine Gnade währt von Ewigkeit zu Ewigkeit, wohl für die, die ihn auch aufnehmen, ihm folgen. Helene, du hast den Kelch bis über die Hälfte geleert. Wenn du ihn ausgetrunken hast, holt der Herr dich heim, dort, wo es keine Trübsal mehr gibt, dort, wo dir die schönsten Blumen blühen auf Salems lichten Friedenshöhen.“

Die Weissagungen Gottes sind wunderbar; er kann uns trösten, führen aus allen Nöten. Er spricht: „Helene, deine Feinde packen dich alle nicht, wie sie auch kommen; ich bin es in dir.“ Ja, wer packt schon den Herrn, der da spricht: „Mir ist gegeben die Kraft und das ewige Leben.“?

Alle Kniee müssen sich beugen vor dem Herrn, der für uns das bittere Leiden gesühnt hat bis zur Kreuzigung. Er wurde zu den Verbrechern gezählt, weil er die Wahrheit sagte: „Ich bin der Sohn Gottes meines himmlischen Vaters.“ Gerade die Priester verfolgten ihn. Auch das jüdische Volk nahm ihn nicht auf. Und gerade dieses Volk hat der Herr auserwählt; dennoch stießen sie ihn ab.

Sie glauben an den Gott Abrahams, Isaaks, Jakobs, aber von Jesus, von dem Sohne Gottes will man leider nichts wissen. Jesus kam in sein Eigentum und die Seinen nahmen ihn nicht auf. Er spricht auch zu den Auserwählten heute: „Die eigenen Hausgenossen werden eure größten Feinde sein.“ Die eigenen Leute stellen sich gegen Jesus, gegen die Führung, gegen die, die seinen Geist tragen. Sie erkennen den Herrn auch heute noch nicht. Wo Jesus fehlt, da ist ja Finsternis. Gottvater nimmt Abstand von denen, die seinen Sohn auf die Seite schieben, die ihn gar nicht erwähnen, nicht bekennen.

Vater und Sohn sind eines Geistes, ausstrahlend durch das Feuer der Liebesglut aus Gott. Liebe Geschwister, wir sind nicht arm; wir sind nicht verwaist; wir kennen Jesus. Und Jesus kennt auch die Seinen, die sich mit ihm vereinen und seinen Weg auch gehen mit Ehrfurcht und Bedacht. Er führt die Seinen durch die Nacht. Auch mein Weg ist hart. Ich sage: „Lieber Herr, ich fürchte mich so sehr.“ Der Herr spricht: „Helene, das ist dein Weg. Den musst du gehen. Ich stehe hinter dir mit meiner Kraft. Schlagen dürfen sie dich nicht.“ Ich weiß, man hob die Hände, um mich zu schlagen, aber die Hände hatten keine Kraft. Es muss alles gehen, wie der Herr es will, halten wir doch still.

PREDIGTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

Er steht auch den kranken Menschen zur Seite, so wir uns wenden an unseren Herrn. Er ist der Oberarzt. Er hat auch schon hier im Hause Wunder bewirkt und große Zeichen des Himmels.

Er spricht: „Wer an mich glaubt, der hat das ewige Leben. Ich werde ihn auferwecken am jüngsten Tage.“ Ich denke daran, so der Engel des Herrn erschien und er sprach zu mir: „In die Erde kommt nur dein äußeres Kleid, Helene. Ich, der Engel Raphael, gebe dir das Geleite in die Ewigkeit. Dein Geist steigt in die Höhe. Da gibt es keine Leiden, keine Tränen, keine Wehen. Dort im Licht finden wir auch unsere Lieben; sie sind uns geblieben, wohl im lebendigen Glauben an Jesus, unseren lieben Herrn.

Er spricht: „Habet keine fremden Götter neben mir.“ So soll es auch sein. Alle sind abhängig von seiner Gnade. Es braucht sich niemand so aufzublähen, Wunder, wie hoch sie da stehen. Wir sind ja alle nichts ohne unsren Herrn Jesus Christ. Von ihm ist ja kaum noch die Rede. Er gibt mir Gesichter auch von den Seelen. Ich sehe Seelen, Töchter, die ihre Mütter abholen zum Empfang. Auch Mütter holen ihre Töchter, ihre Angehörigen ab zum Empfang. Nicht tot sind die Seelen, die im Herrn leben. Sie stehen auf von ihrer Mühsal und ihren Beschwerden und gehen ein in das Licht des Herrn.

Der Engel des Herrn sprach zu mir: „Es gibt auf dieser Welt nur Finsternis. Jesus wird kaltgestellt gerade von den Priestern dieser Welt, und zwar durch Menschenanbetung und Menschenverherrlichung.“ Ohne Jesus ist auch der himmlische Vater nicht zugänglich. Deshalb ist ja der Sohn Jesus gekommen und hat alle Schuld dieser Welt auf sich genommen und hat sie gesühnt am Kreuze von Golgatha. Leider zählt der Sohn Gottes nicht. Er sagte schon vor jener Zeit, dass er keinen Platz findet, wo er sein Haupt bergen kann. Genauso ergeht es den Auserwählten, die seinen Geist tragen.

Unerkannt gehen sie durch die Zeit, verfolgt, verschmäht, so wie ihr Herr gelitten. Ja, es werden noch viele kommen und rufen: „Herr, öffne uns das Tor zur ewigen Stadt; wir haben doch für dich alles getan.“ Aber er allein kennt die Herzen und Seelen. Er wird rufen: „Weichet von mir, ihr Heuchler, Pharisäer, Schriftgelehrte, Ottern-, Natterngezücht; ich kenne euch ewig nicht, habe euch noch nie erkannt.“ Das wird ein Heulen werden, so die Dämonen jene abholen und führen sie an einen geheimen Ort, wo da ist großes Geschrei.

Sie kennen leider Jesus nicht. Und Jesus kennt auch sie nicht. Sie gehen ja seinen Weg der Nachfolge nicht. Ohne Nachfolge kein Leben und kein Licht. Er selbst kam so schlicht, so demütig schon als Kind im Stall von Bethlehem, dort geboren, liegend in einer Krippe. Er erbarmte sich gerade den Gefallenen. Er wartete auf das verachtete Weib am Jakobsbrunnen. Er zog gerade sie an sein Herz. Er rief auch die Sünderin Maria Magdalena und noch viele andere: „Kommet alle her zu mir, die ihr beladen seid mit vielen Geschwüren; ich will euch erquicken.“ Ein wunderbarer Herr im Vater; er ist der heilige unfehlbare Papst und Berater.

Er ist es, der allein heilig und unfehlbar ist in allen seinen Werken. Wenn ich diese Schrift schreibe, überkommt mich so sehr ein heißes Verlangen nach Jesus, unserem Herrn, der uns alle ruft auch heute noch: „Kommet her, alle, die ihr beladen seid mit den Geschwüren dieser Erde. Kommet her zu mir, ich will euch erquicken.“ Wir haben einen heiligen unfehlbaren Vater in Jesu Christo, unserem geliebten Herrn. Wohin sollen wir gehen? Außer ihm ist es tiefe Nacht, mit ihm lichter Tag. Danken wir auch unserem Herrn, dass die Abberufenen erscheinen dürfen und sich uns kundgeben. Sie leben fort im Geiste, im Licht, wohl im Glauben an den Herrn Jesus Christ.

Er spricht: „Nicht tot sind die Seelen, die im Herrn leben. Sie werden ausruhen von Mühsal und Beschwerden. Sie gehen ein in das Licht des Herrn.“ Selig, die auf den Herrn hoffen. Er macht die Hoffnung zur Freude, zur Auferstehung, denn er ist die Auferstehung. Er ist der Weg. Er ist die Wahrheit. Er ist das ewige Leben im unverzehrenden Feuer des himmlischen Vaters, angetan mit Herrlichkeit. Selig, die sich das Wort Gottes tief in die Herzen prägen. Sie werden erhalten von



PREDIGTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

der ewigen Gottesliebe und den Kraftströmen. Er gibt den Seinen den Seelenfrieden. Er ist die ewige Liebe.

Amen



PREDIGTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

Ansprache vom 28.10.2000

Liebe Geschwister, wie ist es so gut, dass wir unseren Herrn Jesus haben. Er ist unser Leben, unsere Kraft, unsere Auferstehung. Er hat auch mich gerufen an den Tisch der Gnade. Er ruft auch euch, meine Lieben, so ihr ehrlichen und aufrichtigen Herzens seid. So spricht er auch in eure Seelen, gibt euch Mut und Kraft, dieses Leben mit allen Prüfungen durchzugehen. Er ist die Kraft in unseren Seelen. Er hält uns ganz fest. Ich denke immer daran, wie er gesagt hat: „Meine Helene kann sich bewegen bis an ihr Lebensende und die Krone des Lebens ist dir geschenkt.“

Liebe Geschwister, so wir im Herrn leben, brauchen wir uns nicht zu fürchten, wenn der Engel des Todes uns auslöscht das irdische Licht. Nur der Körper fällt in die Grube, aber der Geist lebt auf im Herrn, im Geiste, im Licht. Ja, es gibt ein Fortleben, das uns wirklich große Freude bereitet, aber keiner konnte bisher noch hineinsehen in diese Liebesglut. Wir würden es auch gar nicht verstehen. Nur wenn ich die Schrift schreibe, zieht ein tiefes Glücksgefühl durch meine Seele. Ich danke dem Herrn, dass er uns so treu führt, lenkt und leitet nach seinem Willen. Er nimmt uns auch weg die Menschenfurcht. Vor wem sollen wir uns denn fürchten? Er sagt zu mir: „Die Schriftgelehrten, fürchte sie nicht. Sie sind alle nicht mehr als du, Helene. Beuge du dich nur vor deinem Herrn.“ Beugen wir uns nur vor unserem Herrn Jesus, der uns so teuer erworben hat durch das Blutvergießen am Kreuz von Golgatha. Und wir danken ihm auch für diese Gesichte, für diese Schriften, für das Wort.

Er sagt: „Wer mein Wort hört, hat gegessen mein Fleisch. Wer mein Wort erfüllt, hat getrunken mein Blut.“ Er gibt uns Kraft und neuen Lebensmut, so wir danach leben, und wir wissen, nur er kann uns stärken, er kann uns heben. Er ist der Oberarzt. Wenn wir ihm vertrauen, lässt er unser Vertrauen nie zuschanden werden. Aber wir werden auf dieser Welt von den Menschen mit Füßen getreten; gerade die Auserwählten, sie gehen harte bittere Leidenswege. So war es auch schon im Gottmenschen Jesus vor jener Zeit. Es liefen so viele von ihm fort. Sie konnten seine Worte noch nicht einmal hören, viel weniger erfüllen.

Schmerzlich fragte er die anderen: „Wollet auch ihr mich verlassen?“ Petrus ergriff das Wort: „Meister Jesus, wohin sollen wir denn gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens.“ So ist es auch, liebe Geschwister. Er hat Worte, die uns ins Leben führen. Und wir wissen weder die Zeit noch den Tag, noch die Stunde, wann der Herr uns abruft von dieser Welt. Aber es soll eine Freude sein, wie er mir in dem Gesicht offenbart hat. „Helene, komm, komm mit; wir gehen in den Garten Eden.“ Er zeigt mir schon im Voraus, dass er mich führt in den paradiesischen Garten.

Beten wir doch, dass wir alle den Weg dorthin finden, wo unser Herr ist. Das ist das Schönste, was wir können je erreichen. Und laufen wir auf dieser Welt nicht dem Mammon nach. Für mich ist der Mammon tabu. Wenn wir nur haben zu leben, das reicht. Es reicht uns aus. Und alles andere sollen wir fallen lassen. Er sorgt schon für die Seinen, dass sie keinen Mangel erleiden.

Bedenken wir, wie einfach und schlicht sein Weg war auf dieser Erde. Er stellte sich gleich seinen Jüngern. Er stellte sich gleich den Gefallenen, den Siechen, den Kranken. Er gab ihnen Mut und Kraft, viel Liebe und Sorgfalt. Und das tut er auch heute noch. Sein Geist ist ja mit uns heute verbunden, vereint. Er sagt: „Werde ich noch Glauben finden, so ich wiederkomme!“ Er ist ja da in seinem Geiste, ganz nah. Er ist auch bei uns hier im Zelt. Selig, die da glauben. Sie erleben den neuen Morgen. Der Herr möge uns alle segnen, behüten und bewahren. Er möge uns geben den Frieden unserer Seelen.

Amen

PREDIGTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

Predigt vom 25.11.2000

Der Geist spricht: „In den Sternen steht es geschrieben, Helene; du kämpfest für das Gottesrecht hienieden. Du bist ein Stern von oben. Der Herr hat dir verliehen sein Vermögen, dass du darfst sein Wort verkünden. Helene, du hast so viel Schweres hinter dir und Schweres vor dir. Du arbeitest für Jesus, deinen Herrn. Nur in der ewigen Welt wirst du glücklich sein.“

Der Herr spricht: „Dieses ist mein Bethaus. Alle, die sich vertrauensvoll an mich wenden, gehen nie leer aus.“ Der Herr spricht: „Ich halte meine Hände über dich, mein Kind. Es kann dir kein Dämon Schaden zufügen, wenn ich es nicht will. Du bereitest dem Herrn Freude durch deine Bescheidenheit, Niedrigkeit und Demut. Du gibst dem Herrn die Ehre, den Ruhm. Du bist sein Eigentum. Du lebst nicht mehr dir, du lebst nur für den Herrn, für die Menschen, die dich brauchen. Der Herr gibt dir seine Kraft, weil du die Beladenen tröstest und erquickst, wohl durch seinen Geist.“

Der Geist spricht: „Die Angriffe gehen auf die zurück, die Böses sinnen und Böses tun.“ Liebe Geschwister, im Geiste des Herrn stehen wir unter Gottes Gesetz, Gottes Schutz. Wir erfüllen auch die Werke durch seine Kraft und Stärke.

Er sagt: „Ich habe das Haus bedacht durch meine Kraft.“ Wir fühlen die Kraftströme des ewigen Lebens, die da fließen aus der Gnadenhut Jesu, unseres geliebten Herrn. Aus dem Jesu-Herz fließt der Liebesstrom in unsere Herzen und Seelen.

Er spricht: „Kommet her zu mir alle, die ihr beladen seid mit Sorgen und Schwierigkeiten. Ich will euch erquicken.“ Er ist unser Arzt unserer Seelen. Er spricht zu mir: „Helene, ich bin dein Arzt.“ Es ist dieser Welt unverständlich, dass Gott, der Herr, zu den Menschen spricht und Menschen auserwählt zum Trost für die Beladenen, denn sie sollen Geborgenheit finden im Herrn.

Das Meer der Gnade ist groß, unerschöpflich. Wir dürfen schöpfen das Lebenswasser der ewigen Liebe. Nur der Herr kann uns so recht trösten, stärken und erquicken. Er belebt unsere Herzen und Seelen. Seine Worte sind kostbare Perlen des ewigen Lebens. Tragen wir doch diese kostbare Kette stets. Er sagt auch zu mir: „Helene, fürchte auch die Gelehrten nicht; sie sind alle nicht mehr als du. Ich will brechen den Hochmut derer, die sich über die Worte Gottes stellen. Ich bin demütig, sanftmütig von ganzem Herzen.“ Kein Mensch kann sich rühmen. Keiner ist rühmenswert. Es sieht in dieser Welt sehr finster aus. Wo ist noch unser Herr? Wo lebt noch sein Wort? Der Gelehrtendunkel, der Hochmut ist dem Herrn ein Gräuel.

Die schwarze Hand Satans zieht durch die hochwürdigen Reihen. Keiner ist hochwürdig oder heilig, unfehlbar. Auf Lügen baut der Herr nie auf seine Kirche. Und die Pforte der Hölle wird die wahre Lebenskirche nie überwältigen, sie zerstören. Die Kirche Christi ist die triumphierende Kirche, von der geschrieben steht, die Pforte der Hölle wird sie nicht überwältigen.

Jesus, unser Heiland, ist der Herr, der da spricht: „Ich bin bei euch bis an das Ende.“ Sein heiliger Geist führt die Lebenskirche, denn er allein ist heilig. Er allein ist unfehlbar in den Werken. Er führt uns durch die göttliche Wahrheit. Er sagt: „Wer meinen Geist trägt, der ist mein und niemand wird ihn meiner Hand entreißen.“ Es leben viele Wölfe unter den Schafherden. Man sagt: „Wenn man unter den Wölfen ist, muss man mit ihnen auch heulen.“ Unser Herr aber spricht: „Ich bin der Weg, der ins ewige Leben zieht.“

Der Geist verkündet das wahre Wort Gottes, wohl durch seine Auserwählten, denn viele sind berufen, wenige auserwählt. Der Geist Gottes gibt uns Licht, Kraft und ewiges Leben, so wir ihn tragen in unseren Herzen; so gehören wir zu unserem Herrn. Die ihn tragen, sind sein.

Er sagt: „Wer meinen Geist nicht trägt, den kenne ich ewig nicht.“ Denn der Geist Gottes führt uns durch die Wahrheitsregel. Die Wahrheit fehlt den Berufenen. Es ist alles so leer, so öde in gar vielen Herzen und Seelen. Es fehlen die Menschen, die das wahre Wort Gottes verkünden, die



PREDIGTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

Jesus, unseren Heiland, predigen. Ohne ihn kommt niemand zum Vater. Er sagt: „Mir nach, denn ich bin der Weg, gehbar für die Menschen.“ Er gibt uns sein Lebenswort, das Wort des himmlischen Vaters, wirksam durch den Lebensstrom seines Heiligen Geistes. Die Kraft fließt durch das Wort in unsere Herzen.

Jesus sagt: „Dort ist Kraft, dort ist das Licht.“ Er bricht den Hochmut der Schriftgelehrten, die fest behaupten, heilig und unfehlbar zu sein, die Jesus noch nicht einmal kennen. Ihnen fehlt die Erleuchtung. Ihnen fehlt die Demut, die Sanftmut, die Liebe. Das Wort Gottes fließt durch die, die ehrlich und aufrichtig ihn bitten für seine Segnung, für seine Kraft.

Rom ist dem Herrn eine Finsternis. Betrachten wir Rom. Betrachten wir die Spitzen einer Kirche, die nicht dem Geiste Jesu entspricht. Hochmütig ist ihr Gang mit Glanz und Herrlichkeit. Sie leben im Herrenstand. Von der Demut keine Spur. Sie tragen nicht das Demutskleid Jesu, unseres Herrn. Jesus fehlt überall. Und wo er fehlt, da wird viel gesündigt. Es kommen viele Widerwärtigkeiten an das Licht. Der Herr kennt die Herzen, die heute ganz oben an der Spitze stehen, die sich verherrlichen, anbeten lassen von den Menschen. Sie sind dem Herrn Finsternis. Er ist geschlachtet worden wegen der göttlichen Wahrheit seines Wortes. Das Licht des himmlischen Vaters werden die Gegner nie ertragen, weil sie das Licht verschmähen und mit Füßen treten.

Jesus sagt: „Ihr seid alle nichts ohne mich.“ Was ist Rom? Nicht angesehen von Jesus, unserem Herrn. Der Herr spricht auch nichts von einer katholischen Kirche, noch von einer Kirchenregel, noch von Religionen. Er spricht: „Wer an mich glaubt, wer mein Lebenswort und die Gebote erfüllt, die sind mein.“ Der Vater hat dem Sohn alles übertragen. Der Sohn ging den härtesten Leidensweg. Er gibt uns sein Wort. Und so Jesus aufstieg in den Himmel, so hat er uns hinterlassen seinen Heiligen Geist. Und sein Heiliger Geist führt uns durch alle Wahrheit. Und das Wort Gottes ist den Gelehrten verloren gegangen. Deshalb sind in ihren Gemächern Kälte, Widerwärtigkeit und Neid.

Ja, wo sind denn die Berufenen, die sich noch halten am Worte unseres geliebten Herrn? Wo sind sie denn geblieben? Sein Geist ist aber am Wirken. Gott, der Herr, erwählt Knechte und Mägde. Sie empfangen sein Wort und strahlen auch das Wort aus. Gerade diese behandeln die Gelehrten als geistesgestört.

Der Herr sprach zu mir: „Helene, sie sagen, du hättest Wahnvorstellungen. Mache dir aber nichts daraus. Diese haben gerade mich verfolgt bis in den Kreuzestod. So wird es auch den Meinen ergehen.“

Liebe Geschwister, halten wir uns doch ganz fest am Worte unseres Herrn. Er sagt, dass er mit denen verbunden ist, die auch die Erlösung an- und aufnehmen und sein Wort hören, lieben und erfüllen, die ihm auch nachgehen. Auf dem Wege Gottes sind wir beschützt und bewahrt. So der Herr auch Leiden, Prüfungen zulässt, sollen wir beten für seine Kraft, die uns kräftigt auf dieser Wanderschaft; denn nichts ist umsonst.

Er sagt, kein Dämon könne uns etwas antun, wenn er es nicht zulässt, so er es nicht will. So er es will, dass sie uns schlagen, sollen wir die Ruhe bewahren. Wir sollen uns bewähren in allen Angriffen auf Erden. Wir sollen ausstrahlen das Geisteslicht. Jesus, unser Heiland, lebt in seinem Geiste in unseren Herzen und Seelen, so wir ihn auch aufnehmen. Es werden noch manche Seelen sich laben und erfreuen an seinem Gotteswort.

Er spricht zu uns durch seine Auserwählten. Sie sind gereift am Weinstock des Herrn durch Leiden, durch Wirksamkeit im Geiste werden sie sich aber erfreuen. Der Geist zeigt uns den Weg, wie wir uns sollen in der Prüfungszeit bewähren. Der Herr sagt zu mir: „Helene, diese Welt ist für dich Nacht, aber im geistigen Leben wird dir lichter heller Tag.“ Ich denke oft, so ein großer Engel mir erschien mit einem Kelch in seiner Hand; und er sprach: „Groß ist der Herr. Allmächtig ist Gott. Sein Tun ist weise und seine Liebe währt von Ewigkeit zu Ewigkeit. Du, Helene, hast über die



PREDIGTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

Hälften von dieser Bitternis geleert. Und die letzten Tropfen sind die bittersten Tropfen. So du ihn aber geleert hast, holt der Herr dich heim in den sonnigen Tag. Da hast du Freude ohne Ende.“

Liebe Geschwister, es lohnt sich, den Weg der Nachfolge zu gehen in dieser Zeit. Danach folgen Glück und Herrlichkeit. Leben wir so, wie er es sagt, denn noch ist Gnadenzeit.

Amen



PREDIGTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

Ansprache vom 25.11.2000

Der Herr zieht uns Menschen in das Licht, in das Leben. Er sagte damals zu seinen Jüngern: „Wenn eure Werke nicht besser werden als die der Schriftgelehrten und Pharisäer, so werdet auch ihr das Himmelreich nicht erreichen.“ Wir müssen uns alle schon bemühen, unseres dazugeben, uns selbst verlassen und für andere tätig wirken und da sein auf Erden. Wir sollen uns nicht selbst leben. Das ist zum Verhängnis unserer Seelen.

Er hat ein ewiges Leben geschaffen für alle. Es kommt darauf an, welches Leben. Wenn wir ihm nachfolgen und hören auf sein Wort und befolgen es am Ort, werden wir auch in das Licht gehen; denn wir sind ja dann Licht, Licht von seinem Licht, Leben von seinem Leben, wenn wir mit ihm in steter Verbindung bleiben. Bis in alle Ewigkeiten wird das dann sein.

Liebe Geschwister, leben wir nicht dieser Welt. In dieser Welt wird viel gesündigt. Ihr seht es ja, was da alles geschieht, was da alles ist. Schreckliche Taten geschehen und sie werden noch viel stärker werden. Die Trübsal hat schon begonnen und die Trübsal hat ihren Lauf. Es wird noch so schlimm werden, dass sie alle rufen: „Ihr Berge, fallet über uns. Ihr Hügel, bedecket uns.“ Aber selbst der Tod wird da weichen. Aber der Tod rafft auch viele junge Menschen dahin. Ganz plötzlich kommt der Tod. Und auch plötzlich kommt der Herr. Aber er kann sie nicht brauchen; sie sind nicht vorbereitet auf das geistige Leben. Sie haben nur Weltgeist in sich.

Wo ist denn der Glaube an Jesus, unseren Herrn? Es werden derer nur sehr wenige sein, die vorbereitet sind. Er sagt: „Seid vorbereitet für diese Zeit, denn ganz plötzlich komme ich wie ein Dieb in der Nacht, da ihr es gar nicht erwartet.“ Und wie ist das so schön, wenn man vorbereitet ist auf das Kommen des Herrn. Da hat man auch Freude. Wenn das nicht der Fall ist, wenn wir träge, bequem, faul sind, um das Geistige zu erfüllen, dann kommt der Herr nicht. Aber das tut den Herrn schmerzen, wenn man weiß, wenn man viel weiß und man erfüllt doch die Werke nicht. Das ist töricht, dumm und träge. Sind wir etwa noch blind in dieser geistigen Angelegenheit?

Das wäre sehr schade. Es ist, wie der Engel des Herrn durch das Zelt hier ging und sagte: „Welch ein Nebel, Welch ein Dunst kommt mir entgegen! Und ihr wollet Christen sein?“ Nehmet ruhig hin die Ermahnung, denn der Herr kommt nicht mit Zuckersteinchen. Nein! Er kommt mit seiner Erziehung. Und die kann manchmal hart sein. Aber wollen wir uns freuen, so er uns erzieht, so er auch im Geiste zu uns steht und uns ermahnt zur rechten Zeit. Er ist unser Heiland, der uns führt in das Licht zur Herrlichkeit. Vertrauen wir ihm immer und allezeit, dem Lamm, das für uns verblutet ist am Stamm von Golgatha, am Stamme des Kreuzes von Golgatha, aber er ist auch auferstanden. Und er sagt: „Wer an mich glaubt, der hat das ewige Leben.“ Ein wunderbares Wort. Der Körper geht wohl in die Grube, aber der Geist steigt auf in das Licht, so wir auch den Weg Gottes auf Erden beachten und so wir ihn auch gehen. Das ist schon ein Kampf zwischen Gott und Satan. Der Mensch kann wählen. Man kann nur einem Herrn dienen. Nicht zugleich zweien.

Bedenket, dass viel auf dem Spiele steht. Bedenket, dass er ganz plötzlich kommen kann. Und wenn man vorbereitet ist, dann hat man Freude, Freude, so er erscheint. Und er nimmt die Braut in die Arme und zieht sie mit in das große Licht. Möchten wir doch alle uns besinnen auf dieses Fortleben im Geiste, im Licht. Herr, erbarme dich und sei immer mit uns vereint und schütze uns, o Heiland, vor dem Feind.

Amen

PREDIGTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

Predigt vom 05.01.2001

Worte Jesu: „Wehe euch Schriftgelehrten, Heuchlern, Pharisäern, die ihr euch über Gott stellt, die ihr das Wort Gottes anfeindet, die ihr lebet nach eurem Willen, die ihr aufstellt euer Studium, Wunder was ihr seid, ihr habet das Recht zu verteilen, das Wort Gottes zu geben.“

Wo ist denn das Wort Gottes? Es ist ja verloren gegangen. „Ihr reitet ja nur auf den Buchstaben der Heiligen Schrift und ihr versteht nichts. Ihr seid dieselben wie vor jener Zeit. Aber ihr müsstet euch alle beugen vor der Gottheit. Heute ist es dasselbe Gesicht, denn es steht geschrieben: 'In der letzten Zeit werde ich Knechte und Mägde erwählen und sie werden Zeugen des Lichtes sein.' Ihr strotztet ja vor Stolz und Hochmut.“

Viele leben in den Palästen, lassen sich bewirken und bedienen. Sie leben wie die Made im Speck, Wunder was sind wir. „Was seid ihr schon, die ihr euch nicht scheret nach der Wahrheit?“ Der Herr spricht: „Ich bin die Wahrheit.“ Nur durch die Wahrheit ist der Weg offenbar, nicht durch Lügen, nicht durch Intrigen.

Der Herr spricht: „Ich sage euch auch heute; ich bin demütig, sanftmütig von ganzem Herzen. Folget mir nach. Wo ist denn eure Demut? Ich begab mich unter die armen Menschen, aber nicht mit leeren Worten, sondern mit lebendigen Taten. Ich war einer von ihnen. Was tut ihr denn für die Armen? Das Studium hat euch blind gemacht für das Gotteswort. Ihr geht weit darüber hinaus. Wer glaubt denn euren Anweisungen, euren leeren Worten? Was man predigt, muss man auch einhalten. Wo sind denn solche Vorbilder? Es sind aus der Gelehrtenreihe nur wenige, die sich halten an der Wahrheit. Und diese wenigen werden nicht verloren gehen. Ich werde sie zu schützen wissen in der Zeit. Ich bin unter den Meinen, die mich kennen, mich bekennen im Sohne Jesus im Vater, in dem Geist aus mir. Ich gebe die Kraft denen, die mir nachgehen, die sich halten an meinem Wort. Kommt euch Großen nicht die Scham vor so vielen Lügen, die ihr verteilt? Ihr sollet euch gleichstellen in die Armut, nicht besser leben als die Armen, helfen und wirken, nicht geben große Reden; davon kann das arme Volk nicht leben. Ich bin gekommen, um den Menschen zu dienen, und nicht, um bedient zu werden. Was seid ihr denn, die ihr euch so aufbläht, als heilige unfehlbare Väter aufstellet? Wo liegt denn die Heiligkeit, die Unfehlbarkeit? Wo denn? Ihr seid Lügner; ihr tragt ja meinen Geist nicht. Ihr seid mir Finsternis. Rom ist mir eine Finsternis. Ich erkenne keinen Papst, der heilig und unfehlbar ist. Mein Geist ist heilig und unfehlbar auch im Worte der Propheten, die erleuchtet werden. Es sind einfache Menschen, die vom Vater auserwählt sind. Und sie geben den Weg. Ich bin der Weg. Sie geben die Wahrheit, das Licht, das Leben. Denket ihr, euer Studium gibt euch das Recht, meine Auserwählten an den Pranger zu stellen? Würdet ihr tragen meinen Heiligen Geist, so würdet ihr diese in die Arme schließen und euch im Geiste begrüßen. Die ich auserwähle, behandelt ihr als Aussätzige; ihr stellt sie an den Pranger mit Bosheit, Intrigenhaftigkeit und Falschheit. Ihr machet es ihnen auf dieser Welt unmöglich. Gerade euch entzieht die Gottheit die geistigen Gaben und schenkt sie den Ungelehrten, um euch Hochmütigen die Hüte vom Kopfe zu schlagen. Ihr streitet ja die Wahrheit ab. Die ersten Christen, sie sind Blutzeugen, die aber heute ausstrahlen das große Licht, das ihr noch nicht kennet. Ich kenne euch in diesem Aufzuge nicht. Mein Geist betrachtet gerade die katholische Kirche als eine von Menschen mit gespaltenen Lügen eingesetzte Lehre. Gerade die Großen werden das Licht Ewigkeiten nicht sehen. Der Gipfel des Berges ist steil; nur wenige sind es, die den Gipfel erreichen. Es sind gerade die, die ihr richtet nach eurem Maß, nach euren Lehren. Wehe euch, Heuchler. Wehe euch, ihr entgehet dem Gerichte nicht; denn ihr kämpft ja gegen die Wahrheit und das Leben. So sieht es doch aus. Und ihr kämpft gegen meine Auserwählten. Seid auch ihr erstaunt, so ich eine einfache Frau erwählt habe, euch zu geben den Weg, die Wahrheit und das Leben? Aber ihr seid die törichten Schafe, die jene verstoßen. Ich aber will brechen den Hochmut der Schriftgelehrten. Ich sage zu Helene: ‚Fürchte sie nicht. Sei es auch der Größte, denn sie tragen ja meinen Heiligen Geist nicht. Sie sind Finsternis, aber kein Licht.‘ Die meinen Geist tragen, sie geben sich ganz hin, demütig und schlüssig. Sie erkennen den Weg. Sie



PREDIGTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

wissen auch, was die Wahrheit ist; so sie handeln danach, sind sie Licht vom göttlichen Licht. Gerade in euren Reihen findet man Unheil und große Verderber, die sogar Kinder noch schänden zu ihren Wollüsten. Wo liegt denn da der Glaube? Wäre der Glaube an mich, so geschähen solche Gräueltaten nicht. Es wäre besser, jene wäre nicht geboren. Sie dienen dem Satan; und doch stellen sie sich auf als Sündenvergeber. Wer kann denn die Sünden vergeben? Doch nur Gott allein. Der Menschensohn hat ja auch sich selbst vergeben; er hat euch keine Rechte gegeben, Sünden zu vergeben, denn euch ist ja selbst nicht vergeben. Wie könnt ihr Sünden vergeben? Ich sage zu Helene, die auserwählt ist: ,Fürchte dich nicht vor denen, die in Schafskleidern dir begegnen und die göttliche Lehre anfeinden. Du wirfst ihnen die Hüte vom Haupte, den Stolz, den Hochmut und beschämst diese, denn sie dienen den Dämonen. Ich aber lebe; ich lebe in dir, Helene, und du lebst in mir.' Und meinen Frieden gebe ich allen, die an mich glauben und meine Lebensworte hören und erfüllen. Ich halte Mahl mit den Meinen in dieser Zeit. Und ich werde das Schlangennest ausräuchern durch Feuer und Schwefel. Für alle Lügen werdet ihr hart verurteilt werden, besonders, so ihr den Menschensohn immer noch anfeindet im Worte der Propheten. Ihr lebet ja nur in der Menschenverehrung und -anbetung. Welch eine Götterverehrung geschieht durch euren Hochmut auf dieser Welt. Mein Geist wird von euch kaltgestellt. Das Schiff der katholischen Lehre hat sich festgefahren. Ich erkenne diese Lehre nicht, die sich aufbäumen gegen den Weg, die Wahrheit und das Leben. Merket euch diese Worte gut und seid besonders vor dem Feind auf der Hut, denn er hat gerade von euch viele im Sack. Und er bindet den Sack fest zu, dass ihr ihm nicht entkommet. So wie die Bäume fallen, so bleiben sie auch liegen. Was hat man den Meinen schon viel Elend angetan. Ich rede: ,Wer diese verfolgt, der verfolgt mich. Der versündigt sich wider Gottvater, wider meinen Geist.' Mein Geist ist am Wirken. Mein Geist vertritt die Stelle des Gottmenschen auf Erden. Das Gotteswort bleibt bis in alle Ewigkeit. Und die Macht der Finsternis wird sie nicht überwältigen. Ich sage zu Helene: ,Fürchte dich nicht vor der Schlangenbrut, die meine Worte verdrehen, die die Meinen verspotten, verstoßen. Sie sind alle nichts ohne mich.' Wie werden die Worte Gottes ausfallen für alle Pharisäer und Lügner? Weichtet von mir, ich kenne euch nicht, habe euch noch nie erkannt. In eurem Aufzuge seid ihr mir Finsternis; ich kenne die Übeltäter nicht, die ihr Volk führen hinter das Licht. Das wird ein Spießrutenlaufen werden in der Ewigkeit. Da stirbt der Wurm nicht. Ewigkeiten leben sie in der Finsternis, denn aus der eigenen Kraft werdet ihr nie frei werden, es sei denn, dass die Opfer noch für euch beten. Am Herrn kommt ihr alle nicht vorbei. Alles Finstere, alles Böse hat seinen Preis.

Amen



PREDIGTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

Ansprache vom 05.01.2001

Er ruft uns alle: „Kommet alle her zu mir, die ihr beladen seid mit viel Mühen, Sorgen und Beschwerden.“ Er will aber, dass man sein Wort erfüllt, dass man ihm nachfolgt auf dieser Welt. Er sagt: „Nur die mir nachfolgen, die erkenne ich, die sind Licht von meinem Licht, Leben vom göttlichen Leben.“ Er hat damals gesprochen von den törichten und klugen Jungfrauen. Die klugen Jungfrauen, sie sammelten das Öl in ihre Lampen, d.h. das Wort Gottes. Sie hörten und erfüllten das Wort. Die Törichten kamen nachher zu den Klugen und sagten: „Gebt uns etwas ab von eurem Öl.“ Nein, das taten sie nicht.

Der Herr zeigt uns immer wieder hin, dass wir alle müssen in uns selbst gehen, uns selbst besehen; denn wir sind allzumal sündige Menschen. Alle Menschen lügen. Wenn die Gelehrten auch sagen, sie würden nicht lügen. Gerade diese lügen. „Alle“, sagt der Herr, „lügen.“ Er hat mir auch gezeigt, dass das Schiff von der katholischen Kirche festgefahren ist. Der Engel des Herrn hat mich geführt, hat mich eingeladen in das Schiff; das Schiff fuhr über das Gnadenmeer. Und auf der linken Seite stand ein Schiff. Der Engel sagte zu mir: „Helene, siehst du dieses stolze Schiff? Das hat sich festgefahren in Menschenverehrung, Menschenanbetung und -verherrlichung. Christus, unser Heiland, wird kaltgestellt auf dieser Welt.“

Oberflächlich nennen sie seinen Namen, aber sie geben nicht sein Wort. Er ist ja gekommen zu belehren, zu führen, zu leiten. Es waren zwölf Mann, die er aufgerufen hat für das Werk. Und diese folgten ihm nach. Es waren zum größten Teil Ungelehrte. Petrus war ein armer Fischer; er war kein Schriftgelehrter. Er musste kärglich sein Brot verdienen als Fischer. Er hatte Schwieren an seinen Händen. Heute sagt man, der Papst sei der Nachfolger Petri und der Stellvertreter Christi auf Erden. Diese Aufmachung von Rom, die gefällt den meisten Menschen nicht. Jesus war einfach, demütig, schlicht. Er hatte dieselbe Kleidung an wie seine Jünger, dass Judas, als er ihn verraten hat, sagte: „Den ich küssen werde, der ist es.“ So einfach war der Herr gekleidet; er machte kein Aufheben von seiner Person und ging so durch die Reihen mit leeren Händen, mit Segnungen, mit leeren Reden. Wo er hintrat, verteilte er das irdische Brot sowie das geistige Brot. Er war einer von ihnen, von den Ärmsten der Armen.

Wie sagten damals die Gelehrten: „Mit dem Pöbel setzt er sich an einen Tisch, mit den Hurern und Huren.“ Ja, er ist ja gekommen. Er hat ja gesagt: „Ich bin gekommen, alle aufzuheben vom Boden; ich will sie erretten von des Feindes Ketten.“ Er hat ja sein Blut für uns geopfert; aber so wir auch gehen seinen Weg, so haben wir Anspruch auf das geistige Reich.

So sagt er in einer Vision zu mir: „Helene, ich teile mein Reich mit dir. Sage auch den Geschwistern, die zu dir kommen in das Zelt, ich teile auch mein Reich mit ihnen, so sie mir nachfolgen in diesem Leben.“ Das sind wahre Worte, liebe Geschwister. Man sagt, ich habe Wahnvorstellungen. Der Herr sagt zu mir: „Helene, mache dir nichts daraus. Solche gehen prompt ein in die Finsternis, die sie sich selbst gegraben haben in diesem Leben. Fürchte die Schriftgelehrten nicht, denn sie sind alle nicht mehr als du. Beuge dich nur vor deinem Herrn.“ Das Studium bringt das Leben nicht an den Tag. Das Studium bringt uns nicht in das himmlische Reich. O nein! Der Herr sagt ja: „Den Gipfel des Berges werden nur wenige erreichen.“ Und das Wort, was ich gebe, das ist aus dem Geiste Gottes gegeben. Und wer sich daran stößt und will es nicht glauben, da ist es besser, sie kommen nicht mehr an diese Stelle.

Das ist das wahre lebendige Wort, das der Herr mir gibt an diesem Ort. Er gibt mir die Kraft zum Durchhalten. Es sind immer Anfeindungen. Viele Schmutzigkeiten muss man hinnehmen. Jesus aber sagt: „Freuet euch, so sie euch verfolgen um meinewillen; euer Lohn ist groß im Himmel.“ Wollen wir unserem Herrn folgen und nicht den Menschen zuliebe sie anbeten, sie verehren. Man sagt, ich habe Abstand genommen von der Kirche. Ich bin eine, die abgefallen ist von der Kirche. Ja, ich bin abgefallen von der falschen Lehre und habe aufgenommen den Geist des Lichtes. Und der Geist des Lichtes gibt mir sein Lebenswort in vollen Zügen an diesem Ort. Und daran halte ich



PREDIGTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

felsenfest, solange ich lebe auf dieser Welt. Ich weiß, dass der Herr mir seine Kraft gibt und euch allen seine Kraft erteilt, die ihr mutig seid, die ihr euch auch nicht fürchtet vor der Gelehrigkeit. Sie sind ja alle nicht mehr als wir alle, als wir. So spricht der Herr.

Wir sollen nur vor einem niederknien; das ist unser Heiland Jesus Christus, der sein Blut geopfert hat am Stamm des Kreuzes von Golgatha. Gehen wir doch den Weg des Kreuzes, des Kampfes und er wird immer uns behüten und bewahren durch seine Engelschar, die uns treu dienen immerdar. Der Herr sei mit uns alle Zeit bis in alle Ewigkeit.

Amen



PREDIGTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

Predigt vom 13.01.2001

Der Herr spricht: „Im lebendigen Glaubenslebenszug werde ich dich, Helene, heben und dich ganz einführen in mein geistiges Leben.“ Ich sah Kinder auf der Himmelswiese. Da blühten schöne Blumen. Der Geist spricht: „Kinder spielen auf der Himmelswiese; sie freuen sich an den überirdischen Gärten. Da fühlen sie Frieden, Freude. Da brauchen sie nicht zu bangen, keine Schrecken mehr durchzumachen. In der überirdischen Sphäre ist es für sie besser bestellt.“

Ich sah den Engel des Herrn; er ging durch die Räume hier; er sprach: „Die Ordnung hält der Geist des Lichtes hier ein, die Fügsamkeit, die Beharrlichkeit, die Geduld. Bewähret euch in der Gnadenhuld.“ Mein Bruder Hans sprach: „Es ist Zeit, dass du, meine Schwester, dich fertigmachst für die Ewigkeit. Ich werde mir die größte Mühe geben, dich einzuführen in das geistige Licht und Leben. Blutstränen hast du geweint, welche falsche Nummern man abgezogen hat für das Heim.“ Ich sah den Tisch. Er war geschmückt mit den schönsten Blumen.

Der Geist sprach: „Neue Gaben werden vom Himmel fließen auf den Tisch der Gnade.“ Ella, meine vorangegangene Schwester, sprach: „Mein Schatz, wir sind zusammen auch am anderen Platz, auch mit Heinz vereint. Er ist jetzt ein feiner Geist, der führt die Seelenschar zum Kreuzaltar.“

Ich sah den Herrn; er hatte viele Schriften in seinen Händen. Er sprach: „Diese Schriften sind mein und dein, Helene.“ Er sprach: „Ich bin das Licht der Welt. Wer mich aufnimmt, wandelt im Licht. Wer mir nachfolgt, hat das ewige Leben. Die Menschen werden falsch geführt von den Schriftgelehrten dieser Erd. Sie übergehen meine Person. Ich gelte heute genauso wenig, wie es war vor jener Zeit. Ohne mich kein Licht, kein Leben. Die Nachfolge meiner Person ist nicht zu umgehen.“

„Helene, dein Augenlicht lässt nach. Der Herr gibt deinen Augen neue Kraft, auf dass du eingehst in das geistige Licht. Nimm alles hin, wie er es will.“ Der Herr spricht: „Ich strecke meinen Arm aus. Im Kampfe bin ich bei dir und wache über dein Haus.“

Vor jener Zeit rief er die Menschen in das Werk; wohl im Gottmenschen Jesus leitet er die, die er braucht durch seinen Heiligen Geist. Er sagt: „Ich bin bei euch alle Tage. Ich verlasse die Meinen nicht. Ich habe euch erlöst, ganz gleich, wie tief ihr auch gefallen seid. Im lebendigen Glauben strecke ich meine Arme aus und ziehe euch aus der Tiefe, aus der Nacht in den lichten Tag.“

Ja, wir waren gefangen durch die Sündhaftigkeit, aber im Herrn sind wir erlöste Geister, die ja wissen den Weg. Jesus bezeichnet sich als den Lebensweg. Er gibt uns viele Gnadengaben. Er leitet uns heute durch seinen Geist, durch seine Liebe, durch seine Gedanken. Er sagt: „Mein Geist führt euch in alle Wahrheit. Und die Wahrheit befreit.“

Er gibt uns sein Wort; er sagt: „Wer mich aufnimmt, ist Licht, ausgelöscht die Finsternis.“ In der Aufnahme Jesu sind wir Kinder Gottes des himmlischen Vaters, des Heiligen Geistes. Der Geist ist allein ohne Fehl, heilig. Er sagt: „Ich führe meine Herde.“ Er erwählt auch heute Menschen, gibt ihnen das Licht, gibt ihnen die geistige Seele. Und sie werden ausstrahlen das Leben. Er hat auch mir verliehen den Gnadenhöhenzug. Er sagt: „Helene, was ich dir verliehen, wird nie mehr geschehen.“ Der Gaben sind gar viele, ungezählt ist das Meer der Gabenfülle. Danken wir ihm auch dafür.

Wir werden die Gaben ausstrahlen in dieser Nacht, dass suchende Pilger den Weg finden in das ewige Leben. Wir, die wir auch sterben müssen, wir wissen, dass wir dennoch leben, dass unser Geist sich hebt in die Lichtessphäre, wo keine Trübsal mehr ist. Wie sagte der Herr damals zu seinen Auserwählten: „Weinet nicht, so ich fortgehe; ich sende euch meinen Tröster, meinen Heiligen Geist.“ Er sagt: „Fürchtet euch nicht.“ Er ist für uns da, so nah. Wir fühlen seine geistige Kraft, die da fließt durch Körper, Geist und Seele. Weinen wir doch nicht, denn wir sind ja Leben.

PREDIGTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

Jesus spricht: „Mein Vater ist der Weingärtner; ich bin der lebendige Weinstock. Und ihr, die ihr mir folget, seid meine Reben.“ Wir alle wissen, ohne Jesus gehen wir nicht ein in die Hütten unseres Herrn. Die Menschen sind arm, nach ihrer Fassung tot. Der Herr spricht: „Nicht tot sind die Toten, die mir aufschlagen ihre Zelte.“ Der Herr tröstet uns, wenn er uns schenkt das Gnadenlicht in dieser Welt. Er tröstet auch mich. Er hat auch mich erwählt. Ich weiß, dass der Herr lebt. Er erscheint; er redet; er spricht; er lässt zu seine Engel, die er beordert, uns zu bewahren vor den Gefahren dieser Welt.

Auch mein Schutzgeist spricht zu mir. Er ist der Engel, wie er mir sagt, dass er an meiner Seite steht, bis ich mein irdisches Leben ausgehaucht. Dann steht ein anderer Engel schon bereit. Er übernimmt die Führung in die Ewigkeit. Nicht tot sind unsere Seelen; sie leben. Ich spreche viel mit den Seelen. Es ist ein Zug des Himmels, dass wir stets getröstet werden. Es ist die führende Gotteshand mit dem Vater, mit dem Sohne Jesus, geleitet durch die Kraft des Heiligen Geistes. Dieser Zug wird von vielen in den Schmutz gezogen. Sie können nicht unterscheiden das Licht von der Finsternis. Das sind zwei Wege. Wir sind auf Erden, dass wir dem Willen Jesu nachfolgen und seinen Weg auch gehen. Er gibt die Wahrheit und das Leben denen, die bestrebt sind, auch seinen Weg zu gehen. So wie wir reifen am Weinstock unseres Herrn, so werden wir auch mehr Licht empfangen.

Unsere Seelen, die fortgehen, die an dem Herrn sich befestigen, bekommen neue Kraft zum Leben. Wir sollen uns nicht grämen. Diese Erde ist ja nur gegeben zur Bewährung, zum Aufstieg in das Leben. Hier sind wir ja nur Fremdlinge. Hier ist es kalt, öde und leer ohne den Geist des Lichtes, der uns tröstet zur rechten Zeit. Er spricht zu mir: „Helene, fürchte die Gewalten der Finsternis nicht. Ich bewahre mein Kind vor den schlimmsten Wettern.“ Durchwegs dienen die Menschen dem Geist der Finsternis. Und der Herr lässt zu Stürme und Gewitter. Der Glaube ist eingerostet. Aber er ist dafür da; er gibt das Wort ohne Zeremonie, ohne Schau.

„Wer mein Wort hört, hat gegessen mein Fleisch. Wer es erfüllt, hat getrunken mein Blut.“ Es geschieht nichts ohne Zweck. Diese Welt ist Satan unterstellt, aber wir kennen doch die Gottesbarmilie und wir strahlen dieses Licht aus. Töricht sind die, die den Weg nicht gehen. Wir haben Jesus gefunden. So hat er auch uns gesucht in den Gnadenstunden. Er sagt: „Kommet alle her zu mir.“ Er ist lebendig im Geiste, immer da. Man sagt: „Die Frau hat Wahnsvorstellungen. Das gibt es nicht, dass der Herr spricht.“

Der Herr spricht; er ist und bleibt ewig und unveränderlich. Er sagte damals zu den Seinen: „Ich komme bald und der Lohn mit mir.“ In seinem Geiste sind wir geborgen und bewahrt. Er spricht: „Ich bin bei euch. Ich lebe in dir, Helene. Und du lebst in mir. Meinen Frieden gebe ich meinen Gläubigen. Was du wirst binden auf Erden, das wird gebunden bleiben Ewigkeiten. Du stehst über der Gelehrten Köpfe. Du wirst auch diese belehren. Ich breche den Hochmut der Schriftgelehrten. Trotz Wundern glauben sie nicht. Trotz der großen Werke heute glauben sie auch nicht. Und sie werden sich die Köpfe zerbrechen, wie das möglich ist.“ Dem Herrn sind gegeben die Allkraft und die Allmacht. Trotz großer Wunder und Zeichen glauben sie immer noch nicht. Er macht ihren eigenen Glauben zuschanden. Mit sehenden Augen sehen sie nicht das Licht. Mit hörenden Ohren hören sie nicht, was der Geist offenbart, was er spricht. Über gar viele kommt das Endgericht. Ohne ihn ist es nur Finsternis.

Amen

PREDIGTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

Predigt vom 17.02.2001

In der visionären Sicht läuft die Predigt; der Herr spricht zu mir. Er spricht: „Helene, ich verwandle deinen Seelenraum zum Tempel meines Heiligen Herzens. Du bist mitdenkend, mitfühlend, mitleidend. Du bist das Kind meines Heiligen Herzens. Ich gehe Hand in Hand mit dir durch die Fluren des Paradieses und zeige dir die Herrlichkeit meines geistigen Reiches. Meine Helene wird sagen und bekennen, dass ich lebe, dass ich unter euch verweile, euch meine Kraft erteile. Meine Helene lebt in mir und ich in ihr. Meinen Frieden gebe ich euch allen hier.“

Der Herr spricht: „Meine Helene wird ein Abbild sein meiner selbst im irdischen Heim.“ Ich lebe in der geistigen Welt mehr als auf dieser Welt. Die geistige Welt ist mein Zuhause, meine Zufluchtsstätte. Ich erstarre vor der Kälte der kalten Herzen. Meine vorangegangene Mutter ist erschienen. Sie umarmte mich; sie sagte: „Mein armes Kind, diese Welt hat dir nur Unglück gebracht. Deine eigenen Leibesgeschwister haben dich weggeworfen wie Dreck. Man hat dich verleumdet. Man hat dir Schläge, Stiche und Schmerzen versetzt, aber alle die, die dir wehgetan, sie gehen denselben harten Weg, den du gegangen bist in dieser Zeit, ja eine lange Ewigkeit. Da geht es durch tiefe Dunkelheiten. Sie werden nicht frei werden ohne die Vergebung. Sie haben dir tiefe Wunden geschlagen. Sie müssen diese Lasten abtragen. Sie wissen nicht, dass alle Schuld muss gesühnt werden noch teils auf dieser Erde.“

Ihre Augen gehen über vor Qual, Schande und Pein. Meine Mutter sprach zu mir: „Auf dein Unglück, mein Kind, hat der Herr dir aufgebaut dein großes Glück. Du hast Freude bis in alle Ewigkeit.“ Liebe Geschwister, diese Welt ist die Hölle. Die eigenen Hausgenossen sind uns feindlich gesinnt. Es ist, wie der Herr spricht. Schon um seines Namens willen hat man zu leiden. Er sagt: „Ihr werdet gehasst um meinetwillen.“ Wir stehen ja nicht über unserem Herrn. Er hat gelitten; er wurde nicht anerkannt gerade von denen, die die Gottesdienste ausstellen in diesem Leben. Sie hassten Jesus ohne Ursache, ohne Grund. Er hat die Apostel auserwählt, auf dass er sie ausstattete durch sein Lebenswort, durch den Gnadenzug Gottes am Ort. Gerade die Priester bedrohte er: „Wehe euch, Schriftgelehrte, die ihr dem Volke das Reich Gottes vorenthalten; ihr selbst kommt nicht in das ewige Reich. Wehe euch, Otterngezücht.“ Damals kämpften sie wider den Herrn, heute gegen den Heiligen Geist. Begnadete, die Auserwählten werden durch die Gasse gezogen.

Sie wollen es nicht wahrhaben, dass der Herr auch heute wirkt und Menschen auserwählt. Es sagte einmal ein Priester öffentlich: „Der Mensch fängt erst an beim Akademiker.“ Das Studium bringt die Bildung nicht an den Tag, die der Geist Gottes bewirkt gerade in denen, die keinen Namen tragen. Er selbst galt als ein Fremdling auf dieser Welt. Im ärmlichen Zuge erkannten sie ihn nicht. Er ist gekommen einfach, demütig und schlicht. Er war seinen Pflegeeltern untartan. Wie sagten sie: „Wir kennen ihn doch des Marien, des Zimmermanns Sohn. Sie haben ihn nicht erkannt und sie spotteten seiner. Ihre Augen waren und sind auch heute noch gerichtet in die Finsternis. Begnadete hat man stets an den Pranger gestellt. Zuletzt hat man sie heiliggesprochen.“

Wer gibt ihnen denn das Recht der Heilig-, Seligsprechung? Sie sind doch nicht im Geiste Jesu Christi. Keiner erreicht die Heiligkeit auf dieser Welt. Der Herr spricht auch zum Papst: „Ich kenne keinen Papst. Rom ist mir eine Finsternis.“ Von wegen Heiligkeit und Unfehlbarkeit. Dieses kann nur der Herr behaupten. Er ist das Haupt. Er ist der Papst, der allein heilig und unfehlbar ist. Alle Menschen lügen. Und wer könnte den Herrn einer Lüge überführen? Durch ihren Klerus kommen sie nicht mehr heraus. Sie bringen die Menschen in die Finsternis, aber nicht in das Licht. Von einer Ohrenbeichte ist beim Herrn nie die Rede. Er spricht aus die Sündenvergebung. Er sagt: „Wendet Gewalt an, denn das Himmelreich leidet Gewalt. Und nur wer sie gebraucht, reißt es an sich.“ Er hat Petrus beordert; er sagte: „Du bist Petrus der Fels des Glaubens. Darauf baue ich auf meine Kirche.“ Er sagte nicht zu Petrus: „Du bist der heilige unfehlbare Papst.“ Was heute besteht, das geschieht außer der Lehre des Herrn. Er sagt: „In dieser Welt geben die Großen sich Namen,

PREDIGTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

aber im Geiste gibt es das nicht. Da ist einer, was der andere ist.“ Wir alle sind Diener und Knechte ohne Herrenrechte. Der Herr spricht zu mir: „Helene, du wirst ihnen die Hüte vom Haupte schlagen durch mein Wort.“ Das ist der Hochmut, den diese in sich tragen. Er selbst sagt: „Ich bin demütig, sanftmütig von ganzem Herzen.“ Er ist gekommen in Knechtesgestalt. Wie ziehen doch die Schriftgelehrten ihre Züge auf. Auf dieser Welt genießen sie Ruhm, Ehre, Anbetung, aber was nutzt denn der Ruhm? Wie schnell naht das Lebensende. Und dann? Wo stehen sie denn? Was sind sie? Viele sind Finsternis. Alle, die sich stellen über den Herrn, sie haben ihren Lohn dahin, denn Jesus ist unser Herr, außer ihm keiner.

Er sagte zu mir: „Die Schriftgelehrten sind alle nicht mehr als du, Helene. Beuge du dich nur vor deinem Herrn.“ Petrus ist der Auserwählte ohne Studium. Paulus war wohl einer von den Schriftgelehrten. Er verfolgte die Jünger des Herrn, aber der Herr rief auch ihn. Er musste dem Herrn gehorchen. Fortan musste er den Willen Gottes erfüllen und so war er auch ein Christ. Sind das Christen, die sich stellen über Gott, über die Lehre des Herrn? Sind das Lehrer, die sich anmaßen, die Christen zu verfolgen? Sie sind selbstsüchtig, irdisch in ihren Bräuchen. „Der Stolz der Schriftgelehrten“, so spricht der Herr, „ist mir ein Gräuel.“ Wo der Herr ist, dort ist Licht, aber die Schriftgelehrten meiden das Licht. Der Herr braucht keine Ratgeber. Er tut, was ihm beliebt, ob es ihnen gefällt oder nicht. Zu mir sagte einmal ein Priester: „Erzählen Sie nicht weiter, dass Sie begnadet sind. Sonst ist das Gold dahin. Bleiben Sie der Kirche treu.“ Warum soll ich den Zug der Gnade nicht herausstellen? Der Herr gibt ihn mir, auf dass er zu mir spricht: „Meine Helene wird sagen und bekennen, dass ich lebe, dass ich unter den Meinen verweile, ihnen meine Kraft erteile.“ Ich folge dem Herrn. Ich nehme keine Lehren von keinen Gelehrten an. Sie tragen ja den Geist des Lichtes nicht. Sonst wären sie nicht überheblich. Sonst werden sie demütig so wie unser Herr. Es naht die Zeit, da werden viele rufen: „Herr, öffne uns dein geistiges Reich.“ Und er spricht: „Weichet von mir, Ottern-, Natterngezücht, ich kenne euch nicht, habe euch noch nie erkannt. Wer meinen Geist nicht im Herzen trägt, den kenne ich nicht, ewig nicht. Weichet von mir, ihr Heuchler, in die Finsternis.“ Viele pochen auf Gottes Barmherzigkeit. Sie tritt nur dann in Gültigkeit, so man seinen Geist trägt in der Zeit. Wo er nicht ist, da ist eine totale Finsternis. Sie kennen Jesus nicht. Und er kennt auch die Heuchler nicht. Auserwählte sind dazu gestellt, dass sie herausgeben den Weg, die Wahrheit und das Leben. Man soll die Talente nicht in die Erde vergraben. Man soll arbeiten mit den Talenten, die Gottes Geist einwebt in die Seelen der Auserwählten. Viele sind berufen, wenige auserwählt. Die Berufenen sind voll Neid, Hass und Bosheit wider die, die den Geist in sich tragen. Das war zu des Herren Zeit, zumal auch heute. Sie verleumden die Auserwählten. Sie stellen sie hin als Lügner, Hexen und Schwindler.

Der Herr lässt seiner nicht spotten. Er schlägt die Feinde. Keiner geht ohne Strafe aus. Sie pochen alle auf das Kreuz von Golgatha, aber wer den Weg hier umgeht, der hat verspielt. Der Herr kennt nur die, die seinen Weg gehen, die sich auch mit den Armen verbinden, die mit ihnen teilen das irdische Vermögen, die sie behandeln wie ihresgleichen. Das hat Jesus getan. Und das will auch der Herr in der Tat. Er streut aus die gute Saat. Der Herr ist Herr. Er lebt im Geiste fort, sogar am Diesseitsort. Er sprach zu mir: „Helene, das Haus ist mein. Alle, die die Schwelle hier betreten, meinen Geist aufnehmen, sind mein für Zeit und Ewigkeit, die auch den Kelch der Leiden trinken bis zur Neige. Was nutzt denn dem Menschen der Ruhm, die Ehre, der Gewinn, und die Seele ist im finsternen Verlies? Gottesworte sind nicht zu vergleichen mit Menschenworten und Menschenrechten. Der Herr ist unser Herr. Vor ihm werden wir Christen uns beugen. Er ist der heilige unfehlbare Vater, Erlöser, Heiland und Berater. Er ruft: „Kommet alle her zu mir. Ich bin die Lebenstür.“

Amen

PREDIGTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

Predigt vom 24.02.2001

Liebe Geschwister, gehen wir zurück in jene Zeit, als Jesus, unser Heiland, seine Jünger aufrief für das Werk. Er erwählte gerade die Armen; er zog mit ihnen durch diese Zeit, gab ihnen das Wort in dem Sinne: „Folget mir nach!“ Als er der Frau begegnete am Jakobsbrunnen, ihr das Lebenswasser der göttlichen Lehre anbot, verstand sie ihn nicht.

Er ist das Licht in der Finsternis; er gab sich viel Mühe, sie einzuführen in das geistige Leben. Und sie begriff durch die Lebensworte den Geistessinn; und sie erkannte in ihm den Messias. Einfache Menschen begreifen eher, was Gott will. Und sie war so verachtet, so verworfen. Sie ging abends an die Wasserstelle, um Wasser zu schöpfen. Und Jesus begegnete ihr; er wartete auf sie, die gerade von den Priestern verworfen wurde. Sie ging in der Tat einen harten Weg.

Sie beschwerte sich beim Herrn, wenn sie in den Tempel ginge, würden die Priester sie aus dem Tempel verweisen. Sie wollte doch Gott anbeten, ihr zu helfen. Jesus sprach zu ihr: „O Weib, ich gebe dir ein lebendiges Wasser, dass es dich nie mehr dürstet nach den Dingen dieser Welt, das Wasser, was ins Leben quillt. Wer mich aufnimmt, hat das ewige Leben.“ Er sprach ferner: „Gott ist ein Gott für alle Menschen, die an ihn glauben, ihn aufnehmen, die die Gebote halten. Wahrlich es kommt die Zeit, die Stunde, da wird man Gott anbeten im Geiste und im Licht der Wahrheit. Ich bin gekommen auf diese Welt, auf dass ich der Wahrheit das glänzende Zeugnis abgebe. Wer mir nachfolgt, der hat das ewige Leben.“

Er bedrohte damals schon die Hohepriester, die Schriftgelehrten: „Wehe euch, Schriftgelehrte, Heuchler, Pharisäer, dir ihr von außen seid wie die übertünchten Gräber, innen voller Totengerüche.“ Sie stießen sich am Worte Gottes. Sie hassten den Menschensohn ohne Ursache, ohne Grund. Er gab keine Menschenworte, sondern Worte Gottes des ewigen Lebens.

Er spricht: „Wer an mich glaubt und an meinen Vater, der hat das ewige Leben. Und wer da lebt, wird nie mehr sterben.“ Gute Geister leben im Sonnenlicht. Jesus ist das Licht. Ich hatte eine Vision, die ich euch kundgebe. Der Herr sprach zu den Schriftgelehrten: „Gerade diese Frau habe ich auserwählt. Warum? Das wisset ihr ganz genau, euren Hochmut zu brechen, die Hüte von euren Häuptern zu schlagen. Einfach und schlicht ging ich durch diese Welt. Was tut ihr? Ihr verherrlicht euch untereinander. Es gibt nur eine Menschenverehrung und -verherrlichung, weiter nichts. Wo lebe ich? Wo bin ich? Ich existiere für euch Hochmütigen nicht; das ist euch zum Gericht.“

Das Wort Gottes ist nicht weichlich für die Gegner des Wortes; es ist wie ein zweischneidiges scharfes Schwert. Wer kann es hören? Wer kann es erfüllen? Es sind wenige unter ihnen, die das Wort geben. Das Wort vom reichen Jüngling, vom reichen Kornbauern sollten sich gerade die Großen tief zu Herzen nehmen. Das gilt hauptsächlich für sie, so er sprach zu dem Jüngling: „Verkaufe alles, was du an Gütern besitzt, und gebe das Erbe den Armen. Dann hast du dir einen Schatz erworben, der in das ewige Leben quillt.“

Wie sprach er zu dem reichen Bauern: „Du Tor, du Narr, was sorgst du dich so sehr um die Materie.“ Der Reichtum vergeht, aber wo bleibt denn deine Seele? Was nutzt es den Menschen hier, alles zu gewinnen, und die Seele ist verloren für eine lange Ewigkeit? Was nützt das viele Beten? Was nutzt das viele Lippenwetzen? Was nutzt das Geplärr?

Wie sagte der Herr zu den Seinen: „Machet es nicht wie die Heiden, die viele große Worte geben, aber untätig bleiben in diesem Leben.“ Das Gebet ohne Tätigkeit, Liebe, Barmherzigkeit ist vor Gott nur ein Geplärr. Da hört er nicht hin. Jesus ist gekommen als schaubarer Gott und Mensch; er redete stets vom himmlischen Vater. Sein Vater hat ihn gesendet, das Wort Gottes zu geben. Und er gab hin sein Leben; er gab es hin für alle, aber nur für die, die ihn aufnehmen, die das Drama von Golgatha schätzen und hochhalten in diesem Leben. Die Worte, die er gab vom reichen Jüngling, vom Kornbauern, die sollten sich besonders die Schriftgelehrten zu Herzen fassen. Etliche sammeln ja nur für irdische Güter in ihre Scheunen. Etliche verprassen das ganze



PREDIGTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

Vermögen, das man ihnen in die Hände gibt für die Ärmsten der Armen, für ihre eigenen Zwecke, für ihre Vorteile. Da kann man sagen: „Diese sind ohne Glauben.“ Er sagte schon damals: „Hütet euch vor denen, die in Schafskleidern vor euch treten und innen sind sie reißende Bestien.“ Wo ist der Glaube? Jesus sagt: „Und wäre der Glaube nur so klein wie ein Senfkorn; ihr würdet Berge versetzen.“ Im Glauben lebt man den Herrn. Der Herr spricht: „Das Himmelreich leidet Gewalt.“ Wer da auch denkt, mit Beichten anzukommen, so kämen sie in das Reich, da sagt Jesus aber: „Wer mir nachfolgt, meine Gebote hält, mir dient, den Kelch der Bitterkeit trinkt, so wie ich es getan, den ziehe ich himmelan.“

Das Böse wird bestraft schon teils auf dieser Welt. Alles Finstere hat seinen Preis. Er sagt: „Was man sät, das wird man auch ernten. Wie die Bäume fallen, so bleiben sie auch liegen.“ Wer nicht an den Herrn glaubt, der hat kein Leben, kein Licht. Wie soll es auch anders sein? Wir werden nichts Gutes in Empfang nehmen, so wir verharren im Unglauben.

Die Worte Gottes sind keine menschlichen, weichlichen Reden. Was nützen denn die großartigen Grabreden, so man redet: „Jesus hat gesagt, in meines Vaters Haus sind viele Wohnungen?“ Aber er sagte das zu den Seinen: „Ihr werdet dort sein, wo ich lebe, wo ich bin. Ihr seid mir nachgefolgt, habt gelitten um der Wahrheit willen. Ihr habt den Kelch der Bitternis geleert, so wie ich es getan.“

Er zieht die Seinen himmelan. Denken die Schriftgelehrten, so sie sammeln in ihre Scheunen, so sie das Vermögen verprassen für ihr Wohlleben auf Erden, so sie würden beichten, dann wäre alles vergeben. O nein! Alle Schuld wird gesühnt werden noch auf Erden, erst recht in der anderen Welt. Wie die Bäume fallen, so bleiben sie auch liegen.

Der Herr spricht: „Ich bin nicht gekommen für die Trägen, für die Schmarotzer, die sich hoch verehren lassen, die den Ruhm, die Ehre an sich ziehen, anstatt dem Herrn die Ehre zu geben.“ Jesus sagt: „Ich bin gekommen, dass ich der Wahrheit das glänzende Zeugnis ablege, so ich offenbare, ich bin der Sohn des lebendigen Vaters.“

Und sie brachten ihn zum Kreuz. „Alle, die mir nachfolgen, sie sind mein. Für sie habe ich mein Werk erfüllt auf dieser Welt, aber nicht für die Ungläubigen, die mich gar nicht erkennen. Ich kenne sie ewig nicht. Und die stolzen Schriftgelehrten sind mir ein Gräuel in dieser Zeit, die sich aufblähen, Wunder was sie sind.“ Sie kennen mich nicht und ich kenne sie nicht. Die Stolzen, die Hochmütigen, sie markieren nur die Demut, aber der Herr kennt sie alle. Der Gottheit bleibt nichts verborgen. Vor der Gottheit kann man sich nicht verstecken. Es sind auch viele da, die der Witwen Häuser fressen, die große Reichtümer aufspeichern, die sich kaum kümmern um die Ärmsten der Armen. Sie sammeln von den Minderbemittelten und behalten es für ihre Zwecke.

Ja, wo ist denn der Glaube? Ohne Glauben nur Finsternis. Die Nachfolger wissen, dass Gott sie auch in die Geheimfächer zieht. Sie sollen Vorbilder der Menschheit sein. Menschliche Worte bringen gar nichts, sondern Finsternis. Gottesworte machen frei. „Ich bin gekommen im schaubaren Menschensohn. Wer mir nachfolgt, wandelt nicht mehr in der Finsternis.“ Das Wort Gottes ist rechtskräftig, lebendig. Das Wort schmeichelt nicht. Es ist ein zweischneidiges scharfes Instrument. Das Wort ist lebendig, aber unverständlich für sämtliche Widersager, für die Stolzen, für die Hochmütigen, die reichen Schriftgelehrten, Pharisäer, die nicht wissen, wo sie stehen, wohin sie gehen. „Ich bin der Weg, gehbar für alle.“ Ohne den Weg kein Licht, keine Sicht, kein ewiges Leben, keine Kraft, keine Auferstehung.

Wer ist denn hier Herr? Der Fürst der Nacht. Er hält sie stets auf Trab und er fordert seine Rechte, wenn es an der Zeit des Abrufes von dieser Welt ist. Dem Herrn, dem man dient, der legt Beschlag auf solche Seelen, die die Menschen vollstopfen mit ihren Sprüchen und Reden. Was ist nun in dieser Welt? Satan wütet überall, sogar in den Kindern. Sie töten, sie huren, sie erfüllen die Werke des Bösen. Der Glaube ist verloren gegangen für die Zeit für die Ewigkeit. Dort stirbt der Wurm nicht. Dort leben sie im Gottesgericht, gebunden eine lange Zeit an den Ort der Finsternis.



PREDIGTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

Jesus sagt: „Wer da will, der komme zu mir. Ich bin die lebendige Tür. Ich bin der Weg, gehbar für alle Menschen. Ohne den Weg gibt es nur Tod, Verderben und Finsternis. Ich bin das Licht.“

Amen



Verfasser(in) Helene Kreutz († 14.09.2005) und Stefan Kreutz als Rechteinhaber Saarwellinger Str. 280 * 66740 Saarlouis * Tel.: 06831 - 98 88 66/ Quelle: <http://sk-v.de>. Lizenziert unter einem Creative-Commons-3.0-Deutschland-Lizenzvertrag.
Um die Lizenz anzusehen, gehen Sie bitte zu <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/de/>